<36636522760019

<36636522760019

Bayer. Staatsbibliothek

R. P. NICOLAI AVANCINI

Leben und Lehr

Unsers HERRN

JEsu Christi,

Nach den vier Evangelisten zusammen getragen.

Cum Privilegio Sac. Cæs. Majest.

Leben und Lehr
Unsers HErrn
JEsu Christi,
Auß den vier Evangelisten
zusammen getragen/ und erstlich
in Lateinischer Sprach
Auf alle Tag des Jahrs Betrach-
tungs-Weiß außgetheilet
Durch
R. P. NICOLAUM AVANCINUM,
Societatis JESU,
Anjetzo aber in die Teutsche Sprach versetzt/
und mit angehängtem
Kurtzem Unterricht zu betrachten/
Nach Inhalt
Des güldenen Büchleins der geistlichen übun-
gen des H. Vatters Ignatii Loyolæ der
Soc. JEs. Stiffters vermehret worden,
Durch einen gemeldter Soc. JEsu Priester.
Erster Theil.

Cöllen/
Bey den Erben Petri Pütz / und Johannis Pütz/
Buchhändler unter fetten Hennen. 1742.
Cum Privilegio Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Wb 1681 1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

An die

Religiosen

Von der Societät JEsu in der Oesterreichischen Provintz.

Das Leben unsers Herrn JESU Christi / so R. P. Nicolaus Avancinus in Lateinischer Sprach für jede Wochen und Tag des gantzen Jahrs Betrach-

tungs-Weiß außgetheilet hat/ hab ich euch/ Allerliebste! in Teutscher Sprach vorgetragen/ und neben angehengtem kurtzen Unterricht zu betrachten/ nach Inhalt des güldenen Büchleins der geistlichen übungen unsers H. Vatters Ignatii/ an die Hand geben wollen/ auff daß Ihr hiemit desto füglicher das Leben JEsu Christi in Euch selbsten/ Euerem Stand und Beruff gemäß/ entwerffen möget. Es mögen ihnen andere gefallen lassen was sie wollen; denen aber/ so sich nicht mit lärem Nahmen zu der Gesellschafft JEsu bekennen/ sol vor allem das, was JEsu Christi ist/ gefällig seyn; damit sie in die

Bild-

Bildnüß verwandlet werden / dessen Leben und Lehr sie durch immerwährende Betrachtung stets vor Augen haben. Ich zwar begehre keines weegs dero Meynung zu verwerffen, die sich in anderer Betrachtungs-Matery üben, und jetzt einen Psalm / bald einen anderen Spruch auß Göttlicher heiliger Schrifft erwegen; jedoch kan ich derjenigen Einbildung mit nichten gutheissen / die das Leben und Lehr Christi für unergäbig halten / und also völlig beyseits setzen. Dann dieses ist nichts anders, als den Brunn des lebendigen Wassers verlassen, und Cistern oder Brunnen erwöhlen, so ein dürstige Seel zu

erquicken / nicht sattsam Wasser halten mögen. Und obschon ich es auch geschehen lasse, daß viel andere Matery ausser des Lebens und Lehr Christi zu finden / die den Verstand zu erleuchten / und zu ergötzen dienlich ; so mag doch den Willen zu bewegen / und die eyfferige inmühtige Begierd und Anmuthung zu erwecken nichts bequämers noch täuglichers gefunden werden / als das Leben, Lehr / Leyden und Sterben JEsu Christi / wann anderst unser seits kein Mangel rechtgeschaffenen Glaubens seyn wird. Dann dieses ist das allerunergründlichste / und beynebens auch das allerannehmlichste

Meer heiliger Affect und Anmühtungen / in welchen die Seel mit glücklichem Wind zu allerhand Vollkommenheiten fortseglet ; in dem sie nemblich jetzt ein fürtreffliche Lehr erkennet, bald ein herrliches Exempel ersiehet / und zugleich auch mit begierigem Willen eines und anders zu erreichen / und nachzufolgen sich bemühet. Dahero auch unser heiligster Vatter Ignatius also inmühtig begehret, daß alle seine Nachkommene die Zeit ihres Lebens in Betrachtung **des Lebens und Lehr JEsu Christi** anwenden sollen. Weilen nun Ihr derowegen so

wohl dem fürtrefflichen Exempel Euers allerheiligsten Vatters, als auch Euren Satzungen nachzukommen geflissen seyd / und unserem Schöpffer und HErrn JESU Christo ähnlich zu werden / und Ihm etlicher massen nachzufolgen / und sein Kleyd und Hoff-Farb anzulegen begehret; also stehe ich getröster Hoffnung / ihr werdet diese meine zu diesem Ziel und End angewendte Arbeit mit gutherzigem Belieben an- und auffnemmen, auch die unermessene Güte unsers HErrn und Heylands für

mich

mich bitten / daß gleichwie ich in anderen dessen Leben abzubilden mich befleisse; also es auch nicht weniger durch Verleihung seiner Göttlichen Gnad in mir selbst entwerffen möge.

Euer allersammentlich

Diener in Christo

JOACH. HARING,

Societatis JEsu.

Facultas Provincialis, juxtà Privilegium Cæsareum.

EGo infrà ſcriptus Societatis JEſu, per Provinciam Rheni inferioris Præpoſitus Provincialis, poteſtate mihi à P. Noſtro Franciſco Retz, Præpoſito generali ad id facta HÆREDIBUS Petri Pütz, Civis & Bibliopolæ Colonienſis, facultatem ad decennium recudendi concedo libros ſequentes, quorum titulus eſt: AVANCINI Leben und Lehr JESU Chriſti, CELLOTII ORATIONES, DREXELII Creutz-Schul, HAYES CATECHISMUS, Blumen-Büſchlein, item, Seelen-Hülff, NAKATENI, SPEE Güldenes Tugend-Buch. Eisdemque Jus Cæſarei Privilegii uſurpandi eatenùs indulgeo, ut Libros hos nemo alius recudere, nemo intrà S.R. Imperii Fines & Hæreditarias S. Cæſ. Majeſtatis Provincias importare, aut venum exponere audeat. In cujus rei fidem has literas manu propriâ ſubſcriptas, & officii ſigillo munitas dedi. Treviris, Anno 1733, 16 Novembris.

(L. S.)

PETRUS NOMMERINGS,
Soc. JEſ. m.pp.

Ap-

Approbatio.

EGo FRANCISCUS PIZZONI, Societatis JEſu, per Provinciam Auſtriæ Præpoſitus Provincialis, facta mihi poteſtate ab Admodum R.P.N. JOANNE PAULO OLIVA, Præpoſito Generali, facultatem concedo, ut *Vita & Doctrina Chriſti*, à P. NICOLAO AVANCINO, Societatis Noſtræ Sacerdote, *in ſingulos totius anni dies, ad meditandum diſpoſita*, & ab aliquot ejusdem Societatis Patribus ad id deputatis reviſa & approbata, typis mandetur. In cujus rei fidem has literas manu mea ſubſcriptas, & officii ſigillo munitas dedi. Viennæ, 7 Januarii, Anno 1665.

(L. S.)

Franciſcus Pizzoni, m. p.

Register.

NB. Die erste Zahl bedeutet das Theil, die andere Zahl die Blätter.

Kurtzer Unterricht zu betrachten. Erster Theil. Pag. 1

Affect und Anmüthungen dreyer vornehmsten Christlichen Tugenden, des Glaubens, Hoffnung und Lieb. 1. Theil. 44

Affect und Anmüthungen für den Weg der Reinigung. 1. Theil. 48

Anmüthungen für den Weeg der Erleuchtung. 1. Theil. 60

Anmüthungen für den Weeg der Vereinigung. 1. Theil. 74

Uber die Sontägliche Evangelia des gantzen Jahrs.

1. Sontag des Advents. Dis Evangelium kommt mit dem Evangelio des letzten Sontags nach Pfingsten überein, siehe derowegen 2. Theil. pag. 491. 502

2. Sontag des Advents. Als Johannes im Gefägnüß hörete. 2. Theil. 278. 280

3. Sontag des Advents. In der Zeit sandten die Juden von Jerusalem. 2 Th. 155

4.

4. Sontag des Advents. Lese das Evangelium dieses Tags. 1. Th. 125
Am H. Christag. Vom Geheimnüß desselbigen Tags. 1. Th. 135. 136. 139. 2c.
Am Sontag nach dem Heil. Christag. Simeon und Anna weissageten von Christo. 1. Th. 193. 197
Am Neuen Jahrs-Tag. Vom Geheimnüß desselbigen Tags. 1. Th. 145. 2c.
Am H. drey König-Tag. Vom Geheimnüß desselbigen Tags. 1. Th. von 152. 167
Am 1. Sontag nach der H. drey König Tag. Als JEsus zwölff Jahr alt war. 1 Th. 218. biß 239
2. Sontag nach der H. drey König Tag. In der Zeit war ein Hochzeit zu Cana in Galiläa. 2. Th. 163
3. Sontag nach H. drey König. Als JEsus vom Berg hinab stiege. 2. Th. 272. 274
4. Sontag nach der H. drey König Tag. Als JEsus einstiege in ein Schifflein. 2. Th. 192
5. Sontag nach der H. 3. König-Tag. Das Himelreich ist gleich einem Menschen, der da guten Saamen säet. 2. Th. 292
6. Sontag nach der H. drey König Tag. Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein. 2 Th. 298

Am Sonntag Septuages. Von den Arbeiteren im Weinberg. 2 Th. 451
Am Sonntag Sexages. Es gienge auß ein Säeman zu säen seinen Saamen. 2. Th. 292. 294
Am Sonntag Quinquages. Sehet, wir gehen hinauff gen Jerusalem. 1. Th. 250
Von dem Blinden bey Jericho. 2. Th. 462
Am 1 Sonntag in der Fasten. Jesus ward geführt in die Wüsten. 2. Th. 150. 153
2. Sonntag in der Fasten. Von der Verklärung Christi. 2. Th. 340. 342
3. Sonntag in der Fasten. Jesus treibt einen Teuffel auß. 2 Th. 286
4. Sonntag in der Fasten. Christus speiset fünff tausend Menschen. 2. Th. 315
5. Sonntag in der Fasten. Welcher unter euch kan mich einer Sünd überzeugen. 2. Th. 380
Am Palmtag. Von dem Geheimnüß dieses Tags. 1. Th. 255. 257
Am H. Oster-Sonntag. Vom Geheimnüs dieses Tags. 2 Th. 3. Ev. 2 Th. 9. 10. 11
Oster-Montag. Wie er den Jüngeren, die gen Emaus giengen, erschienen. 2. Th. von 26. biß 36.
Oster-Dienstag. Christus erschiene den Jüngeren insgesampt. 2 Th. 36. 38

Am 1 Sonntag nach Ostern. Christus erschiene den Jüngeren, und gab ihnen den H. Geist. 2. Th. 43. Von des Thomá Unglauben. 2. Th. 45. Von der Erscheinung in Gegenwart Thomá. 2 Th. 47. 48
2. Sonntag nach Ostern. Ich bin ein guter Hirt. 2. Th. 390
3. Sonntag nach Ostern. Uber ein kleines werdet ihr mich sehen.
4. Sonntag nach Ostern. Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat. 2. Th. 69. Wan aber der Geist der Wahrheit kommen wird. 2. Th. 107. 108
5. Sonntag nach Ostern. Lese das Evangelium dieses Tags.
Am H. Auffahrts-Tag Christi. Vom Geheimnuß dieses Tags. 2. Th. 75. biß 80
6. Sonntag nach Ostern. Wan der Tröster kommen wird. 2. Th. 112
Am hochheiligen Fest der Pfingsten. Vom Geh. dies. Tàgs. 2. Th. 103. biß 106
Am Fest der H. Dreyfaltigkeit. Vom Geheimnús dieses Tags. 2. Th. 106. Evangelium. 2. Th. 63. 67
Am 1. Sonntag nach Pfingsten. Richtet nicht, 2c. 2. Th. 261
Am Fest des zarten Fronleichnams. Vom Geh. dies. Tags. 2. Th. 114. und folgends.

Am 2 Sonntag nach Pfingsten. Es war ein Mensch, der macht ein groß Abendmahl. 2 Th. 120

3. Sonntag nach Pfingsten. Vom verlohrnen Schaaff. 2 Th. 425

4. Sonntag nach Pfingsten. Petrus fischet am See Genesareth. 2 Th. 182

5. Sontag nach Pfingsten. Es sey dann, daß euer Gerechtigkeit vollkommener sey. 2. Theil. 239

6. Sontag nach Pfingsten. JEsus speiset 4000. Menschen mit 7. Brod. 2. Th. 329

7. Sontag nach Pfingsten. Hütet euch vor den falschen Propheten. 2. Th. 268

8. Sontag nach Pfingsten. Vom ungerechten Haußhalter. 2. Theil. 433

9. Sontag nach Pfingsten. Er sahe die Stadt an, und weynet über sie. 1 Th. 259

10. Sonntag nach Pfingsten. Von dem Pharisäer und offenen Sünder. 2. Th. 442

11. Soñtag nach Pfingsten. Christus heylet den Stummen und Tauben. 2. Th. 286

12. Sonntag nach Pfingsten. Von dem, der gen Jericho hinab gieng. 2 Th. 400

13. Sonntag nach Pfingsten. Von den zehn Aussätzigen. 2 Th. 366. 367

14. Sonntag nach Pfingsten. Niemand kan zween HErren dienen. 2. Th. 258

15. Sonntag nach Pfingsten. Von der Wittwe verstorbenen Sohn. 2 Th. 276
16. Sonntag nach Pfingsten. Von dem Wassersüchtigen. 2. Th. 421. Wie man soll unten an sitzen. 2. Th. 423
17. Sontag nach Pfingsten. Meister, welches ist das gröste Gebott? 2. Th. 487
18. Sonntag nach Pfingsten. Von dem Gichtbrüchtigen. 2 Th. 202
19. Sonntag nach Pfingsten. Von der Hochzeit des königlichen Sohns. 2. Th. 480
20. Sontag nach Pfingsten. Von des Königleins Sohn. 2. Th. 180
21. Sontag nach Pfingsten. Von dem König, der mit seinen Knechten Rechnung machte. 2. Th. 358. 360
22. Sontag nach Pfingsten. Ob dem Käyser Zinß zu geben? 2. Th. 484
23. Sontag nach Pfingsten. Von dem Weib, das den Blutgang hatte. 2. Th. 207 Und Erweckung der tochter Jairi. 2. T. 209
Am letzten Sontag nach Pfingst. Von dem Greuel der Verwüstung. 2. Th. 491

(Wann der Sonntäg nach Pfingsten mehr wären als 24. sollen für dieselbigen/ gleich wie die Evangelia/ also auch die Betrachtungen auß den Sonntägen nach der HH. drey König-Tag genommen werden.)

Uber

Uber die vornehmste Feyr-Täg des Jahrs.

Jenner.

1. Am neuen Jahrs-Tag. Sein Nahm ward genant JEsus. 1. Th. 149

6. Am H. drey König-Tag. Als JEsus gebohren war. 1. Th. 152 und folgends.

18. Stuhlfeyer des H. Petri. Was sagen die Leuth von dem Sohn des Menschen, wer er sey? 2. Th. 335

25. Pauli Bekehrung. Siehe, wir haben alles verlassen. 2. Th. 449

27. Chrysostomus. Ihr seyd das Saltz der Erden. 2. Th. 234

Hornung.

2. Am Liechtmeß-Tag. Nachdem die Täg der Reinigung erfüllet waren. 1. Th. 180. biß 185

24. S. Matthias. Kombt her zu mir alle, die ihr mit Müh und Arbeit beladen seyd. 2 Th. 88. 312

Mertz.

19. S. Joseph. Joseph aber ihr Mann, weil er gerecht war. 1. Th. 126

25. Ma-

25. **Mariä Verkündigung.** Es ward der Engel Gabriel gesandt. 1 Th. 117. 119

April.

25. **S. Marcus der Evangelist.** Demnach sandte er auch andere zwey und siebentzig auß. 2. Th. 394

Mäy.

1. **HH. Philippi und Jacobi.** Jesus findt Philippum Joan. 1. 2 Theil, 161. punct. 3. und folgenden Betrachtung punct. 1.

6. **S. Johannes vor der Lateinischen Pforten.** Da tratte zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi. 2. Th. 460

8. **Erscheinung S. Michaels.** Wer meynest du, daß der gröste sey im Himmelreich? 2. Th. 354

Brachmonat.

24. **S. Johannes der Täuffer.** Elisabeth kam ihr Zeit, daß sie gebähren solt. 1. Th. 128. 129

29. **HH. Petri und Pauli.** Was sagen die Leuth von dem Sohn des Menschen, wer er sey? 2. Th. 335

* * *
* *

Heu-

Heumonat.

2. Mariä Heimsuchung. Maria stundt auff, und gieng auff das Gebirg. 1 Th. 125
22. S. Maria Magdalena. Es war ein Weib in der Statt, die war ein Sünderin. 2 Th. 282
25. S. Jacob der Apostel. Da tratt zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi. 2 Th. 460
29. S. Anna. Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz. 2 Th. 300
31. S. Ignatius/Stiffter der Societät JEsu. Eure Lenden sollen umbgürtet seyn. 2 Th. 413

Augustmonat.

6. Verklärung Christi. JEsus nahm zu sich Petrum, Jacobum und Johannem. 2. Th. 340. biß 348
10. S. Laurentius. Es sey dan, daß das Weitzenkörnlein in die Erde falle. 2 Th. 468
15. Mariä Himmelfahrt. JEsus gieng in einen Flecken. 2 Th. 403
24. S. Bartholomäus. JEsus gieng auff einen Berg zu betten. 2 Th. 222
28. S. Augustinus. Ihr seyd das Saltz der Erden. 234
29. Enthauptung Johannis des Täuffers.

fers. Herodes auff seinem Gebuhrts-Tag gab ein Abendmahl. 2 Th. 313

Herbstmonat.

8. Mariä Gebuhrt. 1 Th. 114
14. Erhebung des H. Creutzes. Wan ich erhöhet werde von der Erden. 2 Th. 470
21. S. Matthäus. Jesus sahe einen Menschen. 2 Th. 205
29. S. Michael. Da tratten die Jünger zu JEsu, und sprachen: wer meynest du, daß der gröste sey im Himmelreich. 2 Th. 354

Weinmonat.

4. S. Franciscus. Kombt her zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd. 2 Th. 311
10. S. Franciscus Borgias. Eure Lenden sollen umbgürtet seyn. 2 Th. 413
27. S. Simon und Judas. Diß gebiet ich euch, daß ihr euch untereinander liebet. 1 Th. 267

Wintermonat.

1. Aller Heiligen. Selig seynd die Armen im Geist. 2. Th. 224. biß 234
11. S. Martinus. Das Licht deines Leibs ist dein Aug. 2 Th. 256

21. Mariä Opfferung. 1 Th. 114
25. S. Catharina. Das Himmelreich ist gleich zehn Jungfrauen. 2. Th. 496
30. S. Andreas. Als JEsus gieng bey dem Galiläischen Meer. 2. Th. 184

Christmonat.

3. S. Franciscus Xaverius. Eure Lenden sollen umbgürtet seyn. 2. Th. 413
6. S. Nicolaus. Ein Mensch zoge über Land, rufft seine Knecht. 2. Th. 499
8. Unbefleckte Empfängnüß der Mutter GOttes. 1 Th. 112
21. S. Thomas. Thomas auß den 12 einer war nicht bey ihnen. 2. Th. 45. 46
25. Am H. Christtag. 1. Th. 115. Und folgends.
Am Tage der Kirchweyhung. Siehe, ein Mann, genant Zachäus. 2. Th. 464. 465

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Kurtzer Unterricht zu betrachten.

Gezogen auß dem Büchlein der geistlichen übungen des H. V. Ignatii / Stiffter der Societät JEsu.

Erstes Capitel.

Von der Betrachtung.

DJe (a) Betrachtung hat vier Theil, als nemblich: das Vorbereitungs-Gebett / die Eingäng / die Puncten / und das Gespräch.

§. 1. Vom Vorbereitungs-Gebett.

DAs (b) Vorbereitungs-Gebett ist ein Gebett, durch welches wir von GOtt Gnad begehren, daß all unser Thun und Lassen zu GOttes Ehr und Lob gereiche. Kan also angestellt werden:

O Mein HErr und GOtt! mein Erschaffer und Erlöser, verleyhe mir durch die Verdienst deines allerheiligsten Leydens, durch die Fürbitt

(a) Ex 1. septim. titulo primi Exercitii. (b) Ex 1. Exerc. 1. Sept. verbo *Oratio*, & verbo *Notandum*.

der gebenedeyten Jungfrauen Mariä, meines H. Schutz-Engels, und des H. Ignatii die Gnad, daß ich von diesem Augenblick an, biß zum End meines Lebens, alle meine Gedancken, Wort und Werck pur lauter allein zu deiner Ehr, Lob und Preyß richte, Amen.

Und dieses Gebett wird allzeit in allen Betrachtungen auff gleiche Weiß angestellt.

§. 2. Von den Eingängen.

DJe (a) Eingäng seynd die nechste Vorbereitung zu der Betrachtung selbst: und dieser seynd entweder drey, oder nur zwey, nach Unterschied der vorhabender Matery zu betrachtē.

(b) In denen Betrachtungen, die von einer Geschicht oder Geheimnüß des Lebens Christi, der seeligsten Jungfrauen, oder der Heiligen handlen, werden drey Eingäng gebrauchet, (c) in andern aber nur allein zwey.

Wann allein zwey Eingäng gemacht werden/ so ist (d) der erste Eingang ein gewisse Weiß das Ort zu bereiten. Für welches zu

(a) Ex omnibus Exercitiis totius libelli. (b) Ex 2. 3. & 4. Sept. (c) Ex 1. Sept. (d) Ex 1. Exerc. 1. Sept. verbo *Primum Præludium*.

zu mercken, daß in einer jeden Betrachtung, die von einer leiblichen Sach, verstehe von Christo, handiet; der Ort, welcher uns das, so wir betrachten, vor Augen stelle, in eigner Einbildung wohl müsse vorgebildet werden, als nemlich der Tempel oder Berg, allwo wir Christum JEsum, oder Mariam die Jungfrau, oder anders, so zu unser vorstehenden Betrachtung gehörig, ersehen; so aber die Betrachtung von einer unleiblichen Sach wäre, als da seynd die Sünden, Tugenden, rc. könte die Zubereitung des Orts auff solche Weiß geschehen, daß wir uns ein Sach vorbilden, die entweder nachmahls die Puncten wohl zu verstehen nothwendig, oder aber etlicher massen mit der Matery der Betrachtung ein Proportion und Gleichheit habe; als zum Exempel: im betrachten der Sünden könten wir zur Zubereitung des Orts uns fürbilden, als sehen wir vor Augen, wie die arme menschliche Seel in dem sterblichen Leib, gleichsam in einem Kercker gefangen liegt, und wegen der Sünd elendiglich hie auf Erden unter dem unvernünfftigen Vieh umwandlet.

(a) Diese Zubereitung des Orts aber ist dahin angesehen, theils damit auch unsere Phantasey und Einbildung dem Göttlichen Dienst und Lob abwarte: theils auch, damit sie nicht

(a) Ex Directorio in Exerc. c. 14. a. 5. & 7.

außschweiffe, oder so sie sich anderwärts hin verlohren, Mittel an der Hand habe, sich leichtlich wiederum zu versammlen, und in ihre anfängliche Stellung zu bringen. Jedoch sol verhütet werden, daß man sich in dieser Orts bereitung nicht zu lang auffhalte, noch dem Kopff Gewalt anlege; weilen in diesen der vornehmste Nutz der Betrachtung nicht bestehet, sondern hierdurch nur Mittel und Weeg zu wahrer Frucht geschlicht, und gebahnet wird.

(a) Der **ander Eingang** hält in sich das Begehren, daß ich GOtt um das bitte, so ich nach Beschaffenheit der vorstehenden Betrachtungs-Matery zu überkommen verlange: als da ich vorhabens wäre von den Sünden zu betrachten, so sol ich dero Abscheulichkeit und Boßheit zu erkeñen, auch Reu und Leyd, Buß-Zäher, hertzliche Schaam, 2c. darüber zu schöpffen verlangen und begehren. Auß welchen entgegen auch folget, daß, so mein vorhabende Betrachtung von einer Tugend wäre, daß ich alsdann dere möglichste Erkäntnüß begehren sol, damit ich, nach dero ersehener Schönheit, sie verlangen und überkommen möge. Und dieses sol gleichmässig auch in andern Betrachtungs-Materien geschehen.

Wann

(a) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept.

Wann aber drey Eingäng gemacht werden/ alsdann ist (a) der erste Eingang/ ehe und bevor die Orts-Bereitung geschehen, ein Vorbildung der Geschicht oder History, die man zu betrachten vorhabens ist.

(b) Welches aber nicht also zu verstehen, als ob wir uns alsdann mit Betrachten hierin auffhalten solten; dann auff diese Weiß wäre kein Unterscheid zwischen dem Eingang und der Betrachtung selbsten. Muß derowegen also verstanden werden, daß in ermeldtem ersten Eingang die Geschicht oder History nur in gemein vorzubilden sey, auff daß man dessen Matery wisse, auch daß Gemüth sich in derselben anfange zu üben, und zu erheben. Demnach aber in würcklicher Betrachtung anfange sich in jeden dero Theilen auffzuhalten, sich zu erwegen, und zu ergründen. Gleich dem, der ein Gemähl ersiehet, in welchem allerhand Sachen vorgebildet; dieser siehet im ersten Anblick alles nur obenhin ohne Unterscheid, und weiß, was in dieser Taffel oder Gemähl entworffen; hernach aber besiehet er ein jede Sach insonderheit, die da abgemahlet, und beobachtet jede besser und bedachtsamer.

(a) Ex 2. 3. & 4. Sept. (b) Ex Direct. c. 19. n. 4.

(a) **Der ander Eingang** gehört zur Zubereitung des Orts, und ist, wie oben vermeldet worden, ein gäntzliche Einbildung des Orts, als sähe man es mit Augen, wo die Geschicht des Geheimnüß der vorgenommenen Betrachtung sich zugetragen hat. Ja, der, so betrachtet, sol ihm ein solche Einbildung machen, als wäre er gegenwärtig, da das Geheimnüß geschähe.

(b) **Der dritte Eingang** begreiffet in sich die Gnadensforderung zu dem, so ich mir zum Ziel und Zweck der Betrachtung gesetzet hab. Zum Exempel: in den Betrachtungen vom Leben Christi sol mein Ziel und Begehren seyn die mögliche Erkantnüß des gegenwärtigen Geheimnüß, damit ich hierdurch den Sohn Gottes inbrünstiger liebe, (c) eyffriger nachfolge, benantlich in übertragung allerhand Unbill, Widerwärtigkeiten, mit wahrer Vollkommenheit des Geistes, ja auch würcklicher zeitlicher Armuth, Außreutung der Widerspennigkeit des Fleisches, und aller Sinnlichkeit, wie auch der eygnen, und weltlichen Lieb.

(d) So aber von dem Leyden Christi zu betrachten wäre, solt ich neben dem auch innerliche Traurigkeit, Weynen und Schmertzen,

mit

(a) Ex 2. 3. 4. Sept. (b) Ex 2. Sept. in Med. 1. diei, verbo *Tertium continet.* (c) Ex 2. Sept. in Contempla. *de Regno Christi*, verbo *Tertio judicandum erit.* (d) Ex Sept. in 1. Exerc. verbo *Secundum erit.*

mit dem schmertzhafften HErrn ein Mitleyden zu tragen, begehren. Entgegen in Betrachtung von dessen glorwürdigen Urständ Freud fordern, mittels dero ich mich mit dem Freuden-reichen Heyland auch erfreuen möge.

Eben also, so ich von den Leben der Heiligen betrachten wolte, sol das Ziel und Zweck meines Begehrens seyn die vollkommene Erkantnus derjenigen Tugenden, die ich diesen oder jenen Heiligen zu erwegen begehre, auff daß ich ihm in demselben hinführo desto vollkommener nachkomme.

§. 3. Von den Puncten.

DIese (a) seynd gleich als gewisse Hauptstück, in welchen die Betrachtung abgetheilet wird, und pflegen dero gemeiniglich drey, oder fünff, auch mehr oder weniger zu seyn, wie es gelegener befunden wird, zu welchem sehr erspriesslich, daß man vorhero die Puncten erfinde, und in gewisser Zahl abtheile, ehe und bevor man die Betrachtung antrette.

(b) In jedem Punct werden die drey Kräfften der Seelen, als nemlich die Gedächtnüß / Verstand und Willen geübet. Durch die Gedächtnüß wird dem Verstand zum discurriren oder Nachsinnen Hülff geleistet.

(a) Ex 4. Sept. in Contempl. verbo *Tertia Quad.*
(b) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept.

(a) Der ander Eingang gehört zur Zubereitung des Orts, und ist, wie oben vermeldet worden, ein gäntzliche Einbildung des Orts, als sähe man es mit Augen, wo die Geschicht des Geheimnüß der vorgenommenen Betrachtung sich zugetragen hat. Ja, der, so betrachtet, sol ihm ein solche Einbildung machen, als wäre er gegenwärtig, da das Geheimnüß geschähe.

(b) Der dritte Eingang begreiffet in sich die Gnadensforderung zu dem, so ich mir zum Ziel und Zweck der Betrachtung gesetzet hab. Zum Exempel: in den Betrachtungen vom Leben Christi sol mein Ziel und Begehren seyn die mögliche Erkantnüß des gegenwärtigen Geheimnüß, damit ich hierdurch den Sohn Gottes inbrünstiger liebe, (c) eyffriger nachfolge, benantlich in übertragung allerhand Unbill, Widerwärtigkeiten, mit wahrer Vollkommenheit des Geistes, ja auch würcklicher zeitlicher Armuth, Außreutung der Widerspenigkeit des Fleisches, und aller Sinnlichkeit, wie auch der eygnen, und weltlichen Lieb.

(d) So aber von dem Leyden Christi zu betrachten wäre, solt ich neben dem auch innnerliche Traurigkeit, Weynen und Schmertzen, mit

(a) Ex 2. 3. 4. Sept. (b) Ex 2. Sept. in Med. 1. diei, verbo *Tertium continet*. (c) Ex 2. Sept. in Contempla. de *Regno Christi*, verbo *Tertio judicandum erit*. (d) Ex 1. Sept. in 1. Exerc. verbo *Secundum erit*.

mit dem schmertzhafften HErrn ein Mitleyden zu tragen, begehren. Entgegen in Betrachtung von dessen glorwürdigen Urständ Freud fordern, mittels dero ich mich mit dem Freuden-reichen Heyland auch erfreuen möge.

Eben alsò, so ich von den Leben der Heiligen betrachten wolte, sol das Ziel und Zweck meines Begehrens seyn die vollkommene Erkantnus derjenigen Tugenden, die ich diesen oder jenen Heiligen zu erwegen begehre, auff daß ich ihm in demselben hinführo desto vollkommener nachkomme.

§. 3. Von den Puncten.

DIese (a) seynd gleich als gewisse Hauptstück, in welchen die Betrachtung abgetheilet wird, und pflegen dero gemeiniglich drey, oder fünff, auch mehr oder weniger zu seyn, wie es gelegener befunden wird, zu welchem sehr ersprießlich, daß man vorhero die Puncten erfinde, und in gewisser Zahl abtheile, ehe und bevor man die Betrachtung antrette.

(b) In jedem Punct werden die drey Kräfften der Seelen, als nemlich die Gedächtnüß/ Verstand und Willen geübet. Durch die Gedächtnüß wird dem Verstand zum discurriren oder Nachsinnen Hülff geleistet.

(a) Ex 4. Sept. in Contempl. verbo *Tertia Quad.*
(b) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept.

Durch nachsuchen aber oder Discurs der Will erwecket, daß er dasjenige annehme oder fliehe, so ihme vorgetragen wird. Jedoch wird diesen drey Kräfften der Seelen zum öfftern auch durch die Phantasey geholffen.

Die Gedächtnüß tragt vor die vorbereite Matery, und anders, so wir gelesen oder gehört haben, das zu vorstehendem Betrachtungs-Punct gehörig ist.

(a) **Die Phantasey** stellet für die Gestalt der Personen, innerliche und äusserliche Gebärden, Umständ der Zeit, des Orts, ꝛc. So viel es in Gegenwart die drey Kräfften der Seelen erfordern, auff daß sie desto lebhaffter und kräfftiger erwecket werden.

(b) **Der Verstand** erweget die von der Gedächtnüß vorgetragene Matery, schlaget dieser nach, indem er solche fasset, sein Urtheil darüber fället, diesen oder jenen Schluß machet, ein Sach auß der andern bringet, ꝛc.

In Betrachtung von Geheimnüssen des Lebens Christi / oder der Heiligen /

SOllen (c) in jedem Punct die Persohnen / Wort und Werck in acht gezogen werden, nicht zwar dieser Ordnung nach, sondern wie sie einem einfallen.

Die

(a) Ex 1. Medit. 2. & 3. Sept. (b) Ex 1. Exerc. 1. Sept. (c) Ex 2. Sept. in Med. 1. diei.

Die Personen / nemblich ob sie männliches oder weibliches Geschlechts, jung oder alt, gesund oder kranck, hoch oder niedern Stands, reich oder arm, ꝛc.

Die Wort / wer sie außgesprochen, zu wem, was End, auff was Weiß, mit was für einem Verstand, ꝛc.

Die Werck / wie sie beschaffen, zu was End und Meynung solche geschehen, wie willfertig, hurtig, fleissig, ꝛc. oder entgegen saumselig, träg, ꝛc. sie vollzogen worden.

Und damit die Betrachtung desto fruchtbarer, und mit mehrerm Nutzen ablauffe, können auch der Personen Gedancken, innerliche Anmuthung, Tugenden, ꝛc. in acht genommen werden. Bey der Weiß, wie auch Ziel und End der Wort und Werck, können dero Gelegenheit, Ursach, Würckung, Zeit und andere Umständ beobachtet werden, die zu mehrerer Erkäntnüß und reichlichern Frucht dienstlich seyn.

(a) In Bedencken aller dieser so wohl Personen, Wort und Wercken sollen wir in uns selbst gehen, unsere Wort und Werck erforschen, und dahin geflissen seyn, daß wir auß einem jeglichen dergleichen Absehen auff uns selbsten haben, eine Frucht schöpffen, förderist

(a) Ex 2. Sept. in Med. 1. diei.

dem, so wir in dem dritten Præludio oder Eingang zu überkommen begehren.

(a) 1. Jst zu mercken/ daß in den Geheimnüssen des Leydens Christi nicht allein zu bedencken seynd die Personen / Wort und Werck / wie in allen andern Betrachtungen, die von einer Geschicht handlen, zu thun ist, wie oben vermeldet worden; sondern wird neben dem auch erfordert: Erstlich, daß ich in acht neme, was Christus der Herr in seiner Menschheit leide, oder zu leyden verlange, nach Außweisung des vorhabenden Betrachtungs-Punct, damit ich anfange in mir selbsten ein hertzlichen Schmertzen, Trauren und Weynen mit allem Fleiß zu erwecken; und eben dahin sol ich auch in nachfolgenden Puncten geflissen seyn. 2. Daß ich zu Gemüth führe, was massen die Gottheit Christi sich verberge, und er seine Feind, wie er wohl könte, nicht vertilge, sondern dermassen grausame Peyn die Menschheit leyden lasse. 3. Daß ich zu Hertzen fasse, was mir seinetwegen zu leyden, oder zu thun sey, weilen Er um meiner Sünden wegen so viel erleydet, und außstehet.

(b) 2. Jst zu mercken / daß in den Geheimnüssen von der Urständ Christi neben Be-

(a) Exerc. 1. Contempl. 3. Septim.
(b) Exerc. 1. Contemp. 4. Sept.

Beobachtung der Personen, Wort und Wercken, wie oben gesagt, ebenmässig auch erfordert werde. 1. Daß ich bedencke, wie die Gottheit, die zur Zeit des Leydens Christi verborgen, sich in der Aufferstehung sehen lasse, und mit so vielen Wunderzeichen leuchte. 2. Ist auch zu erwegen die Lust, Lieb und Freundschafft, die der HERR den Seinen erwiesen, da Er sie in ihrer Traurigkeit und Unglauben auff unterschiedliche Weiß tröstet und stärcket.

In andern Betrachtungen aber, die kein Geheimnüß oder History in sich begreiffen,

SOl (a) der Verstand in dem, so ihme von Beschaffenheit der Puncten vorgetragen wird, geübet werden, und sich allzeit hierin der eigentlichen Ermessungen, Gleichnüssen, Exempeln, Vergleichungen, beweglichen Ursachen gezogen auß H. Schrifft, HH. Vättern, oder andern bewehrten Authoribus gebrauchen. Und dieser gemeinen Weiß zu discurriren kan sich der Verstand auch in den Betrachtungen, so von einer History oder Geschicht wäre, behelffen.

(b) Allhie ist aber wohl zu mercken, daß obschon der Verstand in Erwegung der vorge-

(a) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept. (b) Ex 1. Exerc. 1. Sept. ex direct. c. 14. n. 3.

nommenen Puncten sol geübet werden, so sollen wir doch meistens dahin geflissen seyn, daß wir vielmehr gute Affect und Anmüthung, wie auch geistlichen Geschmack, als viel unterschiedliche, obschon sinnreiche, und schöne Concept oder Erfindungen darauß schöpffen: und dahero nach ein oder anderer erkanten Warheit dem Willen alsobald unterschiedliche erhebliche Ursach und Bewegungen fürhalten, als nemlich, daß dis oder jenes sehr nothwendig, ersprießlich, ergötzlich, rühmlich, leicht, ꝛc. zu thun sey: biß daß der Will hierdurch bewegt, und das, so ihme vorgetragen, anzunehmen oder zu fliehen angetrieben werde.

(a) Der Will wird durch das, so ihme vom Verstand vorgehalten wird, beweget, und erwecket in ihme die Liebe, Haß, Mißfallen, Schmertzen, Hoffnung, Freud, Verlangen, Abscheuen, und dergleichen Anmuthungen, nach Beschaffenheit dero Sachen, so ihme vom Verstand vorgetragen werden. Diese Anmuthungen können nachmahls erweitert und erneuert werden durch Verwunderung, Demuth, Einladung, Lob, Bitt, Anhalten, Einführung einer erdichten Person, Klag, scharffen Verweiß, Auffopfferung, Dancksagung, ꝛc.

§. 4. Von

(a) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept.

§. 4. Von dem Gespräch.

DEro (a) können seyn mehr oder weniger; und bestehen solche in dem, daß wir mündlich oder innerlich mit Gott, oder den Heiligen reden; jetzt diese, oder jene Gnad begehren, bald um die empfangene Gutthaten danckſagen; mehr uns selbsten anklagen, wiederum unser eigenes Anliegen ihnen vortragen, sie hierin um Rath oder Hülff ersuchen, ꝛc.

(b) In den Gesprächen aber sol allzeit von dem gehandlet werden, so die gegenwärtige Sach erfordert; nachdem ich nemlich in mir Trost oder Leyd empfinde, diese oder jene Tugend zu überkommen begehre, mich dieses oder jenes zu entschliessen vorhabens; auch ob der Sach, die ich betrachte, mich zu betrüben, oder zu erfreuen willens, ꝛc. mit einem Wort, es sol das begehret werden, was ich hierin in gewissen Sachen am meisten verlange, und gleichsam zum Ziel und Zweck der Betrachtung mir gesetzt hab.

(c) Weilen wir in diesen Gesprächen mit GOtt und seinen Heiligen reden, sol solches mit mehrerer Demuth und Ehrerbietung geschehen, als wann wir allein den Verstand üben.

(a) Ex 1. & Exerc. 1. Sept. (b) Ex 1. Contempl. 3. Sept. (c) Ex Annot. 3. ad Exerc.

(a) Damit aber diese Gespräch mit mehrerer Auffmercksamkeit und Andacht geschehen, wird hierzu sehr erspriesslich seyn, daß wir jetzt die Persohn eines Sohns, so mit seinem Vatter handlet; bald eines Dieners, so mit seinem Herrn redet: mehr eines übelthäters, so sich mit seinem Richter unterredet; wiederumb einer Braut, die mit ihrem Bräutigam, oder eines Freunds, der mit seinem Freund Ansprach haltet, ꝛc. an uns nehmen, nachdem uns durch innerliche Bewegung und Einsprechung von GOtt dem H. Geist Anlaß geben wird.

(b) Dergleichen Gespräch sol sich der, so betrachtet, so offt gebrauchen, als er hierzu sich bewegt empfindet; es sey gleich zu End, oder in währender Betrachtung.

(c) Zu End der Betrachtung aber müssen allzeit ein, oder drey Gespräch gebraucht werden; alsdann das Gemüth sich auß der Betrachtung mehr als sonsten erhebt und bewegt empfindet.

Die Gespräch, so zu End geschehen, werden allzeit beschlossen mit einem mündlichen Gebett, so zu derjenigen Person gerichtet ist, mit der wir zu allernächst uns unterredet haben.

So zu End nur ein Gespräch wird gemacht, wird solches mit dem Vatter unser beschlossẽ.

(a) So

(a) Ex 1. Exerc. 1. Sept. (b) Ex 3. Exerc. 1. Sept. (c) Ex omnibus Exerc. totius libelli.

(a) So aber die Andacht uns dahin antriebe, daß wir uns dreyer Gespräch gebrauchten: So sol das erste zur Mutter GOttes gericht werden, mit Bitt, daß sie bey ihrem vielgeliebten Sohn fürsprechen wolle, damit wir das, so wir verlangen, erhalten, und dis mit einem angehängten Englischen Gruß.

Das ander wird mit Christo unserm HErrn und Mittler angestellet, daß Er uns von GOtt seinem himmlischen Vatter das, so wir verlangen, erbitte, und zuletzt gesprochen: Die Seel Christi / rc.

Das dritte zu GOTT dem himmlischen Vatter, daß er uns verleyhe, was wir begehren, und zuletzt ein Vatter unser gesprochen.

Zweytes Capitel.

Von der übung zu betrachten.

Zu dieser übung wird erfordert:

1. Die Vorbereitung weitere, nähere und nächste zur Betrachtung.

2. Die Vorbereitung seiner selbst, im Antritt der Betrachtung.

3. Die übung der Kräfften der Seelen, in wehrender Betrachtung.

4. Das Gespräch, zu End der Betrachtung.

5. Die Erholung, nach der Betrachtung.

§. 1. Von

(a) Ex 1. Contempl. 3. septim. & alibi.

§. 1. Von der weitern Vorbereitung zur Betrachtung.

WElcher (a) zu morgens frühe betrachten wil, sol die Nacht zuvor ein Viertelstund lang fleissig und bedachtsam die Matery der Betrachtung überlesen; die Betrachtungen, Außtheilung der Puncten, den Zweck seiner Betrachtung fürsehen, wie auch was beyläuffig zu erwegen, was ungefehr für Anmuthung und Lehrstück könten herauß gezogen werden. Absonderlich aber sol er acht geben in den Geheimnüssen des Lebens Christi, oder der Heiligen, welche Personen, Wort und Werck zu mehrerem Nutzen und Frucht mögten in acht gezogen werden.

(b) Wann er sich schlaffen gelegt, sol er ungefähr ein Ave Maria lang gedencken, wann er Morgens auffstehen, und was er für ein Betrachtung anstellen wölle, mit Erweckung einer geistlichen Begierd zu derselben, oder andern tauglichen Anmuthung; welches auch geschehen mag, so offt er in der Nacht erwachet.

(c) So bald er morgens erwachet, und auffstehet, sol er all andere Gedancken außschlagen, ihme fürnehmen alles das fleissig zu halten, so zu einer rechtgeschaffenen Betrachtnng erfordert

(a) Ex 4. Sept. *Notandum tertio.* (b) Ex Addit. 1. ad Exerc. (c) Ex Addit. 2. ad Exerc.

dert wird. Hernach gedencken an die gegenwärtige Betrachtung, darneben durch Erwegung zu der vorhabenden Betrachtung bequemlicher Gleichnüß, oder andern Spruchs der HH. Vätter, oder der H. Schrifft, taugliche Anmuthung zu derselben erwecken; Exempelweiß: in der Betrachtung von den Sünden und Lastern könte er, damit in ihme ein grosse Schamhafftigkeit entstehe, ein solches Exempel ihm vor Augen halten. Was massen doch ein Ritter vor den Augen seines Königs, und Herrn, von dem er viele Gutthaten und Gnaden empfangen, nun aber in Beysenn des Königlichen Hoffgesinds vieler begangenen Mißhandlungen und übelthaten bezüchtiget, und überwisen, wie dieser, sprich ich, schamhaft zitterend und erschrocken, vor aller Augen bestehen würde; oder, so er erwegen wolte, wie schwer er gesündiget habe, könte er ihme einbilden, als wäre er mit Ketten gebunden, und müste alsobald vor dem höchsten Richter erscheinen; (a) als wie ein übelthater, so den Tod verschuldet, mit eisenen Banden gebunden, vor Gericht geführt wird. Oder, so er von dem Leben Christi betrachten wolte, alsdann sol er, so bald er vom Schlaff erwachet, ihm geschwind vorbilden, was er für Matery zu betrachten habe, und in ihm

(a) Ex 2. Sept. 5. Contempl. *Notandum quarto.*

§. 1. Von der weitern Vorbereitung zur Betrachtung.

Welcher (a) zu morgens frühe betrachten wil, sol die Nacht zuvor ein Viertelstund lang fleissig und bedachtsam die Matery der Betrachtung überlesen; die Betrachtungen, Außtheilung der Puncten, den Zweck seiner Betrachtung fürsehen, wie auch was beyläuffig zu erwegen, was ungefehr für Anmuthung und Lehrstück könten herauß gezogen werden. Absonderlich aber sol er acht geben in den Geheimnüssen des Lebens Christi, oder der Heiligen, welche Personen, Wort und Werck zu mehrerem Nutzen und Frucht mögten in acht gezogen werden.

(b) Wann er sich schlaffen gelegt, sol er ungefähr ein Ave Maria lang gedencken, wann er Morgens auffstehen, und was er für ein Betrachtung anstellen wölle, mit Erweckung einer geistlichen Begierd zu derselben, oder andern tauglichen Anmuthung; welches auch geschehen mag, so offt er in der Nacht erwachet.

(c) So bald er morgens erwachet, und auffstehet, sol er all andere Gedancken außschlagen, ihme fürnehmen alles das fleissig zu halten, so zu einer rechtgeschaffenen Betrachtnng erfordert

(a) Ex 4. Sept. *Notandum tertio.* (b) Ex Addit. 1. ad Exerc. (c) Ex Addit. 2. ad Exerc.

dert wird. Hernach gedencken an die gegenwärtige Betrachtung, darneben durch Erwegung zu der vorhabenden Betrachtung bequemlicher Gleichnüß, oder andern Spruchs der HH. Vätter, oder der H. Schrifft, taugliche Anmuthung zu derselben erwecken; Exempelweiß: in der Betrachtung von den Sünden und Lastern könte er, damit in ihme ein grosse Schamhafftigkeit entstehe, ein solches Exempel ihm vor Augen halten. Was massen doch ein Ritter vor den Augen seines Königs, und Herrn, von dem er viele Gutthaten und Gnaden empfangen, nun aber in Beysenn des Königlichen Hoffgesinds vieler begangenen Mißhandlungen und übelthaten bezüchtiget, und überwisen, wie dieser, sprich ich, schamhaft zitterend und erschrocken, vor aller Augen bestehen wurde; oder, so er erwegen wolte, wie schwer er gesündiget habe, könte er ihme einbilden, als wäre er mit Ketten gebunden, und müste alsobald vor dem höchsten Richter erscheinen; (a) als wie ein übelthäter, so den Tod verschüldet, mit eisenen Banden gebunden, vor Gericht geführt wird. Oder, so er von dem Leben Christi betrachten wolte, alsdann sol er, so bald er vom Schlaff erwachet, ihm geschwind vorbilden, was er für Matery zu betrachten habe, und in ihm

(a) Ex 2. Sept. 5. Contempl. *Notandum quarto.*

ihm ein geistliche Begierd erwecken innerlicher, und gründlicher zu verstehen die Menschwerdung unsers Erlösers, und Seligmachers, auff daß er ihme desto eyffriger dienen, und umb so viel näher nachfolgen möge, je mehr er seine unermessene Gütigkeit gegen ihm erkenne. (a) Und mit diesen, und dergleichen Gedancken und Anmüthung mag er sich anlegen.

(b) Welcher unter Tags betrachten wil, sol vor angehender Betrachtung die Puncten erfinden, und in gewisse Zahl abtheilen, auch allen oberwehnten Lehrstücken, so viel möglich ist, fleissig nachkommen.

(c) Wann die Stund der Betrachtung vorhanden, sol er ihme einbilden, er werde vom H. Schutz-Engel, oder andern seinen heiligen Patronen, und Fürbittern eingeladen vor Gott zu erscheinen; und ehe er sich dahin begibt, sol er den Orth, wohin er sich verfüget, von weitem ansehen, auch sich erinnern, vor wem er erscheinen werde, und nach genommenem Weyhwasser sol er sich mit dem heiligen Creutz bezeichnen, in Meynung hiemit alle Teufflische List zu verjagen, so ihme an Nutz, und Frucht der Betrachtung möchten verhinderlich seyn. Letzlich sol er sich an das Orth der Betrachtung mit einer geist-

(a) Ex Addit. 2. ad Exerc. (b) Ex 4. sept. *Notandum tertio.* (c) Ex 2. sept. *Notandum quinto.*

geistlichen Begierd und Verlangen GOtt zu geniessen, und sich mit seiner Göttlichen Gegenwart zu ersättigen, verfügen.

§. 2. Von der näheren Vorbereitung zu der Betrachtung.

EHe er (a) anhebt zu betrachten, sol er ein oder andern Schritt vom Orth der Betrachtung stehen, ein Vatter unser lang mit erhebtem Gemüth gedencken, wie sein HErr Jesus wahrer GOtt und Mensch, oder die gantze H. Dreyfaltigkeit zugegen oder (damit die Phantasey nicht irr gehe) so viel ihm möglich, vollkommenen Glauben erwecken, und lebhafft glauben, daß ihme GOtt zugegen, ihme zuschaue, was er thun wolle; deme er dann mit demüthigen Gebärden schüldige Ehrerbietung erzeigen sol, sich nemblich erstlich vor ihme biß zur Erden nieder neigen, so dann mit gebognen Knyen GOtt anbetten, vor allen Dingen sein Unwürdigkeit bekennen, der mit GOtt reden dörffe, ihm derohalben für seine Sünd umb Verzeyhung bitten; jedoch der Gütigkeit GOttes vertrauend, ein kurtzes Gebettlein sprechen, damit, er sich, und all sein Thun und Lassen auffopffere und also in der Betrachtung fortsetzen, wie oben Cap. 1. §. 1.

Allhie

(a) Ex addit. 5. ad Exerc.

Allhie ist zu mercken, daß diese nähendere Vorbereitung auffs kürtzest beschehen möge und solle; weilen sie nur ein Eingang ist zu der Betrachtung, und hierin nicht der vornehmste Nutzen oder Frucht der Betrachtung bestehet.

§. 3. Von der allernächsten Vorbereitung zu der Betrachtung.

ALlhie sollen zwey oder drey Præludia oder Eingäng gemacht werden, nach Beschaffenheit der Matery zu betrachten, wie oben Cap. 1. §. 2..

§. 4. Von der Vorbereitung seiner selbst, im Antritt der Betrachtung.

DJese Betrachtung (a) selbst sol er vom ersten Punct anheben, jetzt mit außgestreckten Armen zur Erden nieder liegend, jetzt stehend oder sitzend, und auff solche Weiß sich hierin verhalten, durch welche er hoffet desto leichter sein gewünschtes Ziel und Zweck zu erlangen; allwo folgende zwey Stück in acht zu nemmen: 1. Daß so er kniender, oder auff ein andere Weiß sein Ziel erreichet, nichts ferners suchen sol. 2. Wann er in einem Punct die gesuchte Andacht gefunden, sol er darbey bleiben, so lang sie währet, und er ihme ein Vergnü-

(a) Ex addit. 4. Exerc.

gnügen geschaffet, wann schon andere Puncten dahinden bleiben.

(a) Allhie ist zu mercken, daß diese persönliche Vorbereitung seiner selbst, so allhie zu Anfang der Betrachtung fürgeschrieben wird, allein zu Hauß, und in geheim sol gehalten werden, nicht aber in der Kirchen, oder vor andern, allwo diejenige Stellung des Leibs zu halten, welche gemeiniglich bey allen öffentlich im Brauch ist.

§. 5. Von der übung der drey Seelen-Kräften, in währender Betrachtung.

DJe Weiß (b) aber zu betrachten ist diese: Die Gedächtnüß wird in Fürtragung eines Theils der Matery, der Verstand in Erwegung deroselben geübet, biß daß der Will das, so vorgetragen wird, annimmt, oder verwirfft: (c) Zu welchem sehr vorträglich seyn wird die unterschiedliche Personen, so bey diesem oder jenem Geheimnüß zu finden, samt dero Thun und Handlungen betrachten, auch ob solches ihr Thun der Natur, Vernunfft, Stand, Gnad, ꝛc. gemäß, beschaffen; darbey sich seines eignen Thun und Lassens erinnern, und auß einem jeden ein Frucht zu schöpffen geflissen

(a) In fine 1. Sept. *Secundum.* (b) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept. (c) Ex 2. Sept. in Med. 1. diei.

flissen seyn, und also nach Vollendung eines Puncts der Betrachtung ebenmässig zu dem anderen schreiten, biß daß ein gantze Stund verflossen. In dieser Weiß aber zu betrachten sol fleissig gehalten werden, was Cap. 1. §. 3. vermeldet worden, weilen hierin der vornembste Nutz und Frucht der Betrachtung bestehet.

§. 6. Vom Gespräch zum End der Betrachtung.

ZUm End der Betrachtung sol ein oder dreyfaches Gespräch, so die Andacht dahin antreibt, angestellt werden, und die Betrachtung mit einem oder dreyfachen mündlichem Gebett, wie Cap. 1. §. 4. gesagt, beschlossen werden.

Die Betrachtung soll völlig gemacht/ und nit abgekürtzt werden.

DIeweil (a) man gewöhnlich mit einer jeden Betrachtung ein gantze Stund soll verzehren, und aber der leidige Feind mit Unlust oder Verdruß die Stund oft langweilig macht, auch derselben ein Abbruch begehrt zu thun, sol man sich befleissen, und in dem ein Freud haben, daß wir lieber etwas mehr, dan ein Stund verzehren. Dann gleich wie es leicht und annehmlich ist, zur Zeit der Tröstungen ein gantze Stund

(a) Ex Annotat. 12. & 13. ad Exercitia.

Stund in der Betrachtung zubringen; also ist es entgegen sehr beschwärlich zur Zeit der Mißtröstungen in solcher ein gantze Stund zu verharren; dahero sol man wider die Versuchung und Mißtröstung mit Verlängerung der Zeit, oder Betrachtung stets streiten, damit wir solche überwinden. Dann also lernen wir nicht allein dem Feind widerstand zu thun, sondern denselben gar zu überwinden.

§. 2. Von Erhohlung nach der Betrachtung.

(a) WAnn die Betrachtung vollendet ist, soll man sitzen, gehen oder stehen, und beyläuffig ein Viertheilstund gedencken, ob es wohl abgangen, daß man Gott dessentwegen dancke, und ein andermahl sich auch also halte; ist es aber übel abgangen, sol man Reu und Leyd haben mit dem Fürsatz sich ein andermahl zu bessern, auch zugleich die Ursach erkündigen; sonderlich könten folgende Stück erforschet werden.

1. Wie die Vorbereitung, die Fürstellung der Gegenwart GOttes, und die Præludia gemacht worden; wie er sich verhalten in Ubung der Gedächtnüs, des Verstands, Willens, in den Gesprächen, und wie die Phantasey in allen beschaffen gewesen.

2. Ob

(a) Ex addit. 5. ad Exerc.

flissen seyn, und also nach Vollendung eines Puncts der Betrachtung ebenmässig zu dem anderen schreiten, biß daß ein gantze Stund verflossen. In dieser Weiß aber zu betrachten sol fleissig gehalten werden, was Cap. 1. §. 3. vermeldet worden, weilen hierin der vornembste Nutz und Frucht der Betrachtung bestehet.

§. 6. Vom Gespräch zum End der Betrachtung.

ZUm End der Betrachtung sol ein oder dreyfaches Gespräch, so die Andacht dahin antreibt, angestellt werden, und die Betrachtung mit einem oder dreyfachen mündlichem Gebett, wie Cap. 1. §. 4. gesagt, beschlossen werden.

Die Betrachtung soll völlig gemacht/ und nit abgekürtzt werden.

DIeweil (a) man gewöhnlich mit einer jeden Betrachtung ein gantze Stund soll verzehren, und aber der leidige Feind mit Unlust oder Verdruß die Stund oft langweilig macht, auch derselben ein Abbruch begehrt zu thun, sol man sich befleissen, und in dem ein Freud haben, daß wir lieber etwas mehr, dan ein Stund verzehren. Dann gleich wie es leicht und annehmlich ist, zur Zeit der Tröstungen ein gantze

Stund

(a) Ex Annotat. 12. & 13. ad Exercitia.

Stund in der Betrachtung zubringen; also ist es entgegen sehr beschwärlich zur Zeit der Mißtröstungen in solcher ein gantze Stund zu verharren; dahero sol man wider die Versuchung und Mißtröstung mit Verlängerung der Zeit, oder Betrachtung stets streiten, damit wir solche überwinden. Dann also lernen wir nicht allein dem Feind widerstand zu thun, sondern denselben gar zu überwinden.

§. 2. Von Erhohlung nach der Betrachtung.

(a) WAnn die Betrachtung vollendet ist, soll man sitzen, gehen oder stehen, und beyläuffig ein Viertheilstund gedencken, ob es wohl abgangen, daß man Gott dessentwegen dancke, und ein andermahl sich auch also halte; ist es aber übel abgangen, sol man Reu und Leyd haben mit dem Fürsatz sich ein andermahl zu bessern, auch zugleich die Ursach erkündigen; sonderlich könten folgende Stück erforschet werden.

1. Wie die Vorbereitung, die Fürstellung der Gegenwart GOttes, und die Præludia gemacht worden; wie er sich verhalten in Ubung der Gedächtnüs, des Verstands, Willens, in den Gesprächen, und wie die Phantasey in allen beschaffen gewesen.

2. Ob

(a) Ex addit. 5. ad Exerc.

2. Ob er trucken und außschweiffig, oder aber fruchtbar und versammlet, Trost oder Mißtrost empfunden, was Ursach, und ob er demselben Widerstand gethan.

3. Was er für Frucht auß der Betrachtung geschöpfft, nemlich was er in solcher für Erleuchtung und Einsprechungen gehabt, was er für übernatürliche Warheiten erkennet, (a) was er für gute Bewegungen und Anmutungen gegen GOtt, den Heiligen, oder sich selbst erweckt; was für gute Lehren und Fürsätz er gemacht, und auß was Ursachen, mit was Mittlen. Und dieses sol mit wenig Worten, und nicht weitläuffig auffgezeichnet werden.

Drittes Capittel.

Von Wiederhohlung der Betrachtung.

DIe (b) Widerholung der Betrachtung ist ein solche übung, in welcher man die vorige Puncten wieder was besser erörtert, damit der Verstand mittels dero stäten Erinnerung desto leichter ohne Außschweiffung und Zerstreuung sich darinnen üben möge.

(c) Diese Widerholung aber ist sehr nützlich zu gebrauchen, theils damit wir uns das, so wir vorhero betrachtet haben, desto stärcker in unsere

(a) Ex Direct. c. 3. n. 5. (b) Exerc. 1. Sept.
(c) Ex Direct. c. 1. 5. n. 2.

sere Hertzen eintrucken, theils auch mehr Zeit den innerlichen Anmuthungen möge gegeben werden; welches, da ein Matery erstlich betrachtet wird, nit so wohl geschehen mag, weilen wir entweder alsdan im nachsuchen der Puncten, und daß der Verstand recht geübet werde, vertieffet; oder aber dem Verstand vielmehr mit newen, und vorhero unbekanten Sachen speisen, als den Willen in Erweckung allerley guter Anmuthung üben, in welchen doch der meiste Nutz und Frucht der Betrachtung gelegen ist.

(a) Die Weiß dieser Widerholung betreffend, soll eben alles das hierin gehalten werden, was Cap. 2. von der Weiß zu betrachten gesagt worden: dan zwischen der Betrachtung und dero Widerholung anders nichts ist, als ein widerholte Betrachtung vorbetrachteter Matery. Dahero soll man sich in der Widerholung eben derjenigen Præludiis oder Eingäng gebrauchen, auch auff gleiche Weiß und Ordnung die Puncten durchgehen, wie in der ersten Betrachtung geschehen ist.

(b) Jedoch sollen hierin zwey Stück absonderlich gehalten werden.

1. Daß man jede Puncten, so vorhero be-

(a) Ex 3. Contempl. 2. Sept. (b) Ex 3. Contempl. 2. Sept.

trachtet worden, nur bloß und gleichsam durch-gehend ihme vor Augen stelle; doch diejenige in acht nehme, und bedachtsamer erwege, darinnen in vorigem Verlauff ein Erleuchtung, Tröstung, Mißtröstung, oder andere geistliche Anmuthung gespüret worden; und in diesem soll man was länger und fleissiger verharren und sich auffhalten.

(a) Weilen wir, wie dafür gehalten wird, in dieser Widerholung mehr als in dero ersten Betrachtung durch öffter widerholte Anmuthung der innerlichen Annemblichkeit, und Andacht abwarten: Dahero werden wir uns allhie auch mehr als eines Gesprächs zu gebrauchen haben; und so bald das Gemüth innerlich bewegt, die folgende drey Gespräch anfangen.

Das erste Gespräch soll man halten zu der allerselig- und glorwürdigsten Mutter Maria, und an sie begehren, daß sie uns wolle die nothwendige Gnad bey Christo erhalten. Darauff soll man ein Ave Maria sprechen.

Das ander Gespräch soll man mit Christo als mit unserm Mittler halten, und von ihm begehren, daß er uns eben erwehnte Stück von seinem ewigen Vatter erhalte. Darauff sol folgendes Gebett gesprochen werden.

O du Seel Christi heilige mich; du Leichnam

(a) Ex 3. Exerc. septim.

nam Christi behüte mich: du Blut Christi erfülle mich: das Wasser das von seiner Seyten geflossen, wasche mich: die Marter Christi stärcke mich: O gütiger JEsu erhöre mich: in deine heilige Wunden verberge mich: O HErr hilff mir, daß ich nimmer geschieden werde von dir: von dem bösen Feind beschirme mich: in der Stund meines Tods berusse mich: und heisse mich kommen zu dir: hilff daß ich dich sampt deinen Heiligen ewiglich loben möge, Amen.

Das dritte Gespräch soll geschehen zu GOtt dem Vatter, den wir auffs demüthigst durch das heilige Leyden seines eingebohrnen Sohns, und Fürbitt Mariä dessen gebenedeyten Mutter bitten sollen, daß er uns eben gedachte Stück miltiglich wolle widerfahren lassen. Darauff soll ein Vatter unser gesprochen werden.

Im übrigen soll man sich auff obbesagte Weiß Cap. 2. verhalten.

(a) Allhie ist zu mercken, daß eines auch zweymahl könne widerholet werden, wan ein grosse Tröstung, oder ein andere gute geistliche Anmuthung gespüret würde.

* * *
* *

(a) Ex 4 Exerc. 1. Septim.

Viertes Capitel.

Von der Ubung der fünff Sinnen mittels der Einbildung.

ES (a) ist auch sehr ersprießlich, sich mit den fünff Sinnen mittels der Einbildung in denen Geheimnüssẽ üben, die wir vorhero betrachtet haben (b) 1. Weilen die Seel in der Betrachtung durch Erinnerung der Geheimnüssen sattsam erquicket, hernach aber sich auff dieses sinnliches Wesen niderlasset, findet sie in allen ein süsse Speiß, Trost und Uberfluß der Liebe, Krafft dero auch das allergeringste, ja auch die äusserliche Zeichen werth geachtet, und zum Werckzeug der Lieb und geistlichen Trost tauglich gemacht werden. 2. Weilen die Seel zu Zeiten den verborgenen Geheimnüssen nicht nachdencken mag, wird sie durch Verharrung in dieser Weiß zu betrachten allgemach fähig gemacht, und erhebt, höhere Ding zu gedencken.

(c) Diese Ubung hat eben diejenige Theil als die Betrachtung, von welcher Cap. 1. und soll in dero Gebrauch eben das gehalten werden, was Cap. 2. Außgenommen dessen, was allda §. 5. **Von der Ubung der Kräfften der Seelen in währender Betrachtung** ge-

(a) Ex Contempl. 2. *Sept.* (b) Ex Directorio c. 20. 4. (c) Ex 1. Exerc. 1. *Sept.*

gesagt worden;(a) dan gleich wie in allen Puncten der Betrachtung die drey Kräfften der Seelen, als nemblich die Gedächtnus, Verstand und Will geübt werden; (b) Also sollen auch in allen und jeden allhie die fünff Sinn, als nemblich: das Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch und Anrührung, Einbildungs-weiß geübt und gebraucht werden. Ist also zwischen dieser Ubung der fünff Siñen und der Betrachtung dieser Unterscheid, daß die Betrachtung meistens dahin gehet, daß sie durch rechtmässigen geistlichen discurs ein Warheit auß der andern ziehe; der Gebrauch aber der fünff Sinnen in äusserlicher Einbildung verharret, als nemblich im sehen, hören, und dergleichen, in welchen man sich auffhaltet, und mit geistlichem Zunemmen sich ergötzet.

(c) Der Anfang dieser Ubung soll von dem Sinn der Augen gemacht werden, durch Einbildung, man sehe die Persönen, ihr Thun und Handlung, und alles das, so in gegenwärtigem Punct mag zu Gesicht gebracht werden. (d) Diesem nach soll man sich gleichfals des Gehör, Geruchs, Geschmacks und Berührung gebrauchen; jedoch wird diese Ordnung nicht nothwendig erfordert, weilen sie nach Beschaf-

(a) Ex 5. Contempl. 2. Sept. (b) Ex Direct. c. 26. n. 3.
(c) Ex 5. Exerc. 1. Sept. (d) Ex 5. Contempl. 2. Sept.

senheit der gegenwärtigen Andacht, oder auch andern vorstehenden Betrachtungs-Matery mag verändert werden.

(a) Wan aber die Matery der Betrachtung etliche unleibliche Sachen in sich hätte, welche von den leiblichen Sinnen nicht mögen erreichet werden, sollen sie durch Gleichnüssen, und geistlicher Weiß vorgebildet werden. (b) Auff diese Weiß kan die Süssigkeit der mit himmlischen Gnaden erfüllten Seel verkostet, der liebliche Geruch der Tugenden, oder der Gestanck der Sünden gerochen, der nagende Wurm des Gewissens empfunden werden etc.

(c) Weilen aber dieser Gebrauch der Sinnen die stäte Gegenwart der Sachen, und Personen, von denen betrachtet wird, mit sich bringt, also soll man mit ihnen mit Freuden, Lust, und eyffriger Liebe handelen; jedoch alles mit Ehrerbietung, Zucht, und heiliger Forcht, gleichwie es zu geschehen pflegt, da man persöhnlich die H. Oerther besucht; absonderlich aber soll der Sinn der Berührung mit grosser Ehrerbietigkeit gebraucht werden, als da man die heilige Oerther, oder heilige Personen, oder dero Kleyder, Fußstapffen, etc. berührte, oder küssen thäte.

(a) Nach-

(a) Ex 5. Contemp. 2. Septim. (b) Ex 5. Exerc. 1. Sept. (c) Ex Direct. c. 20. n. 1.

(a) Nach dem wir aber mittels der Ubung eines Sinns, als nemblich, der Augen, ꝛc. unserer Andacht ein Vergnügen geschaffet, sollen wir alles auff uns selbsten richten, hierdurch ein Verbesserung der Sitten in uns zu verursachen, und mittels eines kurtzen Discurs, und wohlgedewlichen Affect, oder Anmuthung den Willen zu erhitzen, wie nit weniger guten Nutzen darauß zu schöpffen geflissen seyn, und also nach einem geistlichem Auffnehmen wohlgeübtem Sinn gleichfalls zu Ubung der andern fortschreiten.

Und sol dergleichen übung der Sinnen in dem Punct der vorstehenden Betrachtung vorgenommen werden. Im übrigen hat man sich wie oben Cap. 2. zu verhalten.

Fünfftes Capitel.

Mittel und Weiß / die fünff Sinn durch die gewisse Einbildung zu brauchen.

DJe (b) Vorbereitung zur Betrachtung, wie auch seiner selbst in Antrettung der Betrachtung sol dieses Orths völlig wie oben Cap. 2. angestellt werden. In wehrender Betrachtung aber anstatt der Kräfften der Seelen, die fünff Sinn auff folgende Weiß geübt werden:

(a) Ex 5. Contempl. 2. sept. (b) Ex 2. sept. Con.

1. Soll der, so auff diese Weiß betrachtet, durch gefaste Einbildung aller Personen sampt dero Umbständen, so sich ihrentwegen eräugen, wohl in acht ziehen, und solche ihme zu nutzen machen.

2. Gleichsam als hörete er alles was sie reden, oder ihnen zu reden obligt, auß allen ihm einen Nutzen schaffen.

3. Etlicher massen mit innerlichem Geruch und Geschmack die fürtreffliche Annehmlich- und Süssigkeit der Seelen, so mit himmlischen Gnaden und Tugenden erfüllet ist, empfinden, und nach Beschaffenheit der Persohn, so wir betrachten, alles auff sich selbst richten, und so viel möglich einen Nutzen darauß zu schöpffen sich bemühen.

4. Durch innerliches Anrühren, die Kleyder, Oerther, Fußtritt, und dergleichen Umbständ der Persohnen berühren, die Andacht, oder anderen geistlichen Nutzen hierdurch zu beförderen.

5. Nach Vollendung eines Puncts soll er zu den anderen schreiten, und gleicher Ordnung nachkommen, biß die Stund verflossen. Darauff mit einem oder dreyen Gesprächen, wie auch angehencktem einem oder dreyfachen mündlichen Gespräch die Betrachtung beschliessen, wie oben Cap. 1. §. 4. vermeldet worden.

Letz-

Letztlich soll er nachschlagen, wie ihme die Betrachtung von statten gangen, und den darauß geschöpfften Nutzen oder Frucht auffzeichnen, wie Cap. 2. §. 7. gesagt worden.

Sechstes Capitel.

Von dreyfacher Weiß zu betten.

DIese (a) Weiß zu betten ist nicht allein bequem, sondern zum geistlichen Auffnehmen forderst erspießlich, absonderlich da es einem in der Betrachtung an discurs manglete, daß er in einer Matery sich länger nicht auffhalten könte, und dieses entweder auß Müdigkeit, oder daß er sich übel befünde, oder auß andern Ursachen das Gemüth zu höherer Weiß zu betrachten nicht anhalten möchte.

§. 1. Von der ersten Weiß zu betten.

DIese erste (b) Weiß zu betten, ist nit so fast ein Gebett, als ein particular Erforschung, die für ihr Matery in sich begreiffet die Gebott GOttes, oder der Kirchen, die sieben Haupt-Sünden, die drey Kräfften der Seelen, und die fünff Sinn des Leibs. Und dieses auff folgende Weiß:

1. Die Gebott betreffend, soll man sich erforschen,

(a) Ex Direct. c. 32. n. 1. & 13. (b) Ex libello Exerc. de 3. orandi.

schen, wie man solche gehalten, und ihme fürnemmen diese hinführo besser zu halten.

2. Die Sünden belangend, sol man zu Hertzen fassen, wie leicht man solche begangen, und ihme einen Fürsatz machen, solche hinfüro mit allem Fleiß zu vermeyden.

3. Bey den drey Kräfften der Seelen, und fünff Sinnen des Leibs sol man in acht ziehen, wie man sich solcher gebrauchet, und folgends einen ernstlichen Fürsatz schöpffen, solcher sich ins künfftig nach dem Exempel Christi, und seiner gebenedeytesten Mutter zu gebrauchen.

(a) Jedoch ist zu mercken, absonderlich in Betrachtung der Sünden, daß die Betrachtung nicht also angestellet werde, als wolte man das Gewissen erforschen, wie in Vorbereitung zur Beicht zu geschehen pflegt; sondern daß das vornehmste Ziel und End dieser übung sey, die Matery selbsten der Betrachtung ihme zu Gemüth führen, und auß dieser Gelegenheit die Augen auff sich selbst schlagen.

Diese erste Weiß zu betten aber kan auch etwas mehrers erhebt und erweitert werden.

(b) In den Gebotten zwar durch Erinnerung 1. des Gebotts in sich selbst. 2. Wie nützlich solche gehalten werden. 3. Wie man solche bißhero gehalten habe: und so man sich hierin

(a) Ex Direct. c. 37. n. 6. (b) Ex Direct. c. 37. n. 6.

hierin unsträfflich befindet, sol man GOtt darum dancken; wofern aber einer straffmässig wäre, Reu und Leyd erwecken, auch GOtt um Verzeyhung bitten. 4. Einen steiffen Fürsatz schöpffen, sie hinführo vollkommen zu halten, und hierzu von GOTT durch ein Gespräch Gnad begehren, nach dessen Vollendung, wann die Stund noch nicht außgeflossen wäre, sol man zu den anderen Gebotten gleicher Weiß und Ordnung nach schreiten, biß die Stund völlig verflossen.

In den Sünden aber sol man erwegen: 1. Wie böß jede von seiner Natur seye, wie recht solche verbotten, wie häßlich vor GOtt. 2. Wie schädlich sie seynd, wann sie nit geflohen werden. 3. Wie man solche geflohen oder verhütet habe, und ins künfftig zu verhüten entschlossen.

In den Kräfften der Seelen, und der fünff Sinnen ist zu betrachten: 1. Wie adelich in sich jede seye, und uns wie nützlich. 2. Zu was hohem Ziel und End sie uns von Gott gegeben wordē. 3. Wie heilig und wohl dieselbe gebraucht habe Christus, unsere liebe Frau, und die Heiligen. 4. Wie wir uns dero gebraucht haben, und hinführo besser gebrauchen können. 5. Darauff neben guten geschöpfften Fürsatz durch ein Gespräch von GOtt Gnad begehren.

Diese Weiß zu betten pflegte der H. Franciscus Xaverius, wie darfür gehalten wird, allen ihme anvertrauten Seelen anzubefehlen, also daß er ihnen auch in der Beicht an statt der Buß sich in dieser Weiß zu betten des morgens, und Abends ein Zeitlang zu üben aufflegte.

(a) Allhie ist erstlich zu mercken, daß gleichwie diese Weiß zu betten vielmehr denen, so in der Welt in unterschiedlichen Gelegenheiten zu sündigen leben, dienlich ist; also ist solche denen, welche die Welt verlassen, oder der Vollkommenheit nachstreben, nicht weniger nützlich, wan sie sich nemblich gleicher Weiß zu betten gebrauchen in Erwegung der Räth Christi, oder ihrer Satzungen und Regulen, ꝛc. zu denen sie sich freywillig GOtt zu lieb verbunden haben.

(b) 2. Das gleich wie in dieser Weiß zu betten gehandlet wird von den drey Kräfften der Seelen, und fünff Sinnen des Leibs, also könne man gleicher massen von jeden anderen Kraften und Sinnen, als unter andern von der Krafft zu reden, zu bewegen, ꝛc. diese Weiß zu betten anstellen, und sich erforschen im sitzen, gehen, essen, und also in andern Sitten und Gebärden sich ersehen. Und gleich wie diese Weiß zu betten uns im Gebrauch der Kräfften, und fünff Sinnen das Exempel Christi, oder unser lieben Frauen

(a) Ex Direct. c. 37. n. 7. (b) Ex Direct. c. 37. 5.

Frauen vorstellet; also wird diese auch zu Erneuerung so wohl des innerlichen, als äusserlichen Menschens sehr fürträglich seyn.

§. 2. Erklärung dieser ersten Weiß zu betten.

EHe und (a) bevor einer auff diese Weiß zu betten anfange, soll er vorhero ein wenig sitzend, oder gehend, wie er es zu seiner innerlichen Ruhe bequemer zu seyn befinden wird, bey ihme selbst gedencken, wohin er gehen, und was er thun wolle, eben auff die Form und Weiß, wie oben von der Vorbildung der Gegenwart GOttes Cap. 2. §. 2. gesagt worden.

Das Vorbereitungs-Gebett soll dahin gerichtet seyn, daß mir zu erkennen geben werden alle meine Mißhandlungen, und ich mich hinführo zu der Ehr GOttes, und meiner Seelen Heyl verbessern möge.

Sol also erstlich ein jedes Gebott ordentlich erforschen, wie ich solches gehalten, oder übertretten, hierauff Reu und Leyd über die gefundene Mängel haben, und GOtt darumb umb Verzeyhung bitten, und betten ein Vatter unser. In Erforschung aber eines jeden Gebotts wird für gnug befundē sich ungefehr drey

(a) Ex libello Exerc. de 1. modo orandi.

Vatter unser lang auffgehalten haben: (a) Jedoch so einer in einem einen absonderlichen Trost, oder geistlichen Nutzen verspürte, solle er sich darinnen was längers auffhalten; wann schon etliche Gebott dahinden bleiben.

(b) Weiters ist zu mercken, daß man sich in denen Gebotten, die man nicht offt übertretten, was wenigers; in andern aber, die man öffter übertretten, was längers auffhalten solle. Welches ebenmässig von den Räthen Christi und Regulen, &c. zu verstehen ist.

Nach vollbrachtem Discurs sol ich mich selbst vor GOtt anklagen, und Gnad forderen, mich hinführo zu verbessern. Das Gespräch aber sol zu GOtt, nach Gelegenheit der Sach gerichtet werden.

2. Kan eben diese Weiß zu betten auch in Erwegung der Sünden gebraucht werden, ohne einige Veränderung. Und ist allein dieser Unterscheid, daß die Gebott müssen gehalten, die Sünden aber verhindert werden.

3. Eben dieses mag gleichmässig auch mit den Kräfften der Seelen und fünff Sinnen des Leibs geschehen, ohne einige Veränderung, außgenommen der Matery, in der sie geübet werden.

(a) Ex Addit. 4. ad Exerc. (b) Ex libello Exerc. de 1. modo orandi.

Allhie ist aber demnach zu mercken, daß so ich im Gebrauch meiner Sinnen Christo nachfolgen wolte, alsdann in dem Vorbereitungs-Gebett ich mich selbsten deswegen Gott anbefehlen müste, und nach Erforschung eines jeden Siñs ein Vatter unser sprechen: So ich aber begehrte hierinnen der Mutter GOttes nachzufolgen, sol ich mich ihr befehlen, als die mir solches von ihrem geliebten Sohn erhalten werde, und nach geschehener Erforschung eines jeden Sinns ein Ave Maria sprechen.

§. 3. Von der andern Weiß zu betten.

DIe (a) andere Weiß zu betten stehet in dem, daß sie kniend oder sitzend nach Beschaffenheit des Leibs und innerlicher Andacht, entweder mit zugeschlossenen, oder auff einer Seyten fest-verwendten Augen ein mündliches Gebett spreche, und die Betrachtung in Erwegung des ersten Worts anfange, und darbey so lang verharre, so lang darbey allerley andächtige Bedeutung, Gleichnüß, geistlicher Trost, Bewegungen einfallen. Welches auch in allen anderen folgenden Wörtlein geschehen sol.

Nach jedem vollendtem Gebett sol das Gespräch zu der Person gerichtet werden, zu welcher das Gebett gestellet ist.

(a) 1.

(a) Ex libello Exerc. de 2. modo orandi.

(a) 1. Ist zu mercken / daß so ein Wort kein völlige Bedeutung hätte, daß alsdan mehr Wörter müssen zusammen genommen werden, als wie im Vatter unser, der du bist im Himmel / oder geheiligt werde dein Nahm. Andere Wörter seynd, deren eines allein ein völlige Matery der Betrachtung geben kan, als wie das Wort Vatter / oder unser.

(b) 2. Daß eben das, was hie von dem mündlichen Gebett gesagt wird, auch von etlichen Sprüchen der H. Schrifft, absonderlich von den Psalmen zu verstehen seye, auß denen etliche entweder gantz, oder aber nur Gesetzelweiß können vorgenommen werden, welche reichlich den Verstand und Willen ergötzen.

Zu welchem End folgende drey Regeln zu halten.

1. DAß in solcher (c) Weiß zu betten ein gantze Stund zugebracht werde, und wan diese verflossen, soll ein Vatter unser, Ave Maria, Glauben, Salve Regina, und jenem Gebett, O du Seel Christi heilige mich, ꝛc. wie gewöhnlich mündlich, oder innerlich gesprochen werden.

2. Wan wir auff diese Weiß zu betten in Erwegung eines, oder des andern Wörtleins ein

(a) Ex Direct. c. 37. n. 9. (b) Ex Direct. c. 37. n. 10.
(c) Ex libello Exerc. de 2. modo orandi.

ein tröstliches Vergnügen empfinden, sollen wir uns darinnen ohne Begierd weiter fortzuschreiten auffhalten, ob wir schon die gantze Stund in eines, oder zweyer Wörtlein Betrachtung verzehren würden, und wan die Zeit verflossen, soll das übrige in dem vorhabenden Gebett kurtz, und auff gemeine Weiß durchauß gesprochen werden.

3. Wan es also geschehen soll, daß man ein gantze Stund im Erwegung eines, oder zweyer Wörtlein verzehrte, soll man den andern Tag das, was schon zuvor betrachtet worden, auff gemeine Weiß widerholen, biß auff die Wort, dahin man vorigen Tag kommen, und von dannen wider die Betrachtung fortsetzen.

§. 4. Erklärung dieser Weiß zu betten.

1. SOll man (a) sitzend oder gehend, wie es zu innerlicher Ruhe bequemer seyn wird, sich ein wenig erinneren, wohin man gehen, und was man thun wolle; welches dan vor einem jeden, so wohl mündlich, als innerlichem Gebett geschehen muß.

(b) 2. Soll das Vorbereitungs-Gebett zu derjenigen Persohn gebührlich gericht werden, zu welcher die Betrachtung angestellet ist.

3 Soll

(a) Ex libello Exerc. de 1. modo orandi. (b) Ex libello Exerc. de 2. modo orandi.

3. Soll die Betrachtung von dem ersten Wort des Gebetts angefangen werden auff die Weiß, wie hieroben §. 3. gesagt worden, und also zu anderen Worten schreiten, biß die bestimmte Zeit verflossen.

4. Wan die bestimbte Zeit verflossen, sol man kürtzlich ein Gespräch haben zu der Person, von welcher das Gebett ist, sie umb ein Tugend, oder Gnad bitten, die ich meinem Bedüncken nach am meisten vonnöthen hab. Darauff ein Vatter unser, Ave Maria, Glauben, Salve Regina, und O du Seel Christi, &c. als wie oben §. Regula 1. gesagt worden, gesprochen werden.

§. 5. Von der dritten Weiß zu betten.

DIe dritte (a) Weiß zu betten stehet in dem, daß man nenne ein gewisses Gebett, bey welches jedem Wörtlein ein ziemlichen Athem lang man sich auffhalte, und darunter erwege die Bedeutung desselben, oder betrachte die Würdigkeit der Person, zu welcher das Gebett gerichtet wird, oder des Bettenden Nichrig- oder Armseligkeit, und dessen grossen Unterscheid, in Vergleichung mit jener Person, zu welcher man bettet.

(b) Diese Weiß ist sehr dienlich, so man mit sonderbahrer Andacht und Auffmercksamkeit wil

(a) Ex libello Exerc. de 3. modo orandi. (b) Ex Direct. c. 37 n. 12.

wil betten, und kan man solche auch unter den sieben Tagzeiten, oder anderen mündlichem Gebett sehr nützlich gebrauchen.

§. 6. Erklärung dieser Betrachtung.

DIese (a) Ubung dieser Weiß zu betten ist der übrigen fast gleich, und allein in diesem unterschieden, daß man hie in Erwegung jedes Wörtleins eines Gebetts allein so viel Zeit anwende, als gemeinlich ein Athemschöpffer zu gewehren pflegt.

(b) Wan aber einer auß Andacht sich länger bey einem Wörtlein auffhalten wolte, so kan und soll er es auch thun, zumahlen er ein absonderlichen geistlichen Geschmack und Nutzen verspüret: aber alsdan wird solche Ubung vielmehr unter die andere, als dritte Weiß zu betten können gerechnet werden.

Etliche Form und Weiß geistlicher Affect und Anmuthungen.

WEil der Will des Menschens seiner Art nach blind ist, auch in kein Anmuthungen herfürbricht, er werde dan von vorhergehendem Verstand erleuchtet, und geleitet; also wird zu einer nützlichen und fruchtbaren Be-

(a) Ex lib Exerc. de 3. modo orandi. (b) Ex addit. 4. ad Exerc.

Betrachtung nothwendig erfordert, daß du ein würckliche Warheit, welche du, es sey gleich auß den Worten und Lehr, oder auß den Wercken und Beyspiel Christi geschöpffet hast, dir gantz und gar unfehlbahr und ungezweiffelt machest. Und dieser zwar auch mittels natürlicher Beweisungen, vorderist aber durch Erweckung übernatürlichen Glaubens, welcher ein Ursprung ist nicht allein würcklicher Lehr-Schlüß in dein Verstand, sondern auch aller Bewegungen und übernatürlichen Anmuthungen in dem Willen.

Affect, und Anmuthungen dreyer vornehmsten Christlichen Tugenden.

Glaub.

ICh glaub O HErr! ich glaub; komme zu Hülff meinem Unglauben; weit andere Ding als du halt mir vor die Welt, das Fleisch, und der Teuffel, denen ich keinen Glauben gib; dein Wort aber bleibet ewiglich. Deßwegen begehr von mir, O HErr! Blut, Seel, Leib und Leben: siehe so ist mein Hertz bereit, O GOtt! bereit ist mein Hertz. Diesen meinen Leib wil ich gern tausendmahl zum Schwerd, Feur, Pein und Leyden dargeben, damit dein Warheit unverletzt bleibe.

2. Wer

2. Wer wird mich von diser Warheit scheiden? Ich bin gewiß daß mich weder Schwerd noch Feur, weder Creutz noch Leyden, noch auch die höllische Pein von derselben werden absondern mögen. Dein Warheit, Gott, kan nicht betriegen, dein Weißheit kan nicht betrogen werden. Du hast es gesagt. Dieses vergnügt mich mehr als alle Beweisungen der Menschen, daß ich solche auch mit Blut unterschreibe.

Hoffnung.

WAs betrübst du dich mein Seel? Und was bekümmerst du mich? du hast die Güte und Barmhertzigkeit GOttes an der Hand, welche dir zu helffen willig; du hast die Allmacht zugegen, welche helffen mag; du hast das Blut und Verdiensten Christi, welche für dich bey dem himmlischen Vatter betten und fürsprechen. Wirff dich derohalben, O mein Seel! in die Armen der Barmhertzigkeit, und Allmacht GOttes, gleichwie du nichts auß dir selbst vermagst, also kanst und vermagst du alles in dem, der dich stärcket.

2. Auff dich, O HErr! hab ich gehoffet; und welcher Gewalt der Welt, welches Liebkosen des Fleisches, welche Arglistigkeit des höllischen Feinds wird mich überwältigen? Nimmermehr werde ich zu schanden werden ewiglich. In dich, O HErr! hab ich gehoffet: welches Laster solt

ich

ich nicht außreuten, und welche Tugend solt ich mit deiner Gnad nicht einpflantzen und uberkommen mögen? Sprecht alle ihr meine Gebein und Kräfften: Du bist mein Hoffnung und mein GOtt in Ewigkeit.

3. Ist GOtt für mich, wer wird wider mich seyn? wan sich ein Kriegs-Heer wider mich erhebt, wird sich mein Hertz nicht förchten. So wider mich ein Streit entstehet, werd ich mich auff ihn verlassen; dan auß seiner unendlichen Weißheit weiß er mir zu helffen, auß seiner unendlichen Allmacht kan er mir helffen, auß seiner unendlichen Güte wilt er mir helffen, und beystehen.

Lieb.

HErr du weist, daß ich dich liebe, dan du bist allein gut, allein heilig, allein aller Creaturen Lieb werth. Ersetzet O ihr feurige Cherubin, und du doch noch mehr als alle Cherubin Lieb-brennende Jungfrau, alles das, was meiner Liebe manglet und abgehet. O daß ich lebe! O daß ich sterbe auß Lieb gegen dir! O daß ich sterbe, als dich nicht liebe.

2. O HErr! was hab ich im Himmel und auff Erden, was hab ich von dir ausser dir zu begehren? du bist allein der Gott meines Hertzens, und mein Theil O Gott in Ewigkeit. Ich liebe dich

dich O HErr nicht deßwegen, daß du gegen mir gutthätig, oder ein freygebiger Belohner bist; sondern dieweil du in dir selbst die höchste, unendliche, eintzige, und über alles liebwürdigste Güte bist. O daß ich diesen Augenblick, in welchem ich dich O HErr liebe, sterben möge, ehe daß ein anderer Augenblick anbreche, in welchem ich dich nicht liebe.

3. Du begehrest von mir mein Hertz, O HErr, O daß ich tausend, O daß ich unendliche Hertzen hätte! alle und jede solten deiner Liebe dienst-eygen seyn. Begehrest du diese Liebe in den Wercken zu sehen? Mach mich zu schanden, presse, zerknirsche, versencke mich biß in Abgrund der Höllen, so wil ich dannoch von dir und deiner Liebe nicht ablassen.

Viel zu späth hab ich dich, O du mein gar neue, und zugleich O du mein gar alte Schönheit geliebet: viel zu späth hab ich dich geliebet. Aber auch jetzt lieb ich dich noch nit, wie ich dich lieben solte, und zu lieben verlange. Unendlich, und aber unendlich wolte ich dich gern lieben, ja mit eben derjenigen Lieb, so es möglich wäre, mit welcher du dich selbst liebest; dan diese Lieb allein deiner Liebseligkeit gemäß ist, 2c.

* * *
* *

Unter-

Unterschiedliche Weiß geistlicher Af-
fect-und Anmuthungen für den Weeg
der Vollkommenheit.

NJdrigung seiner selbst zu den Füsse
Christi.
Absagung der Unvollkommenheiten.
Anklagung seiner selbst.
Verwunderung ob der Göttlichen Ge-
dult.
Wehemüthigkeit wegen begangene
Sünden.
Ansprach mit GOtt.
Vergleichung eigner Persohnen mit de
Heiligen / Verdammten / oder hölli-
schen Geistern.
Demüthige Bekanntnus eigner Nich-
tigkeit.
Schahmhafftige Erinnerung eigne
Verbrechen.
Verachtung weltlicher Sachen.
Reu und Leyd.
Bittliches Anhalten umb Verzeyhung
der Sünden.
Mißtrauen in sich selbsten.
Auffmunterung seiner selbsten.
Verweißliches fürhalten eigner Schuld
Tröstliche Hoffnung.

Gna-

Gnaden-Forderung.
Danckbarkeit.
Demüthige Vernichtigung seiner selbst.
Mißfallen an eignem Unvermögen und Mißhandlungen.
Anruffung der Heiligen.
Kümmerliches Klagen zu GOTT und den Heiligen.
Geistliche Anforderung zu GOtt und den Heiligen.
Haß seiner selbst und der Sünd.
Forcht und Sorg Göttliches Gerichts.
Fürnehmen im Guten.
Klaghaffte Ansprach mit GOtt / den Heiligen und Creaturen.
Scharffer Verweiß.
Sorgfältigkeit im eygnen seelen-handel.
Raach-Fassung wider sich selbst.

Exempel und Weiß geistlicher Affect- und Anmuthungen für den Weeg der Reinigung.

Erniedrigung seiner selbst zu den Füssen Christi.

WErffe hin dein hoffärtiges Haupt zur allerheiligsten Füssen deines Gott und Herrns, O verächtliches Geschöpff! Ach! darffst du noch übermütig und hochtragend seyn? Du bist ja nit

werth, daß dich dein JEsus bey seinen Füssen liegen lassen. Du bist werth, daß dich alle Verdamte, ja die Teuffel selbsten, deren Boßheit du mit deinen Sünden und Missethaten weit übertroffen hast, sämptlich mit Füssen antretten.

Anklagung seiner selbst.

JCh bekenne, und gib mich schuldig als ein Ubelthäter, ach ich hab dich das allerhöchste unerschätzliche Gut, und dein unendliche Würde und Hochheit verachtet: wer bin ich? Und wer bist du? Ich hab deinen eingebohrnen Sohn gecreutziget und getödtet: Ich, ich hab sein kostbarliches Blut, und seine unendliche Verdiensten schändlich verworffen, und mit Füssen getretten.

Verwunderung.

O Grosse Blindheit, und Finsternüs meiner Seelen! O Unschambarkeit! O grosse Vermessenheit! ich schalckhaffter Knecht hab mich unterstehen dörffen, mit einem so gütigen liebreichen Herrn also spöttlich zu verfahren. O unermessene Gütigkeit Gottes! O wunderbahrliche Gedult! O unendliche Barmhertzigkeit! wie hast du einen so grossen Sünder nicht allein gedulten; sondern über das auch mit neuen Gutthaten begnaden mögen.

Ansprach mit GOtt.

WJe unzahlbahr viel Seelen hast du, O allergerechtester GOtt! in einem Augenblick in Abgrund der Höllen gestürtzt, die weniger als ich verschuldet haben; wegen eines eintzigen augenblicklichen Gedancken, hast du jene so fürtreffliche Creaturen, die Englen, von deinem Angesicht verstossen, und auch ewig verworffen! was hat dich dahin vermögt, daß du meiner verschonest, so viel nachsehest! hab ich jemahls durch den gantzen Verlauff meines Lebens etwas guts gethan, welches in denen Augen deiner Göttlichen Majestät ein Belieben und Gefallen gebracht?

Schamhafftige Erinnerung eygner Verbrechen.

WEnde ab von mir deine Augen, O HErr! dan ich bin nicht werth, daß du mich anblickest, oder deines Anblicks würdigest, demnach ich mich durch mein eygne Boßheit also veracht, und unwürdig gemacht hab, welchen du doch zu so grosser Würde und Hochheit erschaffen hast: ich muß mich selbst hertzlich schämen, in Ansehen so vieler meiner Verbrechen und Boßheiten, die ich begangen hab, und die da billig das allerzarteste und reineste Aug GOttes von mir abwenden können.

Verachtung weltlicher Sachen.

WAn ich schon alle Reichthumb, und alles Vermögen der gantzen Welt hätte, so bin ich gleichwohl so viel als nichts. Nichts ist alle Ehr, nichts alles hohes Ansehen und Herzlichkeit, nichts alles Gut und Geld, nichts alle Freud und Wollust; gleichwie sie auß nichts herkommen, also werden sie widerumb zu nichts werden: den Augenblick, in welchem sie sich blicken lassen, vergehen sie. GOtt allein ist alles in allen, im übrigen nichts, welches meiner Lieb werth ist.

Reu und Leyd.

MEin GOtt du allerhöchstes Gut, welches du allein, und auff ein unendliche Weiß werth bist, daß du von allen Creaturen, und von dir selbst geliebet werdest: es ist mir von Grund meines Hertzens leyd, daß ich unverschähmter Weiß dich beleydiget habe; es reuet mich hertzlich nicht allein darumb, daß ich dich förchte, sondern weil ich dich auch liebe, wan es möglich wäre, mit Vergiessung meines Bluts, so viel zu erhalten, daß du nicht wärest beleydiget worden: siehe hie bin ich willig und bereit, schneide, zerreisse, durchgrabe alle Adern, Gebein und Hertz, zu allen bin ich fertig, und bereit: ja wan diese von mir durch Sünden zugefügte Unbild, mit Pein der höllischen Flamen möchte

auß-

außgelöscht werden, so wär ich also entschlossen, daß gleichwie kein Pein, die ich nicht verdient, und verschuldt hab, also auch keine, die ich nicht auß Lieb gegen dir tausendmahl lieber außzustehen erwöhlete, als dich durch die Sünd, welche dir über alles mißfallet, mehr beleydigen: und so du mein GOtt siehest, wie du dann alles vorsiehest, daß ich dich über viel, oder wenig Jahr beleydigen solte, so nim̃ mich lieber diesen Augenblick auch durch den allerpeinlichsten bittersten Tod, von dieser Welt weg, als daß du zulassest, und verhängest, daß ich die unglückselige Zeit erlebe, dich zu beleydigen.

Bittliches Anhalten / umb Verzeyhung der Sünden.

O Ewiger himmlischer Vatter! dich bitte ich durch dein unendliche Barmhertzigkeit: dich, O eingebohrner Sohn! durch dein Liebe, die du zu den Sündern tragest: Dich, O heiliger Geist! durch dein unermessene Milde und Güte: Dich, O allerheiligste unzertheilte Dreyfaltigkeit! durch das Blut, und die Verdiensten Christi, verschone des elenden Sünders: noch mehr, O gecreutzigter JEsu! noch mehr und mehr wasche, und reinige mich zum wenigsten mit einem einigen Tröpflein deines kostbahrlichen Bluts. Hie falle ich nider auf die Knie vor deinē Creutz,

und obschon ich deiner Gnaden nicht werth bin so erwart ich doch deiner Barmhertzigkeit.

Mißtrauen in sich selbst.

SIehe an, O Herr! meine Schwachheit und Unvermögen, dan ohne dir vermag ich nichts, ja ich vermag so gar nicht so viel ohne dich, daß ich dich nur anruffe; verlaß mich derohalben nicht; dan ohne dir und deiner Hülff versincke ich, ich falle und gehe zu Grund.

Auffmunterung seiner selbsten.

RIchte dich auff, O meine Seel! auß dem Koth deiner Sünden, in welchen du liegest, und verschmachtest: ergreiffe einmahl das, vor welchem du auß eitler Forcht ein Abscheuen getragen hast, GOtt bietet dir sein Hand, strecke du auch dein Hand auß, und fasse sein Hülff: was besinnest du dich lang? Was zweiffelst du? der dir sein Hülff anbietet, ist stärcker und mächtiger, als der dich verfolgt.

Verweißliches Fürhalten.

WIe weit erstrecket sich dein unverschämbte Vermessenheit, O vermessener unverschämbter Sünder! wie hast du mit GOtt, der dich also inmüthig liebet, der für dich an dem harten Holtz des Creutzes gestorben, also spöttlich und unmenschlich verfahren können, und ihme anfeinden, von welchem du allein Gunst

und Freundlichkeit erfahrest? Hat dieses derjenige umb dich verdient, welcher dich seinetwegen, und zu seinem Göttlichen Angesicht erschaffen, daß du ihme, nit ohne höchste Verachtung und Unehr, den Rücken wendest. Daß du den jenigen, der dich so offt widerumb zu Gnaden auffgenommen, und auch noch seine Armen am Stammen des heiligen Creutzes außgestrecket haltet, dich damit gantz liebreich zu umbfangen, beyseyts setzest, dich zu dem Koth und Unrath der Welt wendest, und seinem abgesagten Feind liebkosest.

Tröstliche Hoffnung.

O Mein GOtt! meine einige Hülff und Stärcke! auff dich hoffe ich, und werde nicht zu schanden werden, wan sich gleich gantze Kriegsheer der Versuchungen wider mich setzen solten, wird sich mein Hertz nicht förchten, dieweil du mein Helffer und Schutzherr bist: solt sich wider mich ein Streit erheben, so werde ich in dich mein Hoffnung setzen, dieweil du mein GOtt und HErr bist.

Danckbarkeit.

ICh dancke dir, O mein GOtt! daß du mich, der ich vielfältig gesündiget, und mein Sünd nicht bereuet hab, biß auff diese gegenwärtige Stund mit wunderbahrlicher Gedult erhalten, und mich nicht alsobald meinem Ver-

dienen nach gestraffet hast, auch die Zeit mein Seelen vergünstiget, daß sie ihren elend Stand erkennen, und solchen durch rechtscha fene Reu widerumb verbesseren möge, welch absonderliche Gnad du viel tausend andere ve sagt hast, die vom Tod unversehens überfaller und in die ewige Verdamnnüs gestürtzet wor den, ehe und bevor sie zu ihrer Bekehrung, das was ich zu leisten schuldig, vermöcht haben.

Demüthige Vernichtigung seiner selbst.

ICh erkenne, O GOtt! und bekenne mein eigene Nichtigkeit; ich bin ja weniger als nichts, weil ich das höchste Gut beleydiget hab; ich begehre meinem Verdienen gemäß von allen Creaturen veracht zu werden: ich wil nicht allein auff Gelegenheit mich zu verachten warten, sondern dieselbe mit allem Fleiß suchen: stärcke und bestättige diesen meinen Willen, O gütiger JEsu! der du so viel, und mannigfaltige Verachtung meinetwegen erlitten, und außgestanden hast.

Anruffung der Heiligen.

ICh bin ja nicht werth, daß ich mich zu dem Thron Göttlicher Barmhertzigkeit hinzunahe, die ich so offt ohne Scheuen verachtet hab. O miltreiche Mutter GOttes Maria! du eintzige und wohlmögende Fürsprecherinn der

Sün-

Sünder, die du niemand auß allen, die in dich hoffen, verwerffest; zeige für mich deinem gelieb-ten Sohn deine Jungfräuliche Brüst, mit welchen du ihn gesäuget hast, und erhalte mir durch deine Verdienst, und Fürbitt, von dem rechtmässig erzürneten GOtt Gnad, und Barmhertzigkeit. Und du, O mein H. Schutz-Engel! dessen Schutz und Schirm ich von meinen kindlichen Tagen an bin anvertraut worden, durch diejenige Freud, die du hast über einen Sünder, der da Buß thut, erwerbe mir Gnad ꝛc. Ihr meine heilige Patronen und Fürsprecher N. N. ꝛc.

Anforderung oder Ansuchung.

O Allerheiligste, und unbefleckte Jungfrau, und Mutter GOttes Maria! die du eben so sehr die Sünden hassest, als du deinen eingebohrnen sohn liebest; siehe an die armseligkeit des menschlichen Geschlechts, oder dieses Menschens N. und giesse ein in sein Hertz nur ein kleines Tröpfflein deiner Liebe; auff daß er erkenne, und wolle das Böse meiden, und das Gute üben. O ihr heilige Engeln GOttes! die ihr dem ersten Versucher auß eurem Geschlecht beständigen Widerstand gethan, theilet diesem mit Versuchung angefochtenen Menschen ein wenig mit von euerer Standhafftigkeit. O heiliger Peter! der du ein einzige Sünd die Zeit deines

Lebens unabläßlich beweinet hast; und ertheile diesem elenden Sünder etlich wenig Tröpflein von deinen heissen Buß-Zähren, und inmuthigem bereuen der Sünden.

Haß seiner selbst und der Sünden.

WEr wird mich doch von diesem sterblichen Leib erlösen! Ach was leg ich die Schuld auff andere Ding, so ausser mir seynd? Ich, ich selbst bin Ursach meines Elends und Verderbens, ich lege die Schuld auff einen in lerer Einbildung bestehenden Feind, und den rechten warhafften Feind trag ich mit liebkosen im Busen herumb. Ich, ich selbst bin derjenige, der an meinem Tod Ursach ist, indem ich mich selbsten unordentlich, und ohne Maaß geliebet hab; aber wolan ich hab diesen meinen Feind in Handen, er sol mir nicht mehr entweichen, biß daß ich ihme das Leben benehme: er sterbe nun, der an dem Tod meiner Seelen Ursach, und lebe entgegen mein JEsus, der Ursprung des Lebens meiner Seelen: auff daß ich jederzeit einen heylsahmen Haß gegen mir selbsten trage, und nimmermehr von der Liebe meines GOttes, und HErrns ablasse.

Fürsatz im Guten.

JCh hab mit dem Feind meiner Seelen noch nicht biß auff das Blut gestritten, aber von nun an wil ich mit tausend Freuden (wan

es

es die Noth erfordern solte) viel lieber all mein Blut biß auff den letzten Tropffen vergiessen, als mit einiger Sünd meinen GOtt beleydigen; dieses nimm ich mir festiglich für, in Gegenwart meines für mich gecreutzigten HErrn JEsu. O daß ich tausendmahl ehe stürbe, als einmahl sündigte.

Scharffer Verweiß.

UNd hast du dich wohl unterstehen dörffen, mit so grosser Unschambarkeit dich wider GOtt zu setzen, und GOtt anzufeinden? Wer bist du, und wer ist GOtt? Wessen hast du dich unterstanden? O du allerundanckbahriste Creatur! achtest du GOtt so wenig, dich aber selbst, und ein geringe augenblickliche sinnliche Wollust schätzest du so hoch.

Göttliche Forcht.

FOrcht und Schröcken seynd über mich kommen, dieweil ich deinen Zorn, O HErr! erwecket hab, wo werde ich von deinem erzörnten Angesicht hinfliehen, der du mich von allen Seiten umbringest? Wie soll ich mich vor dir nit heftig entsetzen, dieweil ich dich anjetzo als einen strengen Richter aller meiner Sünden und Missethaten haben muß, den ich als einen liebreichen Vatter nicht erkennen wollen. O HErr! gehe nit ein in das Gericht mit deinem Knecht.

Unterschiedliche geistliche Anmuthungen für den Weeg der Erleuchtung.

Lieb des Nächstens.
Antrieb zur Tugend.
Mildigkeit GOttes.
Gütigkeit GOttes.
Verachtung des Welt-Wandels.
Geistliches Nachsinnen / und Nachforschung von denen Heiligen im Himmel unterschiedliche Ubung der Tugend betreffend.
Geistliches Anbringen bey denen Heiligen für sich und andere.
Anmüthiger Klag. Streit mit GOtt / und denen Heiligen.
Stärcke in Widerwärtigkeiten.
Gnaden-Forderung.
Dancksagung.
Demuth.
Verlangen zur Nachfolg.
Wolgeneigter Will zu der Ehr GOttes.
Lob der Heiligen.
Langmüthigkeit.
Leibs-Kasteyung oder Abtödtung.
Reinigkeit des Gewissens.

Gehorsamb.
Gedult.
Demuth.
Gegenwart GOttes.
Freundlichkeit oder Annehmlichkeit.
Ruhe des Gemüths.
Wahrhafftigkeit.
Seelen-Eyffer.

Exempel und Weiß der Geistlichen Anmuthungen für den Weeg der Erleuchtung.

Lieb des Nächstens.

DIch GOtt liebe ich in meinem Nächsten, und deinetwegen liebe ich meinen Nächsten wie mich selbst. Dieses hast du mich mehr mit Wercken als mit Worten gelehret, indem du uns Menschen, auch da wir deine Feind waren, geliebet, und auß deiner Barmhertzigkeit als verlohrne Schäfflein gesucht, und widerbracht hast: wen solt ich hassen, weilen du alle liebest? Wen solt ich verachten, weilen du so wohl für die Boßhafftigen, als für die Frommen den unerschätzlichen Werth deines kostbahrlichen Bluts hergeben hast?

Miltigkeit.

WIe solt ob deiner Guthertzigkeit mich nit verwundern, O mein JEsu! wie mild und

gütig nimmst du die Sünder an, die sich zu di bekehren? Wie liebreich sprechest du mit ihnen wie hertzlich umbfangest du sie, und ohne eintzig Auffrupffung erwiesener Gnaden händigest du ihnen alle diejenigen Güter wiederumb ein, welche sie durch die Sünd verlohren hatten; eben in diesem Stück wil ich dir nachfolgen, mein JEsu, und gegen denen, so mir werden anvertraut oder unterworffen seyn, Christ-mildest verfahren, mir anderer Sünden erbarmen lassen, mit ihren Gebrechen Mitleyden tragen, und auff rechten Weeg zu leiten geflissen seyn, und soll also ein Weiß und Manier mit ihnen zu handlen in allen Sitten und Gebärden, in reden und stillschweigen, mit einem Wort, in allem meinem Thun und Lassen nichts als ein pur lautere Lieb verspüret werden.

Güte.

DEin Willfertigkeit allen und jeden guts zu thun, O gütiger JEsu! ist mir ein gewisse Richtschnur, wie ich mich gegen meinen Nächsten zu verhalten habe: du theilest unzahlbar viele Gaben unter uns Menschen auß: du giebst uns dein kostbahrliches Blut, deine Verdiensten, Gnaden, &c. und endlich dich selbst: und dieses nicht allein den Reichen oder Adelichen, auch nicht allein die dich lieben, und ehren, und sich solcher Gestalt deiner Gaben und Gnaden

würdig machen: sondern auch denen Armen und Unedeln, denen die dich nicht erkennen, und deiner Gnaden im wenigsten nicht werth seynd. Dises dein Exempel, mein Heyland, gehet mir dermassen zu Hertzen, daß ich gäntzlich entschlossen bin, mich aller und jeder Menschen, wie sie immer beschaffen, dienstlich anzunemen, und sol mir keiner zu schlecht seyn: ich schätze alle meiner hülf würdig, und verachte keinen; dieweil du niemand für schlecht oder für unwürdig haltest.

Verachtung der Welt.

DU bist nicht von dieser Welt, O mein allerliebster HErr JEsu, deine Begierden, Anmuthungen, Wunsch, und Verlangen, dein Hoffnung und Anneygung stehet nit nach Ehr, Würden, Hochheit, grosses Ansehen, und Ruhm der Menschen. O wie thorecht würde ich dan handlen, wan ich nach dem solte streben und trachten, ob welchem du, O ewige Weißheit! daß gröste Abscheuen tragest. Alle Ehr, Würde, Hochheit, Ruhm und Ansehen der Menschen ist sauber nichts, und dahero nicht werth, daß ein Hertz demselbigen nachhange, welches allein mit GOtt vollkommen vergnügt und ersättiget kan werden.

Wandel.

DU hast in sichtbahrlicher Gestalt auff dieser Erden unter den Menschen gewandlet,

O mein HErr, mein JEsu, und zwar sehr klug und fursichtig, damit du niemand einige Ursach der Aergernüß gebest; freundlich und leuthselig, damit du die Hertzen gewinnest: Heylsam und nützlich, damit du bey denen Frucht schaffest, mit welchen du umbgiengest, und bey denen du wandlen thätest. O daß ich gleichfals allzeit gesinnet, und geflissen seyn möchte anderer Nutzen zu befürderen! wie würde ich alle unordentliche Neigungen zäumen und einhalten! gewöhnliche Verbrechen, und Unvollkommenheiten meiden; mich von allen harten, rauen, frech und eitelen, und zuweilen auch unauffer baulichen, schädlichen Reden hüten und enthalten. Einmahl für al sol dieses mein fürnemen seyn, entweder nützlich und heylsam reden, oder aber stillschweigen.

Stärcke in Widerwärtigkeit.

JCh vermag alles in dem, der mich stärcket; nit ich, sondern die Gnad Gottes mit mir: ich verlaß mich nicht auff mich selbst, sondern auff das Vermögen des himmlischen Vatters, welche auch auß einem schwachen beweglichen Rohr ein starcke fast beständige säulen machen kan; ich vertraue auff die Weißheit GOtt des Sohns, welche unzahlbahr viele Mittlen und Weeg weiß, auß den grösten Beschwerlichkeiten herauß zu winden: ich ergebe mich der Gnad des heiligen Geistes, welche die grobe und ra..he

Weeg

Weeg schlichtet, und eben machet, in der Kraft meines GOttes und HErrn werde ich auch die Maur durchtringen.

Demuth.

O Tieffe Demuth meines JEsu! die du so wohl in als nach der Gebuhrt, so wohl im Leben als nach dem Todt erzeiget hast, du warest GOtt gleich, hast dich aber selbst erniedriget und gedemüthiget, dein Göttliche Majestät verborgen, und bemäntlet, damit dir nicht zu Dienst käme alle Ehr, Würde, hohes Ansehen, &c. Ach GOtt meines Hertzens! ich entschliesse mich obschon ziemlich späth, auch einmahl für all in dem Hauß GOttes veracht zu seyn, es seye gleich in diesem oder jenem Orth, diesem oder anderem Ampt &c. und dieses soll mein Glory und Herrlichkeit seyn.

Wohlgeneigter Will zu der Lehr GOttes.

DU suchest nit dein Ehr und Glory, O HErr JEsu! sonderen ehrest, und suchest die Ehr deines himmlischen Vatters: hast auch kein höheres Ziel deines Thuns und Lassens, deines Leydens und Sterbens gefunden, als eben erstgedachte Ehr und Glory deines himmlischen Vatters. Dahin hatte sein Absehen dein Menschwerdung, Leben, Todt, und Gedancken, Wort, Wercken, Schlaff, alle Athem-

Schöpffer, ziehe mich nach dir, O Herr! daß ich dich suche ohne mich, ohne Eygenmüthigkeit, täglich, stündlich, augenblicklich, so offt ich atheme, daß ich dein Ehr und Glory mit reiner, und von den Creaturen gantz abgesönderten unverfälschten Meynung suchen und beförderen möge.

Langmüthigkeit.

DU hast Fug und Macht, O GOtt! den Menschen in demselben Augenblick zu straffen, in welchem er die Sünd verbringet; und so du dieses thust, so ist dieses dein Urtheil je und allezeit rechtmässig, im̃er und ewig lobwürdig, und gleichwohl verschiebest du solche zum öftern auß wunderlicher Langmüthigkeit, langer Gedult/und grossen Barmhertzigkeit. Von Stund zu Stund, Tag zu Tag, Monath zu Monath, Jahr zu Jahr, ja du wartest nicht allein auff unsere Bekehrung, sonderen auß hertzlichem Mitleyden bewegt, ruffest und ziehest du uns zu dir: du wirffst deine mitleydige Augen auff einen Petrum, treffest und berührest das Hertz einer Magdalenä, liebkosest Judä deinem Verräther, &c. Und solt ich mich mit Fug zu beklagen haben, daß ich von dir verlassen werde? Oder wohl auch die Hofnung verlieren, anderer Seelen Heyl zu beförderen? O ich bin sehr wohl vergewisset, daß du mir zu bequemer Zeit beystehen,

und

und Hülff leisten werdest; wil derohalben deiner gewärtig, und im wenigsten nicht wanckel- noch kleinmüthig seyn, du wirst denen Sündern zu helffen mit deiner Gnad nicht lang außbleiben: ich wil mich gedulden, das, was mir zuständig ist, fleissig leisten, mit gäntzlicher Zuversicht, daß mein Mühe und Arbeit, die ich dir zur Nachfolg angestellt hab, nicht werde vergebens, noch verlohren seyn.

Casteyung des Leibs.

DEin gantzes Leben, O HErr JEsu! war nichts anders, als ein immerwährender Schmertzen und Quaal deines zartesten und allerheiligsten Leibs: ohne eintzige Gefahr hättest du deinem heiligen Leib alle Bequemlichkeiten gestatten, und zulassen könen, weil du wahrer GOtt warest, und folgends dein Natur dergleichen nicht vonöthen hatte, daß sie durch diese gezüchtiget, und im Zaum gehalten wurde, weil solche so wohl von allen würcklichen, als auch von allen möglichen, unordentlichen Unvollkomenheiten befreyet war; so war sie auch nicht weniger unnothwendig deinen Leib der Vernunfft zu unterwerffen, weil dieser von der Gottheit also beherrschet wurde, daß er sich der Vernunfft im geringsten nicht widersetzen möchte, und dessen allen ungeacht hastu in grosser Mühe und Arbeit, in gröstem Creutz und Ley-

den gelebet, und in diesen deinen allerheiligsten Geist aufgeben. Muß also diese Castieyung des Leibs was annehmliches und liebliches in sich haben, weil du solche mit Beyseitsetzung der Freuden und Wollüsten erwöhlet hast. Was hat es mit dir für ein Beschaffenheit, O mein Seel! dein Natur ist tadelhaft, und jederzeit zu dem bösen geneiget? Sie ist schändlich verderbet, und widerstrebet ohne Unterlaß der Vernunft, führet sie an zu den Sünden und Lastern: und dannoch darffest du deinem Leib liebkösen, alles was dem zuwider ist ablainen, alles was ihme schmertzlich oder peinlich zustehen möchte, mit höchstem fleiß verhüten. O laß es geschehen, daß dein Fleisch, und dein Leib durch heylsahme Abtöddtung in dir ersterbe, damit der Geist lebhaft verbleibe, damit ich gantz dein eygen seye. O mein JEsu: ich wil mein fleisch creutzigen mit allen Lastern, und bösen Begierden.

Reinigkeit des Gewissens.

EIn heller Mittag, Schein ohne Macul bist du, O mein JEsu! du bist die allervollkomneste, und unbefleckteste Reinigkeit, von aller Befleckung und Unreinigkeit befreyet. O wan werde dan auch ich einmahl der Welt, dem Fleisch und dem Teufel einen Trutz biethen können, und sagen: welcher unter euch kan mich einer Sünd überzeugen? O wie annehmlich ist

das Leben, wie lieblich ohne Müh und Arbeit, wie ergötzlich die Ruhe desjenigen Menschens, dessen Gewissen von den nagenden Würmen der Sünden nicht gefressen oder beunruhiget wird? Wie frölich und glückselig der Tod und das Hinscheiden desjenigen, der von seinem eignem Gewissen nicht angeklaget oder gestrafft wird? Diesen trost kan dir niemand als du selbst dir erwerben und zuwegen bringen; bin derohalben entschlossen viel tausendmahl lieber zu sterben, als mein Gewissen durch ein eintzige Sünd beflecken und verunreinigen.

Gehorsam.

ALles hat der von dir warhafftig gesagt, der dich liebet, du seyest gehorsam gewesen biß in den Tod, ja in den Tod des Creutzes. O unerhörtes Wunder! Du, der du der ewige lebhaffte Sohn GOttes bist, die Weißheit des Vatters, der HErr aller Herrschenden bist gehorsam gewesen: und zwar nicht allein deinem himmlischen Vatter, sondern auch denen Menschen, ja denen lasterhafftigen ungerechten Richtern, und Henckers-Knechten, und so gar biß in den Tod: O so müste ich ja härter als Eysen, und unbeweglicher als Steinfelsen seyn, wann ich von diesem deinem Exempel und Beyspiel nicht erweichet und beweget würde, daß ich mir fürnehme gern und hurtig in allen, nun und

allezeit zu gehorsamen denen, die du mir als meine Vätter vorgesetzet, die dein Stell vertretten, und denen du, O GOtt! deine Gewalt über mich verliehen hast.

Gedult.

LEite mein Hertz, O HErr! nach der Gebuhrt Christi: bey mir ist es geschlossen, entweder leyden, oder aber sterben: was Schmertzen hast du, O mein JEsu! an deinem Leib, was Quaal und Pein an deiner Seelen, was Schmach und Unbill an deiner Ehr erlitten und außgestanden? Du warest GOtt und Mensch zugleich: und ich solte auß blosser empfindlicher Einbildung wegen eines Stichworts bestürtzet, und wegen geringster empfangener Unbild bewegt werden? Verleyhe mir, O HErr! für dich was zu leyden, der du für mich unaußsprechlich viel gelittẽ hast.

Armuth.

O HErr JEsu Christe! ungeachtet daß du der allerreicheste warest, bist du doch meinentwegen so arm worden, daß du nicht hattest wohin du dein heiliges Haupt hinlegtest. O unerhörtes Wunder! GOtt ist arm, und ich solte mein Hertz an diejenige Sachen angehefftet haben, sie lieben, welche GOtt hassen, und von welchen er ein Abscheuen traget? Solte ich mich nicht gern mit freudigem Hertzen und Gemüth alle Eitelkeit, und Kinder-Spiel der Welt,

mei-

meinem GOtt zu lieb verzeyhen, der mir zu lieb alle Reichthumb und Schätz der Welt, die ihme rechtmässig gebührten, ja den Himmel selbsten verlassen hat.

Freundlich- oder Annehmlichkeit.

Wie freundlich und annemlich ist dein Geist, O HErr! Du schreibest Satzungen vor, gibst aber benebens auch das Vermögen sie zu halten: da wir das wenigste thun oder leisten, hast du den meisten theil darbey gethan und geleistet: du bequemest dich und vertragest dich mit einem jeden, brauchest dich gegen niemand einiger Gewalt, erforderst sehr wenig und geringe Stück, da du doch sehr viel, und die allerschwereste Sachen hättest forderen und gebieten können: so wir durch unsere Sünd und Fehler von dir abweichen, bringst du uns wieder auff den rechten Weg, und ziehest uns gantz lieblich zu dir. O wie sehr machest du mein harte Weiß zu schanden, und vermögest mich gäntzlich dahin, daß ich hinführo meines Nechsten Mängel und Fehler zu entschuldigen, und seiner Schwachheit mich zu erinnern werde geflissen seyn, auch nicht mehrers von anderen erforderen, als was ich selbsten zu leisten pflege! und ob es schon die Sach erzwingen solte, daß ich mich nothwendig der Schärffe gebrauchen müste, so sol diese meine Schärffe jederzeit die Sanfftmuth zu einer Gehülffin haben. Ruh-

Ruhe des Hertzens.

WAs haben nicht die Boßhafftigen wide dich geredt, oder wie scharff haben sie ni ihre Gotts-lästerige Zungen wider dich geschärffet, O HErr JEsu! du aber stellest dich, als wärest du gehör- und sprachloß: mit was Gotts-lästerung hat man dir nicht zugesetzt? Du aber wurdest im geringstē nit bewegt, gleich als ob du kein Widerred in deinem Mund hättest und obschon du blitzen und donneren kontest, hieltest du doch allzeit dein Gemüth in unverwirrter Ruhe: was Ursach solt ich mich dann so geschwind von schneller Unbescheidenheit übergehen lassen, und mit Ungedult außbrechen, wann ich mit einem oder andern Wort nur ein wenig getroffen werde? dich, O mein JEsu! werde ich jederzeit vor Augen haben, und so ich gleich um Ehr und Gut, Leben und Blut kommen solte, werde ich die Ruhe meines Gemüths jederzeit zu behalten geflissen seyn.

Seelen-Eyffer.

O Du liebreichster JEsu! du bist wegen uns elenden Menschen, und wegen unsers Heyls von dem hohen Himmel herab kommen: wie viel mannigfaltige äusserliche Ungelegenheiten der Zeit und Ungewitters hast du nicht erlitten? Wie viel schwere Reisen, wie viel Mühe und Arbeit, wie viel Gefahr des Lebens hast du

nit

nit außgestanden! du hast dich keinem versagt, sondern dich allen mitgetheilt den Reichen und Armen, Jungen und Alten, hoch und niedrigen stand, in Flecken und Städten, in Wüsten und Einödden, und offenen Feldern, bey Tag und Nacht warest jederman zu helffen erbiethig: unsere Seelen waren in deinen Augen eben so köstlich als dein eignes rosenfarbes kostbahrliches Blut, weil du dieses für sie vergossen hast. O wie in weit geringerem Werth seynd die Seelen in meinen Augen, weil ich mit gar ungleicher Zuneygung meinen Schweiß, und Hülff Armen und Reichen, Kleinen und Grossen anbiete, da du doch für einen so wohl als für den anderen mit gleicher Lieb, gleichen Werth dargeben hast; soll mich derohalben hinführo weder Regen noch Schnee, weder Tag noch Nacht, weder Weite noch Nähe, noch einige andere Ungelegenheit von meinem Vorhaben abhalten, allen und jeden nach Außweisung meines Berueffs mit gleicher Wolgewogenheit beyzuspringen, und Hülff zu reichen, O ihr edle mit kostbahrem Blut Christi erkauffte Seelen! O daß ich alle! O daß ich zum wenigsten eine auß euch mit meinem wenigen Blut, oder auch mit dem bittersten Tod gewinnen, und erkauffen möchte.

Allhie ist zu mercken / daß gleichwie der

Weeg der Erleuchtung für sein fürgesteckts Ziel und End die Unterweisung würcklicher Ubung der Tugenden hat; also hat er auch sein gerades Absehen auff Christum, als welcher der allervollkommneste Abriß und lebhaffteste Bildnüs aller Tugenden ist; so dan Ursach, warumb ich alle bewegliche und erhebliche Ursachen, deren Tugend-Lehr auß dem Leben und Exempel Christi gezogen habe.

Unterschiedliche geistliche Anmuthungen für den Weeg der Vereinigung mit GOtt.

LIeb und Freundschafft mit GOtt.
Liebreiches Umbfangen GOttes.
Hochschätzung GOttes.
Anmüthiger Seufftzer zu GOtt.
Seelige Vergnügung in GOtt.
Wohlgefallen an GOtt.
Gleichförmigkeit mit GOtt.
Verlangen nach GOtt.
Sich selbst GOtt darschencken.
Erhöhung der Glory GOttes.
Frohlocken in GOtt.
Kindliche Verwandschafft mit GOtt.
Brüderliche Verwandschafft mit Gott.
Freuden in GOtt.
Löblicher Ruhm in Gott und Christo.

Nachfolgung Christi.
Einladen der Creaturen zu dem Lob GOttes.
Allmacht der Seelen in GOtt.
Lob und Preiß GOttes.
Der Todt in GOtt.
Sterben in GOtt.
Erinnerung der wunder-grossen Gutthaten GOttes.
Verbündnüß mit GOtt.
Ruhe in Gott.
Athem-Erhohlung in Gott.
Leben in Gott.
Vereinigung mit Gott.

Exempel und Weiß der geistlichen Anmuthungen für den Weg der Vereinigung.

Lieb und Freundschafft mit Gott.

DU liebest mich, und ich liebe dich mein eintzige Liebe, O mein Gott! du bist völlig mein, und ich bin völlig dein. O daß ich in den Abgrund deiner Unendlichkeit versencket, wie du die Tieffe meiner Nichtigkeit außgründest, weil du mich liebest, gibst dich mir selbsten, und weil auch ich dich liebe, so schencke, und gebe ich mich dir gantz und gar, daß wie du mir, also ich dir,

mit Leib und Auffgab meiner selbst begegne, O mein eintzige Lieb! du allerraußerleßnester und außerwöhltester Schatz auß allen.

Liebreiches Umbfangen Gottes.

NEmme nicht zu ungut auff meine Vermessenheit, dero sich mein Liebe unterstehet; dan weilen du deine lincke Hand unter mein Haupt gelegt, und mit der rechten mich umbfangest, werde ich mit lieblichem Gewalt auch entgegen dich zu umbarmen verschlossen. O daß ich in denselbigen möge leben und sterben! umbfange mich, O mein eintzige Lieb! und laß mich von dir nicht mehr geschieden werden.

Hochschätzung Gottes.

O GOtt du unerschätzliches Gut, und eintzige vollkommene Vergnügung aller Verlangen; weil ich dich über alles schätze, und hoch achte, deßwegen liebe ich dich über alles: in bedencken deines unerschätzlichen Werths verlieret sich mein Verstand, und auß Antrieb des Willens, der dich unendlich höher zu schätzen verlangt, wird er gantz schwach und krafftloß: laß dich mit dem vergnügen, O mein GOtt! daß ich dich tausend, und aber tausendmahl mehr liebe als mich, mehr als alle Vergnügen meines Hertzens oder Seelen, ja mehr als mein eigne Seeligkeit selbsten, und als die ewig ergötzliche

göttliche immerwährende Anschauung liebe ich dich, O mein Liebe! auff dieses sterbe ich, dich liebe ich.

Anmüthige Seufftzer zu Gott.

WO bin ich? O mein HErr! heiß mich zu dir kommen, daß ich von der Welt, und allen ihren Begierden und Uppigkeiten, ja von mir selbst weit entfernet, nirgend, oder an keinem Orth mein Auffenthaltung habe, als allein in dir. O wan wird einmahl diejenige glückselige Stund ankommen, an welcher du mir entweder winckest, oder zu mir sprächest: komme her von Libano, komme? Alsdan werde ich unverzogen und fertig antworten: hie bin ich, O Herr! und soll mich auch nicht ein Augenblick ein anders Verlangen auffhalten, oder verhinderlich seyn.

Seelige Vergnügung in GOtt.

ICh sehe dich zwar noch nicht von Angesicht zu Angesicht, O mein GOtt! bin aber gleichwohl seelig: weil ich dich liebe, bin ich in Peyn und Marter, im Creutz und Leyden gantz unempfindlich, dan mir nichts peinliches oder schmertzliches zustehen mag, als allein dich nicht lieben: du allein ziehest und nimmest völlig ein meinen Verstand, du allein erschöpffest alles Vermögen meiner Liebe.

Wohlgefallen in Gott.

DU bist, der du bist, und dieses allein gefallet mir über alles, daß du der seyest, der du bist unendlich, vollkommen an Weißheit, Allmacht, Güte, und weiß solches füglicher nicht zu geben, noch außzusprechen, als mit den Worten jenes vor Liebe brennenden Hertzens: wan du, O GOtt! wärest Augustinus, und ich Augustinus GOtt wäre, so wolte ich, GOtt, daß du Augustinus GOtt wärest, dieses beliebet und gefallet mir, daß du seyest.

Gleichförmigkeit mit Gott.

JCh liebe dich, O mein Gott! wilt du, daß ich soll gepresset, verworffen, veracht, gepeyniget, zu Stücken zerhaut werden, &c. so wil ichs auch, weil du es also wilst: beliebet es dir, mich unter deine Heiligen zu deiner ewigen Geniessung und Anschauen auffzunemmen, so beliebet es mir auch, nit zwar weilen solche ein unaußsprechliche Ergötzlichkeit verursacht, oder in sich hat, sondern allein weil es dir also gefällig ist, oder du es also haben wilst.

Verlangen nach Gott.

JCh verlange auffgelöst zu werden, und bey Dir zu seyn, wer wird mich von diesem sterblichen Leib erledigen? Wan werde ich kommen, und vor dem Angesicht meines Gottes erschei-

scheinen? Mein Fleisch und mein Hertz verschmacht, GOtt ist meines Hertzens Stärcke, und mein Heyl ewiglich; aber niemand kompt zu dir, es seye dan, daß du ihn ziehest. O ziehe mich derhalben nach dir, O mein GOtt! meine Liebe ziehe mich, und ich werde zu dir lauffen.

Sich selbst Gott darschencken.

WAs begehrest du von mir, O mein Gott! mich beduncket, ich höre dein annehmliche Stimm sprechen: mein Sohn, gib mir dein Hertz, nehme es hin mein Gott, hie hast du es: ich schencke dir willig und gern, ja mit tausend Freuden alles was du mir verliehen hast, Hertz, Seel, Leben, Blut, Willen und Verstand, mein Hertz verlanget auff kein andere Weiß, als daß es dein seye, ich begehre nichts zu lieben als dich: nit leben, als in dir: nichts verstehen als dich: nichts wollen als dich. So bin ich nun dein, und nit mein, und obschon ich noch lebe, so lebe ich doch auch nicht, sondern Gott lebet in mir.

Frohlocken in Gott.

MEin Hertz, und mein Fleisch haben sich in dem lebendigen Gott erfreuet, ich entschlage mich meiner selbst, oder verlasse mich selbsten, damit ich möge zu dir komen, O Gott! das Mittel meines Hertzens ist viel zu wenig,

denjenigen Freuden-Strom zu fassen, der auf deiner Erinnerung in denselben entspringet.

Kindliche Verwandschafft mit Gott.

JCh bin dein Kind, dein Kind bin ich, O GOtt, sag solches auß keiner Vermessenheit, weil du mir den Gewalt geben hast, ein Kind GOttes zu werden, ich werde jederzeit sagen, und mit gäntzlicher Zuversicht meines Hertzens zu dir sprechen: Du bist mein Vatter, und dahero werde ich dich auch lieben, weil du mein Vatter bist, dich umbfangen, und nimmermehr auß meinen Armen lassen, weil du mein Vatter bist. O Vatter! gib mir den Theil der Güter, der mir zuständig ist; mein Theil aber bist allein du, mein GOtt! ich fordere keinen andern, nimm auch keinen andern an, als dich.

Brüderliche Verwandschafft mit Christo.

O HErr JEsu Christe! du Erstgebohrner unter vielen Brüdern, eben auch mein Vatter, der dein Vatter ist, und wil mein Vatter genennet werden: dich macht er zum Erben, mich zum Mit-Erben. O mein allerliebster Bruder, JEsu! ich liebe dich von Grund meines Hertzens, und wann du mich gleich nicht soltest mit erben lassen, so würde ich dannoch von deiner Liebe nicht außsetzen; ja, so du mich

auch verstossen soltest, so werde ich nicht nach- oder ablassen dich zu lieben: ich lasse dir die Erbschafft aller Schätz und Güter, weil sie dir als rechtmässigem Erben gebühren und zustehen: vergünstige mir allein die Liebe, auff daß ich dich lieben möge: diese allein sol mein Theil, ja mein Erbtheil oder Erbschafft seyn.

Löblicher Ruhm in Gott / und Christo dem HErrn.

ES seye weit von mir, daß ich mich rühme, dann allein in meinem GOtt, und in dem Creutz meines HErrn JEsu Christi, in diesen allein rühme ich mich, O mein GOtt! daß du, O GOtt! mein GOtt, mein HErr, mein unendliches Gut seyest, weil in diesem mein höchste Glückseligkeit bestehet, daß ich dein Geschöpff, dein Diener und Knecht, ja daß ich derjenige sey, welchen du deiner unendlichen Liebe würdig machest: so werde ich mich auch ferners rühmen, wann ich mit dir, O mein JEsu! werde an das Creutz gehäfftet seyn, also, daß deine Wunden meine Wunden, dein Schmertz mein Schmertz, und ich mit dir arm, veracht, rc. seyn werde.

Nachfolgung Christi.

DA du, O mein JEsu! GOtt gleich warest, hast du dich selbst verdemüthiget und verniedriget, dich aller Reichthumben, Ehr und

Weißheit freywillig verziehen, dermassen, daß du meinetwegen bist arm, veracht, verspottet worden: ich weiß gar wohl, daß es in deinem Vermögen stehe mich zu bereichen, verlange aber solches nit, weil du arm gewesen bist: wan du woltest, köntest du mich zu grossen Ehren und Würden erheben, verlange aber diese auch nit, weil ich siehe, daß du hast wollen veracht seyn: so es dir gefällig, köntest du mich an Weißheit und Geschicklichkeit fürtrefflich bey jederman berühmt machen, auch dieses wil ich nicht, weil du hast wollen für einen Narren gehalten werden. Was du erwöhlet hast, o Gott! soll mir ein Richtschnur seyn dessen, was ich zu erwöhlen habe, und also sey es zu mehrer deiner Nachfolg bey mir geschlossen.

Geistliche Wehmüthigkeit der Seelen in Gott.

JCh vergehe und verschmachte für Liebe gegen dir, O mein GOtt! O wie verdrießlich ist mir all eytler Trost der Menschen, und was für einen Verdruß oder Eckel empfinde ich ob der Welt und allen Creaturen, weil ich dich, O GOtt! eintzig und allein liebe: und weil mir noch nicht zugelassen wird, daß ich deiner vollkom̃en geniessen möge, entgehet mir alle Krafft in allen andern meinen Vorhaben oder Ubun-

gen, also daß ich mich allein in deiner Lieb erhohle, O mein GOtt! O mein eintzige Liebe!

Lob GOttes.

LObe den HErrn, O mein Seel! dieweil er gut ist, all mein Thun und Lassen, Sinn und Gedancken, all meine Neigungen des Willens, alles Athemschöpffen, alles Hertzklopffen, soll zu dir sprechen, und sagen: Groß ist der HErr, und sehr lobwürdig; bin aber mit dem allen noch nit vergnüget, alles was ich sage, oder gedencke, ist viel zu wenig gegen dem, zu welchem ich von meinem zu deinem Lob geneigten Willen angehalten werde; aber dieweil du noch über alles unendlich lobwürdiger bist, lasse ich dich derohalben an meiner statt loben und groß machen die edle Seel der allerseligsten Jungfrauen Mariä; ich lasse dir mit inwendigem Eyffer lobsingen die heiligen Seraphin, heilig, heilig, heilig, alle Werck des HErrn lobet den HErrn, lobet und preyset ihn in Ewigkeit; aber auch dieses ist weniger als was ich im Hertzen hab: es lobe dich die allerheiligste Menschheit Christi meines Erlösers, und weilen sich mein Wenigkeit weiter nicht zu erstrecken weiß, so lobe dich dein eigne Gottheit in alle Ewigkeit.

Gestorben seyn in Gott.

ICh bin gestorben, und mein Leben ist verborgen in Christo, in dir, O mein GOtt!

mein Seel ist zerflossen, da du mein Hertz getroffen; sie hat mich selber verlassen, und ist mit dir alles eins worden; alle meine Gedancken, alle meine Anneigungen seynd mit Christo in dir begraben; jedoch lebe ich in dir noch, weilen ich dieses eintzig noch empfinde, daß ich dich liebe.

Löbliche Erkantnus grosser Gutthaten Gottes.

MEin Seel macht groß den HErrn, dan er hat grosse Ding an mir gethan, der da mächtig ist, &c. Hie kanst du dieses Lob-Gesang völlig sprechen. Alles, was ich auß dir mit meinem Sinn und Verstand fasse oder begreiffe, ist alles ein Werck deiner Hände, und ein helles zeichen deiner Liebe gegen mich, deswegen lobet dich, und macht dich groß mein Seel: also sehr hast du die Welt geliebet, daß du auch deinen einigen Sohn dargeben hast; und deswegen lobet und machet dich groß mein Seel: du hast dein Liebe in unsere Hertzen außgossen durch den H. Geist, welcher uns geben ist, drum lobet und machet dich groß mein Seel.

Auffopfferung seiner selbst.

ALles, was ich hab oder vermag, das sol dein seyn, O mein HErr und GOtt! weil du gewolt hast, daß all dein Vermögen solte mein seyn: Was hab ich, das ich nicht von deiner freygebigen Güte und Barmhertzigkeit empfan-

empfangen hab? Und dahero weil ich alles von dir empfangen, so opffere ich dir von Grund meines Hertzens entgegen wiederum auff meinen Leib und Seel, Sinn und Krafften, Verstand, Gedächtnüß und Willen: siehe dieses alles nicht an, O HERR! als ob es mein, sondern daß es dein seye, weil solches dir dein eingebohrner Sohn durch sein allerkostbarliches Blut erkaufft hat.

Verbindnüß mit Gott.

JCh liebe dich, O mein treuer GOtt! du weist, o Gott! daß ich nichts liebe, als dich allein; weil aber dieses im Hertzen empfinden, und mit dem Mund außsprechen nicht gnug ist, so wil ich mit dir, O mein Gott! folgende Bindnüß auffrichten und eingehen, daß nemblich alle meine, auch die geringste, so wohl der Seelen, als auch des Leibes und Hertzens innerliche und äusserliche Bewegungen, alle meine Seufftzer und Athemholer, so wol bey Tag, da ich wache, als bey der Nacht, da ich schlaffe; auch alle und jede so wol gegenwärtige als zukünfftige bewegungen aller Creaturen, alle und jede Werck deiner außerwöhlten Heiligen in dem Himmel, ja der allerheiligstē Mutter Gottes und Christi des HErrn deines Sohns, und meines Erlösers seyn sollen je und allezeit ein unfehlbarliches Keñzeichen, durch welches ich mein Liebe gegen

dir erkläre und bezeuge / was du dan alles dessen sihest und erkennest / o Gott / das soll ein lauter Unterred seyn mit dir / dich mein liebseligster GOtt in allen zu lieben.

Ruhe in GOtt.

IN allen hab ich Ruhe gesucht / aber ausser dir hab ichs nit gefunden. O mein GOtt / O mein Liebe / ich hab in allen anderst nichts gefunden / als Schmertzen und Betrübnüssen deß Geists / deiner hab ich mich erinnert O GOtt! und sihe Fried und Frewd / Ruhe und Trost war vorhanden / welche weder die Welt / noch einige andere Creatur geben mag. Ich wirff mich völlig in den Schoß deines göttlichen Wolgefallens / dieses soll mein Ruhstatt und Ruhbeth seyn / hie wil ich wohnen / dan ich hab sie mir erwöhlet / in diesen werde ich gantz sanfft im Frieden ruhen / und glückselig entschlaffen.

Leben in GOtt.

IN dir / durch dich / und deinetwegen lebe ich O Gott meines Hertzens / du bist das Leben meiner Seelen / nimmermehr soll einige Bewegung weder äusserlich an meinem Leib / noch innerlich an meiner Seelen verspüret werden / welche dein göttliches Aug verletzen / oder dir das geringste Mißfallen verursachen möchten ; und dieses allein beweget mich / daß ich mich aller erschaffnen Dingen begebe: ich lebe in dem / der mich beweget / durch dich lebe ich / O mein einiges Leben / O mein Gott.

Vereinigung mit GOtt.

WJe gut ist es mir / daß ich mich zu GOtt halte! anjetzo erfahre ich / daß der / so sich zu GOtt haltet ein Geist mit ihme seye : dieses hast du mir / O allerliebster HErr JEsu zu wegen gebracht / da du den Vatter auch für mich gebetten / daß ich in dir / und in dem Vatter eines seye / gleich wie du / und der Vatter eines seyd / und wer wird mich von dir absonderen?

Am

Am ersten Sonntag im Advent.

Von der ewigen Geburt des ewigen Worts.

1. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. Joan. 1.

ERwege, daß der Sohn GOttes in ihm selbst das Wort des Vatters, und seiner Substantz oder Wesenheit lebhafte Bildnüß seye, in welcher alle der Göttlichen Natur allein gemässe Vollkommenheiten, als nemlich die Ewigkeit, Allwesenheit, &c. zu sehen seynd, die dem Sohn von dem Vatter mitgetheilt, und deswegẽ gehet er durch die Erkantnus von dem Vatter auß, mit welcher der Vatter sich selbsten, und alles, was ihm anhängig ist, verstehet. Erwecke allhie bequemliche Anmuthungen des Glaubens, der Anbettung, des Lobs, der Hochschätzung, der Freud, der Liebe, &c. daß dich Gott auch zu seinem Ebenbild erschaffen. O wie adelich! wie fürtreflich! wie siehest du aber anjetzo deiner ersten Gestalt so ungleich. Bekenne solches, schäme dich dessen, bereue es, und seye auf Mittel bedacht, die Bildnüs wiederum zu verbessern. Gleichwie die erste Bildnüß Gottes herfürkommen ist, also wird gleichermassen

dieß

diese andere Bildnuß wiederum verbessert, und zu recht gebracht, nemlich durch die Erkantnuß Gottes, und öftere Glaubens-übung, auß dero Ermanglung wir meistentheils fallen pflegen.

2. Alle Ding seynd durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbe ist nichts gemacht. Ibid.

BEtrachte, daß Krafft des Göttlichen Worts alles auß nichts erschaffen seye, auch alles und jedes erhalten werde, ohn welches alles zu nichts würde. Erkenne mit lebhafftem Glauben, daß dein und aller geschöpffen Wesen solcher gestalt allein an Gott hange. Schätze dieses hoch, und preyse diese seine Macht; lade auch zu diesen ein alle Creaturen, und bilde dir ein, du werdest entgegen auch von ihnen allen eingeladen. Verwundere dich, daß so viel tausend Creaturen in ihrer Nichtigkeit gelassen, und du elender Sünder auß derselben seyest herauß gezogen worden. Führe dir zu Gemüth, wie viel grosse Ding du mit Hülffleistung seiner Allmacht hättest würcken können, und wie wenig du geleistet habest. Demüthige dich, daß du ohne seiner gar nichts vermagst. Strecke deine Hand nach seiner allmächtigen Hand auß, und fasse sie, mit der du allein alles vermagst; erhebe demnach auch dein Gemüth zur Großmüthigkeit, dich harter und schwerer Ding zu unterfangen.

3. Was

3. Was gemacht ist/ in ihm war das Leben. Ibid.

KEhre dich wiederum von den Creaturen zu Gott, und erwege, wie daß alle erschaffene ding auf ein weit fürtrefflichere Weiß in Gott zu finden seynd, und daß diese in GOtt etlicher massen ein Göttliches lebhafftes Leben haben. O daß auch du also in GOtt wärest, und in ihme das Leben hättest! Aber führest du auch ein Göttliches Leben? Was weisen deine Werck auß, die ein Anzeigen seynd des Lebens? Da wirst du sattsame Ursachen finden GOtt zu dancken, dich selbsten zu schämen, zu demüthigen, und ein starckes Vertrauen in GOtt zu setzen.

Monntag.

Von der Erschaffung/ und Ziel/ oder End des Menschens.

1. GOTT hat den Menschen zu seinem Ebenbild und Gleichnüß erschaffen. Gen. 1.

ERkenne deinen Erschaffer, sein ewiges Wesen in der Natur, sein Allmacht in der Erschaffung aller Ding, seine Güte in Mittheilung seiner selbst, sein Weißheit in Walthung der gantzen Welt, ꝛc. Lobe und preise deinen Erschöpffer, der dich auß nichts erschaffen, weswegen du ihme rechtmässig zugehörest. Aber O wie offt hast du dich ihme selbst entzogen! Mache dich derohalben auff, und stelle dich ihme

wie

wiederumb eigenthumlich zu durch hertzliche Reu und Leyd, Liebe, vollkomene Auffgebung, wie hievon redet S. Leo: es hat dir GOtt sein Bildnus in der Erschaffung eingetrucket, umb welches du ihme Danck zu sagen schuldig; jedoch hat er dir überlassen diese von Tag zu Tag zu grösserer Vollkommenheit zu bringen / sagt S. Basilius. Halte dich dem ersten Kunst-Stück entgegen, und siche, wie viel dir noch abgehe, daß du deme gleich seyest; erwecke einen starcken Fürsatz, jenige zu überkommen, an welchen du den meisten Mangel verspühreſt. Bitt umb Gnaden-Hülff, rc.

2. Und GOtt hat den Menschen auß Leim der Erden gemacht / und hat in sein Angesicht eingeschaffen einen lebendigen Geist. Gen. 2.

ES hat GOtt der edelen Seelen einen auß Leim der Erden gestalten Leib zugeben, damit du dich weder deines vornehmen Adels übernehmen, noch deines schlechten Herkomens halber kleinmüthig werden soltest. Weil du den so edel und fürtrefflich bist, warumb nimmist du dich so schlechter Ding an? Bist du aber schlecht und verachtet, warum machst du dich zu einem Sclaven deines Leibs? Gehe in dich selbst, und verschone deinem Leib nicht so sehr: die Maaß seiner Pflegung, die du ihm reichest, soll seyn die Nothdurft, und nit die Wollust. Erwöhle frey-

willig

willig veracht zu seyn, ehe und bevor du nothwendiger Weiß zu Staub und Aschen werdest.

3. **Du solt GOtt deinen HErrn anbetten/ und ihm allein dienen.** Matth. 4.

DIß ist das Ziel und End, zu welchem du bist erschaffen worden. Erkenne deinen Herrn, erkenne deinen Gott, und auch dein Pflicht, mit welcher du ihme so wohl wegen leiblichen als geistlichen verliehenen Gaben anzubetten, und zu dienen schuldig bist. Sintemahlen alle Gaben, die du empfangen hast, GOtt zugehörig seynd. Erinnere dich, wie wenig du diese Wahrheit erkennet habest, und dahero dich verliehener Gaben mißbrauchet. Bereue deinen Unverstand, mache einen guten Fürsatz, &c. siehe an mit unverwendten Augen das hohe Ziel, zu welchem du auff dem Weeg des Dienst Gottes fortschreiten solst; lobe Gott, der sich selbsten dir zu einer Belohnung dargeben; sage ihme Danck, trage ein Verlangen darnach, begehre Hülff und Gnad.

Dienstag.

Von Mittlen zu diesem Ziel und End zu gelangen.

1. **Im Anfang hat GOtt Himmel und Erden erschaffen.** Gen. 1.

WAs grosse Menge Geschöpff seynd dir zu diensten, dero etliche natürlich, als nemlich

lich der Himmel und Elementen, sampt alle
ihren Vollkommenheiten, die Menschen, frey
Künsten, Wissenschafften, Tugenden. Ande
re übernatürlich: als da ist Christus unser Mitt
ler, seine Verdiensten, HH. Sacramenten, di
Gnad, Engel, Heiligen, H. Schrifft, Unter
weisung und Ordens-Ständ, etc. Verwunder
dich, daß GOtt den undanckbahren und un
treuen so viele Gutthaten, und Gaben verliehen
hat. Lobe GOtt in allen seinen Wercken, er-
kenne seine Liebneygung gegen dir. Erachte,
was er dir in dem Himmel werde vorbereitet
haben, der dich noch als einen Frembdling auff
Erden so reichlich begabet hat.

2. Alles hast du unter seine Füß geworffen. Psalm. 8.

ERwege die Weiß der Gutwilligkeit, mit der dir Gott diese Mittel verliehen hat; sein Lieb zwar, weil er sich seiner Gutthätigkeit gegen dir erfreuet: sein Freygebigkeit, weil er dir mehr als die Nothdurfft erfordert, ja sehr viel zur blossen Lust, und Ergötzlichkeit mitgetheilet: sein Vorsichtigkeit, mit der er alles, und jedes zu gewisser Zeit verordnet: sein Weißheit, mittels welcher er alles übel, so du dir selbsten schädlich oder nachtheilig zu seyn vermeyntest, zu deinem Nutzen verwendet und verkehret: sein Gedult, weil er sein Hand von dir undanckbahrem Menschen nicht abziehet. Verwundere

dich

dich ob diesen allen, rühme es, lobe und dancke GOtt, 2c. Schätze dich dieser Gnaden unwürdig, lerne von deinem Erschöpffer gegen ihme freygebig, und in seinem Dienst standhafft zu seyn, welches bißhero nicht geschehen, weil du dich gegen ihm sehr undanckbar gehalten hast. Beweyne solches, und mache einen guten Fürsatz, bitt um Gnad, 2c.

3. Was unsichtbahr ist in GOTT, wird an den Wercken der Erschaffung erkennet. Rom. 1.

BEtrachte, daß das Ziel und End dieser Mittelen seye, dir Hülff leisten, damit du den endlichen Zweck deiner Erschaffung füglich erreichẽ mögest. Seynd also die mitteln dir dem Leib nach verhülflich, weilen sie diesen ernehren, bekleiden, bey Gesundheit erhalten, oder die verlorne Leibs gesundheit wiederbringen, selbigen erlustigen, 2c. Demnach auch der Seelen, die Menschen zwar durch ihre Unterweisung, die Wissenschafften, indem sie den Verstand erleuchten und vollkomen machen, die Tugenden in dem sie den Willen natürlicher Weiß zierẽ und beliebet machen. Und letztlich seynd sie auch übernatürlicher Weiß dir ersprießlich, weil sie die Göttliche Allmacht, Weißheit, Vorsichtigkeit, Güte zu erkennen geben, und dem Menschen andeuten ein grosse Meynung von GOtt zu schöpffen. Schäme dich, daß du dich bißhero

dieser Mittel so hinlässig gebraucht hast, un
besorge dich, da sie am jüngsten Gericht nich
deine Ankläger und Zeugen deiner Hinlässig
keit seyn werden. Dancke GOtt, und bitte, da
sie dir zur Straff deiner Hinlässigkeit nicht ent
zogen werden, sey dero mit guter Zuversich
von der Göttlichen Güte gewärtig, und ver
spreche, daß du dich dieser Mitteln zu dem Zie
und End gebrauchen wollest, zu welchem sie di
von GOtt verliehen worden.

Mittwoch.

Von rechtmässigem Gebrauch der Creaturen/und Gleichgewogenheit zu denselben.

1. GOtt hat gesehen alle Ding, die er gemacht hat/ und sie waren sehr gut. Gen. 1.

ALle Ding, die GOtt erschaffen hat, waren von Anbegin ihrer Erschaffung dermassen gute Mittel, daß sie in bedencken dieses allgemeinen Wesens zu deinem Ziel und End nicht besser hätten seyn mögen. Seynd also in ihnen selbsten gut die Gesundheit und Kranckheit, hohes Ansehen und Verachtung, Reichthumb und Armuth, Leid und Freud, 2c. Dero Gebrauch aber ist deinem freyen Willen heimgestellt worden. Wie hast du dich bißhero derselben gebraucht? Vielleicht zur Eitelkeit, sündlichen Begierden, eignem Verderben, wodurch

du

du GOtt, ihnen, und dir selbst groß Unrecht gethan: GOtt, von dem du die Creaturen durch Mißbrauch abgeführt und abgewendet hast: denen Creaturen, weil du sie zu deinen Sünden und Lastern genöthiget und dienstbar gemachet: dir selbsten, weil du durch dero Mißbrauch in das Verderben gerathen. O grosser Unverstand! schäme dich derowegen, bereue, bitte um Verzeyhung, bekehre dich, vertraue auff GOtt, und begehre Hülff, ꝛc.

2. **Selig ist der Mensch / der seine Hoffnung setzet auff den HErrn / und sich nit wendet zur Eitelkeit und falscher Unsinnigkeit: Psalm. 39.**

GErwege, auf was Weiß du dich der Creaturen nützlich gebrauchẽ mögest, dero ersprießlicher Gebrauch fast in folgenden Stücken bestehet: 1. Daß du sie nicht nur in gemein, sondern ein jede besondere Weiß zu der Ehr GOttes richtest, und nit zur Eitelkeit anwendest. 2. Daß du wohl in acht nehmest, ob und was Gestalt dieses oder jenes Werck dir zu deinem Ziel und End verhülfflich, oder aber verhinderlich sey. 3. Daß du die Anneygung, welche du zu diesem oder jenem Werck verspürest, vorhero wohl erforschest: ob du in denselben GOtt, oder dich selbst, oder sonst ein Eitelkeit der Welt suchest. Erinnere dich deines vergangenen Thun und Lassen, und erwecke einen guten Fürsatz für das

künff-

künfftige. Dan sehr nothwendig ist es, daß du dich der Creaturen anderst nicht als zu deinem Ziel und End gebrauchest, und diese Wahrheit solst du tieff zu Hertzen nemmen.

3. Neige dich weder zu der Rechten / weder zu der Lincken. Prov. 4.

ERforsche, ob du ein vortringende Añeigung habest, mehr zu der Gesundheit als Kranckheit, mehr zu Reichthumb als Armuth, mehr zun Ehren als Verachtung, ꝛc. Da doch eines so wohl als das ander zu deinem Ziel und End dienet, und ein guter mittelzeug ist Gott zu erkeñen, zu loben, zu lieben, ꝛc. Befleisse dich dergleichen Gewogenheit, daß du weder zu einem noch zum anderen mehr geneigt seyest: es stehe dir zu, was es immer seyn mag, so sollst du alles zu GOtt richten: unordentliche Liebe deiner selbst, und der Creaturen müssen auß deinem Hertzen völlig verwiesen werden. Dan diese ist jener Fallstrick, der dich so offt zum Fall gebracht. Warüber du billig Reu und Leyd tragen, dich schämen, und ob dem strengen Gericht Gottes entsetzen magst. Auß diesen wirst du aller Bequemlichkeiten, die dir zu deinem Ziel verhinderlich, zu entrathen wissen: die Ungelegenheiten aber, und alle Beschwernüssen, wan sie zu diesem vorträglich, lieben, und gern annemmen. Schöpffe mehrmahlen einen guten Fürsatz, und begehre Gnad.

Don-

Donnerstag.

Vom Fall des Menschens.

1. Da der Mensch in Ehren war/ hat ers nicht verstanden/ er ist mit dem unvernünfftigen Vieh verglichen/ etc. Psalm. 48.

DAß unseren ersten Eltern wegen einer einzigen Sünd des Ungehorsams das Paradeiß sey verwiesen worden, bezeuget der wahre Glaub. Erwege 1. In was grosser Würde und Ehr der Mensch gewesen: er war in der Gnad GOttes erschaffen, von dem innerlichen Seelen-Streit befreyet; er wuste nichts umb Leibs-Schwachheiten, Trübsal, etc. Er war in einem Orth voller Ergötzlichkeiten eingesetzt. Erkenne, und lobe die Freygebigkeit GOttes. 2. Erwege die grosse Undanckbarkeit des Menschens, welcher den verbottenen Apffel-Biß dem sehr scharffen Verbott GOttes vorgezogen. Vergleiche deine Undanckbahrkeit mit dieser, und bereue sie. 3. Was auff dieses Verbott für ein Straff erfolget sey, nemblich allerhand Leibs-Schwachheiten, Streitigkeiten der Gelüsten, Blindheit des Verstands, verkehrter Will, etc. Behertzige die Schwäre der Sünden, fasse ein ernstliches Abscheuen ob ihr, bereue sie.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

2 Sie seynd alle abgewichen / und alle untüchtig worden. Psalm. 13.

ERwege, wie daß ein einige Sünd das Gifft ihrer Boßheit in alle Menschen außgegossen, sie der Gnaden GOttes beraubt, und mit ihrem Unflath (der allzeit unbeflecktisten Jungfrauen außgenommen) befleckt, ja zu Kindern des Zorns, und zu Feind GOttes gemacht habe. Und was ist dieses? Wie ein grosse Sach ist es, der Gnaden GOttes beraubt seyn, von Gott verhasset? ꝛc. Welche verborgene Hölen oder Berg werden den Sünder von dem erzürneten Angesicht GOttes verbergen können? Trage ein Abscheuen der Sünd, weil sie sich in all dein Thun und Lassen ergiesset, und diesem das zeitliche, der Seelen aber das geistliche Leben benimmt.

3. Der Sünden Lohn ist der Tod. Rom 6.

DEr zeitliche nemlich und ewige; dann durch die Sünd ist der Tod in diese welt kom̃en, und die Sünd hat das höllische Feur angezündet. Du hättest hie auff dieser Welt allzeit im glückseligen Stand gelebt, und wärest in jener ewig glückselig gewesen, wann du nicht gesündiget hättest; weil du aber gesündiget hast, hast du zumahlen auch beyde glückselige Leben verwircket. Erwege, wie ein grosses übel der erste Tod seye, unangesehen er zeitlich und zergäng-

gänglich, und wie noch weit ein grössers übel der ander Tod, weil er ewig. Erkenne auß diesen die schwere der Sünd, entsetze dich ob dero Grausamkeit, bereue sie, begehre Gnad und Verzeyhung, 2c.

Freytag.

Wie GOtt bewegt und entschlossen den Menschen wiederum zu recht zu bringen.

1. Ich hab keinen Gefallen an des gottlosen Tod/ sondern daß sich der Gottlose von seinem Weeg bekehre. Ezech. 33.

DUrch die Sünd haben wir den ewigen tod verschuldt, O erbärmlicher Fall! von einer so grossen Höhe, in ein so tieffen Abgrund. O siehe! wie hoch, und wohin du gefallen seyest, halte den vorigen Stand der Unschuld gegen den jetzigen der Sünd. Beobachte, was du verlohren, und in was Elend du gerathen seyest. Aber GOtt begehrt nicht deinen Tod: **Ich hab kein Wohlgefallen** / spricht er, **an des Gottlosen Tod.** Wan diese Wort ein Welt-Fürst zu dir sprechen solte, indem du zum Tod geführet würdest, O wie tröstlich würden sie dich erfreuen! wie danckbar würdest du dich gegen ihm erzeigen? Es würde dir nichts so schweres fürfallen, dessen du nicht diesen lieb-

reichen Fürsten zu Diensten dich gern unterfangen würdest. Gleichermassen verhalte dich gegen GOtt.

2. Ich hab dich mit ewigwährender Liebe geliebet. Jerem. 31.

BEtrachte, daß dieses wolgeneigten Göttlichen Willens gegen uns Menschen kein andere Ursach sey, als sein unendliche Liebe. Was vermag nicht die Liebe an GOtt selbsten? Wie haben wir dieses umb ihn verdient? Nicht im geringsten; **Sondern da wir noch Sünder waren / hat er uns geliebet.** Würdest du mit deinem Feind also verfahren? du hast unendlich mehr verschuldet, und dannoch hat GOtt, den du vielfältig beleydiget hast, dich geliebet. Du must fürwahr härter als Stahl und Eysen seyn, wan du den, der dich liebet, nicht lieben soltest, indem er dich geliebet hat, auch da du ihn beleydiget hattest.

3. Ich hab dich auß lauter Güte und Erbarmnüs zu mir gezogen. Ibid.

DJe andere Ursach, warumb sich GOtt entschlossen hat, den Menschen widerumb zu recht zu bringen, war seine Barmhertzigkeit. Es hatte Adam gesündiget, und uns alle durch sein Sünd schändlich verderbet: wir solten alle vertilget werden. Jedoch wolte GOtt nicht, daß das gantze menschliche Geschlecht seines end-

endlichen Ziels entsetzt würde. Adam hatte zwar gesündiget, aber solches geschah auß List des wütenden, und gegen GOtt hässigen Teuffels. GOtt nahme sich umb diesen des Menschens als wie umb sein selbst eigenen Handel an. Habe eine gute Zuversicht zu GOtt, daß er sich deiner, als wie seiner selbst, annemmen, und dir wider die Versuchung des Teuffels Schutz halten werde.

Sambstag.

Göttlicher Rathschluß / daß der Sohn GOttes Mensch werden solte.

1. BEtrachte, daß Gott auff andere unzahlbahre Weiß das menschliche Geschlecht widerumb hätte zurecht bringen können: hat aber solches Mittel sattsamer Gnugthuung vornemmen wollen, welche Gnugthuung gegen GOtt von keiner Creatur möchte geleistet werden, in Bedenckung, daß solche ein Geschöpff, und kein GOtt wäre. Dan weil die GOtt zugefügte Unbild unendlich war, alle Abstattung aber der Creaturen endlich, konte GOtt allein solche gnugsam abstatten. Auß diesen hast du die Schwäre der Sünden abzunemmen, damit du sie zu fliehen wissest. Wan aber GOtt von dir die gnugsame Abstattung erfordern solte, wie würdest du bestehen.

2. Erwege, daß GOtt sich mit der Englischen, und nicht mit der menschlichen Natur hätte vereinigen können; aber von der Englischen die menschliche erwöhlet habe, damit er in dieser, als in einer mindern Natur den Teuffel zu schanden machte, und wir einen sichtbarlichen Erlöser hätten, dessen Exempel und Fußstapffen wir nachfolgen mögten. Auß welchem erscheinet, daß der Teuffel leichtlich von einem mit GOtt vereinigten Menschen möge überwunden werden. Halte dich derowegen zu GOtt, damit du den höllischen Risen überwältigest, und erkenne hierinnen deinen Erlöser als einen Lehrmeister, und lebhafftes Muster, nach dem du dich zu richten habest. Was hättest du mehrers zu hoffen gehabt? Siehe zu, daß du nicht fallest.

3. Erwege, auß was verächtlichem und mühseligem Stand der Mensch herauß gezogen, und zu was Ehren er sey erhebt worden. Erwecke bequemliche Anmuthungen der Hochschätzung, Freud, Liebe, Dancksagung, etc. Es wolte sich gebühren, daß weil du mit der Göttlichen Natur vergesellschafftet, auch zu deiner Hochheit gemässes Leben führtest. Aber, ach leyder! wie hast du gelebt? Schäme dich, bereue, daß du so weit hievon abgewichen seyest.

Der

Der ander Sonntag im Advent.

GOtt Vatter schencket der Welt seinen Sohn / und der Sohn sich selbst.

1. Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen einigen Sohn gab. Joan. 3.

WEr hat geliebt? GOtt. Was? Dich. Wie hat er sein Lieb zu erkennen geben. In dem er seinen allerliebsten Sohn, der mit ihm gleicher GOtt war, für dich treulosen Sünder dargeben hat. O wie mit schlechter Vergeltung begegnest du deinem GOtt? Ist es nicht ein Schand? Solst du nit auch gern deinem GOTT zu lieb alle zergängliche Neigung, so wohl zu den Creaturen, als zu dir selbst außziehen, und dich ihme darschencken, der dir seinen Sohn gegeben hat? Erinnere dich, wie sehr du zu diesem verpflicht seyest.

2. Er hat mich geliebet / und hat sich selbst für mich dargeben. Galat. 2.

ER hat mich geliebet, ungeachtet er vorgesehen, daß ich sehr undanckbar, und seinen Göttlichen Anschlägen zuwider seyn würde: hat sich auch zum Zeichen der Liebe dir selbst dargeben, indem er doch auß vielen erheblichen Ursachen sich dir hätte versagen mögen. Auff was Weiß begegnest du dieser seiner Liebe? Tröstest du dich seiner Erlösung theilhafftig zu werden,

indem du noch zu dieser Stund dich gegen ihm widerwärtig erzeigest? Ergib dich ihme völlig, der sich vorhero dir ergeben, und geschenckt hat.

3. Da er GOtt gleich war / hat er sich selbst erniedriget / und die Gestalt eines Knechts an sich genommen. Philip. 2.

WIe weit hat er sich erniedriget, der sich dir dargeben hat? Biß zu der äussersten Armuth, Verachtung, Leyden, Tod. Und dieses alles machte ihme süß und erträglich die Liebe. Wie ist dein Gegenlieb beschaffen, der du ob allen diesen ein Abscheuen tragest? Liebest du ihn? So folge ihm nach.

Montag.

Auß der Menschwerdung des Sohns GOttes erscheinet die Göttliche Weißheit / Güte und Allmacht.

1. Du hast mir geoffenbahret das Geheimnüs deiner Weißheit. Psalm. 50.

DEr Göttlichen Gerechtigkeit billiges Vergnügen zu schaffen, war dieses eintziges Mittel übrig, welches GOtt erdacht, daß unsere Schuld von einer Göttlichen Persohn übernommen würde; daß also eben der unser Erlöser wäre, welcher unser Erschaffer gewesen, hiedurch unsere Liebe auß mehrern geschöpfften Ursachen ihme zu verpfänden. O wie spöttlich ent-

setzest

setzest du Gott dieser seiner Hoffnung, in dem dein Hertz meistens den Creaturen anhanget. Gib Gott, was du zu geben schuldig bist.

2. Du hast Gutes gethan deinem Knecht. Psalm. 118.

O Unermessene Güte! der Gerechte hat sich für den Ungerechten, der Unschuldige für den Schuldigen, der Herr für den Knecht, Gott für den Menschen dargeben! Sich mit ihme nit allein durch die Liebe, sondern persöhnlich vereiniget. Und wie kanst du doch, so du dieses recht glaubest, etwas anders ausser Gott lieben? Wende dich, o mein Seel! gantz und gar zu deinem Gott, welcher allein gut, und allein deiner Liebe werth ist.

3. Er hat Gewalt erzeigt mit seinem Arm. Lucæ 1.

DIeser Arm Gottes ist der Sohn Gottes, welchen Gott vom hohen Himmel biß auff diese Erden zu Hülff der Menschen außstrecket. In diesem Sohn ließ sich verspühren die ingemenschte Allmacht, welche so viel, als die Liebe jemahls hat erfordern können, geleistet hat; also, daß diese nichts grössers anbieten, und jene nicht grössers hat leisten können. Laß dir diese Wahrheit tieff zu Hertzen gehen, damit du deinem Gott die Liebe erweisest, welche du ihme bißhero verhalten hast, und gib diese in der That zu erkennen.

Dienstag.

Durch die Menschwerdung des Sohn GOttes wird GOtt versöhnet / d Mensch zurecht gebracht / und der Teuffel zu schanden gemacht.

1. Alles von GOtt / der uns mit sich versöhnet h durch Christum 2 Cor. 5.

DEr erzürnte GOtt mag anderst nit da durch freywillige Nachlassung, oder recht mässiges Gnugthun versöhnet werden. Di Sünd wolt er nicht nachlassen, sondern begehr rechtmässiges Gnugthun von unser menschli chen Natur, dero Verdiensten durch Hülff und Beystand des vereinigten ewigen Worts zu unendlichem Werth erhoben wurden. Besorge dich, O mein Seel! weil auch von dir Gnugthuung erfordert wird, auff welche du also selten bedacht bist: und weil du sattsames Gnugthun gegen Gott nicht leisten magst, so vereinige dein Unvermögen mit dem unendlichen Schatz der Verdiensten Christi.

2. Der den Geringen auffrichtet auß dem Staub / und erhöhet den Armen auß dem Koth. Psal. 112.

ES war der Mensch mit dem Hertzen und Gedancken in die Erden vertieffet, hatte weder Erkantnus noch Liebe Gottes, weil Gott nit menschlichen Sinnen nicht möchte begriffen wer-

werden; dahero wolte Gott sichtbahrliche Gestalt annehmen, damit er uns durch seine Lehr und Exempel zu GOtt richtete. Wirst du dich von dem irdischen Wesen also einnehmen lassen, daß du mehr ihren, als des Sohns Gottes Antrieb folgest?

3. Nun wird der Fürst dieser Welt außgestossen werden. Joan. 12.

ES frolockete der Teuffel, daß er in einem Menschen alle Menschen überwunden hatte; hergegen erfunde Gott einen anderen Menschen, durch welchen des Sathans Hoffart zu schanden gemacht würde, nemblich Christum den wahren GOtt und Menschen zugleich. Hat uns also ein Mensch verlohren, der ander widerbracht. Und dieses hat die menschliche Natur nicht allein, sondern mit der Göttlichen vereiniget, zuwegen gerichtet. Dir zu einer Lehr, daß du deinen Feind nit überwinden werdest, du seyest dan mit Gott vereiniget; auß dir allein vermagst du nichts, mit GOtt alles.

Mittwoch.

Die Mutter / welche einen solchen Sohn zu empfangen würdig wäre / wird erwöhlt.

1. Es sandte GOtt seinen Sohn / geschaffen von einem Weib. Galat. 4.

NAchdem Gott Mensch zu werden entschlossen, wolte er für sich keinen Leib erschaffen,

sondern auß einem Weib einen annehmen, auff daß gleichwie ein Weib zu unserem Verderben Ursach geben, also auch ein anders Weib zu unserer Erlösung mitwürckte. Und solcher Gestalt beliebe GOtt ein Sohn des Menschens, und unser Bruder zu werden. O wohl ein hohe Würdigkeit, daß wir mit Christo einen Vatter haben! O wie ein wunderbarliche Demuth Christi, daß er als ein Sohn GOttes seyn wolte ein Sohn des Menschens! Erkenne seine Würdigkeit, mache sie in der That bewerth: verdemüthige dich mit Christo.

2. Er hat angesehen die Demuth seiner Magd. Luc. 1.

GOtt sahe von Ewigkeit her alle Weiber, sampt allem ihrem Thun und Lassen, in was Stand sie sich immer befinden würden; sahe auch vor der allerseligsten Jungfrauen guten Wandel, ohne einiges Verbrechen in allen Umständen, und dieses auß den Verdiensten Christi, weswegen er sie auch vor anderen geliebet hat. Verlangest du von GOtt geliebt zu werden? So mitwürcke mit seiner Gnad, und unterlasse kein Gelegenheit Guts zu thun. Wie hast du dich disfalls verhalten? Schäme dich, bereue, förchte dich, mach einen guten Fürsatz, &c.

3. Er hat grosse Ding an mir gethan. Luc. 1.

WAs ist grösser, als ein Mutter Gottes seyn?

Wo-

Woher hat sie diese Gnad überkommen? weil sie allzeit der göttlichen Gnaden Anleitung gefolget, und den Göttlichen nachzukomen sich beflissen. Du kanst auch ein Mutter GOttes seyn; dann der den Willen Gottes des Vatters thut, der im Himmel ist, der ist mein Mutter, spricht Christus. Gefallt dir diese Hochheit und Würde, so vollziehe den Willen GOttes, und komme nach seinem innerlichen Einsprechen.

Donnerstag.

Die Menschwerdung des Sohns GOttes wird verheissen.

1. Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weib, und deinen Saamen / und ihren Saamen / dieselbe wird dir den Kopff zertretten. Gen. 3.

Hiemit verhiesse Gott den Erlöser zu schicken, welcher den Adam, samt allen Nachkömlingen auß der Gewalt des Teuffels erledigen solte. O wie gütig ist GOtt! der Mensch hatte kaum die Sünd vollbracht, so gibt er ihm schon wiederum Hoffnung zur Gnaden. Hat er dir nicht gleichmässige Hoffnung geben? Wie oft? Zu was Danckbarkeit, Liebe und Vertrauen in ihm zu setzen bist du nicht verbunden?

2. Zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen. Ib.

Mit diesen Worten hat Gott versprochen, den Erlöser auß dem Stammen des Adams

dams zu senden: welche Verheissung er folgends durch viele Weissagungen und Vorbildungen erneuert, damit allen Nachkömlingen ein Hoffnung der Begnadung zu machen. Dir aber hat er nicht allein die Hoffnung seiner Ankunfft, sondern sich selbsten persöhnlich dargeben: und dannoch dienten ihme viel embsiger, die auff sein Ankunfft hofften, als du, der du seiner Gegenwart geniessest. Werde deßwegen schamroth, und begegne dieser Wohlthat mit grösserer Danckbahrkeit.

3. GOtt wird selbst kommen / und uns erlösen. Isaiæ 35.

DIeses glaubten, und verkündigten die langst verflossene Zeiten, weßwegen Christus sich mittels seiner Verdiensten, weil sie unendlich waren, auch biß auff sie erstrecket. Verlast also GOtt niemand deren, die auff ihn hoffen. Meynest du, GOtt sey nach seiner Ankunft dir mit minderer Barmhertzigkeit gewogen, wan du ihm treulich dienen werdest? Kanst du dich nicht mehr als sie der Verdiensten Christi theilhafftig machen durch die HH. Sacramenten, rc. Opffere derohalben diese Verdiensten jederzeit GOtt dem himmlischen Vatter auff, als auff welchen allein deine Hoffnung gegründet ist.

Freytag.

Der Heyland der Welt wird von den Patriarchen und Propheten verlanget.

1. Ihr Himmel thauet herab / und ihr Wolcken regnet den Gerechten. Isaiæ 45.

GOtt hat uns den Heyland der Welt versprochen, damit es aber unserseits an gehöriger Vorbereitung nicht ermanglete, wolte er mit inbrünstigem Eyffer von uns verlangt werden. Was hätte aber GOtt für ein so unerschätzliche grosse Gnad minders erfordern können, als unser weniges Verlangen? Sein Vorhaben ist auch zu dir zu kommen: aber O wie lau und kalt ist dein Verlangen nach ihm, da du doch andere Ding so hitzig zu verlangen weist! Gott wil anderst nit (dan vermittels deines vorhergehenden Verlangens mit dir vereiniget zu werden) kom̃en. Ube dich in dem Verlangen nach Gott, und vermeide das irrdische.

2. Sende / welchen du senden wilt. Exod. 4.

BEhertzige dieser ihr eyffriges Verlangen. Tag und Nacht ruffen sie zu dem Him̃el, Wolcken, und der Erden, auff daß doch kommen möchte, der da kommen sol. Und hat dieser ihr Eyffer die Menschwerdung zu befürderen verdienet. Mit was Fug kanst du dich gegen GOtt beklagen, daß er dich nicht erhöre, da du

doch in deinem Verlangen dich so schläfferig verhaltest? Schäme dich / daß du so begierig deinen sinnlichen Gelüsten / entgegen Göttlichen Sachen so schläfferig nachhangest. Was hindert dich? Dein unordentliche Neigung zu den Creaturen.

3. Wir haben auff ihn gewartet / und er wird uns helffen / und Heyl bringen Isaiæ 15.

DIe Zeiten verflossen, und die Mühseligkeiten vermehrten sich; der verheissen war / kame nicht; jedoch wurde er mit gäntzlicher Zuversicht so wohl von Lebendigen als Abgelebten in der Vorhöll erwartet: weil sie nemlich theils ihr eignes Elend / theils auch die Furtrefflichkeit dieser Verheissung erkant hatten. Es würde dir auch an beständigem guten Verlangen nit mangeln / wann dein Vertrauen zu GOtt gerichtet wäre / dein Elend erkentest / und recht zu Hertzen fastest / wie ersprießlich es sey / GOtt bey sich haben. Bequeme dich zu dergleichen Verlangen.

Sambstag.

Von der unbefleckten Empfängnüß der allerseligsten Jungfrauen.

1. Da die Tieffe noch nicht waren / da war ich schon empfangen. Prov. 8.

DIese tieffe / von welcher wir alle verschlungen waren / ist die Erbsünd; von dieser war

Maria die Mutter Gottes befreyet, weil, wie, S. Anselmus vermeldet, es sich gebühren wolte, daß diese Jungfrau mit solcher Reinigkeit begabt wäre, dergleichen kein grössere nach Gott möchte verstanden werden. Beobachte, wie grosse obsicht Gott habe auff das, was ihm gebühret. O daß auch du ein solche obsicht hattest auff das, was dir, deinem Stand, und Beruff gebühret, und zustehet.

2. **Du bist gantz schön meine Freundinn / und kein Macul ist in dir.** Cant. 4.

ES war die seligste Jungfrau nit allein sündloß, sondern hatte auch nicht den geringsten Zündel der Sünd, weder böse Begierlichkeiten, noch eintzige Neigung zur Sünden: das Fleisch und alle leibliche Sinn waren in höchster Einigkeit der Vernunfft und dem Geist unterworffen. Empfindest du ein anders gesetz in deinen gliedern? Bezwinge deine böse gelüsten, mach dein Fleisch und Sinnlichkeit der Vernunfft unterthänig, so wirst du Fried und Ruh haben.

3. **In mir ist alle Gnad des Lebens und der Warheit.** Eccl. 44.

GOtt hat der seligsten Jungfrauen gleich im ersten Augenblick ihrer Empfängnus die innwohnende Gnad, mit der sie alle Menschen und Engeln übertroffen, mitgetheilet: ihren Verstand mit vollkommenem Gebrauch, und Erkannt-

doch in deinem Verlangen dich so schläfferig verhaltest? Schäme dich / daß du so begierig deinen sinnlichen Gelüsten / entgegen Göttlichen Sachen so schläfferig nachhangest. Was hindert dich? Dein unordentliche Neigung zu den Creaturen.

3. Wir haben auff ihn gewartet / und er wird uns helffen / und Heyl bringen Isaiæ 15.

DJe Zeiten verflossen / und die Mühseligkeiten vermehrten sich; der verheissen war / kame nicht; jedoch wurde er mit gäntzlicher Zuversicht so wohl von Lebendigen als Abgelebten in der Vorhöll erwartet: weil sie nemlich theils ihr eignes Elend / theils auch die Furtrefflichkeit dieser Verheissung erkant hatten. Es würde dir auch an beständigem guten Verlangen nit mangeln / wann dein Vertrauen zu GOtt gerichtet wäre / dein Elend erkentest / und recht zu Hertzen fastest / wie ersprießlich es sey / GOtt bey sich haben. Bequeme dich zu dergleichen Verlangen.

Sambstag.

Von der unbefleckten Empfängnüß der allerseligsten Jungfrauen.

1. Da die Tieffe noch nicht waren / da war ich schon empfangen. Prov. 8.

DJese tieffe / von welcher wir alle verschlungen waren / ist die Erbsünd; von dieser war

Ma-

Maria die Mutter Gottes befreyet, weil, wie, S. Anselmus vermeldet, es sich gebühren wolte, daß diese Jungfrau mit solcher Reinigkeit begabt wäre, dergleichen kein grössere nach Gott möchte verstanden werden. Beobachte, wie grosse obsicht Gott habe auff das, was ihm gebühret. O daß auch du ein solche obsicht hättest auff das, was dir, deinem Stand, und Beruff gebühret, und zustehet.

2. **Du bist gantz schön meine Freundinn / und kein Macul ist in dir.** Cant. 4.

ES war die seligste Jungfrau nit allein sündloß, sondern hatte auch nicht den geringsten Zündel der Sünd, weder böse Begierlichkeiten, noch eintzige Neigung zur Sünden: das Fleisch und alle leibliche Sinn waren in höchster Einigkeit der Vernunfft und dem Geist unterworffen. Empfindest du ein anders gesetz in deinen gliedern? Bezwinge deine böse gelüsten, mach dein Fleisch und Sinnlichkeit der Vernunfft unterthänig, so wirst du Fried und Ruh haben.

3. **In mir ist alle Gnad des Lebens und der Warheit.** Eccl. 44.

GOtt hat der seligsten Jungfrauen gleich im ersten Augenblick ihrer Empfängnis die inwohnende Gnad, mit der sie alle Menschen und Engeln übertroffen, mitgetheilet: ihren Verstand mit vollkommenem Gebrauch, und Erkannt-

kañtnus Gottes begabet: dem Willen über alle Seraphim-brennende Liebe verliehen; sie mit unfehlbahr würcklichen Gnaden begnadet, mit der sie alsobald alles in höchster Vollkommenheit gewürcket. Wan hast du deinen Verstand oder Willen zu Gott bequemet? Wie, und wan seinen Gnaden mitgewürcket? Und wie wirst du hinführo denselben mitwürcken.

Am dritten Sonntag im Advent.

Von der Geburt und Opfferung der Mutter GOttes.

1. Deine Geburt/ O Jungfrau! und Mutter Gottes, hat die gantze Welt erfreuet. Spricht die Kirch:

1. DJe allerheiligste Dreyfaltigkeit, weil sie ein Tochter des Vatters, ein Mutter des Sohns, und ein Braut des H. Geists. 2. Die Engeln, weil sie ihre Königiñ. 3. Die Menschen, weil sie ihr Schutz und Schirmerinn, gegen welchen Maria eigentlich sich erzeiget einen Meer-Stern der Schifbrüchtigen: ein Erleuchteriñ der Blinden, und in dem Schatten des Tods sitzenden. Ein Frau aller samentlich, also daß wir ihr nach GOtt zu dienen, sie zu lieben, und zu verehren verpflicht seynd. Erfreue dich dessen, und erachte in diesem Nahmen ihr fürtrefliche hochheit, wie auch dein Vertrauen.

2. Mein

2. Mein Seel verlanget / und wird krafftloß nach den Vorhöffen des HErrn Psalm. 83.

JOachim und Anna opffern Gott auß gantzem Hertzen ihr Töchterlein, und verzeyhen sich gern dieses ihres Trosts. O wie gut ist es, sich GOtt zu gefallen alles Trosts entschlagen! Hast du auch diesen Brauch? Ein dreyjähriges Jungfräulein opffert sich unverzogen Gott auf, last sich weder von ihrem jungen Alter, noch Eltern darvon abhalten. Umb was schlechten Ursachen wegen last du dich von deinem guten Vorhaben verhindern? Sie opfferte sich Gott auff gantz freudmüthig durch das Gelübt ewiger Jungfrauschafft. O mit was Andacht, Ehrerbietung, etc. Ist dein so offt widerhohlte Auffopfferung auch also beschaffen? O wie lau und kalt, etc.

3. Viele Töchter haben zusammen bracht Reichthumb / du aber hast sie alle übertroffen. Prov. 31.

ERwege ihre im Tempel verübte Tugenden: sie vereinigte sich mit GOtt durch beschaulisches Leben, Liebe und Ubergebung ihres eignen Willens; sie ware ihrem Nächsten, Mitgenossen mit Hochschätzung, Liebe und Hülff gewogen, unterwurffe sich allen und jeden, achtete sich auß Demuth unter allen die geringste, entzoge sich der Liebe irrdischer Sachen, ergabe sich der Abtödtung, etc. Unterfange dich gleicher Tugenten/

den, weil du dich allbereit in dem Hauß GOttes auffgeopffert hast.

Monntag.

Die seligste Jungfrau wird dem H. Joseph vermählet.

1. ES beliebte Gott seine zukünfftige Mutter mit einem Mann zu vermählen: diesem Göttlichen Wolgefallen widersetzte sich die seligste Jungfrau nicht, besorgte sich auch nicht unmäßig wegen ihrer Gott-verlobten Keuschheit, weil sie sich der Göttlichen Anordnung völlig überlassen. Sie zweiffelte nicht, daß derjenige sie bey unversehrter Reinigkeit erhalten würde, dessen Willen sie sich gantz ergeben hatte. Vertraue der Göttlichen Anordnung, und so dann wirst du allzeit gefahrloß seyn. Erforsche, wie du dich in dieser übung zu verhalten habest, und was dir ins künfftig zu thun seye.

2. Beobachte die Ursach dieser Vermählung: 1. Damit sie also schwanger bey den Menschen nicht allein in übelen Verdacht käme. Befleissest du dich auch deines Nechsten guten Nahmens schutz zu halten, forderst aber deines geistlichen oder andern Stands, in dem du dich befindest? 2. Damit Gott selbsten, wan er von einer unvermählten Mutter solt gebohren werden, nicht für ein unehrliches Kind gehalten wür-

würde. Laß dir deinen eignen guten Nahmen angelegen seyn, wann es die grössere Ehr Gottes also erfordert. 3. Damit das Geheimnüß der Menschwerdung auff eine Zeit verborgen bliebe. Lerne die Tugenden verbergen.

3. Betrachte, wie dieser ihr Gemahl beschaffen. Er war zwar von Königlichem Stammen, aber ein armer Zimmermann, gerecht, und eine Jungfrau, auff daß ein Jungfrau von der andern bewahret würde. Wie ungleich seynd die Urtheil Gottes, und der Welt beschaffen? Bey Gott ist im hohen Werth die Gerechtigkeit, Heiligkeit, Demuth; bey der Welt hergegen hoher Nahm, Stamm und Reichthum, 2c. Wann das Weltwesen bey dir gleich wie bey Gott auch in einer so geringen Schatzung wäre, würdest du in dasselbe nicht so sehr seyn verliebt gewesen. Verwende auffs wenigst jetzt dein verkehrtes Urtheil.

Dienstag.

Von der Bottschafft des Engels zu der Jungfrauen.

1. Es ward ein Engel gesandt in ein Stadt in Galilea, die da heist Nazareth, zu einer Jungfrauen. Luc. 1.

ERwege, wer diese Bottschafft schicke, nemlich Gott: zu wem er schicke, zu einer armen, mit einem Zimmermann vermählten, und Gott

geheiligten Jungfrauen. Dergleichen würdiget GOtt mit Englischer Bottschafft. Setzet aber benebens dich auch nit beyseits, sondern beschicket dich durch innerliche Einsprechung. Nimm solche fleissig in acht, schätze sie hoch, folge ihnen, weil sie dir zu nutzen von GOtt zugeschickt werdẽ. O wie vollkomen wärest du, wan du bißhero dero Anweisung gefolget hättest.

2. Und der Engel kommt zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyest du voller Gnaden. Ibid.

ER kam zu ihr hinein, mit was Zucht und sittsamen Gebärden? Ehrerbietung? O mit wie viel geringerer Ehrerbietung erscheinest du vor GOtt selbsten? Er lobet die Jungfrau; von dem, daß er ein Engel sey, schweiget er still. Lerne zu anderer Lob beredt seyn, zu eignem schweigen. Er nennet sie voll der Gnaden, welches allein lobwürdig von GOtt erkennet wird: du aber bist voll der Eitelkeit, unordentlicher Gelüsten, rc.

3. Der HERR ist mit dir. Ibid.

MIt Gedancken, Verlangen und Liebe. O glückselige Gesellschafft, solcher massen mit Gott vergesellschafftet seyn! Glückselig ist Maria, weil sie allezeit mit Gott ist. Wie selten haltest du dich zu Gott? Erforsche deine Gedancken, Begierden und Neigungen. Wo seynd sie anzutreffen? Versammle sie in Gott.

Mitt-

Mittwoch.

Der Engel verkündiget das Geheimnüß der Menschwerdung.

1. **Und da sie das höret / erschracke sie ob seiner Rede.** Luc. 1.

SJe erschracke, das ist, sie wurde schamroth ob ihrem so grossen Lob, und fürtrefflichen Ehrerbietung des Engels. Dieses ist der Demüthigen Eigenschafft. O! wie weit bist du hievon? Du betrübst dich nicht ohne Verwirrung deines Gemüths, ob den Verachtungen, Schmach und Spott: erfreuest dich ob dein Lob und Ruhm. Sie truge ein grosses Abscheuen ob ihrem rechtmässig verdienten Lob, du suchest mit sonderem Fleiß dein falsches und unverdientes.

2. **Förchte dich nicht Maria / dann du hast Gnad gefunden bey GOtt.** Ibid.

DEr Engel bringt zu Abwendung dieser Forcht eintzige Ursach bey, daß sie in der Gnad Gottes sey, welche ein unüberwindlicher Schild ist. Dan was solt der förchten, welchen GOtt liebet? Befleiß dich derowegen GOtt, und nicht den Menschen zu gefallen. Du wärest ihm um ein gutes wohlgefälliger, wann du bey den Menschen weniger beliebet wärest.

3. Siehe

3. Siehe, du wirst empfangen in deinem Leib/ und gebähren einen Sohn / dessen Nahmen solt du heissen JESUS: dieser wird groß seyn / und ein Sohn des Allerhöchsten genennet werden/und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich. Ibid.

ERfreue dich mit der Jungfräulichen Mutter, ob dieses so vortrefflichen Sohns: bette denselben an, erkenne ihn als deinen GOtt, glaube, liebe und unterwerffe dich ihm, als deinem König.

Donnerstag.

Der Engel erläutert das Geheimnüs der Menschwerdung.

1. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie sol das geschehen / sintemahl ich keinen Mann erkenne. Luc. 1.

SJe spricht nicht: Das wird nicht geschehen; weil sie allzeit mit dem Göttlichen Willen vereiniget war; sondern: Wie sol das geschehen? Hiemit anzuzeigen, daß sie ein grössers Verlangen, und Liebe zur Jungfräulichen Reinigkeit, als zur Hochheit der Mutterschaft eines so fürtreflichen Sohns trage: im übrigen sey sie dessen gewärtig, was GOtt mit ihr anordnen werde. Trag du auch ein mehrere Lieb, als bißhero, zu des Leibs und Hertzens Reinigkeit.

2. Der

2. Der Engel antwortet, und sprach zu ihr: Der H. Geist wird über dich komen/und die Krafft/rc. Ibid.

ER erleutert, was massen die Jungfrauschaft neben der Fruchtbahrkeit, krafft Mitwürckung Gott des H. Geistes, der den Leib für das ewige Wort gestalten würde, unverletzt bestehen solte. Erfreue dich mit der Jungfrauen, in welcher GOtt der H. Geist dieses Geheimnüs vollbracht hat, und mache dich fähig Göttlicher Wunder-Gnad, daß ebenermassen in deiner Seel durch innerliche Einsprechung er allein, und nit dein Sinnlichkeit, noch eigene Lieb, oder menschliches Ansehen seine Würckung übe.

3. Siehe/ich bin ein Magd des HErrn/mir geschehe nach deinem Wort. Ibid.

DIese Jungfrau gibt ihren Willen darein, auff welchen die allerheiligste Dreyfaltigkeit, Engeln, HH. Altvätter in der Vorhöll, un alle Menschen mit höchstem Verlangen gewartet hatten. Mit was tieffer Demuth nennte sie sich ein Magd, die allbereit ein Mutter GOttes ware? Sie verdiente nemlich durch ihr Demuth den unter ihrem Hertzen zu tragen, welchen sie durch ihre Jungfrauschafft zu empfangen ist würdig geacht worden. Und dieses ist die allerbequemlichste weiß Gott an dich zu ziehen, wan du dich verdemüthigest: dan durch Demuth wird Gott erhalten, durch Hochmuth vertriebẽ.

Freytag.

Von den fürtrefflichen Gaaben/ welche die Seel Christi von dem ewigen Wort überkommen.

1. In welchem verborgen liegen alle Schätz der Warheit und der Erkantnus. Ad Coloss. 2.

1. GLeich in dem ersten Augenblick erkante die Seel Christi vollkommentlich alle natürliche Sachen, folgends auch dich, und all dein thun und lassen. Wie, wan er an dir mehr Ursach des Traurens als Trosts ersehen hätte? 2. Erkante sie alles übernatürliches, und GOtt selbsten, O wie glückselig war diese Seel! Du entgegen wie unglückselig, der du nichts dergleichen erkennest. Erwecke derowegen zum wenigsten öffter ein rechtgeschaffenen Glauben, in Abgang dessen du gemeiniglich erliegest.

2. Dann einen solchen Hohenpriester gezieme es sich uns zu haben/ der da wäre heilig/ unschuldig/ unbefleckt. Hebr. 7.

1. MIttels der Vereinigung mit dem ewigen Wort, war diesa Seel zu einer unendlichen Heiligkeit erhoben, also, daß sie in Heiligkeit nicht höher steigen könte. Du kanst es, wirst aber nimmermehr zu grosser Heiligkeit gelangen, es sey dann, daß du dich inmüthiger mit Gott vereinigest. Solches aber wird nicht geschehen, du begebest dich dann der Creaturen.

2. War sie heilig, mehr als alle Creaturen, vermög der höchsten Gnad. Beobachte deine Armuth, von welcher du dir unfehlbar abhelffen, und an Gnad und Heiligkeit reicher seyn würdest, wann du dich mehrers zu Gott hieltest, und dich mit ihm vereinigtest. 3. War sie nicht allein sündloß; sondern konte gar nicht sündigen, weil sie von dem ewigen Wort regieret und geleitet wurde. Wie gebrechlich bist du? Vielleicht weil du dich von GOtt nicht leiten noch regieren lässest.

3. Dann es war ihme gefällig, daß alle Gnaden-Fülle in ihme wohnen solte. Coloss. 1.

KRafft eben-erwehnter Vereinigung hatte diese Seel in sich alle übernatürliche Tugenden, deren sie fähig war. Wie ein fürtreffliches Wolgefallen muß Gott an dieser allerheiligsten Seel gehabt haben? Wie viel ein minders an deiner? Weil du arm an Tugenden. Und waren diese Tugenden in ihr nicht müssig erligen, weil sie schon dazumalen in uns ihren einfluß hatten. Aber wie offt hast du diesen Einfluß gesperret.

Sambstag.

Christus opffert sich in dem ersten Augenblick seiner Empfängnüß GOtt seinem himmlischen Vatter.

1. Als er in die Welt kam/ spricht er: Fried-Opffer und Speiß-Opffer hast du nicht gewolt / einen

Leib aber hast du mir zubereitet. Da sprach ich: Sihe ich komme. Hebr. 19.

ER opfferte sich seinem himmlischen Vatter mit Leib, Seel und allem was er hatte. Und zwar sehr willfertig, weil er wuste, daß er alles von ihme empfangen hatte. Was hast du in deinem Vermögen, das du nicht von Gott hast? Warum opfferst du dan nicht auch alles Gott, sondern den meisten Theil dir selbst, deiner Sinnlichkeit? ꝛc.

2. Sihe ich komme/ daß ich thun sol/ O GOtt/ deinem Willen. Ibid.

ER verstunde alsobald, das ihme von Gott verordnet wäre, Armuth, Verachtung, Leyden, Sterben. Umbfinge derowegen auch im ersten Augenblick gantz willfertig das Creutz, mit vollkommner Auffgebung seines Willens in den Göttlichen. Stelle dich deinem Heyland entgegen, und sihe, wie gleichförmig du dich gegen den Göttlichen Willen, absonderlich in schweren Sachen, verhaltest, ob du das Creutz liebest oder fliehest?

3. Ich thu allzeit/ was ihm wohlgefällt. Joan 8.

WEil sein höchstes Belieben in seiner Ehr, und unserm Heyl beruhete, also wolte er unverzogen, daß all sein Vorhaben durch zarte

auff-

auffrichtige Meynung zu diesem Ziel solte gerichtet seyn. Es ist nemlich alle Mühe und Arbeit verlohren, die nicht hieher ihr Absehen hat. O wie grossen Verlust hast du dann bißhero erlitten! Sol derowegen hinführo all dein Thun und Lassen mit reiner Meynung ohne Vermischung einiger miteinschleichender Sinnlichkeit geschehen.

Am vierdten Sonntag im Advent.

Wie die seligste Jungfrau die Elisabeth heimgesucht.

1. Maria aber stund auff in denselbigen Tagen/ und gieng eilends auff das Gebirge. Luc. 1.

NAchdem sie GOTT empfangen, begabe sie sich auff das raue und harte Gebirg. Schwerer Sachen sich unterfangen, ist ein helles Zeichen der inwohnenden Gottheit. Sie machte sich demnach auch an das Tag-Licht, dir zu einem Vorbild, daß du so lang verborgenes Leben führen sollest, biß du voll des H. Geistes seyest. Dann sonsten wirst du nimmermehr sicher, und gefahrloß mit deinem Nechsten mögen handlen. Sie verliesse ihre annehmlichste Einsamkeit, den Joannem von der Sünd zu entledigen; hiemit anzuzeigen, daß auch GOtt um GOtt zu verlassen seye.

2 Das Kind sprang in ihrem Leib mit Freuden auf/ und Elisabeth ward voll des H. Geists. Ibid.

DIeses ist die Würckung der Heimsuchung Maria. Das Kind wird von der Sünd gereiniget, geheiliget, und weissaget mit Gebarden noch in Mutter Leib. Elisabeth wird innerlich erleuchtet, erkennet und preiset die Mutter GOttes, deműthiget sich selbst. Es hat nemlich GOtt wollen, daß wir alles haben solten durch Mariam. Ersuche sie bittlich, und bring ihr dein Nothdurfft vor.

3. Mein Seel macht groß den HERRN. Ibid.

DA sie gelobt wurde, verdemüthigte sie sich, und eignete alles Lob GOtt zu. Dir zur Lehr, daß du dich der von GOtt empfangenen Gaaben nicht übernemmest; sondern deiner Nichtigkeit gedacht, GOtt je und allzeit groß machest, und von ihme ein grosse Meynung schöpffest.

Montag.

Dem H. Joseph wird das Geheimnüß der Menschwerdung geoffenbaret.

1. Joseph aber ihr Mann/ weil er gerecht war/ und wolte sie nicht berüchtigen/ gedacht er sie zu verlassen.

JOseph sahe, daß sie schwanger ware, und das Geheimnüß war ihm verborgen; Bekümmerte sich deswegen, legte dannoch

alles im guten auß: gedachte sie zu verlassen: jedoch heimlich, ihren guten Nahmen zu verschonen: 1. Lerne die Widerwärtigkeiten vernünfftig, bescheiden, und ohne Widermurren übertragen. 2. Deines Nechsten Mängel bey dir selbsten entschuldigen; vor andern aber bemäntlen und verbergen.

2. Die Jungfrau war gleichfalls betrübt, als sie den Joseph betrübt ansahe, und erkante, daß sie in Argwohn des Ehbruchs, ja in Gefahr stunde, daß er sie nicht heimlich verlasse. Nichts desto weniger wandte sie die geringste Entschuldigung vor, sondern mit stillschweigendem Mund stellte sie alles GOtt, als dem wahren Schutz-Herrn der Unschuld heim. Es werden auch von heiligen Leuthen falsche Urtheil gefället: solte dir dergleichen was begegnen, so verschliesse durch stillschweigen deinen Mund, und öffne durch inmüthiges Vertrauen zu GOtt dein Hertz, der wird mittels seiner Vorsichtigkeit alles und jedes dir zum Guten verwenden und anordnen.

3. Da erschiene ihm der Engel des HErrn im schlaf/ und sprach: Joseph, du Sohn Davids / förchte dich nicht zu nemmen Mariam dein Gemahl. Ibid.

ES pfleget GOtt die Frommen mit Trübsal zu beladen, aber nicht zu unterdrucken. Da es an menschlicher Hülff gebricht, ersetzet

er den Abgang mit göttlicher. Offenbahret dem Joseph das Geheimnüß der Menschwerdung. O was war dieses so wohl Joseph als Mariä für ein Freud! Also sorget GOtt für die, welche sich ihme anvertrauen.

Dienstag.

Johannes der Täuffer wird gebohren.

1. Sie gebahr einen Sohn / und ihre Nachbahren und Befreundten höreten / daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hat / 2c. Luc. 2.

Weilen er sie von der Schmach der Unfruchtbahrkeit entlediget. Wan des Leibs Unfruchtbarkeit so sehr veracht und verhasset war, wie viel mehr wird die an der Seelen bey Gott verhasset seyn? Und mit dieser bist du behafftet. 2. Weilen er sie mit einem Sohn, der groß seyn würde vor dem HErrn / erfreuet hat. Vor Gott groß seyn, ist allein ein wahre Hochheit; was suchest du dan ein andere?

2. Sie gebahr einen Sohn / und ihre Nachbahren und Befreundten höreten / 2c. Ibid.

Betrachte, was auff die Gebuhrt Johannis erfolget seye. Die Benachbarten erfreueten sich, anderen kam ein Forcht an, andere verwunderten sich? Der Vatter bekommt die Rede widerumb, und wird voll des H. Geistes, redet und preiset GOtt, weissaget zukünfftige Ding /

Ding, 2c. Was mannigfaltige Veränderung kan nicht ein eintziger eyfferiger Mensch unter dem Volck verursachen?

3. **Was meynest du wird auß diesem Kind werden? Ibid.**

AUß dem, daß die Hand und Gnad Gottes mit Johanne war, nahmen sie ab diese Grösse, welche der Engel von ihme vorgesagt hatte. Diese Gnad aber machte ihn nit groß, sondern veracht vor der Welt; sie führete ihn in die Wüsten, speisete ihn mit Heuschrecken, bekleidete ihn mit rauer Cameel-Haut, 2c. Auff diesen Weeg führet GOtt die, welche er vor ihme groß machen wil. Auff diesem solt du auch wandern.

Mittwoch.

Von dem Ampt / zu welchem Johannes war beruffen.

1. **Derselbe kam zum Zeugnüs / daß er von dem Licht zeugete.** Joan. 1.

MIt dem Mund zwar, daß er Christum verkündigen, mit dem Werck aber, daß er sein Lehr mit eigenem Blut verfechten solte. Zu dem bist du auch beruffen, daß du nicht allein mündlich mit Lobsprechen, Predigen, 2c. sondern vielmehr würcklich mit Leyden, und unterfangen schwerer Dingen Zeugnus lei-

steht. Was hast du bißhero geleistet, oder gelitten? Was bist du künfftig zu thun willens?

2. **Und er wird vor ihm hergehen im Geist und Krafft Eliä. Luc. 1.**

DEr Geist Eliä war eyffrig, inbrünstig, gewaltig, und unerschrocken. Gleiches Geistes war Johannes in der Wüsten, bey dem Jordan, in Stätten, in den Gefängnüssen, im Leben und Sterben. Wie ist dein Geist beschaffen? Wie lau? Wie krafftloß? Wie wanckelmüthig.

3. **Zu bereiten dem HErrn ein vollkommenes Volck.** Ibid.

ER wird nit allein zu Herodes, und hochadlichen Persohnen, sondern auch dem gemeinen Volck, solches zu unterrichten, gesandt. Dein Eyffer sol sich auch zu den geringsten erstrecken, weil kein menschliche Seel zu gering oder zu schlecht ist. Sie seynd alle gleicher werth vor Gott, und mit einem Blut Christi erkaufft. Dieses erfordert von dir so wohl das Exempel Christi, als auch dein Beruff.

Donnerstag.

Vom Verlangen der Jungfrauen zu der Gebuhrt des Sohns GOttes.

1. ES hat die seeligste Jungfrau ein sehr grosses Verlangen, daß sie den, welchen

sie

sie allbereit empfangen, ehest gebähren, und solches Werck vor aller Welt Augen ein anfang nehmen möchte, weil ihr nicht unbewust, daß dieser zum allgemeinen Heyl verordnet wäre. Sie wünschte zwar, daß sie diesen unter ihrem Hertzen beschlossen, erhalten möchte: jedoch erhielte die Liebe zu des Nächsten Heyl die Oberhand. Wie offt empfangest du GOtt durch gute Fürsätz? Wie selten aber gebährest du? So du nicht beharrlich nachsetzest, ist alles vergebens. Setze auch zu zeiten deine innerliche, und noch vielmehr deine äusserliche sinnliche Tröstungen, dem Heyl deines Nächsten beyzuspringen beyseits. Solcher Gestalt wird GOtt nicht verlohren, sondern gebohren.

2. Nach erkantem Willen Gottes, daß Christus solte gebohren werden, verlangte sie ihn zu gebähren, damit sie ihme auch äusserliche Diensten erzeigen, sehen, küssen, umbhalsen, auff dem Arm tragen könte, etc. Diene Gott nicht allein mit Gemüth, sondern auch mit äusserlichen Wercken.

3. Wie hat sie sich zu dieser Geburth bequemet? Durch vollkomneste Ubung allerhand Tugenden. Du wirst dich nimmer durch ein oder andere lang geübte Tugend Gott zu gebähren fähig machen. Dan es werden zu diesem alle, und zwar die allervollkommneste Tugenden er-

fordert. Welche hast du auß allen? Und wie viel? Ube dich in Heldmässigen Tugenden, darzu ein eyfriges beständiges Gemüth erfordert wird.

Freytag.

Von den Gutthaten / die Christus der seeligsten Jungfrauen / da er im Mutter Leib war / erwiesen.

1. HAt sie ihren Sohn ohne Beschwernüß, Schmertz und Verdruß getragen. Was man sehr liebet, bringt kein Beschwernüß. Diese Gnad war der Jungfrauen ertheilt. Dir aber wird gesagt: **Mit Schmertzen solt du Kinder gebähren**; das ist: deine gute Fürsätz wirst du nicht ohne Beschwernüß in das Werck setzen: so du liebest, werden sie dich leichter ankommen. Ist dir die Lehr Christi beschwerlich? Liebe; dann die Lieb macht alles süß, leicht und erträglich.

2. Erwege, wie fürtrefflich Christus diesen mütterlichen Leib der Jungfrauen werde geziert haben. Dann so er im ersten Augenblick seiner Empfängnüß ihr so grosse Gnad mitgetheilet hat: wie reichlich wird er sie die zehen Monaten hindurch begnadet? Was Erleuchtung des Verstands, Vollmögung des Willens wird er ihr verliehen haben? Erfreue dich dessen,

sampt

sampt der Jungfrauen. Aber was ist die Ursach deiner Blind- und Trägheit, da du doch zum öfftern GOtt empfangest? Vielleicht weil du dich gar geschwind zu anderen Sachen wendest, und also ihme eine kurtze Auffenthalt bey dir gestattest.

3. Betrachte, daß andere Kinder, laut dessen: Partus sequitur ventrem; das ist: die Frucht folget der Mutter nach, ihren Adel von der Mutter zu erben; allhie aber erbt von dem Kind die Mutter. Dann weil sie des allgemeinen Königs Mutter ist, ist sie auch ein allgemeine Königin. Wie edel dein Geburt, also adelich wirst du auch seyn; das ist nicht Gelehrtheit, noch hohes Ansehen, sondern deine Christmässige Werck werden dich edel machen.

Sambstag.

Von der Reiß der Jungfrauen nach Bethlehem.

Es gienge auß ein Gebott vom Käyser Augusto. Luc. 2.

OBschon auß Geitz und Hochmuth, verehrete sie doch einem irrdischen Welt-Fürsten GOtt selbsten; entschuldigte sich weder wegen ihrer Leibs-Bürde, noch ungelegener Zeit. Lerne in deinen Obern auch GOtt erkennen, und dessen Befelch auch in schweren Sachen nachkommen.

2 Da macht sich auch auff Joseph / auff daß er sich angebe mit Maria. Ibid.

ES wolte GOtt, daß sein Sohn arm und veracht solte gebohren werden, dahero ließ er auß Göttlicher Anordnung geschehen, daß ein Gebott vom Käyser außgienge, krafft welches er dem Schein nach gezwungen wurde, sich nach Bethlehem zu begeben. Unter diesem Schein aber verdeckte er sein Vorhaben zu leyden, Demuth, Gedult und Armuth. Was thue ich? Unter dem Schein der Tugend streiche ich mich selbst herfür, bemäntle aber meine Verbrechen, und suche meine Gelegenheit, etc. O grosse Schand!

3. Er kam in sein Eygenthumb / und die Seinige nahmen ihn nicht auff. Joan. 1.

BEgleite allwegs die seeligste Jungfrau, da sie umb ein Herberg bittet, und siehe, wie unbillig sie außgeschlossen werde. Erwege, wie sehr ihr dieses zu Hertzen gangen, daß die Seinige ihn nicht auffgenommen / und doch frembde einliessen. Wie oft verschliessest du auch GOtt, da er bey dir anklopffet, die Thür deines Hertzens? Und wen lässest du ein? Oeffne ihm hinführo dein Hertz, und verschließ es der Eitelkeit.

Am heiligen Christ-Tag.

1. Nun begab es sich / dieweil sie daselbst waren / kam die Zeit / daß sie gebähren solte. Luc. 2.

WO? Betrachte den verächtlichen Orth, harte Kält, eitle Nacht, allerseits Armuth und Mühseligkeit. Wilst du, daß Christus in dir gebohren werde? So seye verächtlich in deinen Augen, laß die böse Begierden in dir erfrieren, liebe verborgen, arm, und demüthig zu seyn. Es gefallet dem Sohn Gottes auch an dir eben dasjenige, was er deinetwegen erwöhlet hat.

2. Und sie gebahr ihren erstgebohrnen Sohn. Ibid.

ERwege, mit was Ehrerbietung und Demuth, Anbetten, und Liebe die seligste Jungfrau ihren Sohn werde umbfangen, und alsbald dem himmlischen Vatter für das Heyl der Welt auffgeopffert haben. Höre sein Weinen, und siehe seine Zäher: erforsche die Ursach seines Weinens? Höre die Antwort, weil ihm niemand nachfolget. Erwecke derowegen ein dapfferes Fürnehmen ihme nachzufolgen.

3. Und wickleт ihn in Windelen. Ibid.

BEobachte die Armuth so wol der Mutter, als des Sohns: und leget ihn in ein Krippen. Siehe, wie der Sohn Gottes von kindheit auf den ungelegenheiten ergeben gewe-

sen.

sen. Warumb fliehest du dan sie? dann sie hatten sonst keinen Orth in der Herberg. Der dich zu seiner Wohnung erschaffen, findet kein Orth in dir; der aber dein Verderben suchet, hat bey dir gnugsame Statt und Platz.

Am 26 Tag im December.

Was für Anmuthungen / oder Affect GOtt / die seeligste Jungfrau / und die Engeln in der Gebuhrt Christi geübt haben.

1. Führe dir zu Gemüth, daß Gott der himlische Vatter im ersten Augenblick dieser Gebuhrt zu dir sprache: Diß ist mein geliebter Sohn / an dem ich ein Wohlgefallen habe. 2. Daß er dir seinen Sohn sampt dessen Verdiensten darschencke. Wie reich wirst du seyn, so du diese recht brauchest, und anwendest? 3. Daß sich der Sohn selbsten zu einem Versohn-Opffer für deine Sünd seinem himlischen Vatter auffopffere. O grosse Liebe, wie hast du dieses verdienet! Opffere und schencke dich auch vollkommen deinem GOtt.

2. Erwege, wie danckbahr sich die seeligste Jungfrau wegen ihrer unverletzt-erhaltener Jungfrauschafft wird verhalten haben. Schätze hoch, und bewahre diesen von der Jungfrauen

so

so hoch-bewährten Schatz. 2. Wie sie ihren allerliebsten Sohn dem himmlischen Vatter, der Welt, und dir darbotten; nimm dieses Geschenck mit Lieb an, behalte, und gebrauche es zu deinem Nutzen.

3. Betrachte, daß den Engeln angezeiget, und gesagt worden: und es sollen ihn anbetten alle Engeln Gottes. Und beobachte auch die Gegenwart der Engeln, wie hoch diese sich verwundert ob dieser Verdemüthigung, Armuth, 2c. und dannoch hat Christus solches nicht den Engeln, sondern dir zu lieb auff sich genommen. Wie hoch bist du damit nicht allein dich ob diesen zu verwundern, sondern auch ihme hierin nachzufolgen, verbunden.

Am 27 Tag im December.

Die Geburt Christi wird den Hirten verkündiget.

1. Und es waren Hirten in derselben Gegend auff dem Feld / die wachten / und hüteten des Nachts ihre Heerde: und siehe / der Engel des HErrn trait zu ihnen. Luc. 2.

WEm offenbaret sich Christus? Den Hirten; das ist: den Einfältigen, Demüthigen: den Wachtsamen; das ist: die die Gelegenheit Guts zu thun fleissig in acht nemmen: die

die ihre Heerde hüteten: das ist, ihrer bösen Anmuthungen und Gelüsten meister seynd. Hast du auch diese Eigenschafften, daß du werth seyest, dem sich GOtt offenbahre?

2. Und die Klahrheit des HErrn erleuchtet umb sie/ und förchteten sich sehr. Ibid.

DAs Licht und Erkantnüs Göttlicher Majestät erweckt in der Seelen ein gottselige Forcht und Ehrerbietung. O wie schlecht zeigest du solche in deinen geistlichen Ubungen! was ist die Ursach? Weilen du ein geringe Erkantnüs, und Hochschätzung GOttes, und Göttlicher Dingen hast. So du von diesen ein hohe Meynung hättest, würdest du sie auch in mehrern Ehren halten.

3. Ich verkünde euch grosse Freud/die allem Volck widerfahren wird. Ibid.

DJe Engeln frolocken ob unserm Heyl, und Wolfahrt. Lerne dich ob anderer Wohlergehen erfreuen. Sie verkündigen uns grosse Freud: die Ursachen der Freuden seynd, daß der Erlöser uns heut gebohren. Er ist dein Erlöser, jedoch wird er dich ohne dich nicht selig machen. Wird derohalben deinerseits auch die Mitwürckung erfordert.

Am 28 Tag im December.

Von Zeichen / so den Hirten gegeben / und Gesang der Engelen.

1. Und das habt ihr zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windelen gewickelt / und in einer Krippen ligen. Luc. 2.

DEr Engel verkündet mit so verächtlichen Kennzeichen den Heyland der Welt! es wird nemblich GOtt mittels der Demuth und Verachtung irrdischer Dingen gefunden. Erwöhle die zu mehrer Nachfolg Christi, wan schon durch hohes Ansehen ebenmässig die Ehr GOttes zu erobern wäre.

2. Und alsbald war da bey den Engeln die Menge der Himmlischen Heerschaaren / die lobten GOtt. Ibid.

WEilen sich der Sohn Gottes also sehr verdemüthiget, wurde von seinem himmlischen Vatter durch die Engeln verehret. Je mindere Sorg du deiner tragest, desto mehr sorgt GOtt für dich: und je mehr du irrdischen Freuden absagest, desto überflüssiger wirst du der himmlischen geniessen. 2. Was lobeten die Engeln? Die Weißheit, Allmacht, und Glory eines unmündigen, schwachen, und verächtlichen Kinds. Also bringt GOtt das, was verborgen, und verachtet ist, an das Tag-Licht. Ergebe dich ihme gäntzlich.

3. Ehr

3. Ehr sey GOtt in der Höhe / und Fried auff Erden den Menschen / die gutes Willens seynd. Ibid.

NIcht dir, sondern GOtt allein gebühret in allen die Ehr. So du dann dir solche zumessest, wird dich GOTT als einen, der frembdes Gut entwendet, zu schanden machen. Wie offt hast du diese GOtt entzogen? Stelle das, was dir nicht gehörig, wiederum zu. 2. Wird den Menschen, so gutes Willens seynd, der Fried verliehen. Ein guter, fertiger und eyffriger Will, der durch beständige Warheiten bewegt wird, ist ein Ursprung innerlichen Friedens, und alles Gutes. Gehe in dich selbst, so wirst du dieses an dir selbsten wahr zu seyn befinden. Erwecke derohalben, und bewahre solchen Willen.

Am 29 Tag im December.

Wie die Hirten sich untereinander den Heyland zu besuchen auffmunterten.

1. Nachdem die Engeln von ihnen gewichen, sprachen die Hirten untereinander. Luc. 2.

VOn dem, nemlich, das sie auß dem Gesang der Engeln vernommen hatten. Seynd also nit gleich mit den Engeln auch dero Wort bey ihnen verschwunden, wie es bey dir zu geschehen pflegt, der du nach vollendter Betrachtung dich deines geschöpfften Fürsatzes, oder

Erleuchtung nachmahlen kaum mehr erinnerst. Wiederhohle diese bey dir öffter des Tags, zumahlen da sich die Gelegenheit, solche werckstellig zu machen, anerbieten solte.

2. Laßt uns gehen biß gen Bethlehem. Ibid.

ES war dieses nicht ein läres, sondern ein würckliches Andencken desselben, was sie gehört hatten, krafft dessen sie sich biß gen Bethlehem zu gehen entschlossen. Wende Fleiß an, daß deine Betrachtungen, in welchen du dich mit dir selbst unterredest, auch also beschaffen seyen, daß du dir allzeit fürnemmest, entweder von der Unvollkommenheit zur Tugend, oder von einem mindern Staffel der Tugend auff einen höhern zu schreiten.

3. Und sehen das Wort / das wir gehöret / und uns der HErr kund gethan hat. Ibid.

SIe wolten erfahren, was sie gehört hatten. Wie viel hat dir GOtt durch innerliche Einsprechung angezeigt? Bringe dieses in würckliche Erfahrnüß; sonsten entsetzest du GOtt seines Ziels, dich aber des ersprießlichen Nutzens. Wie mercklich würdest du deinen Fortgang in Tugenden vermehret haben, wann du bißhero diesen nachkommen wärest? Bist du dir selbst hierin verhinderlich gewesen, so sey dir selbsten hinführo ein Antrieb.

Am

Am 30 Tag im December.

Die Hirten kommen zur Krippen des HERRN.

1. Und sie kamen eylend. Luc. 2.

OBschon der Engel ihnen solches nit gebotten, wolten sie doch nach Inbrunst des Verlangens desto eilfertiger ihr Reyß fortsetzen; weilen sie diese GOtt wohlgefällig zu seyn erkanten. Laß dir dieses angelegen seyn, zuforderst bey begebener Gelegenheit dein gefaste Erleuchtung, und Fürsatz behend in das Werck zu setzen. Solches wird geschehen, so du in den Betrachtungen allen Fleiß dahin anwendest, daß du in dir ein rechtgeschaffenes Verlangen erweckest.

2. Und finden Mariam und Joseph/und das Kind in der Krippen ligend. Ibid.

ERwege dero anmüthige Affect der Unterthänigkeit, Verwunderung, Lobs, Freuden, ꝛc. Der Außgang bestättigte das Licht, welches sie von den Engelen empfangen, weilen sie solches eilends erfahren wolten. Sey eilfertig zu Vollziehung güter Fürsätz, so wirst du Jesum und die Tugend antreffen. Warumb bist du bißhero so saumseelig gewesen?

3. Und da sie das sahen / erkanten sie / daß sich dermassen hielte des Worts halben / so von diesem Kind zu ihnen gesagt ward. Ibid.

ES war zu ihnen gesagt: hatten also noch kein eigentliche Wissenschafft. Sie haben gesehen, und alsdan haben sie allererst erkant. Durch Erfahrnus nemblich überkommet man die Tugend. Hat sich GOtt mit dir in der Betrachtung unterredt, so hast du den Anfang der Wissenschafft; greiffe zu dem Werck, so wirst du solche vollkommentlich ergreiffen. Weil du dieses bißhero nit gethan, darumb hast du noch so geringe Wissenschafft.

Am 31 Tag im December.

Die Hirten begaben sich widerumb von der Krippen des HERRN.

1. Maria aber behielt diese Wort / und erwegte sie in ihrem Hertzen. Luc. 2.

HJe hast du an Maria einen vollkommenen Spiegel einer betrachtenden Seelen. 1. Behielt sie die Wort / welche sie von den Hirten, Christo zu Lob gehört hatte. Was behaltest du von dem, das GOtt mit dir redet? 2. Alles / warumb stellest du nit auch alle deine Erleuchtungen auff die würckliche Ubung an? 3. Erwegte sie in ihrem Hertzen. Erinnere

du auch dich dieser zum öfftern, und suche Gelegenheit solche zu vollbringen.

2. Und die Hirten kehrten wieder umb / preiseten und lobeten GOtt. Ibid.

AUß der Ansprach mit Christo seynd in ihnen anmüthige Begierden der Ehren GOttes verblieben, mit welchen sie sich zu ihrem Hirten-Ampt wiederumb verfüget. Wie wärest du so glückselig, wan du auß deiner Betrachtung dergleichen Anmuthung schöpfftest, und dieselbe in deinem Ampt üben thätest. Wie unglückselig aber, so du dieses unterlassest. Dan wie groß ist hierin dein Verlust?

3. Umb alles / das sie gehört / und gesehen hatten. Ibid.

SJe preiseten GOtt in allem. Unterlaß kein Gelegenheit, deine Erleuchtungen in das Werck zu setzen. Es wurde dir an Gelegenheit gar nicht mangelen, wan du auff sie ein wachtbahres Aug hättest, und zwar nicht ohne deinen mercklichen Nutzen: werdest aber sehr viel mit deinem höchsten Schaden verabsaumen, so du unachtsam dich hierin verhalten werdest. GOtt wirst du loben und ehren, wan du das, was er dir eingeben hat, wirst werckstellig machen.

Am

Am ersten Tag im Jenner.

Von der Beschneidung des HErrns.

1. **Als acht Tag erfüllet waren / daß das Kind beschnitten wurde.** Luc. 2.

ES war Christus unter diesem Gesetz nicht begriffen, weilen er kein Sünd hat, welche durch dieses möchte abgewaschen werden. Nichts destoweniger wolt er sich diesem obschon schweren Gesetz unterwerffen. Wie leicht wirst du von geringer Beschwernüs dahin beredt, daß du die leichte und geringe Gebott GOttes übertreffest? Heist das Christum nachfolgen? Entschliesse dich, so du es GOtt also gefällig zu seyn verspühren soltest, schwerer Sachen dich zu unterfangen.

2. **Daß das Kind beschnitten wurde.** Ibid.

BEtrachte, wie die seligste Jungfrau, nachdem sie den Willen Gottes erkant, sich entschlossen ihren Sohn der schmertzlichen Beschneidung zu untergeben. Sie liebte ihn hertzlich, und war ihr nit unbewust, wie schmertzlich ihme diese Beschneidung bekommen würde. Nichts destoweniger, weilen sie sahe, daß es GOtt also gefällig ware, wolte sie ihrer Zuneigung kein Gehör geben. So du den Willen GOttes gründlich verstehest, so dan setze all an-

dere Neygung beyseits. Sol GOtt was gebieten, das anderen zuwider wäre, wem wirst du gehorchen? Und wessen Belieben bist du bißhero nachkommen?

3. Daß das Kind beschnitten würde. Ibid.

ERwege den Schmertzen, den Christus empfunden, in Bedenckung, daß er noch ein kleines Kind, und sehr zarten Complexion, auch bey vollkommenem Verstand diesen Schmertzen vorhero erkannt, nicht destoweniger dem Gesetz nachkommen wollen. O wie weit bin ich noch von der Tugend meines JEsu! da sich nur ein kleine Unbill oder Widerwärtigkeit blicken lasset, nehm ich schon die Flucht. Aber von nun an werde ich standhafft verharren, und dergleichen Gelegenheiten zu mehrer Nachfolg meines JESU mit allem Fleiß suchen.

Am 2. Tag im Jenner.

Warum Christus habe wollen beschnitten werden?

1. BEtrachte, wie hierin sein erstes Ziel und End gewesen sey zu erzeigen, daß er nicht ein phantastischen, und nur dem äusserlichen Schein nach; sondern einen wahren Leib angenommen habe, und ein Mensch gleich wie

wir,

wir, den Schmertzen unterworffen sey. Bette mit Dancksagung diesen Leib an, und lerne nit äusserlichen Schein, sondern wahren Tugenden nachstreben. Laß diese auß der Beschneidung, das ist, auß der Mortification und Abtöddtung spüren.

2. Das ander Ziel war, damit er sich einen Sohn des Abrahams erkennte, welchem dieses Gesätz aufferlegt worden: mögte auch hiervon weder von Schmertzen, noch Schamhafftigkeit abgehalten werden. Bist du ein Ordens-Person? So erweise solches durch die Beschneidung, das ist, durch Mortification, wann dich die Schamhafftigkeit oder Beschwernüß von deinen Beruff-gemässen übungen abzuhalten begehret. Wie wilt du diesen hinführo nachkommen?

3. Das dritte Ziel war, daß er noch als ein unmündiges Kind sein Liebe gegen uns erzeigte, weil für ein andern Leyden ein unfehlbahres Kennzeichen ist der Liebe. Hat dein Liebe gegen GOtt diese Eigenschafft? Was leydest du ihme zu lieb? Mit was Eyffer und Willen thust du dich schwerer Dingen unterfangen? Wie gern und guthertzig nimmst du an und auff, was dir zustehet, oder befohlen wird? Laß hinführan sehen, was dein Liebe vermag.

Am 3 Tag im Jenner.

Von den vornehmern Tugenden/ welche Christus in seiner Beschneidung erzeiget hat.

1. DEn Gehorsam/ in Haltung eines schweren Gesetzes, zu dem er doch nicht verbunden war. Und weilen die Beschneidung ein Verbündnus zu dem völligen Gesetz war, gab er zugleich auch zu verstehen, daß er sich demselben, wie schwer es im̃er sey, unterwerffe. Wan er dan deinetwegen ein so schweres Joch auff sich genommen, was weigerst du dich dan das geringe Joch deiner Ordens-Satzung auff dich zu nehmen? Warumb setzt du sie zum öfftern beyseits, da sie doch dir zum höchst-ersprießlichen Nutzen gereichen? Sie verbinden dich aber nit unter einer Sünd. Eben der Ursachen seynd sie ein leichtes Joch. Nimm sie gutwillig auff dich.

2. Die Demuth. Dan die Beschneidung war ein heilsames Mittel wider die Erb-Sünd; gab also der Beschnittene zu erkennen, daß er mit dieser behafft wäre. Christus aber war nit allein sündloß, sondern konte auch gar nit sündigen: dessen ungeacht nahm er an das Zeichen eines Sünders. O der tieffen Demuth meines HErrns! Aber O grosse Hoffart meines Hertzens!

tzens! der ich in der Warheit ein Sünder bin, und doch für einen Sünder nit wil angesehen werden. Diß sol mir ein Lehr seyn, daß ich hinführo gern veracht, und für keinen andern, als der ich warhafftig bin, wolle angesehen werden.

3. Die Liebe. Von welcher er vor der Zeit zu Vergiessung seines Bluts meinetwegen angetrieben worden. Hat also sein Liebe zu mir ihme nicht Ehr und Glory, noch Freud und Ergetzlichkeit, rc. auffgetragen; sondern Blut-triessende Wunden, und zwar noch in seiner Kindheit. O wie viel zu späth hab ich dich geliebt, und wie bin ich noch anietzo in der Liebe gegen dir so lau und kalt! weilen ich nichts hartes oder schweres dir zu gefallen erdulden mag.

Am vierten Tag im Jenner.

Von dem Nahmen JEsu / welchen der Sohn GOttes in seiner Beschneidung empfangen.

1. Sein Nahm ward genennet JEsus. Luc. 8.

WAn? Eben in der Beschneidung, da er das Zeichen eines Sünders angenommen, und sich selbst unendlich verdemüthiget hat: dazumahlen hat ihm GOtt den Nahmen über alle Nahmen gegeben. Also erhebt Gott den Demüthigen. Du hast den Nahmen eines auß der Ge-

sellschafft JEsu, damit diesen würdig tragest, so sey jederzeit mit der demuth vergesellschaftet.

2. **Sein Nahm ward genennet JEsus.** Wann? Da er beschnitten wurde. Hat ihme also dieser Nahm sein eygnes Blut gekostet. Du hast deinem Stand nach eben diesen Nahmen; wilt du diesen Nahmen würdiglich führen, so hast du der Beschneidung oder Mortification vonnöthen, welche von uns unser Stand und Beruf erfordert. Wie hast du bißhero? wie wilst du hinführo solchem nachkommen.

3. **Sein Nahm ward genennet JEsus.** Wann? In der Beschneidung, da er sich zur vollkommener Haltung des alten Gesatzes verbunden hat. Du führest auch den Nahmen JEsu; erkenne, wie sehr du zu vollkommner Haltung deiner Satzungen verpflicht seyest, weilen ein jede ein sonderbahre Weiß, JEsum nachzufolgen, in sich hält. Schlage allhie ein wenig nach, mit Erforschung und tapfferem gefasten Fürnehmen.

Am 5. Tag im Jenner.

Warum der Nahm JESU ihme gegeben / und zu was uns dieser Nahm verbinde.

1. **Dann er wird erlösen sein Volck.** Luc. 2.

DIeses ist die Ursach, warum unser Erlöser genannt wird JESUS. Wie füglich

stimmt der Nahm mit der benannten Sach übereins. Du führest den Nahmen JEsu; hast du aber auch den Eyffer der Seelen zu gewinnen? Sonsten wird dir dieser Nahm ohne die Werck zur Schand und Spott gereichen. Erwecke derohalben nach dem Exempel Christi in dir diesen Eyffer.

2. Es weiche ab von der Ungerechtigkeit/ der den Nahmen JEsu anruffet. 2 Timoth. 2.

WAn der heilige Paulus für höchst-unwürdig erkennet/ daß ein Sünder den Nahmen Jesu außsprechen solte; wie weit unwürdiger wird dan ein Sünder den Nahmen JEsu tragen? Weil du dan diesen Nahmen führest/ wirst du vor allen Pflicht-mässig auch die geringste Sünden zu vermeiden angehalten. Allhie sol die Erforschung/ wie auch Reumüthigkeit/ sampt gutem Fürsatz geübet werden.

3. Alles was ihr thut mit Worten/ oder mit Wercken/ das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu/ etc. Ad Coloss. 3.

DJeses ist die andere Schuldigkeit/ welche dieser Nahm von dir erfordert. JEsus/ und dessen Ehr sol seyn der Anfang/ das Mittel und End aller deiner Wort und Werck: und ausser diesem solt du nichts suchen. Siehe hierüber in dein Gewissen/ und erwecke neben heylsamer Forcht ernstliche Reu/ Liebe/ etc.

Am 6 Tag im Jenner.

Von dem Beruff der drey Weisen.

1. Als JEsus gebohren war/ siehe da kommen die Weisen von Morgenland. Math. 2.

ZU seiner Zeit hat sich Christus denen Juden durch einen Engel, und denen Heyden durch einen Stern offenbahr gemacht. Erkenne die Güte GOttes, der niemand, auch den allerunwürdigsten und widerwärtigsten, von seiner Gnad außschliest: frage dich selbst hierin umb Bericht: schlage den verflossenen Jahren nach, und so dan wirst du sehen, wie liebreich GOtt mit dir verfahren, und gnugsame Ursach findest der Verwunderung, Reu und Leyd, Dancksagung, mit Fürsatz der Besserung und Gnadenforderung.

2. Wir haben gesehen den Stern. Ibid.

IN was unglückseligen Stand der Finsternüß hat sich vor Christi Gebuhrt die blinde Heydenschafft befunden! heut aber ist ihr das helle Liecht auffgangen. Gehe in dich selbst, und siehe, in was Stand dein Seel gewesen, ehe und bevor ihr der helle Schein des Beruffs geleuchtet hat? Und in was Stand sie sich der Zeit befinde? Und dancke GOtt umb den gegenwärtigen, mit Bereuung des vorigen.

3 Wir

3. Wir haben gesehen den Stern. Ibid.

ER berufft sie mittels des Sterns, weilen sie gewöhnlich den Lauff des Gestirns betrachteten. Also pflegt Gott in der Weiß des Berufs sich nach der Menschen Neigung zu richten. Er gibt ihnen durch innerliche Erleuchtung die Bedeutung des Sterns zu erkennen, und bewegt zugleich dero Willen. Nimm allhier in acht 1. Der Göttlichen Gnaden Nothwendigkeit, ohne welche du zu GOtt nicht gelangen magst. Halte umb sie billig an. 2. Lerne der andern Anneigung, mit denen du zu thun hast, wohl erkennen, damit du sie desto leichter Gott gewinnest. 3. Dein Gemüth von den irdischen zu den himmlischen erheben, gleich wie diese auß dem Stern des Gestirns erkennet haben.

Am 7 Tag im Jenner.

Wie die Weisen ihrem Beruff würcklich nachkommen.

1. Wir haben gesehen. Matth. 2.

ES ist wohl zu vermuthen, daß viel andere desselben Lands, und nicht nur allein diese drey Königen, diesen Stern werden gesehen haben: jedoch seynd allein diese drey Weise demselben nachgefolget. Fürwahr viel seynd beruffen / aber wenig außerwöhlet. Wie

viel himmlische Lichter der Göttlichen Einsprechungen hat dir GOtt zugeschicket? Wie wenigen bist du nachkommen? Allhie sol die Reumüthigkeit und heilsahme Forcht geschöpft, wie auch umb mehrere innerliche Erleuchtungen angehalten, und ein kräfftiges Fürnehmen erweckt werden, dein Beruff durch gute Werck gewiß zu machen.

2. Wir haben gesehen / und kommen. Ibid.

Daß sie den Stern sahen, hatten sie von Gott; daß sie aber diesem gefolgt, ist dero Mitwürckung zuzumessen. Nemblich da es an Mitwürckung manglet, ist alle Gnad umbsonst. Wende Fleiß an, daß die Gnad GOttes in dir nicht lähr seye: vernachlasse keine, weil ein jede dero vielleicht die letzte ist.

3. Wir haben gesehen / und kommen. Ibid.

ZWischen dem, daß sie den Stern gesehen, und ihme nachkommen seynd, wird nichts vermeldet: hiemit anzuzeigen, daß sie dem Beruff GOttes alsobald nachgefolget, und von dem Exempel vieler andern, welche wegen Hauß-Geschäfften, Liebe der Verwandten/und eigenen Nutzen von der Nachfolg abgeschreckt worden, sich nicht haben abhalten lassen. Lerne die Göttliche Eingebungen nicht verschieben, und dem Affect zu irrdischen Dingen absagen.

Am

Am 8 Tag im Jenner.

Wie die Weisen ihr Vatterland verlassen/ und von dero Reyß.

1. Wir haben gesehen/ und kommen. Matth. 2.

ES war ihnen nit unbekant die Ungelegenheiten der Zeit, frembden Lands, ungewohnten Luffts, ungestümmen Wetters, welche auff dieser Reyß sie zu gewarten hätten: und vielleicht hatten sie noch mehrers vorgesehen. Uñ dannoch begaben sie sich auff den Weeg. O grosse Starckmüthigkeit! diese ist allen, die im Dienst GOttes fortzuschreiten begehren, vonnöthen: dan auff diesem Weeg mangelt es nimmermehr an Ungelegenheiten. Sey getröst und starck: vertraue an GOtt, und nimm dir für, alle Beschwärnüs tapffer zu überwinden.

2. Wir haben gesehen/ und kommen. Ibid.

WEilen sie beruffen waren, begaben sie sich auff die Reiß, wusten nicht wohin, vertrauten ohne weitere Sorg gantz starckmüthig auff ihren Beruff, und verdienten durch diese ihre Zuversicht den Stern zu einem Weegweiser zu haben. Wie offt traust du dich dieses oder jenes auß Forcht nicht zu unterfangen, weilen dir dessen Außgang verborgen. Befleisse dich nach verstandenem Willen GOttes ein freyes

und in Göttlichen Willen entschlossenes Gemüth zu haben, mit gäntzlicher Zuversicht, daß gleich wie GOtt dir Gnad geben, solches zu wollen, also nicht minder selbes zu vollziehen reichlichen Seegen werde mittheilen.

3. Wir haben gesehen / etc.

ERwege, wie es ihnen auff dieser Reiß um das Hertz werde gewesen seyn, da sie den Wunder-Stern stets vor ihren Augen sahen? Was Dancksagung gegen GOtt, Gedult in Widerwärtigkeiten, Verlangen nach Christo, mit Fleiß denselben anzutreffen, werden sie nicht geübt haben? Schäme dich, daß du nach so vielen Erkäntnüssen ein so geringes Verlangen, und noch mindern Fleiß Christum zu finden anwendest. Erwecke neben hertzlicher Dancksagung und bittlicher Anhaltung umb mehrere Erkantnuß, einen steiffen Fürsatz, diesem nach zu kommen.

Am 9. Tag im Jenner.

Die drey Weisen kamen nach Jerusalem.

1. Wo ist / der da ist gebohren? Matth. 2.

NAchdem sie den Stern verlohren, musten sie sich nothwendig bey den Menschen Raths erholen. Aber auß was Ursach war ih-

nen der Stern entzogen? Vielleicht wolte GOtt ihre Standhafftigkeit versuchen. Denn er pflegt auch den heiligen Leuthen die geistliche Tröstung zu entziehen, und ihnen die Dürre des Hertzens zu schicken. Wie werdest du dich in solchem Fall verhalten? Spiegele dich an den drey Weisen, sie setzen ihre Reiß standhafftig fort, gehen in die Stadt hinein, mit gäntzlicher Zuversicht, GOtt werde ihnen mit Hülff und Rath beystehen. Eben also solt auch du in dergleichen Zufällen nicht kleinmüthig seyn.

2. Wo ist/der da ist gebohren ein König der Juden? Ib.

WAs ist das für ein unerschrockene Großmütigkeit? Herodes ein ehrgeitziger Fürst lebte und regierte würcklich, und sie dorfften in einer ihme unterthänigen Stadt mit augenscheinlicher Lebens-Gefahr einem neuen König nachfragen? Alle Forcht der Gefahr wurde von ihren Hertzen durch lebhafften Glauben und inbrünstigen Verlangen abgetrieben. Wie wenig unterfangest du dich GOtt zu lieb? Und wie viel Guts unterlassest du auß geringer Furcht einer kleinen überlästigkeit? Schäme, und bessere dich.

3. Da nun das höret der König Herodes/ ward er betrübet/ und mit ihm das gantze Jerusalem. Ibid.

DEr König war betrübt, auß übermuth und Forcht seines Königreichs entsetzt zu wer-

den: das Volck aber auß Willen ihme zu gefallen, und keinen Verdruß zu verursachen. Siehe, wie auch ein eintziger Affect zu dem irrdischen, ein eintzige unordentliche Passion die Ruhe des Hertzens verwirre. Gefallet dir diese Ruhe? So vertilge alle unordentliche Neigung deines Gemüths.

Am 10 Tag im Jenner.

Herodes erforscht / wo Christus soll gebohren werden.

1 Und er versamlet alle hohe Priester / und Schrifftgelehrten unter dem Volck / 2c. Matth. 2.

WIe wunderbahrlich ist GOttes Vorsichtigkeit? Mittels eines neidigen Herodis und boßhafftigen Priesterschafft bringet er die Weisen auff den rechten Weeg. Preise und mache sie groß. Und so du den Willen Gottes wilst erkennen, so erkündige dich bey seinen Dienern, und seinen vorgesetzten Obern, wan sie gleich gottloß seyn solten. Dan Gott läst sie in dem, was er mit dir vorhabens ist, nicht fehlen.

2. Und erforschet von ihnen / wo Christus soll gebohren werden. Ibid.

WIe war diese dem schein nach ein Göttliche Erforschung! wie verkehrt aber das Hertz! wie offt verstellen sich auch die allerboßhafftigste Gelüsten unter einem Schein der Heiligkeit!

Gestatte nicht, daß auch die geringste in dir herrsche; dan sie wird dich also bethören, daß du das, was du auß boßhafftiger Neigung angehest, mit der Tugend; und was auß Zorn, mit dem Eyffer, 2c. beschönen werdest.

3. Sie aber sprachen zu ihm: zu Bethlehem Juda. Ibid.

SJe wusten diß auß der Schrifft, auff welche sie sich beruffen: unterweisen hierin die Weisen, sie selbsten aber waren also bethöret, daß sie Jesum, der ihnen an der Hand war, nicht suchten. O grosse Undanckbarkeit! wie viel weist auch du, mittels welchen du zu Jesum mögest gelangen! Und warumb kombst du solchem nicht nach? Eben diese Wissenschafft, so du ihr nicht nachkommst, wird dir zum Verderben gereichen.

Am 11 Tag im Jenner.

Herodes unterredet sich mit den drey Weisen.

1. Da fordert Herodes die Weisen heimlich/ und erlernet mit Fleiß die Zeit des Sterns. Matth. 2.

ZU was Ziel und End? Damit er auß ihnen das Alter des Kinds verstehen, demnach an diesem unschuldigen Alter seinen Grimmen außlassen, und den König vertilgen möchte. Mercke es wohl: Er erlernet mit Fleiß. Wan die

Kin-

Kinder der Ungerechtigkeit also embsig gottlose Anschläg zum End zu bringen sich umb bequeme Mittel bewerben, was ligt dir auff, dein heiliges Vorhaben zu erreichen?

2. Ziehet hin / und forschet fleissig nach dem Kind, und so ihr das Kind findet / so sagt mirs wieder. Ibid.

SIehe wie er an Boßheit zunimbt. Herodes bemühet sich, auch die Weisen zu bereden, daß sie seinem unmenschlichen Vorhaben mitwircken solten. Diß ist die Art der ungezämten Gelüsten, daß sie allzeit an Boßheit zunehmen. Laß dir dieses ein Antrieb seyn sie zu dämpffen. Gehe in dein Hertz, und so du dergleichen was findest, lege die Axt zeitlich an die Wurtzel.

3. Auff daß ich auch komme / und es anbette. Ibid.

DEm ist nicht also; sag wie du es im Hertzen hast, daß ich es tödte. Dan sein böse Begierde ist so weit kommen, daß er sein Reich zu erhalten auch Christum umzubringen entschlossen. Fasse ob diesem einen ernstlichen Haß und Abscheuen, auch nicht minderen Fürsatz, dein Reich im Himmel durch Abtödtung eigener Liebe, und unordentlichen Gelüsten zu versicheren. Dan diese viel weniger neben dem Himmel, als Christi Leben neben einem irdischen König Herodes bestehen mögen.

Am 12. Tag im Jenner.

Wie die Weisen wiederum von Jerusalem abgereißt / und zu Bethlehem ankommen.

1. Als sie nun den König gehört hatten / zogen sie hin. Matth. 2.

Erwege, wie sorgfältig sie Christum suchten. Sie liessen ihnen in der Stadt allein das angelegen seyn, welches zu diesem ihrem Vorhaben dienlich. Sie fragten seiner Geburts-Stadt fleissig nach, und da sie solche innen worden, machten sie sich, ungehindert viel denckwürdige Sachen allda zu sehen waren, alsbald auff den Weeg. Wie offt wendest du dich auff dem angetrettenen Weeg der Tugend zu den Creaturen? Wie langsam schreitest du auff diesem fort? Nimmermehr wird das ernstlich verlangt, was saumseliger und nachlässiger Weiß gesucht wird.

2. Und siehe der Stern / den sie im Morgenland gesehen hatten / gieng vor ihnen her. Ibid.

Diesen Verlust des Sterns übertrugen sie mit Gedult, und Hofnung, liessen auch von der angefangener Reiß nit ab. Dahero wurden sie wiederum von GOtt durch Gegenwart des Sterns getröstet. Siehe, wie gütig GOtt sich gegen denen erzeiget, welche zur Zeit der Miß-

tröstung auff dem Weeg der Tugenden fortzu-lauffen nit ablassen. Wann du dich dann trost-loß befindest, so werde nicht kleinmüthig, sondern sey gedultig, getröster Hoffnung, GOtt wird mit seinem Trost nicht lang außbleiben; diesem solt du dich gäntzlich ergeben.

3. **Biß das er kam / und stund oben über / da das Kind war.** Ibid.

Wo hat endlich dieser Stern sie hingeführet? zu Gott zwar, den sie suchten, jedoch beneb-ens auch in einen stinckenden Stall. Nimm in acht, wo dich dein Stern, das ist, deine Gedancken führen: führen sie dich zur Eitelkeit, hohes Ansehen, rc. so seynd sie ein eiteles entzündtes Nacht-Feur in der Lufft; führen sie dich aber zur Demuth, einiger Betrachtung, so seynd sie himmlische Lichter, und Stern GOttes. Folge ihnen nach, und sie werden dich zu Gott leiten.

Am ersten Sonntag nach der HH. drey Königen Tag.

Wie die Weisen das Kind angebetten.

1. **Und sie giengen in das Hauß / und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter.** Matth. 2.

BEtrachte 1. wie diese drey König weder ob dem stinckenden Stall, noch ob der Armuth und Schwachheit dieses Kinds einiges Abscheuen getragen; sondern innerlich erleuch-

tet / dasselbe für den wahren GOtt erkennet haben. Preise GOtt und erfreue dich mit den Weisen. Laß dir auch der Armuth / und Geringachtung nicht grausen; dann weilen Gott wegen deiner veracht ist worden / wirst du ihn auff dem Weeg der Ehr und hohen Ansehens nicht antreffen. Gehe in dich selbst, bereue / halte an um Gnad.

2. Und sie fielen nieder / und betteten es an. Ibid.

SJe fielen erstlich nieder biß auff die Erde / nicht allein dem Leib nach / zum Zeichen der Ehrerbietung; sondern auch dem Geist nach / biß zu unterst ihrer Nichtigkeit / und erkannten / daß sie sampt allem Vermögen an diesem ihrem GOtt haften. Demnach betteten sie ihn an mit Gott allein zuständiger Anbettung, weilen sie ihn als einen wahren Gott erkant hat. Nimm wahr / was sonderbar grosse Meynung / Ehrerbietung Unterthänigkeit des Gemüths / und eigene Verachtung die Erkantnus in sich hatte. O wie fürtrefflich wärest du hierin / wann du GOtt recht erkentest!

3. Und sie fielen nieder / und betteten es an. Ibid.

BEtrachte / was Anmuthungen sie werden erweckt haben: 1. Der Dancksagung / daß er die Menschen zu erlösen in die Welt kommen. 2. Daß er sie mittels des Sterns zu sich geführet.

führet. 3. Werden sie sich als die allerwenigste Diener zu seinen ewigen Diensten anerbotten haben. Erwecke in dir ebenmässige Anmuthungen, und erbiete dich auch zu allen, wie überlästig es immer seyn möge.

Montag.

Von den gebrachten Schenckungen.

1. Und sie thäten ihre Schätz auff/und opfferten ihm Geschenck/ Gold/ Weyrauch und Myrrhen. Matt. 2.

SJe bezeigen ihren Glauben mit den Wercken, und erscheinen nicht lär vor dem König; sondern schenckten ihm das köstlichste, das sie hatten. Und ist nit zu zweiffelen, daß sie Ihme auch das werden geben haben, was durch diese Geschenck bedeutet wird; nemlich mit dem Gold die Liebe, mit dem Weyrauch die Andacht, und mit den Myrrhen die Mortification. Glaubst du an GOtt? So erzeige es in den Wercken. Opffere ihm eben diese drey Geschenck; und was einmahl geschencket, nimm nimmermehr zurück.

2. Sie opfferten Ihm Geschenck. Ibid.

ERwege, wie angenehm diese Geschenck Christo werden gewesen seyn; nicht zwar wegen ihrer kostbarlichen Werth, sondern weilen sie vereinigt waren, 1. mit lebhafftem Glauben. 2. Andacht. 3. Demuth und

Un-

Unterthänigkeit. 4. Liebe. Dann GOTT siehet nicht an, wie viel, sondern allein wie gutherzig du dis oder jenes darschenckest. Schenckest du derowegen viel oder wenig, so befleisse dich der Gutherzigkeit.

3 Sie opfferten Ihm Geschenck Ibid.

Erwege, was für ein Geschenck Gott, der sich von unserer Freygebigkeit nicht überwinden lässet, ihnen hinwiederum werde ertheilet haben, so ist doch zu vermuthen, daß sie an statt des Golds die Weißheit und Liebe, an statt des Wayrauchs die Gnad des Gebets und Andacht, an statt der Myrrhen die Unversehrlichkeit, das ist, die Göttliche Gnad, Krafft welcher sie von den Sünden unversehrt erhalten würden, werden überkommen haben. Gott gibst du nichts umsonst, sondern je freygebiger du dich gegē ihm erzeigest, desto freygebiger wirst du ihn gegen dir erfahren, und an statt schlechter Dingen mit den allerkostbarlichsten begnadet werden.

Dienstag.

Wie die Weisen wiederum in ihr Land gekehret.

1. Und nachdem sie Unterricht im Schlaf empfangen hattē, daß sie nit solten wider zu Herodes komēn Mat 2.

SIe stunden im Zweiffel, ob sie auff vorigen oder anderen Weeg zurück solten: und wer=

werden sie, wie zu glauben, ihr Zuflucht zu Gott genommen, und sich bey ihme Raths erholet haben. Es schicket ihnen Gott einen Engel, der sie ermahnte. Erkenne und preise Gottes Fürsichtigkeit, welche so treuliche Fürsorg der Seinigen traget: lege alle Sorg auff Gott, absonderlich in wichtigen und zweiffelhafftigen Sachen; und versichere dich seiner Hülff.

2. Daß sie nicht solten wider zu Herodes komen. Ibid.

SIe waren sehr willfährig, unangesehen ihnen vielleicht ein längerer, verdrießlicher, unbekanter Weeg vorgeschrieben, und sie dem Herodi die Zukehr zugesagt, weilen es Gott also haben wolte. Lerne alle menschliche Klugheit, uñ Ansehen beyseits setzen, da Gott, oder der Ober etwas gebietet: auch deiner Obern, und deiner Regulen Anleitung folgen. Wie bist du bißhero, wie wilt du hinführo solchen nachkommen?

3. Zogen sie durch ein andern Weeg wider in ihr Land. Ibid.

AUff vorigem Weeg hatten sie den Stern verlohren, geriethen zum Herode, und in die Gefahr des Lebens, weil sie ihme in ihrer Widerkunft die zukehr versprochen. Was würde geschehen, so sie ihren Verheissen nachkometen? Werde auß eigenem Schaden witzig; kehre nicht widerumb zu den vorigen, in welchen du erfahren, daß du gefallen seyest. Der die Gele-

gen-

genheit meidet, meidet auch die Gefahr. Wie offt hast du dieses selbst erfahren?

Mittwoch.

Auß der Kindheit Christi wird die Verachtung der Welt gelernet.

1. Habt nicht lieb die Welt. 1 Joan. 2.

ALso redet dich Christus durch sein eigenes Exempel an. Er wird am einsahmen Orth, bey eitler Nacht, ohne Pracht, ohne Zulauff des Volcks, allen unbekant gebohren; nachdem er gebohren nicht den Königen der Welt, sondern den schlechten Hirten verkündiget. Heist das sich nicht verborgen halten? Was begehrest du dan an Tag zu kommen? Lerne ein heiliges verborgenes Leben führen, die Einsamkeit lieben, und lieber den veráchtlichen Pöfel, als hoch ansehnlichen Persohnen Hülff reichen.

2. Habt nicht lieb die Welt.

BEtrachte, daß Christus von niemand weder auß Jerusalem, noch auß nechst-gelegener Stadt Bethlehem sey besuchet worden. Sie wusten wohl, daß er gebohren wáre, weilen sie selbst, die Weisen, an was Orth er soll gebohren werden, berichtet. Bliebe also gantzer viertzig Tag im Stall von den seinigen verachtet, unangesehen er sie alle dahin anhalten mögte, daß

sie ihm gebührende Ehr leisten. Heist das nit die Welt verachten? Und du wilt von allen gelobt und hoch angesehen seyn. Wer hat recht? Du, oder der Sohn GOttes.

3. Habt nicht lieb die Welt.

BEtrachte, daß Christus zwar gnugsames Gold von den Weisen empfangen habe, Mittels welchem er ihme ein bequemliche Wohnung bestellen, und ihme hierdurch bey den vorbeygehenden Leuthen, die Ihn sahen, und verachteten, ein grösseres Ansehen machen mögte. Heist das nicht die Welt verachten, bey der Welt können in hohem Ansehen seyn, und solches nicht annehmen? Aber wie sehr bemühest du dich hohes Ansehen zu überkommen, und besorgest dich nicht minder solches zu verliehren? Erwöhle zu mehrerer Nachfolg Christi gern wollen veracht seyn.

Donnerstag.

Auß der Kindheit Christi wird die Demuth erlernet.

1. Lernet von Mir / dann Ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig. Matth. 11.

ALso ruffet JESUS zu dir auß dem Stall, Krippen und Windlen. Die Demuth ist ein freywillige Erniedrigung seiner selbst. Wie tieff

tieff hat GOtt, der einer unendlichen Hochheit ist, sich erniedriget? Er ist Mensch worden, hat die Gestalt eines Knechts, ja eines Sünders angenommen. Verwundere dich dessen neben hertzlicher Dancksagung und Liebe. Und solt du dich übernemmen dörffen, in dem dir die Demuth nothwendig obligt, und du in dir selbst ein veráchtliches Wesen bist? Erkenne deine Wenigkeit, und halte dich in der iñerlichen Demuth.

2. Betrachte, wie Christus im Stall sein Göttliche Majestät, und alle Vollkommenheiten, als nemlich, Weißheit, Allmacht, Herrlichkeit, Glory, Reichthumb, 2c. verberge. Bette diese mit Verwunderung an, lobe, und sage Danck deinem verdemüthigten Gott, und lerne dich selbst nicht berühmen, auch deine Gaben und Gnaden in geheim halten.

3. Betrachte, daß Christus das schlechtiste auß allen erwöhlet habe; für seine Mutter ein armes ungeachtes Jungfräulein; für seinen Nehr-Vatter einen Zimmermann, für seine Wohnung einen Stall, für seine Wiegen die Krippen, für sein Beth das Heu, 2c. und du solst dem bessern nachtrachten? Vermeynest du solches dir schuldig zu seyn? Schäme dich du schlechter Mensch, weil GOtt dir zu lieb so sehr hat wollen veracht seyn.

Freytag.

Auß der Kindheit Christi wird die Armuth gelernet.

1. Um unsert willen ist Er arm worden. 2 Cor. 8.

WEr? Der HERR dieses allgemeinen Wesens, in dessen Wohnung Ehr und Reichthumb; der alles reichlich begabet, seine Gaben außtheilet, hat für sich selbst nichts überflüssiges. Stelle dir die arme Hütten mit Verwunderung vor Augen, schöpffe von der Armuth ein hohe Meynung, weilen sie GOtt hoch geachtet, daß indem sie im Himmel nicht anzutreffen war, Er ihr biß auff die Erden nachgangen. Vermeide du auch allen überfluß, damit du desto näher den Fußstapffen Christi nachfolgest.

4. Um unsert willen ist Er arm worden.

ER leydete nicht allein Mangel an überfluß, sondern auch an nothwendigen Dingen. Hatte etlich wenig und schlechte Windeln, die Krippen war sein Wiegen, das Heu sein Gelieger, 2c. und damit Er sich erwärmen mögte, behulff er sich des Athems der unvernünfftigen Thieren. Verwundere dich ob dieser Armuth, und werde schamroth, daß du nicht den geringsten Mangel erdulden kanst, und gleichwol arm

seyn

seyn wilst; ja so dir was abgehet, anfangest zu murren und betrübt zu werden. Lerne mit dem armen JEsu auch gern an nothwendigen Sachen Mangel leyden.

3. Um unsert willen ist Er arm worden.

ES gebrach ihme nicht allein an nothwendigen Sachen, sondern auch das, was er hatte, war sehr schlecht und unbequem: Einen offenen Stall, zerrissene Windeln, harte Krippen, spitziges Heu. Schätze dieses hoch, und spreche mit Bernardo: Je armseliger er meinetwegen worden, desto lieber ist er mir. Ist das nicht ein Schand, daß du die Welt verlassest, und dannoch Bequemlichkeiten liebest und suchest? Heist das Christum nachfolgen?

Sambstag.

Auß der Kindheit Christi wird der Gehorsam gelernet.

1. Er hat sich selbst erniedriget / und ist gehorsam worden. Philipp. 2.

ALs Christus gebohren wurde, war sein erste übung der Gehorsam: dann indem er von Nazareth nach Bethlehem auß Gehorsam sich verfügte, ist er gebohren worden. Wer, und wem gehorchet er? Der König aller Königen, einem irrdischen Welt-Fürsten, GOtt einem

Menschen, der hinnimt die Sünd der Welt, einem Sünder. Siehe, wie hoch Christus den Gehorsam geachtet, also, daß er sich weder unbilligen Befelchs, noch Ungelegenheit des Wegs halber darvon abhalten liesse: dan er wuste sehr wohl, daß dieses zu sonderer Glory seines himmlischen Vatters gereichen thäte. Lerne den Gehorsam lieben und hoch achten, auch nicht ansehen die Persohn dessen, der dir gebietet, sondern GOtt, der dir durch ihn gebietet, weil aller Gewalt von GOtt herkomet.

3. Er hat sich selbst erniedriget, und ist gehorsam worden.

ERwege, wie in schweren Sachen Christus seinen Gehorsam zu üben angefangen. In Demuth, äussersten Armuth, allerhand Widerwärtigkeiten, und ungelegenen Zuständen, ꝛc. Er verstunde sehr wohl, daß derjenige Will der allerbeste wäre, welcher dem Göttlichen am allergleichförmigsten. Lerne GOtt in deinen Obern erkennen, und opffere ihm zu einem Schlacht-Opffer deinen Willen auff, ob es schon schwere, und harte Ding betreffen solte.

3 Er hat sich selbst erniedriget, und ist gehorsam worden.

SEiner Mutter in allen und jeden, es sey gleich da sie ihn in den Schooß nahm, oder in das Heu niderlegte; liesse sich nach dero Be-

lie-

lieben hin und her wenden. Verwundere dich ob diesem Gehorsam Christi, und erfreue dich ob der Glückseligkeit dieser Mutter. Mache deine Obern auch theilhafftig dieser Glückseligkeit, und lasse dich von ihnen nach dero Wohlgefallen wenden. O wie ein grosser Trost ist dieses den Obern, und nicht minderer Theil von der Nachfolg Christi.

Am andern Sonntag nach der HH. drey Königen Tag.

Auß der Kindheit Christi wird die Gedult gelernet.

1. BEtrachte 1. Daß Christus mit einem unempfindlichen Leib hätte gebohren, und also alles Leydens und Schmertzens hätte können entübrigt seyn: jedoch solches nit gewolt, weilen er auch noch in seiner zarten Kindheit zu leyden entschlossen, obschon er es biß in sein erwachsenes Alter hätte verschieben könen. Warumb bist du in dich selbst so sehr verliebet, daß du alle Pein fliehest: wirst du nicht von deinem vorigen Leben zur Abtödtung angehalten? Du weist, daß es Christo gefällig, und dannoch verschiebest du es.

2. Betrachte 2. die Ungelegenheiten, die er außstehet, Kält, Gestanck, Armuth, Wunden

in der Beschneidung, Traurigkeit des Hertzens, in Bedencken so vieler Sünder, an denen sein Leyden würde verlohren seyn. Und mit was Liebe geschahe dieses? Was wil sich mir elenden Menschen zu thun gebühren, wann dieses mein Seligmacher für mich leydet? Werde ich noch GOtt zu lieb Creutz und Leyden fliehen, indem er mir zu lieb dasselbe gesuchet, und auff sich genommen hat.

3. Betrachte 3. wie unschuldig und unbillig er leydete. Unschuldig leyden bringt mit sich die Gedult der Heiligen; schuldig leyden, der Ubelthäter Boßheit. Du aber wilt weder schuldig, noch unschuldig leyden. Schäme dich, und wan sich ein Gelegenheit zu leyden ereignen solte, so gedencke, daß du es tausendmahl verdienet habest. Leydest du unschuldig? So kanst du hierdurch theils dein Liebe, welche auß der Widerwärtigkeit erhellet, erzeigen: theils auch Christo dem HErrn gleichförmiger werden; dan der Jünger ist nicht mehr als sein Lehrmeister.

Montag.

Das Kind JESU lehret uns die Liebe GOttes, und des Nächstens.

1. DIe Werck, mit welchen des Geliebten Nutz ohne Eigenützigkeit gesucht wird,

geben

geben die Liebe zu erkennen. Beobachte derohalben die Werck, mit welchen Christus den Nutzen Gottes auch mit seiner höchsten Ungelegenheit suchet. 1. Ubertruge er alle Ungelegenheit, weil er Gottes Wolgefallen verspürte. 2. Weinete er auß Eiffer die Ehr Gottes zu befördern, und wegen unserer Sünden, welche er jetzt mit Zähren, nachmahls auch mit Blut abzuwaschen beginnet. 3. Berufft er die Hirten und Heyden zu der Krippen, damit er ihnen die Herrlichkeit GOttes offenbahr mache. Liebest du Gott? So erweise es in der That: befördere sein Ehre, erstlich in dir, darnach auch in andern; dan ihme allein gebühret rechtmässig alle Ehr.

2. Betrachte, daß Christus sein Liebe auch gegen uns erwiesen habe, in dem er alle Ungelegenheiten für uns GOtt auffgeopffert. Sage danck, und liebe Jesum. Lerne die Lieb des Nechstens, ihme guts thun nicht auß Eigennützigkeit, sondern allein ihme zum guten. Trage gegen jederman ein reine Lieb, daß du alles allein andern zum guten wöllest. Dan dieses heist Christo zum Heyl der Seelen mitwürcken.

3. Betrachte, daß Christus sein Liebe gegen uns auch erzeigt habe, da er all unsere des Leibs und der Seelen Zuständ auff sich genommen; Schmertzen, Traurigkeit, Verdruß, verdiente Straff, und Gnugthuung für unsere Sünden,

welches zu leisten wir nimmermehr erklecken mögten. Er hat unsere Kranckheiten auff sich genommen, und er selbst hat unsere Schmertzen getragen. Wie hoch bist du diesem Artzt verbunden, der dir von deiner Kranckheit abzuhelffen, sie selbst auff sich genommen hat? Wie sehr diesem Bürgen verpflichtet, welcher für dich die Schuld abstattet? Solt du nicht auch mit deinem Nächsten ein Mitleyden haben, und dessen Mängel gedültig übertragen?

Dienstag.

Das Kind JEsus lehret / wie wir uns selbst mit heiliger Liebe sollen gewogen seyn.

SIch selbst heilig lieben, ist, ihme nit ein falsches, und nur ein scheinendes, sondern ein wahres, beständiges, ewiges Gut vergönnen. Was für ein Gut vergönnete ihm JEsus? Die Ehr GOttes, und nicht sein Sinnlichkeit. Er hatte nemlich noch in seiner Kindheit dasjenige in sein Hertz eingetrucket: Ich suche nicht mein Ehr / sondern dessen / der mich gesandt hat. Halte dein Liebe dieser entgegen, mit der du dich bißhero geliebet hast. Wie ist sie so unordentlich? Empfindlich? Ja du hast dich selbst gehasset, weil du dir das, welches dich von

GOtt

Gott abwendet, zugelassen hast. Halte diese deine Liebe wohl im Zaum, daß du ihr nichts gestattest, welches der Ehr Gottes zuwider ist; sonsten hassest du dich, und schadest dir selbst.

2. Betrachte, daß die Lieb, mit welcher JEsus sich liebte, ein reiner Eyffer gewesen, den Willen GOttes in sich zu vollbringen. Weilen er jederzeit, auch in der Krippen dem Göttlichen Wohlgefallen nachkommen ist. Nimmermehr kanst du dir grössern Nutzen schaffen, als wan du diesen Willen für dein Richtschnur haltest. Dan also wirst du nicht fehlen, sondern jederzeit GOtt gefallen. Wie wenig haben diese vor Augen, daß sie ihm nachkommen? Wie viel folgen lieber ihrer Sinnlichkeit? Erwecke hertzliche Reu, so du dich auß dero Zahl zu seyn vermerckest, mit ernstlichem Fürsatz dich zu bessern.

3. Betrachte, daß Christus von dieser heiligen Liebe gegen ihm selbst angetrieben/ Schmertzen, Armuth, Verachtung auf sich genommen, weilen er in denselben das Belieben Gottes und der Welt verspührte. Dahero bestritte und bezwunge er mit dieser Lieb sein eigene Siñlichkeit. Also solt du dich auch lieben, dein Sinnlichkeit und böse Gelüsten tapffer überwinden, dich demüthiger, schwerer, und deiner Neygung widerwärtiger Sachen unterfangen: weilen dieses der eigentliche Will GOttes ist. O wie glückse-

lig wärest du, wan du dieses von Kindheit auff gethan hättest? Künfftig aber wie unglückselig, so du dich nicht stets in diesem übest.

Mittwoch.

Wie auch die seligste Jungfrau/ auff daß sie gereiniget würde/ von Bethlehem nach Jerusalem verreiset.

1. Und da die Tag der Reinigung Mariä erfüllet waren. Luc. 2.

BEtrachte, wie sorgfältig sie sich das Gesetz, zu welchem sie nicht verbunden war, zu erfüllen, verhalten habe. Sie entschuldigte sich nicht, daß sie ein reine Jungfrau, und Mutter GOttes sey; sondern spiegelte sich an dem Exempel ihres Sohns, der sich der Beschneidung untergeben, da er doch dero weder bedürfftig, noch darzu verbunden gewesen: schätzte es auch ihr für eine Ehr, daß sie unter die unreine Weiber mit unrecht gezählet wurde, weilen ihr Sohn gleichmässig unter die Sünder gerechnet worden. O wunderbahrlicher Gehorsam und Demuth! O wie bin ich weit anderst beschaffen! ich bin vor GOtt ein Sünder, und wegen einer geringen Ehr ringe ich mit den Menschen! O grosse Schand! Spiegle dich an JEsu und Maria.

2. Erwege, mit was Anmuthung die seligste Jungfrau, und der H. Joseph den Stall verlassen habe, in welchen sie unter so vielen Widerwärtigkeiten, in höchster Armuth einig allein mit dem Kindelein JEsu ihre ergötzliche Auffenthaltung gehabt. In Abgang aller Sachen war ihr einiger und höchster Trost, daß sie bey JEsu waren. Wo JEsus ist, da ist kein Orth wüst, kein Armuth beschwerlich, kein Ungelegenheit verdrießlich. So du nun an diesen ein Verdruß hast, so ist es ein Zeichen, daß du nicht mit JEsu vergesellschafftet seyest, sondern eitelen Trost von den Creaturen erzwingest, und den wahren Trost verachtest. Du verlassest den Brunnen des lebendigen Wassers, und grabest die Cisternen, die kein Wasser halten.

3. Erwege der Reisenden Armuth, Zucht, Gedult, da sie von den vorbeygehenden veracht, von den Herbergen außgeschlossen wurden. Höre zu ihren Reden, wie solches voll unterschiedlicher Anmuthungen gegen Jesu. Siehe, wie sie dienst-wechselen, und bald Maria, bald Joseph das Kind auff dem Arm trage, rc. Mit was Ehrentbietung! rc. Wolte GOtt, deine Anmuthungen wären auch also beschaffen, da du JEsum in dem H. Sacrament empfangest, und in deinem Hertzen tragest.

Donnerstag.

Auß was Ursachen Maria hat wollen gereiniget seyn?

1. Und da die Tage der Reinigung erfüllet waren nach dem Gesetz Moysi Luc. 2.

WEilen es gewiß ist, daß die seeligste Jungfrau auß vielen erheblichen Ursachen von dem Gesetz der Reinigung sey befreyet gewesen, erforsche die Ursach, warumb sie hat wollen gereiniget werden? Die erste gibt Dionys. Carth. Damit sie den Gesetz-Geber in Vollziehung des Gesetzes verehrete: ein vollkommner Gehorsam thut mehr als er schuldig ist. Was hat es ob sich, daß du zu Haltung der Regulen in zulässigen Sachen unter einer Sünd nicht verbunden seyest? Lasse es nicht so weit kommen, daß du allein dem nachkomest, welches du ohne Sünd nit unterlassen magst: dan diß ist ein Anfang deren, die dem Verderben zulauffen. Hüte dich davor: zu dem so wird dir auch in diesem ein Beyspiel der Demuth gegeben.

2. Betrachte die andere von oben benente beygebrachte Ursachen, damit sie ihrem Sohn nachfolgte / der sich / wie sie gesehen / der Beschneidung / zu der er nicht verbunden war / untergeben hatte. Diß

sol

sol dir ein Antrieb seyn deine Regul zu halten, obschon sie dich unter einer Sünd nicht verbindet; weilen du hierdurch desto vollkommener JEsum und Mariam nachfolgest. Dan auff dem Weg auff welchem dir der Sohn Gottes vorgehet, kanst du nicht irren. Laß dich gereuen, daß du dich dieses Wegs nicht gehalten habest. Und förchte dich, so du auff diesem nicht fortschreitest; liebe aber, und alsdan wirst du auff demselben tapffer fortlauffen.

3. Erwege die dritte Ursach, damit die allerreineste Jungfrau desto mehr gereinigt würde, nicht zwar durch Entausserung der Unreinigkeit, sondern durch Zutritt der höchsten Reinigkeit. Weil sie hierdurch der höchsten Reinigkeit Richtschnur Christo JEsu gleichförmiger worden. Dahero meinen auch die HH. Väter, daß sie in diesem Geheimnüß ihre Reinigkeit, gleichwie in der Gebuhrt ihre Jungfrauschafft vermehret habe. Wan dich zur Haltung der Regulen nit bewegt, daß du durch sie mehr und mehr zu der höchsten Reinigkeit auffsteigest, so sol dich doch bewegen, daß du durch sie mehr und mehr von der Unlauterkeit abweichest. Gehe in dich selbst, erkenne deine Schwachheit, und befleisse dich eines eiffrigen Verlangens auff dem Weg der Tugenden fortzuschreiten, und zur höchsten Reinigkeit auffzusteigen.

Freytag.

Von anderen Ursachen der Reinigkeit Mariä.

1. Da die Tag der Reinigung Maria erfüllet waren. Luc. 2.

ERwege ein andere von Carth. beygewendte Ursach, daß sich die Juden an ihr nit ärgerten. Welche wusten, daß sie gebohren; daß sie aber ein Mutter GOttes wäre, wusten sie nicht. Wolte also die Mutter Gottes sich ihrer Freyheit nicht gebrauchen, damit sie ihnen kein Aergernüs gebe. Auß welchem zu lernen, daß zu Zeiten auch eines oder das ander, zu welchem du nicht verpflicht, ja dir zulässig ist, zu thun oder zu lassen sey, damit du andern kein Aergernüs gebest. Und dieses erfordert die Liebe.

2. Erwege noch ein andere von Carthus. gegebene Ursach, damit sie in dem/was ehrlich und zulässig/ sich andern gleichförmig erzeigte: hielte sich also die seligste Jungfrau keines besondern, sondern gemeinen Lauffs. Sonderbahrer Freyheiten solt du dich nimmer gebrauchen, viel weniger begehren. Die gemeine Strasse ist allzeit sicherer, weilen sie getriebener, und von Gott durch gegebene Regul bestättiget. Diese haben dir die Heiligen gebahnet: auff dieser solt du dich beständig halten.

3. Er-

3. Erwege mehr ein andere Ursach Petri Blesens. Damit sie mehr / als sie schuldig wäre/leistete. Sie war hierzu nit verbunden. Wie solt du dan dem nicht nachkommen, warzu dü auch nicht verpflicht bist? Allzeit verlanget GOtt mehr, als er gebietet, und seynd die freywillige Diensten allzeit angenehmer, als die schuldige. Du bist viel zu klug, so du GOtt nur das, was du schuldig bist dienest. Woltest du, daß GOtt dir auch anderst nit, als was er dir schuldig ist, handreichen solte? Wie armselig und elendig würdest du seyn?

Sambstag.

Von den absonderlichen Tugenden/ welche Maria in ihrer Reinigung geübt.

1. WEilen vom Gehorsam und Liebe der Reinigung oben vermeldet worden, so beobachte allhie die Demuth. Sie sahe, daß sie anderen Weibern gleich würde geschätzt werden; achtet es nit, daß sie für unrein gehalten würde, sondern daß sie rein wäre; sie gab sich für die Mutter Gottes nicht auß, da sie es doch gewesen. O wie weit bist du hievon? Du bemühest dich vielmehr für ein guten Religiosen angesehen zu werden, als in Wahrheit ein

sol-

solcher zu seyn, ꝛc. Daß du für diesen oder jenen angesehen werdest, stehet bey anderen, und nicht bey dir: daß du aber der seyest, der du seyn solst, dieses ist in deiner Gewalt, und vor allen dir ersprießlich. Wende derowegen Fleiß an, der zu seyn, für den du wilt angesehen werden; ja nit wollen angesehen werden, sondern auch der warhafftig seyn.

2. Betrachte, daß die seligste Jungfrau dir ein Exempel der Armuth geben habe, indem sie eben so wohl als die Reichen ein Lämblein hätte opfferen können, wan sie das Gold, welches sie von den drey Weisen empfangen, hierzu hätte anwenden wollen: erwöhlte aber der Armen Opffer, weil sie gesehen, daß auch JEsus wegen unser arm worden. Du aber erwöhlest für dich, ja trachtest hitzig darnach, und gebrauchest dich dessen, das fürnehmer und besser ist. Heist das dem armen JEsu nachfolgen? Es ist kein Zweiffel, daß GOtt das Opffer der Turteltäublein umb so viel desto angenehmer, je unächtiger es an sich selbst war, werde gewesen seyn. Was für ein Opffer bist du deinem GOtt darzubringen entschlossen?

3. Erwege die Andacht, mit welcher sie ihren Sohn, und das Opffer dem hohen Priester dargeben; mit was reiner Meynung, Liebe, ꝛc. Vergleiche deine Andacht mit dieser, und siehe, wie

wie viel dir noch abgehe. Laß dir auch zu Hertzen gehen, wie sehr du dero in deinem Stand vonnöthen habest. Nim̃ gewisse Zeit und Ubung für dich, durch welche du dich mehr und mehr mit GOtt vereinigest.

Am dritten Sonntag nach der HH. drey Königen Tag.

Warumb Christus hat wollen geopffert werden?

1. Sie brachten JEsum gen Jerusalem/auff daß sie ihn darstelleten dem HErren. Luc. 2.

NImm in acht, daß der Gesetz-Geber dasjenige, was er mündlich gebotten, würcklich erfüllen wolle. Ein Gesetz-Geber oder Lehrer macht sein Gesetz oder Lehr nicht besser bewährt, als wan er es mit dem Werck bekräfftiget. Du redest bey anderen viel von GOtt und der Tugend: thust du es aber auch? Von Christo wird der nicht gelobt, welcher nur allein andere gelehrt, und gute Befelch außgeben hat; sondern der, der es thut/ und lehret. Siehe zu, daß du dein Lehr mit dem Werck bestättigest; dan die Tugend nicht in Worten, sondern in Wercken bestehet.

2. Betrachte, daß der die Demuth zu lehren ankommen war, sie zu üben kein Gelegenheit un-

unterlassen habe. Er wurde für einen lautern Menschen angesehen, und als wäre er, wie sie, zu dem Gesetz der Sünden verbunden: achtete aber dieses nit, weilen er vielmehr auf das Wolgefallen Gottes, als auff sein eigne Ehr sein Absehen hatte. Du aber zielest vielleicht auff das Widerspiel? Ja entziehest vielleicht auch Gott das, was du ihm zu geben schuldig bist. Je mehr du dich umb dein eigne Ehr bewerbest, desto minder wird GOtt dein Ehr beförderen, und dir solche nimmermehr gestatten. Dan sein Ehr wird er keinem andern geben.

3. Betrachte, daß Christus auff zweyerley Weiß habe wollen unser seyn. Dahero wolte er neben dem, daß er uns von dem himmlischen Vatter gegeben war, auch in seiner Opfferung von uns erkauffet werden; spricht S. Thom. de Villa nova. Siehe, wie Gott im̃erdar neue Gelegenheit suchet, und Ursachen vermehret, damit du desto mehrern Zuspruch zu ihme, als zu einer dir zugehörigen Sach, habest. Wie begegnest du ihme hinwider? Wie viel Gelegenheiten stehen dir zu handen? Wie viel lassest du nachlässiger Weiß fürüber gehen? Wende hinführo grösseren Fleiß an, daß du dich mehr als bißhero GOtt verpfändest. Hierzu wird dir von einer jeden Stund, ja jeden Creatur gnugsam Anlaß gegeben. Je mehr du dich mit Gott verbin-

bindest, desto mehr verbindet sich auch GOtt mit dir.

Montag.

Die Mutter opffert ihren Sohn GOtt dem Vatter / und der Sohn sich selbst.

1. ERwege, mit was lebhafftem Glauben, Anbettung, Dancksagung für alle ihre verliehene Gnaden, Liebe, Ubergebung ihrer selbst, die seligste Jungfrau das Opffer GOtt werde auffgeopffert haben: wie groß demnach auch ihr Liebe gegen uns gewesen, da sie ihren Sohn umb unsers Heyls willen der Göttlichen Gerechtigkeit dargeschencket hat. Sage der seeligsten Jungfrauen Danck, und opffere eben dieses Opffer mit gleichmässigen Anmuthungen GOtt für deine Sünd auff, und mit diesen dich selbsten sampt allen deinen Kräfften, wan du anderst wilst, daß GOtt an dir ein Wohlgefallen habe. Dan GOtt mag nichts gefallen, es werde dan mit Christo, oder dessen Verdiensten auffgeopffert.

2. Erwege, wie Christus sich selbst seinem himmlischen Vatter, zu Beförderung dessen Ehr und Heyl der Menschen auffgeopffert habe. Und dieses mit was grosser und reiner Wolmeynung, ohne Eigennützigkeit. Erwecke in dir

ein hitziges Verlangen nach der Ehr GOttes, und Heyl des Nächstens. Opffere dich GOtt, und deinen Obren, die seine Statt vertretten, willig auff, auch zu schweren Mühwaltungen. Beweine vorige Lauigkeit, mit anmüthiger Gnaden-Forderung, rc. und halte gäntzlich darfür, daß Christus dazumahlen auch auff dich sein Absehen gehabt. Wie hoch bist du ihm verbunden? Und wie magst du diese Gutthat vergelten? Anderst nicht, als durch vollkommene Nachfolg.

3. Betrachte, wie angenehm GOtt dieses Opffer gewesen, weilen die Mutter ihrē Sohn, und der Sohn sich selbst auffgeopffert hat, welcher der höchste Werth der gantzen Welt, und dem Vatter das allerliebste war. Und dieses geschahe umb der Ehr GOttes, und unserer Erlösung willen. Vergönne dieses mit Freuden dem himmlischen Vatter, der Mutter, und der Welt, daß einsmahl ein Gott-wohlgefälliges Opffer sey erfunden worden: und weilen dieses nicht weniger auch für dich dargeben, so erachte, wie hoch dich Gott geschätzet, und geliebet habe. Und wie wilt du dieses anderst dan durch Gegenlieb erstatten? Dieses ist die Weiß, mit welcher auch ein unvernünfftiges Thier seinem Liebhaber und Gutthäter entgegen gehet.

Dien-

Dienstag.

Von der Gegenkunfft des alten Simeonis/ und seinem Lob.

1. Und dieser Mensch war gerecht und gottsförchtig. Luc. 2.

EIn fürtrefliches Lob fürwahr dieses heiligen Alten. Die allerbeste Zubereitung, Christum auff seine Arm, und in sein Seel zu empfangen, ist die Gerechtigkeit, das ist, fromm leben, und Gott förchten. Dan die Gerechtigkeit vereiniget uns mit Christo, die Forcht erhaltet uns in Vereinigung, in dem sie nicht allein die Sünd vertreibet/ sondern auch die geringste Unvollkommenheit in die Flucht jagt. Dan, **der Gott förchtet/ der versaumt nichts.** Lerne zu Erhaltung der Seelen Reinigkeit auch die geringste Mängel in acht zu ziehen, damit nicht durch sie der Weg zu grössern geöfnet werde, und du nach, und nach zu grund gehest. Der Tugenden Vollkommenheit erscheinet in kleinen Sachen. Wie verhaltest du dich hierin?

2. Und wartet auff den Trost Israels. Ibid.

DAß der Erlöser verheissen wäre, wuste er; bennebens aber sahe er, daß viel Zeit verflossen, viel Patriarchen und Propheten, die auf ihn gewartet hatten, gestorben waren; nichts

desto-

destoweniger bliebe er unbeweglich in seiner Hoffnung. Wie fürtrefflich war diese Zuversicht zu Gott? Wie beständig das Vertrauen? Was für eines Trosts bist du gewartig? Siehe zu, daß du nicht ein eitelen oder zergänglichen von den Creaturen, sondern ein heiligen von GOtt erwartest. Aber du empfindest solchen noch nicht, und gedüncket dich solchen nicht erreicht zu haben. Erwarte des HErrn mit starckem und beständigem Vertrauen. Er wird unfehlbarlich kommen, so du ihme mit beständiger Hoffnung vorkommest.

3. Und er hatte ein Antwort empfangen von dem H. Geist / er würde den Tod nicht sehen / er hätte dan zuvor gesehen den Gesalbten des HErrn. Ibid.

Nim wahr, was er durch sein Gerechtigkeit, Gottsforcht uns verdienet habe? Nemlich die Gewißheit, Christum zu sehen. Oder vielleicht hatte er ihme entweder auß Demuth, oder ungezweiffelter Hoffnung von diesen nicht getrauet zu fragen, und dannoch hat er Antwort empfangen. Dir wird diese Glückseligkeit gleichfals vergünstiget. Eben so viel Antwort empfangest du vom H. Geist, daß du den Tod nicht sehen werdest, als Gebott und Satzungen du hast, wan du denselben mit Gerechtigkeit, Forcht und Vertrauen zu GOtt nachkommen werdest. Dan es heist: thue das, so wirst du leben.

leben. Es ligt nur an dir, daß du diese Verheissung gewiß machest.

Mittwoch.

Simeon nimmt Christum auff seine Armen.

1. Und dieser kam im Geist in den Tempel. Luc. 2.

ERwege, daß der H. Simeon eben von demjenigen Geist, von welchem er die Verheissung empfangen hatte, angetrieben, mit hitzigem Eyffer eben in der Stund dem Tempel zugeeilet, da Christus in demselben ankommen. Und wan er diese Gelegenheit versaumt hätte, würde er nimmermehr den Gesalbten des HErrn gesehen haben. Wie viel ist an dem gelegen, daß einer die Gelegenheit und angetragene Gnad annemme. Wan dir dan ein Gnad angebotten wird, so verschiebe sie nicht; dan vielleicht ist diese die letzte, welche dir in Ewigkeit nicht mehr zu handen stehen wird. Und dieses soll dir hierin ein Antrieb seyn, daß du bißhero so viel vernachlässiget hast, dero du billig nicht ohne Hertzenleyd gedenckest.

2. Und er nahm ihn auff seine Armen. Ibid.

JHme war versprochen, daß er Christum nur sehen solte, und über das wird er ihm auff seine Armen gegeben. Gott gibt allzeit mehr als er verheisset. Du aber versprichst, und nimst dir

mehr

mehr für, als du thust. Sey nicht so gesparsam gegen dem, der sich gegen dir also freygebig erzeigt. Er umbarmete ihn mit beyden Armen: durch welche, wie Hugo spricht, unsere Werck bedeutet werden. Durch gute Begierden gelanget man zwar zu GOtt, aber allein mit guten Wercken wird er umbfangen und gehalten. Fehlest derowegen sehr, so du dich allein mit gutem Fürnemmen vergnügen lässest, und nicht auch in den Wercken schreitest.

3. Und benedeyete Gott/und sprach: HErr/nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren/ etc.

ERwege, was für Anmuthungen der H. Simeon alsdan werde erwecket haben, als nemlich des Glaubens, Hoffnung, Liebe, Glückwünschung so wohl ihm selbst, als der gantzen Welt, eigner Ubergab, und zumahlen Begierde zu sterben: wormit er zu erkennen gab, daß er keiner Creatur zu lieb, sondern allein auß Verlangen den Heyland zu sehen bißhero beym Leben sey erhalten worden. Glückselig ist diejenige Seel, dero Lieb nicht unter den Creaturen zertheilet, sondern völlig in GOtt versamlet ist! dieses erfordert von dir das Ziel, zu welchem du erschaffen bist. Entschlage dich derohalben aller Neigung gegen den Creaturen. Dan je mehr du dich von ihnen entäusserst, desto nahender wirst du dich bey GOtt einfinden.

Don-

Donnerstag.

Von dem / was der H. Simeon von Christo weißgesagt hat.

1. Siehe / dieser ist gesetzt zum Fall. Luc. 2.

DEr Heyland zum Fall? aber nur denen, die Gott zwar erkennen, jedoch ihrer Erkantnus gemäß ihnen nicht würden verehren: die sich der verliehenen Gnaden mißbrauchen, und auß eigener Boßheit ihrem Beruff nicht würden nachkommen. Erwecke ein heylsame Forcht, daß er nicht auch dir, so du seine Gnaden nicht wohl anwendest, zum Fall gereiche; berewe dero öfftern Mißbrauch, halte an umb nothwendige Gnad mit eyfferigem Fürsatz derselben mitzuwürcken. Damit er also mittels seines Exempels, und Gnaden-Hülff deinen bösen Begierlichkeiten zum Fall werde.

2. Und zur Aufferstehung vieler.

JA aller, wan sie nur wollen. Es wird niemand die gnad zur Aufferstehung von Gott abgeschlagen. Wie groß ist die Güte Gottes! da wir ihn beleydigen, handreichet er uns seine Gnad; und nachdem wir ihn angefeindet haben, suchet er Gelegenheit uns ihm zu versöhnen. Er begehret nit den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre / und

lebe; und dieses nicht ihm selbst, sondern dem Sünder, ja dir zu gutem. Bewerbet sich also GOtt mehr, als du dich selbst, um deinen Nutzen; dan so du durch seine Gnad schon auffer-stehest, wie offt fallest du wiederumb auß eigner Boßheit? O ein Schand! Stehe einsmahls also auff, daß du nimmermehr fallest. Lege ab den Last deiner bösen Begierlichkeiten, damit sie dich nicht zum Fall bringen.

3. **Und zu einem Zeichen / dem widersprochen sol werden.** Ibid.

DJeser Weissagung Wahrheit gab der Verlauff des Lebens Christi an Tag. Dan ihm ohne Unterlaß **von den Gottlosen widersprochen worden / von Herode ward** er zum Todt gesucht, die Juden huben Stein wider ihn auff, sein Lehr wurde verlacht und verworffen, er selbst zu einem Ziel aller Schmach und Unehr, Pein und Marter gesetzet. Wie offt aber hast du auch seinem Leben und Lehr widersprochen? Setze dir hinführo JEsum zu einem Zeichen, dem du nicht widersprechest, sondern nachlebest. Hierauff sol all dein Verlangen und Ubung gerichtet seyn.

* * * * * * *

Frey-

Freytag.

Von dem / was Simeon von der Mutter GOttes weißgesagt hat.

1. Und ein Schwerd wird dein Seel durchdringen. Luc. 2.

BEobachte, wie GOtt allzeit Freud mit Traurigkeit vermische. Es hatte die seligste Jungfrau ihres Sohns Lob, und Benedeyung von Simeon angehört. Was war dieses ihr für ein Freud? Anjetzo muß sie hören, daß ein Schwerd nicht ihren Leib, sondern ihre Seel selbsten werde durchdringen: weilen sie als ein Mutter ihren Sohn inniglich liebte, die ihm zugefügte Unbild sehr schmertzlich empfinden würde. Dann die Unbild des Geliebten ist ein stechender Dorn im Hertzen des Liebendē. Wilt du ein Keñzeichen deiner Lieb gegen JEsu haben? So erforsche, wie du die so wohl von dir / als andern ihm zugefügte Unehr dir lassest zu Hertzen gehen. Wan du solche hertzlich empfindest, bereuest, und dieses zwar mit hitzigem Eyffer, so hast du dich der rechtgeschaffenen Lieb gegen ihm zu vertrösten. Schöpffe ein ernstlichen Verdruß ob aller Unbild GOttes.

2. Und ein Schwerd wird durch dein Seel dringen.

ERwege die Ursach, warumb GOtt dieses schmertzhaffte Schwerd, noch in den kindli-

chen Tagen Christi durch diese Weissagung der seligsten Jungfrawen ins Hertz habe eintrucken wollen. Villeicht daß sie Christo gleichförmig wäre, und wie er von Kindheit auff sein Leyden allzeit vor Augen gehabt, also auch sie durch dessen Gedächtnus immerfort mit Schmertzen erfüllet wäre. Sihe, wohin du durch stetes Leyden und Abtöddtung gelangest biß zu einem Ebenbild Christi. Dan die Widerwärtigkeit ist der Tugend Auffnehmen: je tugendhaffter aber du bist, desto ähnlicher bist du auch Christo. Gefallet dir diese Gleichheit, so liebe das Creutz, umbfange es, und nimm es mit dapfferm Ernst auff dich.

3. Und ein Schwerd wird dein Seel durchtringen.

BEtrachte, daß diese Weissagung zwar in demselbē Augenblick, jedoch mehrers theils zur Zeit deß Leydens Christi sey vollbracht worden. Durchlauffe das Leyden Christi; sihe an die seligste Jungfraw bey dem Creutz stehen, und betrachte das Hertzenleyd, das sie, ob so grossen Unbilden ihres, und zwar eines solchen Sohns, werde erlittē haben. Dieses Schwerd hast du auch ihr in das Hertz gestossen, indem du ihrem Sohn so vilfältige schwäre Unbilden zugefüget. Berewe solches, und förchte dich vor dem Schwerd göttlicher Rach.

Samb-

Sambstag.

Von der Gegenkunfft der Prophetin Annä.

1. Die kam nimmermehr vom Tempel / dienete GOtt mit Fasten und Betten Tag und Nacht. Luc. 2.

GEdencke des beständigen Eyffers dieser H. Wittfrauen in erst-erwähnten Ubungen, von welchen sie nimmer außsetzete. Die Tugend ohne Beständigkeit ist des Nahmens nicht werth: dan diese allein wird von GOtt gecrönet. Wie wirst du gecrönt werden? Wie viel nimmst du dir für? Wie wenig bringst du an Tag? Ein geringe Beschwernüs mag dich abschrecken; brich einmahl das Eyß, so wird dich alles, was dir beschwerlich ist, leicht ankommen.

2. Die kam nimmermehr vom Tempel / dienete GOtt mit Fasten und Betten / ꝛc.

ERwege demnach auch dieser Wittfrauen Tugenden, ihre jungfräuliche und wittibliche Keuschheit, vollkommne Haltung des Gesetzes, öfftere Ansprach mit GOtt, strengen Abbruch und Fasten. Und durch dieses hat sie verdienet JEsum als wahren GOtt zu erkennen. Dan diß seynd die Mitteln, durch welche GOtt sich, und seine Erkanntnüs mittheilt. Begehrest du diese von GOtt zu überkommen? So befleisse dich des Hertzens Reinigkeit: halte seine Ge-

bott und Satzungen: unterrede dich zum öfftern mit GOtt, und entschlage dich der empfindlichen Ergötzlichkeiten.

3. Und diese kam auch darzu gleich in derselbigen Stund. Ibid.

BEtrachte, daß dieser Annä Glückseligkeit von Gott diese Stund sey bestellt worden, also, daß, so sie in dieser Stund ihm entgegen kommen würde, sie ihn erkennen solte: wo nicht, so solt sie dieses Trosts nimmermehr gewärtig seyn. Also pflegt GOtt seine Gnaden zu gewissen Stunden und Gelegenheiten außzutheilen, und wan du sie zur selben Zeit nicht annimmst, so werden sie dir vielleicht nimmermehr an die Hand geben werden. Siehe derohalben zu, daß du die zu dieser Stund dir angetragene Gnaden nit auß den Händen lassest. Da nur eine verabsaumet wird, werden zum öfftern ihrer viel verlohren; dan sie seynd gleich einer Ketten, also, daß, so du einer mitwürckest, zumahlen auch viel andere verdienest, und an dich ziehest. Wan du wissen soltest, daß allein an dieser oder jener dein Heyl gelegen wäre, was würdest du thun? Und vielleicht ist es daran gelegen. Sey derowegen nicht hinlässig, noch unauffmercksam.

Am

Am vierten Sonntag nach der HH. drey Königen Tag.

Was Anna für Anmüthungen und Reden geführet habe:

1. Und sie kam auch darzu gleich in derselbigen Stund. Luc. 2.

ERwege, was für innerliche Anmuthungen Anna werde gehabt haben, da sie den wahren GOtt in unserm Fleisch verborgen erkennet. Wie lebhafften Glauben, Hoffnung, Lieb, Freud, Glückwünschung, Auffgebung ihrer selbst ꝛc. Empfindest du auch dergleichen Anmuthungen gegen deinen unter den Gestalten des Brods verborgnen GOtt? Glaubest du? Warumb erzeigest du dan gegen ihm nicht mehrere Ehrerbietung? Hoffest du? Warumb bist du in Widerwärtigkeiten so kleinmüthig? Liebest du? Warumb theilest du dein Lieb unter die Creaturen? Erfreuest du dich? Warumb fügest du dich bey Koth und Unrath Trost zu erhollen? Wünschest du dir selbst Glück ob so grossem empfangenem Gut? Warumb achtest du andere Sachen ausser GOtt so hoch? Hast du dich selbst völlig auffgeben? Warumb entziehest du dich so offt widerumb? ꝛc.

2. Und preyset den HErrn. Ibid.

DAs ist, sie benedeyte, und lobete den Herrn; dan von dem ihr Hertz voll war, gieng ihr Mund über. Was aber sie eigentlich gesagt habe, wird nicht vermeldet. Jedoch ist es zu glauben, daß sie die Güte und Barmhertzigkeit GOttes, die er seiner Dienerinn erwiesen, werde gepriesen, und sich ob dessen Demuth und freywillige Erniedrigung werde verwundert haben. Woher kommt es, daß du in dem Lob GOttes so unberedt? Weil du nemlich ein sehr laue und geringe Liebs-Neigung zu ihm tragest; dan der da liebet, und von dem Geliebten zu reden gesinnet ist, der wird nimmermehr einen Abgang an Worten erleiden. Deine Reden geben das, was du liebest, zu erkennen. Erforsche selbst deine Wort, und Reden, so wirst du dein Liebs-Neigung wahr nemmen, und was an ihr zu verbesseren, erkennen.

3. Und redete von ihm zu allen. Ibid.

UNd was redete sie? Zweifels ohne, daß dieser der so lang erwartete Messias seye, welcher von allen solte geliebt werden, 2c. Bringt dieses nicht auch dein Stand, und Beruff mit sich, daß du alle mit dem Blut Christi erkauffte Seelen zur Erkantnüs und Lieb JEsu bringen, auch von keinem obschon armen und elenden dein

Hand

Hand abziehen soltest? Warumb entschlagestu dich ihrer entweder völlig, oder zum wenigsten der schlechteren? Ist vielleicht ein Seel darumb für schlecht zu halten, weilen sie mit schlechten zerlumpten Kleidern bekleidet? Oder ist der Sohn GOttes für die wolbekleidte gestorben? Einem rechtgeschaffnen Eyffer ist kein Seel zu schlecht. Ermuntere derohalben in dir diesen Seelen-Eyffer.

Montag.

Christus wird nach des Gesetzes Brauch mit fünff Sicel widerumb erlöset.

1. Daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesetz. Luc. 2.

OBschon nichts vermeldet wird, daß die seligste Jungfrau Christum umb den gewöhnlichen Werth vom hohen Priester widerumb erkaufft habe: so ist es doch gewiß, daß sie auch nicht das geringste zu Erfüllung des Gesetzes werde unterlassen, und folgends die fünff Sicl für ihn werde abgelegt haben. Betrachte derohalben 1. Wer ihn erkauffe: nemlich die seligste Jungfrau, nicht daß sie ihn für sich behalte, sondern für uns aufferziehe, und er sich selbsten künfftig uns dargebe. Wie hoch bist du dieser seligsten Jungfrauen verbunden, daß

sie deiner so grosse Sorg träget? Und mit was Anmuthung wirst du dieses auff ein neues dir dargeschencktes Geschenck annemmen.

2. Betrachte, von wem sie ihn erkauffe? Von dem himmlischen Vatter, welchem er geopffert war. Er hatte ihn uns schon durch sein Menschwerdung geschencket; anjetzo aber schencket und verkauffet er uns ihn wiederumb, und suchet fortan neue Weiß seinen Sohn uns völlig eigen zu machen. Er last ihm unser Heyl dermassen angelegen seyn, daß er auß dem, welcher ihm geopffert war, zu unserem Heyl widerumb darschenckete. Wolte Gott, daß ich mich gegen Gott auch also verhielte? Ich opffere ihm zwar zum öfftern mein Hertz, Willen, und all mein Vermögen, entziehe ihm aber augenblicklich widerumb das, so ich ihm geschencket hatte: von nun aber, O GOtt! verzeyhe ich mich unwiderrufflich meines Hertzens, Willens, Leibs und Seelen: nimm solches an, und walte mit demselben nach deinem Göttlichen Wolgefallē.

3. Erwege den Werth, umb welchen er erkauffet wird. Nemlich nach Gewohnheit des Gesetzes umb fünff Siclen. Siehe, wie um einen kleinen Werth GOtt erkaufft werde. Obschon er das unendliche Gut ist, hat er doch kein unendlichen, ja so gar auch kein grossen Werth von dir erfordern wollen, damit er deiner Ar-

muth

muth verschohnte, und du ihme zu erkauffen kein Entschuldigung vorwenden köntest: jedoch wolte er auch sich dir nicht gar umbsonst dargeben, damit du ihn dir desto kräfftiger verbindetest, und eygen machtest. Bist du also, O Mensch! auff kein Weiß zu entschüldigen, wann du dieses unersetzliche Gut umb einen so geringen, und leichten Werth nicht erkauffest. Und dannoch wie offt wendest du mehrere Außgab, ja Mühe und Arbeit an auff Eitelkeit, und sinnliche Gelüsten, ꝛc. als auff GOtt?

Dienstag.

Von dem Wüten Herodis.

1. Da nun Herodes sahe / daß er war von den Weysen betrogen. Math. 2.

ERwege die Wort: Da er sahe. Dan die Weysen hatten ihm zwar die Zukehr verheissen; jedoch kame die Göttliche Anordnung ins Mittel, die ihnen durch einen Engel geboten, auf einen anderen Weg widerum in ihr Land zu kehrē. Von diesen nun wuste Herodes nichts: nicht destoweniger hielte er gäntzlich darfür, als sähe er es mit Augen, daß die Weysen ihn unter das Licht führen wolten. Siehe, wie spöttlich der Argwohn irr gehe! er unterstehet sich auch die Gedancken zu ergründen, und haltet seine eigne Traum für gründliche Wahrheit. In-

dem, daß er nichts siehet, platzet er blind darein, und stürtzet das Gemüth in Fehler und Unruh. Fasse ob diesem übel ein ernstliches Abscheuen, und sey viel lieber blind zu anderer Thun und Lassen, als daß du solche mit argwöhnischem Aug anblickest.

2. Da er sahe / daß er war betrogen. Ibid.

HErodes war selbst voll des Betrugs, und hatte die Weisen hierin gleißnerischer weiß in Verdacht. Wie er beschaffen, also urtheilte er auch von andern. Hätte er dieses Außbleiben der Weisen in gutem auffgenommen, so würde er nimmermehr in solche Verwirrung gerathen seyn. Lerne alles im guten außlegen, damit du nicht das Hönig in Gifft verkehrest. Wie du wilt, daß man mit dir verfahre, also verfahre du auch mit anderen, und du wirst gute Ruhe finden. Dann das freventliche Urtheil ist vielen ein Ursach der Zerrüttung des Gemüths. Gehe hinein in dich selbst, mit Reu und gutem Fürsatz.

3. Ward er sehr zörnig. Ibid.

BEtrachte, daß Herodes auß Zorn bewegt, Christo nach dem Leben gestellet. O unsinnige Grausamkeit! Der Zorn rathet nichts gutes, und wird dasjenige nimmermehr einen guten Außgang gewinnen, was im Zorn vorgenommen worden. Wie offt hast du dir was

im

im Zorn vorgenommen, welches dich, da du dich wiederum erholet, gereuet hat? Sey derohalben geflissen deine böse Neigungen zu unterdrucken, damit sie dich nicht zu dem anführen, welches du mit Reumüthigkeit nimmermehr wirst verbessern mögen. Siehe ob, und welche in dir noch herrsche, und sey auff Mittel bedacht, wie du sie dir unterwerffest.

Mittwoch.

Wie Christus der Grausamkeit Herodis / auß Göttlichem Befelch / entwichen.

1. ERwege, wie ungleich GOttes, und der Menschen Rath beschlossen. Christus stunde in Gefahr des Lebens. Diesen könte Gott erretten, so er Herodem von dieser Welt abforderte, oder ihm seinen Zorn benemme, oder auch seinen Sohn unsichtbar machte. Der Befelch ergehet, er sol die Flucht nemmen. Wie ein unverhofftes, und der Göttlichen Majestät unanständiges Mittel ist dieses? Wie vielen schweren Ungelegenheiten unterworffen? Also pflegt GOtt mit denen, die er liebet, zu verfahren, und ihnen harte und schwere Ding aufferlegen. Bist du dan mehr als der Sohn Gottes? Was beklagest du dich dan, wann dir Gott ein Creutz

zuschicket? Erinnere dich, daß diß ein Kennzeichen seiner Lieb sey, also wirst du alles leicht, ja mit Freuden und Dancksagen übertragen.

2. Betrachte, daß GOtt nicht gewolt, daß Christus sein Flucht zu den drey Weysen nemmen solte, bey denen er lieb, und werth gewesen wäre; sondern in Egyptenland, weit von guten Freunden und Bekanten, zu einem wilden, und den Juden sehr übelgeneigtem Volck. Wurde also der Sohn GOttes alles Trosts, Ehr und Bequemlichkeiten, die er bey seinen Freunden haben möchte, in seiner Kindheit entsetzet. Warumb suchest du dan viel bekant, hochgeachtet, verehret, und mit guten Gelegenheiten versehen zu seyn? Wan du ein rechtgeschaffener Diener Christi wärest, würdest du dieses alles verachten, und dich erfreuen, daß du verborgen, verachtet, und mit Trübsahl heimgesuchet werdest. Halte dich dessen, damit du Christo desto gleichförmiger werdest.

3. Erwege die Wort Imperf. hom. 2. Daß der HErr/welcher nicht biß an das End im Zorn verharret/ sich erinnert habe der grossen Straff/ welche er über Egyptenland verhänget hatte: und seinen Sohn deßwegen dahin gesandt/ auff daß er ein Anzeigen seiner nicht wenigen Versöhnung von sich gabe. Wie gü-

tig

tig ist GOtt, denen er auß rechtmässiger Rach die Erstgebohrne entzogen, diesen übergibt er auß Barmhertzigkeit seinen eintzigen erstgebohrnen Sohn. Dir, O Sünder! zu einer Nachricht, daß so du von GOtt gezüchtiget werdest, nicht verzweiffelest, sondern eben diese Straff, als ein gewisses Kennzeichen seiner Güte annemmest. Dan ein jeden Sohn, welchen er lieb hat, den züchtiget er. Nimm alle Straff mit Demuth an, und vertraue auff sein Güte.

Donnerstag.

Joseph wird vom Engel ermahnet/ daß er in Egypten-Land fliehe.

1. Da erschiene der Engel des HErrn dem Joseph im Schlaff/ und sprach: stehe auff/ und nim das Kindlein und sein Mutter/ und fliehe in Egypten-Land. Matth. 2.

ERwege die Umbständ dieses Befelchs. 1. Ermahnet der Engel im Nahmen GOttes, als in Krafft eines Obern. 2. Nicht die Jungfrau, obschon sie besser war; sondern den Joseph, als das Haupt im Hauß: dan GOtt regieret uns durch die Obern, und stehet ihnen bey, auff daß die Untergebene nit irr gehen. 3. Ermahnete er ihn im Schlaff. Auff die Stim GOttes muß man sich auch der ruh begeben. 4. Befilcht er, das Kind und sein Mutter zu nemmen,

men, den übrigen Haußrath achtete er nicht. Dein einiger Haußrath soll JEsus und Maria seyn. 5. In Egypten-Land zu ziehen zu abgesagten Feinden, JEsum hierdurch in Sicherheit zu bringen. Nimmermehr solt du dir ein Orth erwählen, sondern mit dem, das die Obern für gut ansehen, zufrieden seyn. Und wan schon solches deinem Bedüncken nach nit ohne Gefahr wäre, so wird es doch an GOtt, dich allda zu bewahren, nicht ermangelen.

2 Und bleib da / biß ich dirs sage. Ibid.

ER benennte kein gewisse Zeit ihres Verbleibens. Also solt du auch alle sorg, dein Ampt, Ort, Ubung, Zeit der Trübsahl, ꝛc. betreffend GOtt heimstellen; der wird deiner Sorg tragen, und so es ersprießlich, eines und anders ändern. Je mehr du durch dich, oder andere dein Beförderung nach deinem Wunsch fortsetzest, desto mehr entziehest du dich der Göttlichen Anordnung. Und so dir hierin dein Anschlag fehlet, was Bestürtzung? Gehet er dir aber von statten, wie grosse Gefahr, kleinen Verdienst, und noch weniger Trost hast du zu gewarten?

3. Und er stund auff / nahm das Kind und seine Mutter bey der Nacht. Ibid.

BEobachte den vollkommenen Gehorsamb. 1. Unterwurffe er sein eygnes Urtheil ohn einige Widerrede. 2. War er sehr willfertig in

Wer-

Verrichtung so schwerer Sach. 3. Hurtig in Vollziehung des Wercks. Dannoch in derselben Nacht mit Abbruch des Schlaffs verliesse er alles was er hatte. 4. Vollzoge alles mit Freuden, weilen er wuste, daß es GOtt also haben wolte. Erforsche, ob dein Gehorsam auch also beschaffen?

Freytag.

Von der Reyß in Egypten-Land.

1. Und er entwiche in Egypten-Land. Matth. 2.

BEtrachte, wie Joseph und Maria zu Muth war, als sie so viel Ungelegenheiten, Ungewitter, Härtigkeit der Leuth, Abgang der Speisen, etc. auff dieser Reiß erlitten. In allen trösteten sie sich mit diesen einigen Gedancken: alles dieses thun und leyden wir, auff daß wir JEsum in Sicherheit bringen. Was Trost und Süssigkeit wird sich alsdan in ihren Hertzen ereignet haben? Halte du dich auch dieser Grund-Lehr zur Zeit der Wiederwärtigkeit, und spreche: ich leyde meinem GOtt zu Lieb.

2. Erwege, wie das allwissende Kind gesinnet ware, als es sahe, daß ihme nach dem Leben gestellet wurde, da es doch andern, und zwar dem Herodi selbsten zum Leben gebohren worden. Vermeynest du, daß ihme diese so grosse Undanckbahrkeit nicht hertzlich werde geschmer-

tzet haben? Nimm wohl in acht, daß du nicht ebenmässiges Hertzenleyd Christo verursachest, in dem du seine Gnaden und Gutthaten mit so geringer Danckbarkeit vergeltest. Es hätte zwar dieses allmachtige Kind sich an Herode rächen, und sein Ehr handthaben mögen; wolte aber es nicht thun: hiemit anzuzeigen, wie falsch der jenigen Meynung sey, welche auß eigner Lieb angetrieben, darfür halten, es müsse alles, was die Ehr berührt, mit Rach außgetrieben werden.

3. Erwege, was Christus dem Leib nach auff dieser Reisen werde erlitten haben, die er noch im zarten Alter, bey kalter Winterszeit, im Regen, Schnee, schlechter, und zuweilen keiner Herberg, in äusserster Armuth seiner Eltern, untern wilden Völckern verbracht hat: welches er alles ungezwungen, und auß freyem Willen angenommen. Und ich solte das, zu dem mich die Noth zwinget, nicht gutwillig übertragen? Meine Bequemlichkeiten suchen?

Sambstag.

Was Christus in Egypten-Land erlitten habe.

Führe dir zu Gemüth, was Christus der Seelen nach erlitten, als er sich unter verkehrte abgöttische Völcker umbsahe, dessen hitziger

ger

ger Eyffer allein auff die Ehr Gottes gerichtet war, auch Gottes, und göttliche Unehr klar erkante. Wie gutherzig wird er zu Außlöschung der Sünden sein Leben dargebotten haben? O wie wenig hast du noch von diesem Eyffer? in dem du dir nit allein frembde, sondern so gar deine eigene Sünden nicht läst zu Hertzen gehen. Erwecke in dir diesen Eyffer, und wende Fleiß an, daß du mit deinem Thun und Lassen Gott kein Mißfallen verursachest.

2. Betrachte, was Christus ferners werde erlitten haben, nicht allein in Abgang überflüssiger, sondern auch nothwendiger Dingen: An Verachtung, da er von anderen für eines Zimmermans Sohn gehalten wurde. Und dieses erlitte der König der Glory, nicht auß zwingender Noth, sondern wilfertig, und freudig, weilen er wuste, daß es Gott also gefällig. Trage ein hertzliches Mittleyden ob der Egyptier Blindheit, daß sie Jesum nicht erkennen, und hüte dich, daß du ihnen nicht gleich werdest. Preise mit Verwunderung die Gedult Christi, und lasse dich nicht verdriessen, ihme in dem, welches du an ihm lobwürdig erkennest, nachzufolgen.

3. Erwege, was für einen Schmertzen Christo werde verursachet haben, Erstlich da er sahe seine Mutter und H. Joseph dieses harte Elend seinetwegen außstehn. Es ist nicht zu zweiffelen,

daß

daß dieser Schmertz nach Maaß seiner Liebe, die er zu ihnen getragen, werde beschaffen gewesen seyn. 2. Da er sahe die unschüldige Kindlein seinet halben also unmenschlich hinrichten. Lerne ob anderer widerwärtigen Zuständen ein Mitleyden haben: bevor aber mit denen, welche in ihrer Unschuld durch das Schwerd Herodis, das ist, einer bösen Gesellschafft an ihrer Seel getödtet werden. Je mehr sich die Boßheit bemühet solche in das Verderben zu stürtzen, desto mehr solt du sie widerumb auff guten Weg zu bringen geflissen seyn.

Am fünfften Sontag nach der HH. drey Königen Tag.

Von der Verfolgung der unschuldigen Kindelein.

1. Er schickte auß / und liesse tödten alle Kindelein zu Bethlehem Matth. 2.

Erwege 1. Die blutdürstige Grausamkeit des Herodis; damit er einem Kind das Leben nemmen möchte, liesse er allzumahlen umbbringen. Zu was kan einem nicht eintziger Ehrgeitz bewegen, ja ein jede böse Begierlichkeit, wan sie nicht gezäumet wird? Erinnere dich deiner begangenen Fehler, in welche du zu Zeiten auß einer eintzigen bösen Neygung gerathen. Und

lerne

lerne auß eigenen Schaden sie zu unterdrucken, auff daß du nicht von ihr überwältiget werdest. Verschiebe es nicht in die Länge, dan mit zunehmender Zeit nimmt sie auch zu.

2. Die da zweyjährig und darunter waren. Ibid.

ERwege, wie behutsam Herodes diese seine Grausamkeit angehe. Dan 1. Erwürget er sie nicht mit eigener Hand, sondern durch seine Diener; damit, wan ihm diese Unthat zugemuthet würde, er alle Schuld auff sie legen mögte. 2. Liesse er alle hinrichten, damit desto unfehlbahrer derjenige umb das Leben käme, welchen er zum Todt suchte. 3. Liesse er nicht allein die zu Bethlehem umbbringen, allwo er verstanden, daß Christus gebohren ware; sondern auch in allen anstossenden Land-Märckten. 4. Auch nicht allein die, welche von Zeit, da der Stern auffgangen; sondern auch die, welche vor derselben gebohren worden. Lasse nicht zu, daß die Kinder der Finsternüß sich grösser Behutsamkeit gebrauchen das böse zu üben, als du es zu meyden. Kehre allen Fleiß mit vorsichtigen Augen daran, daß dir kein Gelegenheit Guts zu thun entgehe, noch das böse einigerley Weiß bey dir einschleiche.

3. Erwege, wie wunderbahrlich Gott in seinen Rathschlägen sey, deren er sich auß der bößheit der menschen zu seinem guten vorhaben

be-

bedienet. Dan wie Chryſ. Hom. 9. gar weißlich vermercket, ſo würden die junge Knäblein ein böſes Leben geführt haben, dahero war ihnen dieſer frühzeitige Tod die höchſte Gutthat. Demnach dienete auff dieſe zu Rom erſchallende Grauſamkeit die Ankunfft des Meſſiä, und wie dieſen die Weyſen angebettet hatten, zu verkünden. Lerne des Böſen zum guten, ja auch dir, und der Ehr GOttes erſprießlichen Ziel und End dich zu gebrauchen; dan alſo wirſt du nicht ohne mercklichen Gewinn etlicher maſſen GOtt nachfolgen.

Montag.

Joſeph wird wider auß Egypten-Land beruffen.

1. Da aber Herodes geſtorben war. Matth. 2.

ERwege, daß Herodes durch eigenen Tod ſeines Reichs ſey entſetzet worden, welches er durch den Tod Chriſti zu erhalten vermeynete. GOtt iſt gerecht, und obſchon er ein Zeitlang mit ſeiner Rach inhält, ſo straffet er doch die Gottloſen, da ſie am wenigſten daran gedencken. Stehe in Forcht Göttlicher Gerechtigkeit, wan du geſündiget haſt, und damit du hinführo nit ſündigeſt; dan durch die Sünden verachteſt du ſeine Güte.

2. Da

2. Da erschiene der Engel des HErrn dem Joseph im Schlaff in Egypten-Land. Ibid.

NUn wahr die Fürsichtigkeit Gottes, welche alsobald das Ableben Herodis dem Joseph anzeigen lassen. Ist auch wohl zu erachten, wie sehr sich Joseph in Ansehen dieser so grossen Fürsichtigkeit, die Gott seiner getragen, werde erfreuet haben: und wird eben hierdurch nicht wenig sein Vertrauen auff Gott seyn gestärcket worden. Lobe auch Gottes Fürsichtigkeit, wirff dein Anliegen auff den Herrn, und lasse dich von ihm walten; Er wird dich versorgen, du aber der kümmerlichen Zuständen frölichen Außgang erfahren.

3. Stehe auff / und nimm das Kindlein / und seine Mutter / und ziehe hin in das Land Israel. Ibid.

DAs Land Israel war weitschichtig; und dannoch benente der Engel dem Joseph kein gewisses Orth, wohin er sich verfügen solte. Vielleicht damit Joseph widerumb seine Zuflucht zu GOtt nemmen, und sich des Orths halber erkündigen solte. Dan GOtt hat an unserer öffterer Ansprach ein sonders Wohlgefallen: dahero zeigt er nit alles auff einmahl an, was er mit uns Vorhabens ist. Vergönne derowegen GOtt diese Freud, habe deine Zuflucht zu ihm: dan diß ist der gerade Weg sich mit GOtt forthin zu vereinigen.

Dien-

Dienstag.

Von der Reiß auß Egypten-Land.

1. Und er stunde auff/und nahm das Kind/und sein Mutter/ und kam in das Land Israel. Matth. 2.

BEtrachte den gleichmüthigen und hurtigen Gehorsam Josephs und allerseeligsten Jungfrauen, so wol im Auß- als Eingang des Egypten-Lands: es war ihnen weder jenes beliebiger, als weilen es GOtt also gefallen thate, noch dieses mißfälliger: ja sie waren, wann es GOtt also haben wolte, sehr wohl zu frieden, auch in höchster Armseligkeit zu verbleiben: dann ihr einiges Absehen war mit höchster Gleichgewogenheit nur allein auff das Göttliche Wolgefallen gerichtet. Empfindest du in dir auch dergleichen Leitsamkeit? Du hast ein Verdruß ob dem, das dir gebotten wird: was du thun köntest, schlagest du auß; und begehrest das, was du nicht thun kanst. Fällest bald ein gutes, bald ein böses Urtheil, wie es dir wohl oder übel schmäcket: stellest dich, als köntest du es nicht thun, was du nicht thun wilst. Was dir gefällt, das erforderst du als ein Schuldigkeit; und nimmst für ein Unbill auff, so dir es abgeschlagen wird, etc.

2. Da

1. Da er aber höret / daß Archilaus im Jüdischen Land König war an statt seines Vatters Herodis / förcht er sich dahin zu kommen. Ibid.

BEtrachte, daß Joseph im Jüdischen Land zwar nichts zu förchten gehabt: Dann sie waren gestorben / die dem Kind nach dem Leben stelleten. Jedoch hatte Joseph das, was ein gutes Gewissen zu haben pflegt, auch in höchster Sicherheit nimmermehr ohne Forcht zu seyn, damit man JEsum nit verliere. Hast du auch dergleichen Sorgfaltigkeit? Wie hoch aber ist dir solche unter so vielen Gefahren nothwendig? Wo diese nicht ist, da ist alles sampt dir verlohren. Nimm dich wohl in acht.

2. Und wohnet in der Statt / die da heist Nazareth. Ibid.

ES hatte Christus nicht die volckreiche Königliche Hauptstatt Jerusalem, sondern Nazareth ein schlechtes und vor der Welt verächtliches Stättlein erwöhlet, von welchem er auch den Nahmen eines Nazarener auß Verachtung überkommen. Pflegt also Christus jederzeit das schlechtere, du aber das Widerspiel zu erwöhlen. Erwöhlest du was anders als er, so legest du ihm nicht ein geringen Spott an. Je geringer du aber in deinen Augen bist, desto grösser ist Christus in deiner Seelen.

Mitwoch.

Wie Christus mit seinen Eltern in den Tempel hinauff gangen.

1. Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem. Luc. 2.

GEdencke, daß Joseph diese gottselige und beständige Gewohnheit gehabt, in den Tempel hinauff zu gehen, umb allda zu betten, darzu er wie alle andere Manns-Geschlecht, vermög des Gesetzes, angehalten wurde. Erwege, wie vollkommen er dieses Gesetz auß heiliger beständiger Gewohnheit werde erfüllet haben. Wolte Gott, daß du auch dergleichen Gewohnheit in haltung deiner Reguln annemmest. Ein gottselige Gewohnheit ist kein läre Gewohnheit, sondern feste Beständigkeit. Diese zu überkommen, wil vonnöthen seyn, daß du in allem deinem Thun und Lassen bedachtsam seyest, und ein auffmerckſames Aug auff deine Satzungen habest. O wie vollkommen würdest du seyn, so du dich von Anbegin deines Berueffs also verhalten hättest?

2. Und seine Eltern giengen / rc. Ibid.

BEtrachte, daß nicht allein Joseph, sondern auch die seligste Jungfrau in den Tempel gestiegen, zu welchem sie nicht verbunden, in beden-

dencken, daß dieses Gesätz allein dem männlichen Geschlecht gegeben war. Nichts destoweniger, weil dieses ein gutes, und zum Dienst Gottes gehöriges Werck, war es schon gnug sie hierzu zu vermögen. Dan derjenige, welcher nur allein das, was sein Schuldigkeit außweiset, gegen Gott leistẽ wolte, handelt mit Gott viel zu karg. Wie armselig würdest du seyn, wan Gott auch also sich gegen dich verhalten solte? Weilen du derohalben so viel Gutthaten von Gott auß lauterer Freygebigkeit empfangest, so ersetze solche auffs wenigst mit etlichen Ubungen, zu denen du nicht verpflichtet bist. Wie hast dich bißhero, und wie wilt du hinführo dich hierin verhalten? Was? Wan? Und wie wohlmeynend?

3. Betrachte, daß Christus sich seinen Eltern zugesellet, und in Tempel hinauff gangen sey: theils dem Gesetz nachzukommen, theils auch GOtt seinem himlischen Vatter in seinem Hauß zu bestimmter Zeit des allgemeinen Gebetts zu verehren. O glückselige Eltern, die einen solchen Sohn zum Mitgefährten hatten! glückselig bist du auch, so du jederzeit Jesum bey dir hast. Dan mit JEsu seyn, mag es nimmermehr an Trost mangelen. Nimm auch wahr, mit was inbrünstigem Eyffer dieses Knäblein dem Tempel zueile, und erwecke in dir ebenmässigen Eyffer, da du dich zum Gebett verfügest.

Donnerstag.

Von eben diesem Hinauffgang in den Tempel.

1. Sie giengen hinauff gen Jerusalem nach Gewohnheit. Luc. 2.

BEtrachte, daß Joseph, als er auß Egypten-Land gezogen, auß Forcht, daß Archelaus König war, nicht nach Jerusalem kommen: anjetzo aber ist er ohne Forcht, ungeacht er, Archelaus, allda regierte. Was hat ihm alle Forcht benommen? Es traff nemlich den Dienst Gottes an. Dan in solchen Sachen wil sich gebühren, alle Forcht abzulegen, und mit kühner Tapfferkeit GOtt, was du ihme schuldig bist, zu leisten. Solcher Gestalt wird auch nimmermehr dem, der Gott förchtet, was widriges widerfahren. Befleisse du dich des Dienst Gottes, so wird dich Gott auch in Sicherheit erhalten.

2. Betrachte, daß Christus im zwölfften Jahr seines Alters in den Tempel gangen. Da nemlich nach gemeinem Gedüncken der Menschen sich am ersten der Verstand recht spüren lasset. Hiemit auch gleich in seinem ersten Alter anzuzeigen, daß all seine Sinn und Gedancken nach dem Dienst Gottes gerichtet seyn. O wie in glückseligem und sicherem Stand würde sich dein seel befinden, wan du diesem Exempel von

Ju-

Jugend auf nachgefolget hättest? Beweine, daß du so spath Gott zu dienen angefangen, und fasse zum wenigsten anjetzo einen ernstlichen Fürsatz in dem Dienst Gottes tapffer fortzuschreiten, auch alle Lauigkeit hierin zu vermeiden.

3. Erwege, mit was Zucht, Ehrerbietung, Guthertzigkeit, Dancksagung für diese so wohl ihnen, als auch der gantzen Welt verliehenen Gnaden, sie dem Gottes-Dienst in dem Tempel beygewohnet, wie inständig sie um nothwendige Gnaden für das menschliche Geschlecht angehalten, und wie angenehm GOtt ihr Opffer gewesen? Wende demnach deine Augen auch auff deine Weiß zu betten, und siehe, wie hierin deine Leibs-Gebärden beschaffen, das Gemüth versammlet, das Hertz entzündet, 2c. und was dir zu verbesseren obliege.

Freytag.

Wie das Kind JEsus im Tempel verblieben.

1. **Und da sie die Tag vollendet hatten / und wiederum nach Hauß giengen. Luc. 2.**

ERwege, wie Christi Eltern, obschon es ihnen frey stunde, doch eher nicht nach Nazareth in ihr Hauß wiederkehren wollen, biß daß das Oster-Fest, so sieben Tag währete, völlig vollzogen wäre: wandten also äussersten Fleiß

an, dieses Gesetz zu vollbringen. O daß dein Eyffer auch also beschaffen wäre! absonderlich in Vollziehung dessen, so dir von GOtt vorgeschrieben wird. Laß es nicht dahin gelangen, daß du GOtt ein abgekürtztes Opffer bringest, noch von der ihme geheiligten Zeit etwas entziehest. Wem eignest du solches zu, als deiner Sinnlichkeit? Was woltest du am End deines Lebens gethan haben?

2. Blieb das Kind JEsus zu Jerusalem. Ibid.

ERwege, wie sehr Christus zu dem Göttlichen geneigt gewesen, also, daß, so es hätte seyn mögen, er gern ohn Unterlaß in dem Hauß seines Vatters verblieben wäre; und zu dem Ziel sich auch seiner obschon ihme allerliebsten Mutter verziehen hatte; dan GOtt dienen, übertrifft alles. Auß welchem du zu lernen, daß du göttliche, und in deinen Satzungen verfaste Ubungen hoch schätzen, auch ein gute Neygung zu ihnen tragen sollest; und so es dir zugelassen wird, ihnen viel lieber von der Zeit etwas zugebest, als entziehest.

3. Und seine Eltern wustens nicht. Ibid.

OBschon Christus vorsahe, daß er durch sein Abwesenheit ein grosses Hertzen-Leyd seinen Elteren verursachen würde, wolte er doch sich von ihnen absöndern; damit er zu verstehen

hen gebe / (spricht Beda) daß er einen andern und wahren Vatter im Himmel habe. Welchem er allein ohn respect der Bluts-Verwandten, in Sachen, die er als ein Erlöser würckte, unterworffen wäre. Lerne deinem Stand gemässen Ubungen obliegen, alle Neygung gegen die Eltern und Bluts-Verwandten außziehen; dan weilen sie nit wissen, was des Geistes ist, seynd sie hierin nicht wenig verhinderlich. Und so du diesen Vatter und Mutter nicht hassest, kanst du Christi Jünger nicht seyn. Luc. 14.

Sambstag.

Die Eltern suchten ihr verlohrnes Söhnlein.

1. Sie vermeynten / es wäre unter den Gefährten / und kamen ein Tag-Reiß. Luc. 2.

ES könte sich einer verwundern, wie daß die Mutter sich von ihrem dermassen geliebten Sohn habe absondern können. Jedoch ließ sie solches geschehen, weil sie dafür hielte, daß andere seiner Gegenwart genüssen, welche er Kraft seiner annehmlichen Gebärden an sich gezogen hatte. Damit dan andern auch gedienet wurde, wolte sie sich gern dessen, der ihr einige Freud war, entäussern. Lege dein Lieb auff die Waag, wie wenig, wie ungern leydest du andern zu Lieb

auch die geringste Ungelegenheit? Indem doch zu Zeiten GOtt selbsten zu verlassen ist/ damit du deinem Nechsten Dienst leistest.

2. Und suchten ihn unter den Befreundten. Ibid.

MIt was Fleiß/ Hertzenleyd/ zugleich aber mit Auffgebung ihres eignen Urtheils? Weilen ihnen nicht unbekannt/ daß er wahrer GOtt wäre/ und nichts Unrechts thäte. Mit was Seufftzen zu GOtt/ und ihrem JEsu? Suchest du auch solcher massen den verlohrnen Heyland? Sie funden ihn aber nicht unter den Befreundten. Dir zur Unterweisung/ daß GOtt unter fleischlicher und sinnlicher Lieb/ unter Tröstungen der Verwandten nicht gefunden/ sondern vielmehr verlohren werde; weilen diese die Lieb zu GOTT nicht versammlet/ sondern zerstreuet. So viel du diesem zueignest/ eben so viel entziehest du GOTT.

3. Und da sie ihn nicht funden/ giengen sie wiederum gen Jerusalem. Ibid.

ERwege/ wie ihnen zu Sinn war; was Hertzenleyd sie empfunden; jedoch nicht ohne Gleichförmigkeit ihres Willens mit dem göttlichen: weilen sie wohl erkannten/ dis auß göttlichem Verhängnüß geschehen zu seyn/ hiemit ihr Verlangen und Verdienst zu vermehren. Demnach waren sie der Hoffnung/

ihn wiederum anzutreffen. Siehe/wie GOtt auch denen/ die er innerlich liebet/ den Rücken kehret. Hat er von dir sein Angesicht abgewendet? So begib dich gen Jerusalem/das ist/befleisse dich der innerlichen Ruhe/ und suche ihn durch übung erst erwehnter Anmuthung.

Am sechsten Sonntag nach der HH. drey Königen Tag.

Wie er im Tempel unter den Lehrern gefunden.

1. Sie funden ihn im Tempel. Ibid.

ES ist zu glauben / daß sie Christum an keinem andern Orth als im Tempel werden gesucht haben; dan ihrem Vermuthen nach war er allda / wo sie wusten / daß seine Sinn und Gedancken waren. Lerne derohalben JEsum im Tempel/ das ist/ im Gebett suchen: Dann er wird nicht gefunden im Land deren/ die in Lustleben; noch im Beth der fleischlichen Wollusten/ weder auff der Gassen und Strassen der Welt-Geschäfften; sondern wird vielmehr unter diesen verlohren. Wende dich derohalben in deiner Trübsal nicht zu den Creaturen/ sondern zum Gebett und innerlichen Versammlung des Gemüths; allda wirst du finden JEsum.

2 Sitzen mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete / und sie fragte. Ibid.

NImm abermahl wahr, an was Ort Christus gefunden werde? Unter den Lehrern. Im Seelen-Handel ist ihm niemand selbst gescheid gnug. Es ist ein grosse Weißheit, denjenigen fragen und anhören, welcher die Seel regieret. Frage, auff daß du es verstehest; anhöre, auff daß du demselben nachkomest. Derselbe wird in seiner Geschicklichkeit zu schandē stehen, der solcher gestalt entweder nichts wissen wil, oder sich auff sein Wissenschafft zu viel verlasset. Durch den gefährlichen Wald dieser Welt wandelst du mit einem Geleitsman viel sicherer, als allein. So höre dan derohalben, mein Kind / die Lehr deines Vatters / dan solches ist die beste Zierd deinem Haupt / Prov. 1.

3. Und alle / die ihm zuhöreten / verwunderten sich seines Verstands / und seiner Antwort. Ibid.

ES sahe die seeligste Jungfrau, wie sich alle und jede ob seiner verwunderten, ihn lobetē, und obschon sie in Ansehen ihres Sohns ein sehr grosse innerliche Freud schöpffte, mässigte sie doch solche mit wunderbahrlicher Eingezogenheit, also, daß sie sich in anhören so grosses Lobs nit unmässig erfreuete, noch sich für sein Mutter außgabe, durch welches sie auch einen Theil von seiner Glory ihr hätte zueignen mögen.

gen. Bist du auch also beschaffen, daß du das jenige, welches dir bey den Menschen zum Lob gereichen mögte, in geheim haltest? Lobest du dich nicht zu zeiten selbst? Redest du nicht auch gern von deinem Herkommen, und rühmlichen Thaten? Du lauffest dem eitelen Lob nach, und verwahrlosest unterdessen das wahre Lob vor GOTT.

Montag.

Von den Worten der Mutter / da sie ihren Sohn gefunden.

1. Sohn / warumb hast du uns also gethan? Luc. 2.

DJe Mutter brach am aller ersten mit Worten herfür; dañ die mütterliche Liebs-Neygung / wie Sim. Cass. spricht, liesse sich länger nicht verhalten. Sie nennte ihn ihren Sohn, welches allen bekañt war, und nicht einen GOtt, welches allen unbewust gewesen: liesse auch mit keinem Wörtlein mercken, was ihr zum Ruhm gereichen mögte. Daß sie spricht Warumb? Ist solches kein harter Verweiß (sagt Carthus.) sondern ein anmüthiges und liebreiches Beklagen. Womit sie ihren Schmertzen anzeigte, dessen Ursach aber nicht erforschete. Warumb hast du uns / spricht sie, und nit mir, also gethan? Anzuzeigen, daß auch Joseph nicht minders Hertzen-

leyd getragen, und hierdurch ein fürtreffliches Lob verdienet; weilen er den, welchen er verlohren hatte, sehr muß geliebet haben. Das Wörtlein Also gab den grossen Schmertzen zu erkennen, gleichwie die inbrünstige Lieb dasjenige: **Also hat GOtt die Welt gelicbet / Joan. 3.** 3. Siehe, wie mit wenig Wörtlein so vielerley Anleitung dir zur Nachfolg geben werden.

2. **Dein Vatter / und ich.** Da die seeligste Jungfrau Christum angeredt, war sie die erste; da sie aber ihr Thun und Lassen erzahlet, gab sie Joseph die Ehr. Dasjenige war ein Anzeigen der Lieb, dieses der Demuth und Ehrerbietung gegen dem, der das Haupt im Hauß war. **Die allerdemüthigste Jungfrau / sagt** S. Augustinus, **hatte sich weder an Verdiensten / noch im Vorzug ihres Nahmens andern vorgesetzt.** Andere in der Liebe GOttes zu übertreffen kanst du sicher allen Fleiß anwenden. Auß Demuth aber, und Ehrerbietigkeit solt du allen weichen; auch so wohl mit eigner innerlichen Geringschätzung, als äusserlichen Worten nachgeben.

3. Haben dich mit Schmertzen gesucht. Ibid.

Sie giebt zu verstehen, daß sie ihren Schmertzen zu vermittlen sich bemühet habe. Dan sie liessen es bey dem nicht beruhen, daß sie ihren verlohrnen JEsum betraureten, sondern waren

geflissen, daß sie ein Linderung ihrer Schmertzen überkommen möchten. Es ist nicht gnug zu beweinen, daß du JEsum verlohren habest, wann du nicht beynebenst ihn wiederum zu finden auch Fleiß anwendest. Dahero wendet er dir zu Zeiten den Rücken, damit du ihn suchen soltest. Dann an dieser Bemühung hat er ein sonders Wolgefallen, und vermehret die Freud, da er gefunden wird. Werde derowegen nicht kleinmüthig, so du ihn verliehren soltest; sondern suche ihn, so wirst du ihn finden.

Dienstag.

Was der Sohn seiner Mutter geantwortet.

1. Was ists/ daß ihr mich gesucht habt? Luc. 2.

DIß ist kein harter Verweiß, als sagte er: es war nicht Noth, daß ihr mich gesuchet, weilen ich nicht ungefehr, sondern auß wolbedachten Ursachen mich von euch abgesöndert hab. Und war deßwegen auch dieses embsige Suchen nicht vergebens; weilen viel an sich selbst unnothwendige Ding auß Gutherzigkeit löblich vorgenommen werden. Mit was Sanfftmuth aber und Lieb wird er es vorgebracht, und mit was annemlichkeit die Hertzen seiner Eltern erfüllet haben? Aber dieses hatten sie mit ihrem Fleiß verdienet. Hast du JEsum, und den Lust

zu betten verlohren, so gedencke, daß dieses nicht ohne sonderbahre Schickung Gottes geschehen. Ergebe dich mit Demuth der Göttlichen Fürsichtigkeit, und unterlasse nit mit möglichem Fleiß zu suchen, so wird die Zeit der Tröstungen nicht lang außbleiben.

2. Wist ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vatters ist? Ibid.

HIemit wolte er so viel sagen: Ihr wist es, 2c. Dañ sie wustens sehr wol, darumb hatten sie ihn auch allda gesuchet. Jedoch wolte er zu verstehen geben, wie sehr er gegen dem, das seines Vatters ist, geneigt wäre, und daß deßwegen auch Vatter und Mutter zu verlassen: und zwar dieses ein solche Schuldigkeit sey, die allen anderen soll vorgezogen werden. Fasse diese Wahrheit wohl zu Hertzen, mit tapfferm Fürsatz, in Sachen, die GOtt antreffen, dich alles liebes guthertzig zu verzeyhen.

3 Und sie verstunden das Wort nicht / das er mit ihnen redet. Ibid.

ES war der seligsten Jungfrau, ihren Sohn belangend, nicht alles zumaln geoffenbahret, sondern sie nahm gleichwie an Gnaden, also auch an Erkañtnüs Göttlicher Geheimnüssen immerdar zu. Verstunde also dazumahlen nit, auß was Ursachen Christus in diesem seinem Alter unter den Lehrern sein Weißheit habe wollen

an Tag geben. Jedoch hielte sie diesem ferner kein Nachfrag, sondern nach verstandenem Willen GOttes war sie sehr wohl zufrieden. Lerne dein Urtheil unterwerffen, auch nicht erforschen, warumb GOtt oder die Obern diß oder jenes mit dir vorhaben. Sinne denselben nicht rätherischer Weiß nach, so du die Ruhe des Hertzens zu erhalten begehrest. Diß soll dir gnug seyn, GOtt wil es haben.

Mittwoch.

Wie sie auß dem Tempel widerkehrten.

1. Und er gieng hinab mit ihnen. Luc. 2.

Höre JEsum erzählen, was sich diese drey Tag mit ihm zugetragen, und nim̃ wahr, mit was Auffmercksamkeit die seeligste Jungfrau ihm zuhöre, auch alle Wort in ihrem Hertzen behalte. Steige auch du hinab, nach der Lehr D. Anton. ser. infr. à octav. Epiph. O unersätliche Hoffart / die du auch die Wolcken zu übersteigen dich bemühest! ich bitte dich / steige hinab / weilen JEsus hinabsteiget / nicht nur dein Leib nach auß dem hohen Tempel, sondern auch dem Gemüth nach durch die Demuth.

2 Und war ihnen unterthan. Ibid.

Wer? Wem? Der Erschöpffer dem Geschöpff, der Herr dem Knecht, Gott dem

Men-

Menschen. O wunderbarlicher Gehorsam! Schäme dich / du hoffärtiger staub und Aschen / spricht S. Bernardus, Hom. 1. sup. missus, daß GOtt sich demüthiget / und du dich übernimmst. So du / O elender Mensch! deiner Ehr nachtheilig zu seyn erachtest / dem Beyspiel eines Menschens nachzukommen / so wird wenigst die Nachfolg deines Erschöpffers dir nicht zur Unehr gereichen. Ist dir einer vorgezogen worden / welcher weniger an Adel / Gelehrtigkeit / ꝛc. als du? So erwege / ob du ihme an Adel oder Gelehrtigkeit / so weit als Gott einen Menschen / übertreffest. Dieser hat sich dir zu einem Vorbild geben / fölge ihm nach.

3. Und er war ihnen unterthan. Ibid.

IN was Sachen? Auff was Weiß? In allem / auch in verächtlichsten / was die werckstatt eines Zimmermanns / wie leicht zu erachten / mit sich brächte. Und dieses thät er hurtig / demüthig / auff das beste / nicht nur auff einen Tag / sondern biß auff das dreyssigste Jahr seines Alters. Wird dir etwas verächtliches gebotten / oder ein schlechtes Ampt auffgetragen / so wisse / daß nichts verächtliches noch schlechtes sey / was dem Vorbild GOttes nachgethan wird / welcher entweder nichts schlechtes sich unterfanget / oder so es geschicht /

zumahlen auch alle Verachtung demselben benimmt. All dein Ehr sol in übung verächtlicher Dingen bestehen, wann du anderst Christo ähnlich seyn, für die höchste Ehr haltest. Laß dich hierin die Zeit nicht verdriessen, sondern entschliesse dich die Zeit deines Lebens gern in dem Hauß GOttes wollen veracht seyn.

Donnerstag.

Wie Christus an Alter / Weißheit und Gnaden zugenommen.

1. Und JEsus nahm zu an Alter. Lucæ 2.

GLeichwie er den Adam in Manns-Grösse erschaffen hatte, also hätte er auch die Grösse und Stärcke eines manbaren Alters annemmen können. Wolte aber das kindliche Alter auff sich nemmen, und von einem Alter zu dem andern schreiten, damit er einem jeden Alter zu einem Vorbild wurde. Er nam zu an Alter und Kräfften, auff daß er forthin stärcker würde, mehr und mehr für mich zu leyden. Zu diesem Ziel ernährte er seinen Leib. Ach GOtt! wie weit anderst bin ich gesinnet? Der ich meinen Leib nicht zum Dienst GOttes, noch daß ich was schweres GOtt zu lieb leyden und außstehen mögte, sondern zur Wollust ernehre und erziehe. Verschöne, O HErr! ich wil mich deinem Exempel nach verbessern.

2. Er

2. Er nahm zu an Weißheit und Gnad. Ibid.

VOn dem ersten Augenblick an seiner Empfängnus war er voll der Weißheit, und Gnad, also, daß er darin nicht mehr zunemmen könte. Jedoch erzeigte er sich in den äusserlichen Wercken, als wan er mit dem Alter allzeit zunähme in der Gnad und Weißheit. Dich hiemit deiner Pflicht zu eriñeren, daß du, wie an Alter, also auch an Weißheit und Heiligkeit zuzunemmen solst geflissen seyn. Du bist nunmehr bey Jahren, wie weit aber noch von der Tugend? Die natürliche Wissenschafften hast du ergriffen, in der Schul der Tugend noch kaum angefangen. Wie wirst du bestehen, da man dich fragen wird, nicht wie lang, sondern wie fromm du gelebt? Nicht was du gelernet, sondern was du guts gethan habest?

3. Bey GOtt und den Menschen. Ibid.

DAnn er liesse von Tag zu Tag vollkomnere Werck an ihm verspühren, mittelst dero er bey den Menschen in hohes Ansehen kommen; bey GOtt aber waren eben diese Werck so fürtrefflich, daß, so er anderst der Gnaden-Vermehrung fähig gewesen wäre, er Kraft dero die Gnaden unendlich würde vermehret haben. Vereinigte also in allen das Göttliche Wolgefallen mit des Nächstens Auferbäulichkeit. Also

sollen

sollen auch deine Werck beschaffen seyn, daß GOtt an ihnen ein Wohlgefallen habe, und die es sehen, preisen den Vatter, der im Himmel ist. Wan du hierin dein Absehen allein auff die Menschen hast, so ist es ein Eitelkeit; hast du es allein auff GOtt, so ist es gut; hast du es aber auff GOtt, und den Menschen, so ist es am allerbesten.

Freytag.

Was Christus biß auff das dreyssigste Jahr gethan?

1. BEtrachte 1. Daß Christus, wie ihrer viel der Gelehrten darfür halten, diese Jahr hindurch dem beschaulichen Gebett obgelegen; bilde dir derowegen ein, er werde von dem Werck der Erlösung mit dem himmlischen Vatter gehandelt, die streitbare Kirch angeordnet, der Menschen Sünden beweinet, den Zorn GOttes gestillet, und umb Versöhnung angehalten haben, 2c. Ist auch kein Zweiffel, daß er dich, und deine Sünd in diesem seinem beschaulichen Gebett werde vor Augen gehabt haben: er gedachte deiner wider all dein verdienen, auß seiner lauteren Güte. Ubergib derohalben dieser alle deine Schulden mit Reumüthigkeit, und Gnaden-Forderung durch diejenige Zäher, die er dazumalen vergossen hat. Sey auch geflissen,

daß du hinführo ihm vielmehr ein Freud als Hertzenleyd verursachest.

2. Betrachte, daß er nicht ohne sonderbahren Trost der allerseeligsten Jungfrauen, und des H. Josephs sich mit ihnen werde unterredet haben, dessen Gespräch, wie zu glauben, meistentheils von der Güte, und Barmhertzigkeit Gottes, und von dem Werck der Erlösung, zu welchem Ziel er auff diese Welt kommen, wird gewesen seyn. Erwege, was Belieben, und Anmuthung beyde Eltern auß diesem werden geschöpfft haben? Und lerne das, so deinen Nächsten tröstet, und zur Gottseeligkeit ermuntert in das Gespräch einführen: sonsten wird es entweder nicht ohn Verbrechen abgehen, oder die Zeit unnütz angewendet werden. Wie hast du dich bißhero hierin verhalten?

3. Betrachte, er habe den handwercklichen Aemptern abgewartet, und nach vieler Gutbedüncken das Zimmerwerck getrieben. Auß welchem zu schliessen, daß er dem H. Joseph die tägliche Nahrung zu gewinnen an die Hand gangen. Ein solches mühsames Leben führte JEsus, indem doch nicht zu ihm, sondern zu dir gesagt ward: In dem Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen. Und du solt dich dem Müssiggang ergeben? Er achtete es nicht, daß er nicht predigte, noch Wunder-

derzeichen zum Heyl der Menschen würckte; sondern liesse sich mit dem vergnügen, daß er wuste, daß GOtt gefällig wäre. Lerne dem nachkommen, was dir vom Gehorsam aufferlegt wird, wan es dich schon gedüncken solte, daß du mit nichten, oder nicht deinen von Gott verliehenen Gaben und Vermögen gemäß, von deinen Obern beschäfftiget seyest. Es ist gnug, so du dasjenige thust, welches du weist, daß es Gott mittels des Gehorsams gefällig ist.

Sambstag.

Was für Tugenden Christus in seiner Jugend erwiesen.

1. BEtrachte, daß weilen Christi Leben ein Vorbereitung zum Todt gewesen, also habe er auch forderst wollen ein Anzeigen harter und beständiger Tugenden von sich geben. Und 1. Der Demuth / da er sich den Augen der Menschen entzogen, sein Gottheit, Weißheit, Krafft der Wunderwerck verborgen: zu Nazareth jederman unbekant in einer schlechten Behausung ein einsames Leben führte, sich in verächtlichen Aemptern übte, &c. Erforsche, wie du dich hierin verhaltest. Ob du dich deines reissen Verstands, und Wissenschafft rühmest? angesehen zu werden verlangest? Die Einsamkeit flie-

fliehest? An verächtlichē Aemptern ein Abscheuen tragest? O wie wenig gleichest du Christo!

2. Des Gehorsams. 1. Gegen GOtt, da er jederzeit dem Göttlichen Wohlgefallen also nachkommen, daß in Ansehen dessen all sein Thun und Lassen ein lauterer Gehorsam gewesen. Schöpffe eine grosse Meynung von dieser Tugend, mit welcher Christus alle seine Werck bewähret haben wollen. Diesen kanst du nachfolgen in allen deinen Ubungen, welche du vermög deines Berufs vor hast, weilen dir bewust, daß es Gott, und die Obern also haben wollen. 2. Gegen den Menschen. **Er war ihnen unterthan.** Nicht in hohen ansehnlichen, dero kein Gelegenheit zu handen, sondern in verächtlichen Ubungen, und zwar beständig, hurtig, frölich, 2c. Daß der Gehorsam was sehr fürtreffliches sey, ist unfehlbahr zu glauben, weilen Christus solchen so viele Jahr hindurch also standhafft fortgesetzet hat. Wie ist dein Gehorsam nicht allein im Werck, sondern auch in geschwindigkeit, und Auffgeben des eignen Urtheils beschaffen?

3. **Die unabläßsigliche Gedult**, in Armuth, in Abgang auch der Nothwendigkeiten, in Trübsahl, in Verachtung, 2c. Hat auch dieses Leben für besser, und Gott wolgefalliger gehalten, und erwöhlet. O falscher Wahn der Menschen!

schen! welche dergleichen Leben für das äusserliche Elend ansehen! und indem sie dem Creutz und Leyden zu entgehen vermeynen, leyden sie Verlust ihrer Seelen, welche allein durch die Gedult besitzet wird. Und was ist das, so du leydest? Wie wenig? Wie nichts in Vergleichung dessen, das er vorhero gelitten hat? Was wilt du hinführo thun?

Am Sontag Septuagesimæ.

Von dem Rathschluß der H. Dreyfaltigkeit, daß Christus sterben solle.

1. Was thun wir? Joan. 11.

BIlde dir ein, du seyest dem Rath der H. Dreyfaltigkeit gegenwärtig, in welchem sie sich berathschlaget, ob das menschliche Geschlecht seinem Verdienen nach in das ewige Verderben gestürtzet, oder durch den Tod dessen, der GOtt und Mensch zugleich wäre, solte erlöset werden. Was thun wir? Laß dich auch gedüncken, du sehest die Göttliche Gerechtigkeit zugegen, welche das schwere Verbrechen der Schärffe nach vortrage, in bedencken, daß der Mensch 1. GOtt hierdurch verachtet, indem er sein Gebott übertretten. 2. Daß er dieses Gebott leicht hätte halten können. 3. Da er dieses auß Boßheit übertretten; indem er sehr erleucht, auch von der Gnad Gottes gestärckt, ohne Auff-

ruhr der bösen begierlichkeiten gewesen. 4. Daß er sich weder von Bedräuungen der Straff, wan er es überschreiten solte, noch von dem Exempel der verworffenen Engeln bewegt, darvon abhalten lassen. Dahero sey er nicht werth, daß Gott gegen ihm nach Barmhertzigkeit, sondern nach Gerechtigkeit verfahre. Erkenne auß diesen die schwere der Sünden: fasse über sie einen Schmertzen und Grausen, und förchte die Göttliche Gerechtigkeit.

5. Bilde dir ein, du sehest auch zugegen die Göttliche Barmhertzigkeit, welche zwar alles recht spricht, was die Göttliche Gerechtigkeit beygebracht hatte; jedoch folgende Entschuldigung für das menschliche Geschlecht einwende. 1. Daß der Mensch gebrechlich, auß Leim gepackt, vom Teuffel angefochten auß Haß gegen Gott, und seiner Majestät zum Spott. 2. Daß solcher gestalt das gantze menschliche Geschlecht verwüstet würde; da doch die Engeln alle zumahl seynd verstossen worden, daß der Teuffel sich ob der Verdammnüs des Menschen erfreuen, Gott aber den Nahmen eines harten uñ strengen, und nit eines barmhertzigen Herrns überkommen würde, wan weder anjetzo, noch ins künfftig der Barmhertzigkeit einige Statt solte gegeben werden. Daß es mit einem Wort der Göttlichen Güte wohl anstehe, sich versöh-

nen

nen lassen. Gehe in dich selbst, als der du Göttlicher Barmhertzigkeit sehr vonnöthen hast, ruffe sie an, preise sie mit Dancksagung und Vertrauen.

3 Es ist uns besser/ein Mensch sterbe für das Volck/ dann das gantze Volck verderbe. Ibid.

BEtrachte, diß sey der Rathschluß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, welche allzeit mehr zur Güte als Rach geneiget ist. Dann daß er die Rach übet, ist solches unserer Boßheit zuzumessen; daß er aber barmhertzig sey, seiner Güte. O wie ist diese sein Barmhertzigkeit weit besser, als die Gerechtigkeit, so wohl zu Außbreitung der Glory GOttes, als auch der Seelen Heyl. Erkenne dieses neben hertzlicher Dancksagung, Lob, Liebe, Sorg diese Güte zu beleydigen, Vertrauen, etc. Aber wie hoch bist du dieser verbunden? Mit was Lieb und Dienst wilt du dieses ihr vergelten?

Montag.

Vom Rath der Pharisäern wider Christum.

1. Da versamleten die Hohepriester und die Pharisäer einen Rath/und sprachen: Was thun wir? Joan. 11.

WEr versamlete? Die Feind Christi, und seiner Ehren Mißgönner, weilen er seiner Wunderwercken halber bey dem Volck in

grossem Ansehen war. Was für ein vernünfftiges Urtheil ist von dergleichen Haß- und Neydsüchtigen Richtern zu gewarten? Zu was End seynd sie versammlet? Damit sie JEsum mit List fangen und tödten möggten. Hat dieses Christus verdienet, der umbher gangen, und allen guts gethan? Wañ du dieser Versamlung beygewohnet hättest, mit was hitzigem Eyffer würdest du diese gottlose Menschen angefahren haben? Lasse eben diesen Unwillen an dir selbst außgehen: du, du hast zum öfftern wider Christum Auffruhr erwecket; dein eigene Lieb hat sich mit diesen unordentlichen Gelüsten berathschlaget, und so offt du diesen ein Vergnügen geschafft hast, also offt hast du deinen HErrn selbst verurtheilet. Und ist diese nach so vielen dir erzeigten Gutthaten sein verdienter Lohn? O greuliche Undanckbahrkeit!

2. Dieser Mensch thut viel Zeichen. Ibid.

Sie hielten Ihn für veracht, daß sie sich nicht würdigten Ihn bey dem Nahmen zu nennen: und diß ist der Anfang deren, die dem Verderben zueilen, GOtt nicht achten. Ihrer eygenen Bekañtnüs nach thäte er viel Zeichen, und dannoch stellten sie Ihm nach dem Leben, auß Forcht das zeitliche Reich zu verlieren: schätzten dieses Reich mehr als GOtt. O grosse Thorheit! wie offt hast du auch von GOtt ein

geringe oder zum wenigsten nicht so hohe Meynung, als sich zu haben gebührt? Wie offt hast du Ihm deine verächtliche Gelüsten vorgezogen? Nichts sol dir mehrers angelegen seyn, als GOtt lieben, und Ihme allein dienen.

3. Es ist uns besser ein Mensch sterbe. Ibid.

WEr? Der unschuldige Prophet, Wunderthäter Messias, ꝛc. der weder verklagt, noch verhört, weniger überwiesen worden. Und dannoch hält die Welt dafür, daß es besser sey GOttes Sohn sterbe, als daß das Jüdische Reich zu Grund gehe. O Sünder! freylich wol ist es besser, aber nicht deinem, sondern Göttlichem Gutgedüncken nach; weilen GOtt auch gottloser Leut Anschläg zu unserm Nutzen verwenden kan, dir zur Nachfolg, daß du die Demuth auß eigner Verachtung, die Gedult auß Trübsahl, GOtt auß den Creaturen in acht zu ziehen dich gewöhnest. Auff diese Weiß werden **denen / die GOtt lieben / alle Ding zum besten dienen /** Rom. 8.

Dienstag.

Vom Abendmahl zu Bethania / welches Martha und Maria Christo zugerichtet.

1. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl / und Martha dienete. Joan. 12.

NAchdem Christus Lazarum vom Todt erwecket, wurde ihm dieses Abendmahl zur

Dancksagung in dem Hauß Simonis des Außsätzigen zugerichtet. Dienete also Martha Christo in einem frembden Hauß. Der rechtschaffen liebet, ist allwegs auff Gelegenheiten dem Geliebten zu dienen geflissen: hierzu ist ihm kein Ort, noch Hauß frembd, nimmt auch freywillig das Ampt eines Dieners auff sich. Aber wie viel Gelegenheiten entgehen dir, Christo zu dienen? Wann du ein wahrer Liebhaber wärest, würdest du eine jede Gelegenheit aller Orthen und Zeiten ergreiffen. Wie reich würdest du seyn an Verdiensten, so du dieses allzeit gethan hättest? Laß dich das nicht verdriessen, daß andere der Ruhe geniessen, du aber mit Arbeit beladen seyest. Nach Mannigfaltigkeit der Menschen hat GOtt auch mannigfaltige Mitteln und Weg zu guten Verdiensten angezeigt: GOtt hat dir diesen Weg gewiesen, auff diesem solst du GOtt gefällig wandlen.

2. Da nahm Maria ein Pfund Salben von ungefälschter köstlicher Narden / und salbet die Füß JEsu / und trucknet sie mit ihren Haaren. Ibid.

SIe hatte schon vorhero in ihrer Bekehrung die Füß Christi gesalbet; hie aber salbte sie solche zur Dancksagung des vom Todten erweckten Lazari. Erwege dero Demuth, die in Gegenwart anderer bey den Füssen lage, wie auch dero eigene Verachtung, Liebe, Dancksa-

gung, mit welcher sie das köstlichste, so sie hatte, GOtt auffopfferte. Was Wolgefallen wird Christus ob diesem gehabt, und wie hoch solches geschätzet haben? Opffere du GOtt gleicher massen nicht schlechte, und nur obenhin verrichtete Werck, sondern köstliche, die auß Grund deiner Seelen herrühren: weilen du auch sehr köstliche Gaben von GOtt empfangest.

3. Das Hauß aber war voll vom guten Geruch der Salben. Ibid.

DAnn wir seynd ein guter Geruch Christi / 2 Cor. 2. Oder auffs wenigst solten wir es seyn. Der gute Geruch unserer Wercken bestehet in Aufferbauung des Nechstens. Ein guter Geistlicher erfüllet ein gantzes Hauß mit dem Geruch seiner fürtrefflichen Tugend. Je grösser du angesehen bist, desto mehrers solst du dir dieses angelegen seyn lassen. Das Exempel hoher Personen ziehet auch die wenigen nach sich. Siehe zu, daß GOtt sich wider dich nicht zu beklagen habe, und spreche: **Du hast unsern Geruch stinckend gemacht** / Exod. 5. Wann du entweder anderen mit bösem Exempel vorgehest, oder das Gute verlachest.

Mittwoch.

Von dem Murmelen der Jüngern/ wegen der außgegossenen Salben Magdalenæ.

1. Da das seine Jünger sahen/ wurden sie entrüst/ und zornig/ und sprachen. Matth. 26.

SJe murmelten/ in Meynung Magdalena habe die Maß der Freygebigkeit überschritten/ indem sie doch nicht wusten/ auß was Gutherzigkeit sie solches gethan habe. An denen wird es nimmermehr ermangelen / welche von Tugenden der Fromen übel urtheilen von dero Thun und Lassen schlecht reden, und solches übel außlegen werden: es seye gleich auß Unverstand/ oder auß Boßheit: ja so gar die Fromen stellen zu Zeiten auß unbesonenem Eyffer bald diesen oder andern Mangel auß/ und was noch mehr ist/ so gar die Obern selbst. Wilt du ein guter Geistlicher seyn / so must du dich zu allem diesem gefast machen. Habe dein Aug auf Gottes Urtheil so wirst du der Menschen nicht achten. Diese sehen nur das äusserliche/ Gott aber sihet das Hertz. Hüte dich aber/ daß nicht auch du anderer thun und lassen/ das auf gute Meynung kan gezogen werden/ übel außrechnest.

2. Da sprach seiner Jünger einer / Judas Iscariotes. Joan. 12.

MAtthäus und Marcus gedencken ihrer mehrer/ die gemurmelt hatten: Joannes aber

aber benennt allein den Judam. Dieses erläutert Augustinus, da er spricht: Daß Judas die andere auffgewigelt habe. Also vermag zu Zeiten ein eintziger Murmeler gantze Versammlungen zu seiner Nachfolg zu ziehen. Hüte dich, daß du hierin nicht der Anfänger seyest, noch auch das angefangene Murmelen beförderest. Dieses wird geschehen, wann du anderer Thun und Lassen auff gute Meynung zu ziehen dich gewöhnen werdest.

3. Dann diese Salb hätte mögen theur verkaufft, und den Armen gegeben werden. Matth 26.

Nimm wahr, wie er sein Boßheit bemäntle. Er stellet sich, als sorgte er für die Armen, der da war ein Dieb, und nur auff Gelegenheit zu stehlen laurete, wann diese Salben wäre verkaufft worden. Mit dergleichen Fürhang werden zum öfftern auch die böse Neigungen bedecket: wann du dich erzörnest, so sagst du, es sey ein Eyffer: Ergiessest du dich auff die Creaturen, so sprichst du, dis sey ein fruchtbarer Handel und Wandel mit dem Nächsten: die unmässige Verträulichkeit entlehnet den Namen der unverfälschten Liebe, ꝛc. Aber dieser Deckmantel wird dein Boßheit vor den Augen GOttes nicht bedecken.

Donnerstag.

Christus verthätigt Magdalenam.

1. JEsus aber / der solches wohl wuste / sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an Mir gethan. Ibid.

JEsus nimmt sich Mariä an, Luc. 6. da die Phariſäer sie in ihren Hertzen für ein Sünderin hielten, Luc. 10 als Martha des Müssiggangs halber sie angabe: hie aber, da Judas wider sie murmelte. Nimm wahr, wie GOtt der Tugend allzeit Schutz halte. Wie sehr wird dieses Magdalenam, die den Weg der Tugend allererst angetretten, getröstet, und zugleich auch gestärcket haben. Was bekümmerst dich, daß andere ein böse Meynung von dir haben, dich urtheilen, dir allerhand Mängel anstellen, wider dich murmelen, 2c. Wirst du vielleicht deswegen von dem Weg der Tugend außsetzen? Diß sey weit von dir. Verharre in dem Guten, und vertrau auff GOtt, der wird dich schützen. Die Warheit wird mit der Zeit nicht ohne deinen sonderbahren Trost an Tag kommen.

2. Dann ihr habt die Armen allweg bey euch; mich aber habt ihr nicht allzeit: daß sie aber diese Salben auff mein Leib gegossen, hat sie es gethan zu einer Bedeutung meiner Begräbnüß. Ibid.

Althie benimmt er ihnen den falschen Wahn, den sie, die Armen belangend, hatten. Dem Judä

Judä aber stossete er nicht vor sein Vorhaben zu stehlen, welches ihm doch bekannt war. Dir zu einer Lehr, daß du dich durch Offenbarung anderer Mängeln nicht verthätigest: dann dein Unschuld mit anderer Leuth Schuld wollen beschönen, ist ungültig vor Gott. Demnach lobete er die gute Meynung Magdalenä, daß sie vorkommen, seinen Leichnam zu salben, Marc. 14. Welches sie entweder auß beywohnung Christi, oder auß eingeben des h. Geistes verstanden, daß sie ihn nach seinem Tod nicht salben würde. Hat also GOtt ein grosses Wohlgefallen an frühzeitigen Diensten, dero Gelegenheit künfftig sich nicht leicht mehr ereignen. Ein solche Beschaffenheit hat es mit einer jeglichen Gnad; dahero solt du dero Gelegenheit allwegs ergreiffen, weilen es ungewiß ist, ob sie wiederum einmahl dir wird an die Hand gegeben werden.

3. **Wo dieses Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt / da wird man auch sagen / zu ihrer Gedächtnüß / daß sie dis gethan hat.** Ibid.

MAgdalena übertruge mit Stillschweigen das Murmlen des Judä, und siehe, der HErr muntert alle Glaubige auff, ihr Lob zu verkündigen. Dermassen sehr gefallet ihm ein demütiges stillschweigen unter den Schmach-Reden. Es hatte Magdalena Christum auch mehrmahlen gesalbet, Luc. 7. und dannoch die

Verheissung / daß ihrer zu allen Zeiten sol gedacht werden / nicht überkommen. Vielleicht weilen sie den Weg der Tugend allererst angetretten / und nur bey den füssen liegen verbliebe: allhie aber wird ihr gedächtnüß ihrer Salbung versprochen / weilen sie an Tugenden also zugenommen / daß sie sich auch biß auff das Haupt Christi erstrecket / und dasselbe gesalbet hat; alldorten übte sie sich in Anmuthung des Wegs der Reinigung hie aber der Vereinigung. Anfangen ist nothwendig / aber verharren lobwürdig. Sey derhalben geflissen auff dem Weg der Tugend nicht still zu stehen / sondern allzeit von Tag zu Tag fortzulauffen.

Freytag.

Wie Christus gen Jerusalem gangen / und sein Leyden vorgesagt hat.

1. Sie waren aber auff dem Weg / und giengen hinauff gen Jerusalem / und JEsus gieng vor ihnen / und sie entsatzten sich. Marc. 10.

ES muß diese Eilfertigkeit Christi was ungewöhnliches in sich gehabt haben / weilen die Jünger sich darab entsetzten: Was aber dessen Ursach? 1. Damit er seinen geneigten Willen zum Leyden an Tag gebe / welcher den Gang Wunderzeichen zu würcken mässigte / zum Leyden aber übereilet / und dieses auß Antrieb

trieb der Liebe. Wie langsam, und widerspennig bin ich zum Leyden? Ziehe mich nach dir / O JEsu! 2. Damit Er zeigte / daß Er uns im Leyden und Schmertzen vorgehe. Warum wilt du dann an Ehr und Ergötzlichkeiten den Vorzug haben? Wie wenig hast du noch vom Geist Christi? Verwundere dich mit den Apostolen ob dem vorhergehenden HErrn / und folge sampt ihnen Ihme nach.

2. Nemmet wahr / wir ziehen hinauff gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird den Hohen-Priesteren und Schrifftgelehrten überantwortet werden. Marc. 20.

CHristus hat hie / und an andern Orthen mehr seinen Jüngern sein Leiden vorgesagt. Was war die Ursach? Weilen dasjenige / das einer liebet stets im Sinn und gern im Mund geführet wird. Dahero gedenckest du also selten an das Leiden Christi / weilen du dem Leiden abhold bist; und dannoch ist dir das Leiden angebohren. Damit du dann derowegen nicht leidest gleichwie ein unvernünfftiges Thier / und dir das Leiden leicht falle / so erinnere dich des schmertzhafften JEsu. 2. Damit Er seine Jünger / die mit Ihm hinauff zogen, mittels seines Exempels zum Leiden behertzt machte. Der mit Christo zur Tugend / oder in das himmlische Jerusalem auffsteigen wil, der muß

Verheissung / daß ihrer zu allen Zeiten sol gedacht werden / nicht überkommen. Vielleicht weilen sie den Weg der Tugend allererst angetretten / und nur bey den füssen liegen verbliebe: allhie aber wird ihr gedächtnüß ihrer Salbung versprochen / weilen sie an Tugenden also zugenommen / daß sie sich auch biß auff das Haupt Christi erstrecket / und dasselbe gesalbet hat; alldorten übte sie sich in Anmuthung des Wegs der Reinigung hie aber der Vereinigung. Anfangen ist nothwendig / aber verharren lobwürdig. Sey derhalben geflissen auff dem Weg der Tugend nicht still zu stehen / sondern allzeit von Tag zu Tag fortzulauffen.

Freytag.

Wie Christus gen Jerusalem gestigen / und sein Leyden vorgesagt hat.

1. Sie waren aber auff dem Weg / und giengen hinauff gen Jerusalem / und JEsus gieng vor ihnen / und sie entsatzten sich. Marc. 10.

ES muß diese Eilfertigkeit Christi was ungewöhnliches in sich gehabt haben / weilen die Jünger sich darab entsetzten: Was aber dessen Ursach? 1. Damit er seinen geneigten Willen zum Leyden an Tag gebe / welcher den Gang Wunderzeichen zu würcken mässigte / zum Leyden aber übereilet / und dieses auß Antrieb

trieb der Liebe. Wie langsam, und widerspennig bin ich zum Leyden? Ziehe mich nach dir / O JEsu! 2. Damit Er zeigte / daß Er uns im Leyden und Schmertzen vorgehe. Warum wilt du dann an Ehr und Ergötzlichkeiten den Vorzug haben? Wie wenig hast du noch vom Geist Christi? Verwundere dich mit den Apostolen ob dem vorhergehenden HErrn / und folge sampt ihnen Ihme nach.

2. Nemmet wahr / wir ziehen hinauff gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird den Hohen-Priesteren und Schrifftgelehrten überantwortet werden. Marc. 20.

Christus hat hie / und an andern Orthen mehr seinen Jüngern sein Leiden vorgesagt. Was war die Ursach? Weilen dasjenige / das einer liebet stets im Sinn und gern im Mund geführet wird. Dahero gedenckest du also selten an das Leiden Christi / weilen du dem Leiden abhold bist; und dannoch ist dir das Leiden angebohren. Damit du dann derowegen nicht leidest gleichwie ein unvernünfftiges Thier / und dir das Leiden leicht falle / so erinnere dich des schmertzhafften JEsu. 2. Damit Er seine Jünger / die mit Ihm hinauff zogen, mittels seines Exempels zum Leiden behertzt machte. Der mit Christo zur Tugend / oder in das himmlische Jerusalem auffsteigen wil, der muß

leyden; jedoch nicht allein, sondern hat zu einem Gefehrten Christum, dessen eintzige Gedächtnüß alle Schmertzen lindert.

3. Und sie vernahmen des keines. Ibid.

Ihre Gedancken waren nur auff das Irrdische gericht, und achteten allein hoch dasjenige, was die Welt hoch achtet, als Wollust, Ehr, grosses Ansehen; ab den Verachtungen, Schmach-Reden und Leyden aber hatten sie ein Abscheuen. Ein Gemüth, das in das Irrdische vertieffet ist, mag dasselbige, was GOtt hoch achtet, nicht vernehmen. Woher erfahrest du in Betrachtung des Lebens und Sterbens Christi ein solche Dürre? Weilen du Verachtung und Widerwärtigkeit nicht liebest, noch hoch achtest; sondern allein Ehr, Eitelkeit und was deiner Sinnlichkeit wohl schmäcket, nachstrebest. Beweine deinen Unverstand, und lerne von deinem allergütigsten Lehrmeister gern leyden: dann der Jünger ist nicht mehr als sein Meister. Math. 10.

Sambstag.

Von der Vorbereitung zu dem ansehnlichen Einzug zu Jerusalem.

1. Und er zog hinauff gen Jerusalem/ und nahm zu ihm die zwölff Jünger. Math. 20.

Es ware Christo der Juden Vorhaben nicht unbekant, daß sie nemlich ihn mit

List

List fangen und tödten mögten/ Marc. 14. Diesem ungeacht wollte er mit ansehnlichem Pracht und Freuden-Begängnüß/ wie solches die Propheten von dem Messias vorgesagt hatten/ in die Stadt Jerusalem einziehen. 1. Damit er ein helles Kennzeichen/ bey welchem Ihn jederman/ als den wahren Messiam/ erkennen mögte/ von sich gebe: auff daß alle die/ welche Ihn als den Erlöser der Welt nicht verehrten/ und annahmen/ kein Entschuldigung hätten. Also handreichet auch GOtt allen und jeden seine Gnad/ aber nicht alle nehmen es an. Habe gut acht/ daß du die angetragene annehmest/ und nimmermehr eine außschlagest. 2. Anzuzeigen/ daß die Juden ohne seinen Willen ihr Vorhaben ihn zu tödten nicht mögten werckstellig machen. All dein Vorhaben hanget an GOtt; ergebe dich derowegen in allem seiner Göttlichen Anordnung.

2. Gehet hin in den Flecken/ der gegen euch liegt/ und bald werdet ihr finden ein Eselin angebunden/ und ein Füllen bey ihr: löset sie auff/ und führet sie zu mir; und so euch jemand etwas wird sagen/ so sprecht: Der HErr bedarff ihrer. Matth. 21.

Allhie gab er sein Gottheit zu erkennen/ indem er abwesende Ding anzeigte. Glaube/ daß er dir allzeit gegenwärtig sey/ bette ihn an/ liebe/ und förchte ihn. 2. Gebrauchte er sich seines

Gewalts, den er über alle erschaffene Ding hatte. Diesem bist du auch unterworffen. Laß ihn über dich herrschen, da Er durch innerliche Einsprechung deine Neigungen zu mässigen, den Willen zu unterwerffen, die Zungen zu zähmen dich ermahnet, und bilde dir ein, diese seynd die Eselinnen, von welchen zu dir gesagt wird: **Der HErr bedarff ihr.** Wirst du Ihm dieses abschlagen?

3. **Da giengen die Jünger hin / und thäten / wie ihnen JEsus befohlen hatte; und brachten die Eselin und das Füllen.** Ibid.

DIe Aposteln kamen ohne weitere Nachfrag dem vollkommenen Gehorsam nach, **wie ihnen JEsus befohlen hatte.** Nicht mindere Willfertigkeit erzeigte auch der HErr dieses Thiers; dann als er gehöret hatte, **daß der HErr ihrer bedarff /** erforschete er ferners von ihnen, weder wer sie wären, noch wer sie geschickt habe, weder die Ursach, noch die Zeit. Nimm in acht beyder guten Willen in Vollziehung des Gefallens des HErrn. Erforsche, wie fertig und guthertzig dein Will zu den Göttlichen Einsprechungen sich befinde, und mache ihn vollkommner.

* * * * *

Am

Am Sonntag Sexagesimæ.

Von dem herzlichen Einzug Christi in die Stadt Jerusalem.

1. Und legten ihre Kleyder auf/ und setzten Ihn darauff: aber viel Volcks breiteten ihre Kleyder auff den Weg/ rc. Matth. 21.

BEobachte allhie die Dienstgeflissenheit der Jüngern und auch des Volcks. Wer hat das Volck dahin vermöcht, welches sehr wohl wuste, daß die Hohepriester wider Christum zusammen geschworen hatten? Niemand, als der die Hertzen beweget, und sie wider alle Forcht bewaffnet. Was hatten sie vom armen JEsu und seinen armen Jüngern zu verhoffen? Ja sie hatten sich vielmehr der Hohenpriesteren Ungnad zu befahren. Die eintzige hohe Meynung, die sie von Christo in Ansehen seiner Wunderzeichen und des allererst erweckten Lazari geschöpfft hatten, die hat sie dahin vermöcht. O daß du auch ein grosse Meynung von GOtt hättest! wie würdest du Ihm dienen? Wie tapffer würdest du dich dir selbst, und dem Rath deiner bösen Gelüsten widersetzen?

2. Sie schryen/ und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids/ gebenedeyet sey der da kommet/ rc. Ibid.

NImm wahr, daß dieses Volck drey Stück, die zu wahrer Andacht vonnöthen, verein-

bahret habe: Das Hertz, oder die Liebe, mit welcher sie Christum umfiengen. Die Zung oder Stimm, mit der sie ihn lobeten. Die Händ oder Werck, mit denen sie die Zweig abhauten. Es ist kein wahre Andacht, die diese drey Stück nicht hat; weilen sie uns ohne diese GOtt nicht völlig ergeben mag. Siehe, wie dein Andacht bestellet, ob Wort und Werck von Hertzen gehen? Ob du nicht fertiger mit Mund als Wercken? Ob du nicht die Stimm des Jacobs, die Händ aber des Esau? Alsdann wirst du GOtt erst recht ergeben seyn, wann du diese drey Stück wol zusammen bringest.

3. Nimm wahr/ dein König kommt dir. Ibid.

LAsse dich gedüncken, du werdest auch diesen Einzug zu sehen eingeladen. **Nimm wahr dein König**/ dein rechtmässiger Fürst; weßwegen du ihme alle Unterthänigkeit zu leisten verpflicht bist. **Kommt dir**/ das ist, dir zu nutzen, zu welchem Ende Er alle seine Gedancken, Mühwaltung, Leib und Leben, Muth und Blut dargeben; damit er dich als Armen bereiche, als Hülff-losen bewahre, als elenden und verachten Menschen zum Reich erhebe. Oeffne ihm die Thür deines Hertzens, auff daß der König der Glory hineingehe. Erkenne sein Liebe, bette ihn an, und übergebe ihm dein Hertz, Willen und Verstand.

Montag.

Von dem neydigen Reden der Pharisäern.

1. Ihr sehet / daß wir nichts schaffen, sehet / alle Welt lauffet Ihm nach. Joann. 12.

BEtrachte den Neyd der Pharisäern, welche Christo nach dem Leben trachten, weilen sie den Strahl seines hohen Ansehens in ihren Augen nicht erdulden mogten. Jedoch musten sie bekennen, daß sie nichts schafften. Lasse den Muth nicht fallen, wann du beneydet werdest; dann der Neydig wird nichts schaffen, sondern nur sich selbst peinigen. Beneyde du auch niemand, auff daß du nicht dergleichen Quaal erfahrest. 2. Sagten sie mehr, als in der Sach war, daß Ihm die gantze Welt nachlauffe, damit sie desto mehr ihren grimmigen Zorn außliessen. Wolte GOtt! daß es wahr wäre, daß Ihm die Unglaubige, Ketzer, Juden nachliessen, und du vor allen der erste wärest. Mißgönne dem andern nicht sein Lob, noch den Zulauff, den er hat.

2. Etliche Pharisäer unterm Volck sprachen zu ihm: Meister! straffe doch deine Jünger. Luc. 19.

NImm wahr des Neyds Eigenschafft. Sie wolten den Ruhm Christi hinterstellig machen. Der Ursachen unterstehen sie sich,

Chri-

Christum selbst dahin zu bereden, daß Er solches seinen Jüngern untersage. Sie nennten Ihn einen Meister, damit sie mit schmeichlen zu ihrem Anbringen den Weg schlichten mögten. Was war ihr Begehren? Daß Er seine Jünger straffe. Auß was Ursachen? Ist es was Unrechts, den HErrn loben und preisen? Der Neyd nemlich ist verblendet, und haltet auch das, so fromm und Gottselig ist, für ungut. Vermeyde derowegen diese und alle andere böse Neigungen, welche das gute Urtheil verfälschen und verblenden.

3. Und er antwortet/ und sprach zu ihnen: Ich sag euch/ wo diese schweigen/ so werden die Stein schreyen. Ibid.

DAs ist, daß diese, welche hierzu von GOtt bewegt, nicht schweigen werden. Und wann sie schweigen solten, so würde es an Gott nicht ermangelen auch die stein-harte Hertzen der Menschen zu Verkündigung seines Lobs zu vermögen. Dem ist also: Es ist kein Hertz so hart, welches GOtt nicht erweichen möge. Wie offt ist Er auch dein Hertz zu erweichen befügt gewesen? Wie offt aber hast du dich Ihme widersetzet? Hüte dich; dann einem harten Hertzen wirds am End übel ergehen. Eccli. 3.

Dien-

Dienstag.

Wie Christus über die Stadt Jerusalem geweinet hat.

1. Sahe er die Stadt an, und weinete über sie. L. 19.

WAs bedeuten die Zäher mitten unter dem Frolocken? Er sahe an die Stadt, und in ihr die gantze Welt, alle dero Sünd, auch deine: und wie sein Leiden ihrer vielen auß eigner Boßheit zum Verderben gerathen würde. Er konte alle ohn einiges dero Verdienen selig machen, wolte aber, daß wir seiner Gnaden mitwürckten. Wann wir uns nun dieser nicht gebrauchen, seynd wir verlohren. Gehe in dich selbst, und siehe, ob du ihme nicht auch Ursach zu weinen gegeben habest. Erkenne sein Liebe gegen dir. Laß es aber bey dem nicht beruhen, weilen hierzu auch dein Mitwürckung erfordert wird.

2. Ja wan du es auch erkentest/ und sonderlich an diesem deinem Tag/ der dir noch zum Frieden ist. Ibid.

ER gibt zu verstehen, daß die Blindheit des Volcks, welches den Messiam nicht erkannte, worauß dann Haß, Neyd, Undanckbarkeit, rc. erfolget, seines Weinens Ursach wäre. Dahero ist auch der Teuffel diese Blindheit in unsere Seelen einzuführen geflissen; daß wir die Fürtrefflichkeit der Gnaden GOttes, und der Sün-

Sünden Boßheit nicht erkennen, den göttlichen Einsprechungen kein Gehör geben: auff daß wir also solchen auch nicht nachkommen. Und dieses an diesem deinem Tag / nemlich in deinem Leben, welches allein unser Tag ist: Auff welchen der Tag des HErrn folgen wird. Siehe derowegen zu, wie du diesen deinen tag anwendest, auff daß du dich vor dem Tag des HErrn nicht zu förchten habest. Beweine dein vorige Blindheit, und thue einmahl die Augen auff, damit du erkennen mögest, was für Gnaden dir zum ewigen Leben verliehen werden.

3 Dann es werden die Täg über dich kommen/ daß dich deine Feind werden mit einem Wall umbringen/ 2c. Ibid.

ER sagt vor die Zerstöhrung der Stadt, die durch die Römer geschehen würde, wegen dero Sünden, absonderlich die sie wider Christum verübt hatten. Dann die Sünden seynd alles Unheyls, ja der Göttlichen Rach selbsten Ursach. Allhie wird der elende Stand eines sterbenden Menschens entworffen, welcher die Zeit seiner Heimsuchung und Gnad übel angelegt hat: diesen werden seine Feind, die Teuffel umbringen: die begangene Sünden beängstigen; alle hohe und eytle Anschläg, 2c. zur Erden schleiffen: weilen er den Tag seiner Heimsuchung nicht wohl angewendet hat.

Siehe/

Siehe, wie viel es daran gelegen, sich der Gnaden, da es Zeit ist, gebrauchen.

Mittwoch.

Wie Judas Christum den Hohenpriestern verkaufft.

1. Da gieng hin der zwölffen einer / mit Nahmen Judas Jschar:oth zu den Hohenpriestern. Matth. 26.

NAchdem nemlich der Geld-Geitz, auß Gelegenheit der außgegossenen Salben in sein Hertz eingeschlichen: oder nachdem er verstanden, daß die Hohepriester auß Haß in Christum sich versammlet hatten: Da gieng hin der Zwölffen einer. Welcher zum hoch-ansehnlichen Apostel-Ampt erhebt war. Judas wird allhie mit eignem Nahmen benennt, auff daß nicht ihrer mehr verärgert würden. Jscharioth / damit nicht Thadäus in Verdacht käme. Zu den Hohenpriestern / abgesagten Feinden Christi, die ihme nach dem Leben stelleten. Siehe, wie weit die ungezähmte Gelüsten einreissen. 1. Würde Judas vom Geld-Geitz eingenommen. 2. Fienge er an wider die außgegossene Salben zu murmeln. 3. Schöpffte er ein Haß wider Christum. 4. Verkauffte er ihn nicht einem Freund, sondern seinen abgesagten Feinden. Stehe derohalben deiner bösen Begierden wegen immerdar in Forcht, und sorge, wie du sie dir mit Gewalt unterwerffest.

2. Und

2. Und sprach zu ihnen: was wolt ihr mir geben/ so wil ich Ihn euch verrathen? Ibid.

WJe sehr köstliche Waaren thut dieser gottlose Verkäuffer feyl biethen? Den Sohn GOttes! Aber wie umb ein schlechtes biethet er Christum feyl, indem er allen Werth denen ungerechten Käufferen frey stellet; ja sich gar denselben nicht würdiget mit Nahmen zu nennen. Ist es dann ein so schlechte Sach umb GOtt? Ach wie offt hast du ihn noch weniger, Er aber dich so hoch geschätzet, daß Er sich und sein Leben für dich dargeben! O Mensch! kein Mensch, sondern ärger als das unvernünfftige Viehe, so du ihn nicht in grösserem Werth haltest, und liebest.

3. Und sie verhiessen ihm dreyssig Silberling. Ibid.

DEn Werth, mit welchem ein Viehe oder verächtlicher Leibeigener verkauft wird. O wie groß war diese verachtung Gottes! Jedoch wurde Er nicht ohn Ursach umb ein so geringen Werth verkauffet. Dann mittels diesem geringen Werth/ sagt D. Paulin. Epist. 4. wolte Er uns desto theurer machen/ und ist Er uns auch eben durch diese Geringschätzung umb so viel desto kostbahrlicher worden/ weilen Er sich umb einen schlechten Werth verfeylen lassen/ auff daß Er von allen und jeden mögte er-

Kauf-

kauffet werden. Vermagst du nichts grosses umb GOtt darzugeben, so gib was kleines, gib die Sorg, die du auch für kleinere Ding trageſt. Umb diesen Werth verkauffet sich dir GOTT selbst hertzlich gern.

Donnerstag.

Vom Oesterlichen Abendmahl.

1. Gehet hin in die Stadt zu einem / und sprechet zu ihm: der Meister läst dir sagen: Mein Zeit ist kommen / ich wil bey dir Ostern halten. Matth. 26.

DEr arme Heyland hatte auch kein eigene Gelegenheit den Ostertag zu halten: und du wilst nicht allein im geistlichen, sondern auch im äusserlichen Wesen, daß dir alle Bequemlichkeiten an die Hand geben werden? Er hatte dem Hauß-Meister sein Verlangen kaum angezeiget: **Ich wil bey dir die Osteren halten;** Und alsobald ward er willig und Dienstgefliessen. Läst du dir auch einiges Wincken, mit welchem dir GOtt oder deine Obern und Regul das Belieben GOttes anzeigen, gnug seyn? Bist du auch also willfertig? Muß man dich nicht zu Zeiten mit einer Schärffe darzu halten? Auff diese Weiß verliehrest du des Wercks Werth sampt dem Verdienst.

2 Mich hat hertzlich verlanget/diß Oster-Lämblein mit euch zu essen Luc 22.

DIß Oster-Lämlein/welches er bey Lebzeiten zum letztenmahl geniessen würde, auf welches alsobald das bittere Leyden und der schmertzliche Tod selbsten erfolgen solte; ja eben der Ursachen, weilen er wuste, daß auff dieses der Tod, welchen er so sehr dir zu lieb jederzeit verlanget hatte, erfolgen solte; hat er auch desto grössere Freud verspühren lassen, je mehr sich sein Leyden herzu näherte. Wann du vermeynest, du liebest Christum, tragest aber ab dem Leyden ein Abscheu, so betriegest du dich selbst. Dann Leyden ist das wahre Kennzeichen der Liebe, zumahlen wann es mit freudigem Hertzen und vorhergehendem Verlangen vorgenommen wird. O wie häcklich bist du! nimmermehr wirst du deinem Verlangen nach Christo gleich werden, es sey dann, daß du dich ebenmässig zum Leyden fertig machest.

3. BEtrachte, wie Christus alle Gebräuch des Gesetzes fleissig gehalten, und dero Bedeutung bey sich erwogen habe. 1. In dem todten/ außgezogenen und gebratenen Lämblein beobachtete Er sich selbsten, wie er würde getödtet, mit Geisseln zerfleischet, und durch das Feur der Liebe verzehrt werden.

In

In dem zertheilten ohne Beinbrechen/ wie alle Gebein wurden außgerencket, und doch nicht zerbrochen werden. In dem eilfertigen Essen deren zu Tisch sitzenden/ das hitzige Wüten seiner Feinden. In Geniessung der bitteren Kräuter / die bittere Gall. In dem Stecken / den er in der Hand hatte / sein Creutz. Erwege, mit was Anmüthung er sich zu allen werde anerbotten haben, und befleisse dich dergleichen auch in dir zu erwecken.

Freytag.

Von der Füß-Waschung.

1. Als Christus wuste / daß ihm der Vatter alles in seine Händ gegeben / stund er vom Abendmahl auff / und hub an den Jüngern die Füß zu waschen. Joan. 13.

WIe sol diß zu verstehen seyn? Da er wuste, daß ihm alles in seine Händ gegeben, hub er an die Füß zu waschen. Auff daß, wann du wissen wilst, wie fürtreflich diese Demuth seye, du die Majestät dessen in acht ziehen soltest, der sich zu den Füssen hinwirfft. Köntest du was nieders erdencken? Lege dein Nichtigkeit auf die Waag: und dieser ungeachtet wilst du doch nicht dich verdemütigen. Alles ist ihm in sein Händ gegeben. Du aber entziehest ihm bald

jenes, indem du ihm deine Füß, das ist, deine Neygungen nicht einhändigest, wie verliehren sie sich hin und her in den Fußstapffen der Welt-Heerde, das ist, der Creaturen? Versammle sie, und übergebe sie in die Hand deines Erlösers, auff daß er sie von dem Staub und Unrath, welcher ihnen von den Creaturen anhafftet, abwasche, und sie handleite.

2. Stund er vom Abendmahl auff/ und legt seine Kleyder ab/ und nahm sein Schürtztuch/ goß Wasser in ein Beck/ hub an die Füß zu waschen/ und trucknen. Ibid.

Alles thut er selbst, und allein. Auß was Ursachen nimmt er nicht einen auß seinen Jüngeren zum Gehülffen? Da es die Ehr antraff, als da war die Kind- und Erbschafft GOttes, Gewalt die Sünden nachzulassen, und die Teuffel zu vertreiben, wolte er Mitgenossen haben; hie aber in verächtlichen Sachen, wolte er alles ohne das, daß sie daran gedächten, bevor thun. Und dieses ist der wahren Demüthigen Eigenschafft. Nimmermehr solt du dich unter die Zahl der recht Demüthigen rechnen, es seye dann, daß du in verächtlichen Dingen allen anderen vorzukommen geflissen seyest. Vielleicht bearbeitest du dich gar nicht, anderen hierin nachzufolgen, sondern schauest ihnen nur von weitem nach. Siehe dich wohl

vor/

vor, daß du nicht auch einsmahl anderen von fern nachsehest, daß sie dir in der Belohnung vorgehen werden, und dich die Reu viel zu späth ankommen wird.

3. Da kam er zu Simon Petro. Ibid.

PEtrus erkannte einer seits sein Wenigkeit, anderer seits aber die Majestät GOttes, und dahero sprach er mit Entsetzung: HERR / solt du mir meine Füß waschen? Erwege ein jedes Wort. HERR dieses allgemeinen Wesens, und nicht weniger auch mein HERR. Du / welchem aller Gewalt und Cronen der Königen zu Füssen liegen. Mir / verächtlichem Knecht und Sünder, 2c. Verwundere dich demnach, daß Christus nicht weniger auch mit dir also verfahre, da Er dich zum öfftern nicht mit Wasser, sondern mit seinem Blut, das ist, mit seiner Gnad, welche Er mit seinem Blut dir erworben, abwaschet und reiniget. Diese aber ist dermassen nothwendig, daß, so er dich nicht waschet, du nimmermehr einen Theil mit ihm haben werdest. Sprich derowegen mit Petro: HErr / nicht allein die Füß meiner Neigungen, sondern auch das Haupt meiner Gedancken, und die Händ meiner Ubungen. Auff daß vor deinem Angesicht alles rein erfunden werde.

Sambstag.

Von der Predig / die Christus nach der Füß-Waschung zu seinen Jüngern gehalten.

1. Wisset ihr nicht / was ich euch gethan hab? So ich nun euer Meister und HErr euch die Füß gewaschen hab / so sollet ihr euch auch untereinander die Füß waschen. Joan. 13.

MIttels dieser Frag ermunterte Er sie zur Auffmercksamkeit; dann ja nichts würdigers, als die Demuth Christi mag vorgetragen werdẽ. 2. Zeigte er mit Worten an, was er vorhero im Werck erwiesen. Dazumahlen nemblich hat die Lehr einen kräfftigen Nachtruck, wañ die Werck mit den Worten übereinstimmen. 3. Ist diß ein unwidersprechliche Folg: ich hab gewaschen: dahero solt ihr auch waschen: ich euch, folgends einer den andern. Wie gewaltig und füglich folget eines auß dem andern. 4. Nennet er sich allhie einen HErrn und Meister, damit er sie desto kräftiger hierzu vermögte. Was sagst du zu diesen? Vernunftloß muß du seyn, so du diesẽ nicht beyfallest, und unbeweglicher als alle Felsẽ, so dich dieses nicht beweget.

2. Dan ich hab euch ein Beyspiel gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan hab. Ibid.

BEobachte das Außsehen der Wercken Christi, daß sie dir zu einem beyspiel soltẽ dienẽ.

So viel an dir ist, so vernichtest du die Werck Christi, wañ du ihnen nicht nachfolgest; sintemahlen du sie ihres Ziels entsetzest: dann ohne Nachfolg nimmt alles Beyspiel ein End. Thu du ihme diese Unbild nicht an; sondern erkenne, wie einen guten HErrn du habest, der dir kein Joch aufleget, welches er nicht selbst vorhero getragen hat: nicht minder auch einen guten Meister, welcher, damit er dich desto leichter zu seiner Nachfolg ziehe, zuvor das in dem Werck erzeiget, was er mit Worten lehret. Auff daß du derowegen dein Leben wohl anstellest, so habe stets in allen und jeden das Beyspiel Christi vor Augen, mit ernstlichem Fleiß ihm nachzufolgen. Dann dieser ist der allerkürtzeste und sicherste Weg, die Vollkomenheit zu erreichen.

2. So ihr solches wisset/selig seyd ihr/so ihr es thut. Ibid.

ER lehret außtrücklich, daß nicht der, welcher es weiß, sondern der es weiß, und thut, selig sey. Dann es ist kein grosse Sach/die Tugend wissen; sondern sich in derselben üben/spricht Cyrillus Alexandrinus l. 9. in Joa. c. 9. Ist derowegen nicht gnug, daß du das Beyspiel Christi weist, sondern eben wegen dieser Wissenschafft wirst du etlicher massen zur Nachfolg verbunden: weilen Luc. 12. der Knecht, der den Willen seines Herrn weiß, und

nicht thut, viel Schläg wird leyden müssen. Erwege, wie viel Erleuchtungen und grosse Erkantnüs des Gutens du habest. O daß du auch nach diesem dein Leben thätest anstellen, wie selig würdest du seyn?

Am Sonntag Quinquagesimæ.

Von Einsetzung des allerzartesten Fronleichnams.

1. Nehmet hin und esset: diß ist mein Leib. Matt. 26.

ERkenne vor allen mit lebhafftem Glauben, daß der Leib, Blut, Seel Christi, Gottheit, und alles was Gott selbst ist, in diesem Geheimnüß verfasset sey. Verwundere dich ob der Göttlichen Weißheit, daß diese ein neue Weiß sich uns mitzutheilen erfunden. Lobe demnach auch nicht ohne Verwunderung die Göttliche Allmacht, welche in einem Augenblick mit einem Wort diß alles unter den Gestalten des Brods und Weins verschaffet. Erkenne aus diesen auch sein unendliche Liebe, daß gleich wie der Vatter die Welt also geliebet, daß er seinen einigen Sohn dargegeben, also auch der Sohn sich selbsten dargegeben, auff daß er biß zum End der Welt bey uns verbleibe. O wunderbahrlicher und allerliebwürdigster GOtt! wie hoch ist es zu schätzen, daß er in bedencken deiner ist Mensch worden? Aber wie vielmehr, daß er

in dich, gleich als komme er wiederumb auff ein neues in diese Welt, sampt allem dem, das er dazumahlen mit sich gebracht, eingehe? Wie wilt du dieses umb ihn verschulden?

2. Der HErr JEsus in der Nacht, da Er verrathen war / nahm Er das Brod / 2c. 1 Cor. 11.

BEtrachte, zu was Zeit er dieses eingesetzet, nemblich, da die Juden auß brennendem Haß ihm nach dem Leben stelleten. Dermassen groß war sein Lieb, daß solche die Wässer der Verfolgungen nicht außlöschen mögten: eben also liebt er auch uns, da wir seine Feind seynd. Es mogte ihn weder Creutz noch Leyden, weder Schand noch Spott / so auff ihn warteten, von dir absonderen; sondern hatte sich viel-mehr, mittels dieses Geheimnüß der Liebe und Einigkeit, vereiniget. **Wer wird dann nun scheiden von der Liebe Christi: Trübsahl oder Angst? Hunger oder Blöse? Gefährlichkeit/ 2c.** ad Rom. 8. Schliesse endlich mit grosser inbrünstigen Liebe: **In dem allem werde ich weit überwinden / umb des willen / der mich geliebet hat.**

3. Und/ dieweil sie assen / nahm JEsus das Brod. Marci 14.

BEträchte, wer die Gäst bey diesem Abend-mahl gewesen, nemblich die Aposteln, und unter ihnen, wie ins gemein darfür gehalten

wird, auch Judas. Wie ein grosse Ungleichheit war unter ihnen zu verspüren? Jene zwar empfiengen diese Göttliche Speiß mit des Leibs und der Seelen inbrünstiger Andacht; dieser aber nur allein mit äusserlicher und schlechter Gebühr; mit innerlicher aber war er bedacht, wie er Christum verrathen mögte. Siehe wie dieses wilde Thier so gar auch von der Liebs-Speiß nicht hat mögen zahm gemacht werden. Und dis ist die Art der Lasteren, daß eines das ander nach sich ziehe, wann nicht zeitlich die böse Neigungen, auß welchen sie herrühren, unterdrucket werden.

Montag.

Christus meldet etwas von seinem Verräther.

1. JEsus war betrübt im Geist / und sprach: warlich / warlich sag Ich euch / einer unter euch wird Mich verrathen. Joan. 13.

DIese Betrübnüß verursachte die grausame That, welche Judas, ein Apostel, ein Haußgenossener Christi, vollbringen würde. Was Fleiß wandte er nicht an, ihn von vorhabender Boßheit abzuwenden? Er gab ihm zu erkennen, daß er dero Wissenschafft hätte, und daß Judas ihm nicht einbilden solte, sein Vorhaben wäre verborgen. Er nennet ihn auch nit

mit Nahmen, seiner Ehr hiemit zu verschonen, und die andere Jünger wider ihn nicht zu verbitteren; sondern ihne, Judas, durch diese Sanfftmuth zu gewinnen, auff daß er nicht öffentlich seiner Unthat halber gestraffet, desto unversaumter seinen Anschlag nachsetzen solte. Da auch dieses nicht helffen wolte, gabe er ein Zeichen, bey welchem der Verräther mögte erkennet werden: **Der die Hand mit mir an die Schüssel legt/ rc.** Matth. 26. und betrohet ihn mit Weh, und mit der ewigen Verdamnüs. O gütiger GOtt! O steinharter Sünder! O daß mein Hertz zu deinen Einsprechungen, O GOtt! nimmermehr erharte!

3. **Und sie wurden sehr betrübt / und huben an ein jeglicher unter ihnen / und sagten zu ihm: HErr / bin ichs?** Matth. 26.

WEilen er sprach: Einer auß euch/ wurden allzumahl betrübt / sagt S. Chrys. Hom. 71. in Jo. Aber auß was Ursachen? **Nicht daß sie sich hierin schuldig / sondern weil sie sich hierin menschlicher Unbeständigkeit nicht sicher zu seyn erkannten.** S. Leo Serm. 7. de Pass. Sie wolten ihrer Gebrechlichkeit nicht trauen, ob sie sich schon selber in nichts schuldig wusten. Traue du dir derowegē auch selbst nicht zu viel: dann weil Petrus ihme selbst gar zu viel getrauet

hat, ist er gefallen. 2. Weilen sie sich besorgten / daß dasjenig sich nicht also mögte befinden / wie sie es in ihrem Hertzen darfür hielten. S. Leo. Dann obschon einer sich selbst in nichts schuldig weiß, ist er doch darumb nicht gerechtfertiget. Seye du auch nimmermehr ohne Sorg, und sprich: **Mache mich rein von meinen verborgenen Sünden.** Es dorffte sich auch Judas gantz unverschämt unterstehen zu fragen. Was Mühe und Arbeit wendest du nicht an, einen einigen bösen Argwohn von dir abzuwenden? Was gab ihm Christus zur Antwort? Er sprach nicht: Du Gott-vergessener, Treu-loser, etc. sondern mit höchster Sanfftmuth: **Du hasts gesagt.** Wie antwortest du dem, der dich beleydiget hat? Mit was Worten, Gesicht, Stimm, etc.

3. Gienge er alsobald hinauß. Es war aber Nacht. Und da er hinauß gangen war / sprach Christus: nun ist des Menschen Sohn verkläret. Joan. 13.

Nachdem der Teuffel in ihn gefahren, wolte er ihm nicht gestatten, daß er des Gebetts erwartete. **Dann er besorgte sich / daß dieses nicht etwan ein Füncklein in seinem Hertzen erwecken / und ihn hierdurch zur Besserung vermögen mögte /** sagt S. Cyrillus. Siehe, wie der Teuffel die, welche er versuchet, von dem Gebett abzuhalten sich bemühe:

auß welchem zu schliessen, wie ein kräfftiges mittel wider alle Versuchungen das Gebett seye. Nachdem Judas hinauß gangen, ist Christus verkläret worden: Da der gottlose Judas/ wie Augustinus tract. 63. in Joan. spricht, abgesondert / und die Heiligen allein bey ihm verblieben waren. Gleich als ob die Gegenwart eines einigen gottlosen Menschens die Herrlichkeit Christi verfinstert hätte. Weilen dann du auch unter den Heiligen lebest, so seye der Tugend geflissen, auff daß du nicht durch dein übel-verhalten die Glory Christi verdunckelest.

Dienstag.

Von dem Gezänck der Jüngeren Christi.

1. Es erhub sich auch ein Zanck unter ihnen/ welcher unter ihnen für den Obersten angesehen. Luc. 12.

NAchdem sie für gewiß verstanden/ daß ihr Meister von der Welt Abscheid nehmen würde; fragten sie / welcher unter ihnen für den Obersten angesehen würde/ damit dieser vor anderen ihr Meister werden mögte. Euthymius. Wie veränderlich seynd die Gedancken der Menschen! ein kleines zuvor wurden sie sehr betrübt, daß Christus solte verrathen werden; anjetzo seynd sie voll des Ehrgeitzes. Siehe dich

wohl vor, daß du nicht auch also unbeständig im Guten seyest. Dann hierin offt umbwechslen, ist ein Anzeigen einer schwachen Tugend. 2. Wer seynd die, welche untereinander zancken, und zwar in der Schul Christi, unter dem Lehrmeister der Demuth? Was war die Ursach dieses Zancks? **Welcher angesehen wurde** vor den Menschen, und nicht, der es in Warheit wäre. O Eitelkeit! was ist Dir lieber? Der leere Schein, oder die Wahrheit?

2 **Der gröste unter euch sol seyn wie der Kleineste.** Ibid.

Diß ist das Mittel wider allen Ehrgeitz. Dann ein Widerspiel wird mit dem andern vertrieben. Gedünckest du dich im Ampt, Gewalt, Wissenschafften, &c. mehr als andere zu seyn, so sey, wie der Kleineste: also hat es Christus mit Mund und Exempel gebotten. **Ich aber bin mitten unter euch wie ein Diener.** Andere werden nur für die Obersten angesehen: die Demüthige aber seynd es in der Wahrheit. Glaubest du dieses? Warumb kehrest du dann nicht allen Fleiß darnach? Warumb trachtest du nach fürnehme Oerter, Cantzelen-Aempter, &c.

3. **Und ich bereite euch das Reich / wie mir mein Vatter bereitet hat.** Ibid.

DIß sol dir ein Antrieb seyn, den Ehrgeitz außzureuten, und die Demuth einzupflantzen.

tzen. Weilen nemlich der Vatter seinem Sohn durch Demuth, Creutz und Leyden das Reich zubereitet hat. Dañ **Er hat sich selbst ernidriget / darumb hat ihn GOtt auch erhöhet / und das Reich gegeben /** ad Philip. 2. Gleicher massen bereitet auch dir dieses Reich der Sohn GOttes. **Er bereitet es /** gleich als Krafft eines Testaments und endlichen Willens, welcher nicht mag umbgestossen werden. Seynd derowegen alle diejenige in einem sehr falschen Wahn, die sich auff das Widerspiel fussen. Dann es fehlet nicht: **der sich demüthiget / wird erhöhet werden.**

Mitwoch.

Von der Predig Christi nach dem Abendmahl.

1. Gleichwie mich mein Vatter geliebt hat / also hab ich euch geliebt / bleibet in meiner Liebe. Joan. 18.

ES ist ein lange und hochwürdigste Predig, die öffter solte abgelesen werden. In dieser aber hat er absonderlich drey Stück anbefohlen: 1. Die Liebe Gottes, und zwar nicht ein geringe, sondern beständig-bleibende Liebe: und damit er diese ihnen desto kräfftiger in das Hertz eintruckte, führte er ihnen sein Lieb gegen uns zu Gemüth: **Ich hab euch geliebt umbsonst / und ohne euer Verdienen; gleichwie mich**

mein Vatter geliebt hat/ mit so innerlicher und reiner Liebe. Solt er nicht rechtmässig von uns geliebt zu werden können erforderen, weilen er also sehr uns liebet? Was wilt du ihm für ein Liebs-Zeichen geben? Sein einiges Begehren ist dieses: So ihr mich liebet/ so haltet meine Gebott. Wie leicht? Seine Gebott seynd nicht schwer. Lasst du dieses Zeichen in Haltung seiner Satzungen spüren? Wie wird der, so also liebet, belohnet werden? 1. Ich werde mich ihm offenbahren durch mannigfaltige Erleuchtung. 2. Und mein Vatter wird ihn lieben. 3. Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Erwege dieses alles wohl.

2. Ein neues Gebott geb ich euch, daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebt hab. Joan. 13.

Hiemit befahle er ihnen die Liebe des Nächstens. Dann wo diese mangelt, da mangelt es auch an der Liebe GOttes, 1 Joan. 4. Ein neues Gebott/ auff welchem das neüe Gesetz, so ein Gesetz der Liebe, gegründet ist, in welchem wir alle in Christo / als unserem Haupt, ein Leib seynd / ein jeglicher aber ist des andern Glied / ad Rom. 12. Ein neues/ nicht einer eitlen, sondern solchen Liebe, gleichwie er geliebt hat. Ohne Eigennützigkeit, auch die Feind mit eigener Ungelegenheit/

heit, durch Creutz und Leyden biß in den Tod, auff daß er uns erlösete. O wie viel mangelt dir noch an dieser Vollkommenheit! wilt du ein Jünger Christi seyn, so bewerbe dich umb diese Liebe, bey welcher er wilt, daß alle seine Jünger sollen erkennet werden. Dabey wird jederman erkeñen/daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Lieb untereinander habt. Joan. 13.

3. Bittet / so werdet ihr nehmen Joan. 10.

Allhie befiehlet er ihnen das Gebett, und ermuntert sie zur Hofnung, alles das zu erhalten, was sie begehren würden. Alles/ das ihr bitten werdet / das wil ich euch thun. 2. Vermehret er diese Hoffnung, daß sie den Vatter bitten sollen. So ihr den Vatter etwas bitten werdet. Welcher gütig und allmächtig ist. 3. Lehret er, daß dasjenige, was begehret wird, etwas sey, wie Augustinus tomo 102. in Joan. spricht: Nichts nichts sey in Vergleichung des seligẽ Lebens. 4. Lehret er sie bitten im Nahmen / das ist, durch seine Verdiensten / welche / wie Rupertus l. 12. in Joan. sagt: ein nothwendige Beförderung seynd all unsers Gebetts. 5. Daß das, was begehret wird, zu der Ehr GOttes soll gericht seyn. Auff daß der Vatter geprieſen werde durch den Sohn. Haltest du dieses, so wirst du alles, was du begehrest, erlangẽ.

Don=

mein Vatter geliebt hat/ mit so innerlicher und reiner Liebe. Solt er nicht rechtmässig von uns geliebt zu werden können erforderen, weilen er also sehr uns liebet? Was wilt du ihm für ein Liebs-Zeichen geben? Sein einiges Begehren ist dieses: **So ihr mich liebet/ so haltet meine Gebott.** Wie leicht? **Seine Gebott seynd nicht schwer.** Lasst du dieses Zeichen in Haltung seiner Satzungen spüren? Wie wird der, so also liebet, belohnet werden? 1. **Ich werde mich ihm offenbahren** durch mannigfaltige Erleuchtung. 2. **Und mein Vatter wird ihn lieben. 3. Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.** Erwege dieses alles wohl.

2. **Ein neues Gebott geb ich euch, daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebt hab.** Joan. 13.

HIemit befahle er ihnen die Liebe des Nächstens. Dann wo diese mangelt, da mangelt es auch an der Liebe GOttes, 1 Joan. 4. **Ein neues Gebott/** auff welchem das neue Gesetz, so ein Gesetz der Liebe, gegründet ist, **in welchem wir alle in Christo/** als unserem Haupt, **ein Leib seynd / ein jeglicher aber ist des andern Glied/** ad Rom. 12. **Ein neues/** nicht einer eitlen, sondern solchen Liebe, **gleichwie er geliebt hat.** Ohne Eigennützigkeit, auch die Feind mit eigener Ungelegenheit/

heit, durch Creutz und Leyden biß in den Tod, auff daß er uns erlösete. O wie viel mangelt dir noch an dieser Vollkommenheit! wilt du ein Jünger Christi seyn, so bewerbe dich umb diese Liebe, bey welcher er wilt, daß alle seine Jünger sollen erkennet werden. Dabey wird jederman erkeñen/daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Lieb untereinander habt. Joan. 13.

3. Bittet / so werdet ihr nehmen Joan. 10.

Allhie befiehlet er ihnen das Gebett, und ermuntert sie zur Hofnung, alles das zu erhalten, was sie begehren würden. Alles / das ihr bitten werdet / das wil ich euch thun. 2. Vermehret er diese Hoffnung, daß sie den Vatter bitten sollen. So ihr den Vatter etwas bitten werdet. Welcher gütig und allmächtig ist. 3. Lehret er, daß dasjenige, was begehret wird, etwas sey, wie Augustinus tomo 102. in Joan. spricht: Nichts nichts sey in Vergleichung des seligẽ Lebens. 4. Lehret er sie bitten im Nahmen / das ist, durch seine Verdiensten / welche / wie Rupertus l. 12. in Joan. sagt: ein nothwendige Beförderung seynd all unsers Gebetts. 5. Daß das, was begehret wird, zu der Ehr GOttes soll gericht seyn. Auff daß der Vatter gepriesen werde durch den Sohn. Haltest du dieses, so wirst du alles, was du begehrest, erlangẽ.

Donnerstag.

Christus tröstet seine Apostelen.

1. Ich wil euch nicht als Wäisen verlassen/sondern wil zu euch kommen. Joan. 14.

ER tröstet seine Aposteln, die sich über seinen Abschied bekümmerten, mit Verheissen, daß er in allen Trübsalen ihnen mit seiner Hülff treulich beystehen werde. Ist GOtt für dich, wer wird wider dich seyn? Wann du ihn nicht zuvor verlassest, wird er dich auch nimmermehr verlassen; so du von der Pflicht eines Sohns nicht ablassest, wird er auch von dem Ampt eines Vatters nicht außsetzen. Und ob er dich schon auff ein kleine Zeit mit Mißtröstung und Trübsal heimsuchet; wird er doch solches über ein kleines in Freud verwandelen. 2. Tröstet er sie mit Hoffnung der ewigen Belohnung: **In meines Vatters Hauß seynd viele Wohnungen / und ich gehe hin euch die Stell zu bereiten.** All zeitliche Trübsal ist nur ein kleines; jedoch wird solcher ein ewige und über alle massen wichtige Herzlichkeit verheissen. Auff diese solt du dein Absehen haben, damit du in Trübsal nicht unterliegest.

2. Weilen ihr aber nicht seyd von der Welt / sondern ich hab euch von der Welt erwöhlet / darum hasset euch die Welt. Joan. 15.

Nim wahr einen andern Trost: wañ du mit Creutz und Leyden beladen bist, ist es ein Zeichen der Göttlichen Erwöhlung zum Himmel. Die er verworffen, diese lasst GOtt gehen nach den Fußstapffen ihrer Heerde, das ist, nach ihren Gelüsten. Und setzet demnach hinzu: **Er selbst / der Vatter / hat euch lieb / darumb daß ihr mich geliebt habt.** Diß ist der vierte Trost, daß die Trübsahl ein Pfand der Liebe GOttes gegen uns sey. Was grösseren Trost köntest du doch verlangen, als wissen, daß dich GOtt liebe?

3. Haben sie mich verfolget / so werden sie euch auch verfolgen. Ibid.

Fünfftens tröstete er sie mit seinem eigenen Exempel: **daß sie mich vor euch gehasset hat. Aber seyd getröst / ich hab die Welt überwunden.** Und ihr werdet sie auch überwinden; dañ ich hilff euch streiten. 6. **Wird euere Traurigkeit in Freud verkehret werden;** der Welt Freude aber in ewiges Trauren. O wie ist es dir weit besser, daß du denjenigen Weg erwöhlest, der dich zu den ewigen Freuden führet! Erwecke derowegen in dir ein Verlangen nach dem Creutz und Leyden.

Frey-

Freytag.

Wie Christus den Vatter für seine Jünger gebetten.

1. Heiliger Vatter / erhalte sie in deinem Nahmen / die du mir gegeben hast / daß sie eins seynd gleich wie wir. Joan. 17.

DAß sie durch das vollkommene Band der Liebe eins seynd, gleichwie die drey Personen in der Gottheit; obschon nicht in der Natur, doch im Verstand, Urtheil, Willen, daß sie eines gesinnt seynd / und auch eines Willens. Sey darab, daß dein Liebe auch also beschaffen. Ich bitte dich nicht / daß du sie von der Welt nemmest. Das ist, für Trübsahl besitzest, dann ich wil, daß sie umb meines Nahmens willen etwas leyden: sondern daß du sie bewahrest für dem übel / das ist, für der Sünd. Befleisse dich derowegen vielmehr die Sünd, als Creutz und Leyden zu fliehen. 3. Heilige sie in der Warheit / durch die Gnad des H. Geistes, auff daß sie taugliche Diener des Evangelii werden. Damit du dann auch dieses Ampts fähig werdest, so mitwürcke mit der Gnad GOttes, und sey in der Wahrheit, und nicht nur äusserlichem Schein nach heilig.

2. Sie

2. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort gehalten. Ibid.

DIß ist die erste Ursach, warum er für sie bettet; und seiner seits zwar, weilen sie ihm von dem Vatter gegeben; ihrer seits aber, weilen sie das Wort GOttes, das ist, den Glauben und das Gesetz behalten, auch die Gnad GOttes in ihnen nicht leer gewesen. Und deßwegen seynd sie seiner Fürbitt würdig geachtet. Wilt du die Fürbitt Christi beym Vatter für dich erfahren, so siehe zu, daß du mit Warheit sagen könnest: Ich bin dein. Und neben dem auch die Gnad GOttes in dir nicht müssig erliege. Die andere Ursach ist: Ich bin in ihnen verkläret. Weilen sie mich vor den Menschen preisen. Preisest du Gott mit Hertz, Mund und Werck?

3. Ich aber bitt nicht für die allein, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. Ibid.

ZWeiffele nicht, daß gleichwie er dich dazumahlē in seiner Erkantnus gegenwärtig gehabt, also auch er für dich werde gebetten habē. Und wird dieses Gebett ohne Würckung nicht abgehē, so du anderst deiner seits nichts ermangelē lassest. Was aber so wohl für dich, als auch alle andere sein Begehren? 1. Daß alle untereinander eines seynd durch die Liebe. 2. Gleichwie du Vatter in mir / und ich in dir. Daß sie auch mittels der Liebe gegen

GOtt

Gott und uns eines seynd. Und diese zweyfache Lieb hat er für dich begehret. O wie glückselig würdest du seyn, so du diese Lieb hättest! dieses aber wird nimmermehr geschehen, es sey dann, daß du alle andere empfindliche Liebe außziehest.

Sambstag.

Wie Christus auß dem Saal in den Garten gangen / und seinen Jüngeren alle Aergernüs vorgesagt.

1. Und er gieng hinauß nach seiner Gewohnheit an den Oelberg Luc. 22.

Auß der Stadt, welche er vor diesem so sehr geliebet, mit so vielen Gutthaten gezieret, mit Zähren beweynet; sie aber sich seiner Gnaden nicht gebraucht hat, auß dieser Stadt gieng Jesus hinauß. Wer solte nicht auch mitten unter den Gutthaten in Sorgen stehen, daß nicht JEsus von ihm weiche? Nicht darumb, daß sie dir verliehen werden, bist du versichert; sondern so du ihnen möglicher massen mitwürckest. Er gienge nach seiner Gewohnheit an ein besonderes einsames Orth zu betten, welche Gewohnheit er nicht unterliesse, obschon er wuste, daß er allda von seinen Feinden würde ergriffen werden. Dir zu einer Lehr, daß du dich in geistlichen Ubungen von keiner Hindernüs soltest abhalten lassen, weniger solche suchen, oder vorwenden.

2. Da sprach JEsus zu ihnen: in dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgeren an mir. Matth. 26.

Auß Forcht und Zaghafftigkeit werdet ihr mich euren Hirten verlassen, da ihr den außgang dessen sehen werdet, welches ich euch zum öfftern vorgesagt hab. Es ist ein anders von Gefängnus und Tod gedencken, ein anders in dero Gefahr sich befinden. Vor dem, das abwesend ist, entsetzet sich niemand; vor gegenwärtiger Gefahr aber erschröcken auch die Heldenmüthigsten. Wann du dir schon tausendmahl in deinen Betrachtungen schwere Ding zu leyden vorgenommen hast, solt du doch niemahl ohne Sorg seyn, und dich nicht auff deine Kräfften, sondern auff die Gnad GOttes fussen und steiffen.

3. Petrus aber antwortet/ und sprach zu ihm: und wan sie auch alle an dir geärgert wurden / so wil ich mich doch nimmermehr ärgeren. Ibid.

DIeses redete Petrus auß gewöhnlichem, jedoch minders demüthigem Eyffer: der ihm selbst zu viel trauet, sich vieler Sachen berühmet, gibt wenig an Tag, und stürtzet sich selbst in schwere Sünden. Also auch Petrus. 1. Widersprache er Christo der ewigen Warheit, und nicht einmahl, sondern öffter. 2. Widersetzt er sich halßstarriger Weiß, da Christus ernstlich ihme seinen Fall vorgesagt. 3. Zoge er

alle

alle andere zu seiner Nachfolg, daß dergleichen auch sagten alle Jünger. **Er hätte sollen sagen / spricht Origenes homil. 35. in Matth. Verleyhe mir Gnad / daß / so alle sich ärgeren werden / ich dich nicht verläugnte.** Verlasse du dich derowegen auch nicht zu viel auff deine gute Anmuthung, dann sie veränderlicher als ein Wetter-Hahn; sondern fasse dich allein auff die Gnad GOttes.

Am ersten Sonntag in der Fasten.

Von der Traurigkeit / Verdruß und Forcht Christi im Garten.

1. Und fieng an sich zu betrüben / und traurig zu werden. Matth. 26.

WEilen er auch in diesem Leben die himmlische Freud genosse, also mochte ihm weder Forcht noch Traurigkeit zusetzen, wofern er nicht diesen schmertzhafften Neygungen, sein Gemüth zu bestreiten, Gewalt gegeben hätte. Sein unermessene Liebe aber brachte ihn dahin, daß er gewolt, daß derjenige Theil auch Peyn und Quaal solte erfahren, wider welchen das Grimmen seiner Feind nichts vermochte. Die Ursach dieser Traurigkeit war: 1. Daß er alle seine vorstehende Peyn, und auch den schmählichen Tod lebhafft vor Augen sahe, und also

alles

alles das insgesampt in seiner Seel dazumahl empfunden, was er nach und nach in seinem Leyden außzustehen hätte. O daß ich auch dein Leyden alles in einem Büschlein, O Herr Jesu! zusammen binden möchte, und solches als ein Myrrhen-büschlein in meinem Hertzen behalten! 2. Die lebhaffte Einbildung der unzahlbaren Sünden der Menschen, und daß bey vielen sein Leyden wenig fruchten würde. Auß welchem abzunehmen, daß auch du ein Ursach dieser Traurigkeit gewesen seyest; dann es betrübte sich Christus, weilen du dich erfreuetest in bösen Thaten / Proverb. 2. Je mehr du hierin deiner Lust zugegeben hast, desto grössere Bitterkeit hast du ihme auch verursachet. Ach stehe hievon ab! auff daß er sich wider dich nicht zu beklagen habe, Psalm. 29. Was ist Nutzes in meinem Blut?

2. Da sprach JEsus zu ihnen: Mein Seel ist betrübt biß in den Tod. Ibid.

ES liesse sich die allzuhefftige innerliche Betrübnüs nicht verbergen, daß sie nicht auch in die äusserliche Wort herfür brache. Vielleicht gedachte er sich hiemit Trost zu erholen; oder aber das jenige, was er im Hertzen verborgen hatte, und seinen Aposteln unbekannt war, durch äusserliche Zeichen anzuzeigen. Mein Seel/die würcklich GOtt ansiehet, neben welcher

cher Ansehung einige Betrübnus nicht bestehen mag, diese wird betrübt. Verwundere dich, daß Christus sich auch der Wunderzeichen bediene, damit er leyden möge. O grosse Lieb! O gewaltiges Verlangen zum Leyden! Aber wem eröffnet er diese sein Traurigkeit? Niemand anders, als denen er sein Verklärung anvertrauet hatte. Anzuzeigen, daß das vielfältige Leyden denen nicht außbleibe, welche GOtt mit geistlichen Tröstungen begnadet. Halte dich derowegen zu Christo nicht allein auff dem Berg Thabor, sondern auch auff dem Oelberg in Angst und Betrübnus.

3. Bleibet hie und wachet mit mir. Ibid.

ERwege die Mittel, deren sich Christus zu Abwendung der Traurigkeit gebrauche. Dann 1. vertrauet er dieses sein innerliches Hertzenleyd seinen Jüngeren; weilen der Schmertz, da er einem vertrauten Freund entdecket, mercklich gelindert wird: welches du selbsten erfahren magst, so du deine Anfechtungen deinem Seelsorger offenbahren werdest. Dann gleichwie die verborgene Wunden sehr beschwerlich, also seynd offene Wunden leicht zu heylen. 2. Verfügt er sich zum Gebett: **Setzet euch hie / biß ich hingehe / und bette /** Marc. 14. Ein Königliche Tochter, die

in

in begebender Gefahr treulich ihrem Vatter zuschreyt, wird nimmermehr von unverschämten Buhlern verführet. Ein Dieb, wann er durchs Geschrey verrathen wird, nimmt eylends die Flucht; also solst du zur Zeit der Anfechtung deine Zuflucht nicht zu den Creaturen, sondern zu GOtt nehmen.

Montag.

Vom Gebett Christi im Garten.

1. Mein Vatter! ists möglich / so gehe dieser Kelch von Mir. Matth. 26.

ERster Theil dieses Gebetts des HErrns: Er batte als ein Mensch, und bekante, daß er sich ob dem bittern Tod entsetzte. Vielleicht auch auß Verlangen, sein Leyden ehest zu vollziehen; wie solches der H. Catharinä von Senis ist offenbahrt worden. Oder vielleicht batte er nicht, daß der Kelch von ihm solte genommen werden, sondern wie Hilarius Can. 31. in Matt. spricht: Daß dasjenige / was ihm zu Theil worden / auch anderen mögte mitgetheilet werden. Daß gleichwie von ihm dieser Kelch getruncken / also auch von anderen solte getruncken werden. Bilde dir derowegen ein, Christus bringe diesen Kelch auch dir zu, und sprich mit Vertrauen: Jch wil den Kelch des Heyls nehmen.

Und weilen das Fleisch schwach, obschon der Geist willig, also setze hinzu: **Und des HErrn Nahmen anruffen/** Psalm. 115.

2. Doch nicht wie ich wil/ sondern wie du wilt. Ib.

DIß ist der ander Theil des Gebetts, so er als ein Mensch von GOTT errettet zu werden, gebetten, war seine Bitt vergebens: darumb verbesserte er die Natur, mit der Gnad und Vernunfft, die er gäntzlich dem Göttlichen Willen untergabe. Hat er aber diese Bitt auß Begierd ehender zu leyden angewendet, so stellte er es auch GOTT heim. So er endlich begehret, daß diesen Kelch auch andere solten trincken, so überliesse er alles seinem himmlischen Vatter, in was Maaß, und welchem solcher solte dargereicht werden. Lerne die natürliche Neigung der Vernunfft unterwerffen, und dich in allem dem Göttlichen Willen ergeben.

3. Und gieng abermahl hin/ und bettet zum drittenmahl/ und redet gleich dieselbige Wort. Ibid.

DAmit er seine Jünger, welche mitten unter der Gefahr schlieffen, zu betten, und der vorstehenden Zaghafftigkeit tapfferen Widerstand zu thun ermunterte, begabe er sich zweymahl ihnen zu lieb von dem Gebett. Streckte er also seine Hand auß bald zum Gebett, bald auch zur Liebe des Nechstens. Folge du ihme

hierin nach; und so dich mit deinem Nächsten unterweilen beschäfftigest, so finde dich widerumb bey deinem GOtt ein. Daß du deinem Nächsten Hülff reichest, ist zu Zeiten auch das Gebett zu unterlassen: dann die Werck der Liebe seynd viel fürtrefflicher, als die Werck der Andacht. **Und bettet zum drittenmahl/ und redet gleich dieselbe Wort.** Dasjenige Gebett gehet nimmermehr leer und ohne Frucht ab, in welchem zum öfftern einerley Anmühtungen widerholet werden.

Dienstag.

Von der Angst und blutigen Schweiß Christi.

2. Und es kam/ daß Er mit dem Tod rang / und bettet etwas länger. Luc. 22.

Dieser Kampff erhube sich zwischen dem untern und obern Theil des Menschens, indem sich jener ob dem Tod entsatzte; dieser aber wolte und gebotte, daß er sterben solte. Lerne allhie mit der Vernunfft und obern Theil des Menschens allzeit den untern Theil zu bestreiten, also, daß du wollest, was die Vernunfft gibt, und nicht wollest, was dein Empfindlichkeit vorwendet. Und dieses nicht schläfferig, sondern hurtig und bereit, auch mit dem Tod

zu ringen, so es die Noth erforderen solte. Lerne demnach auch dein Gebett desto inständiger abwarten, je stärcker die Anfechtungen dir zusetzen, damit du mit Göttlichem Beystand den Sieg erhalten mögest.

2. **Und sein Schweiß war wie Bluts-Tropffen/ die fielen auff die Erd.** Ibid.

IN was Armseligkeit ist Gott meinetwegen gerathen? Ich war mit Kranckheiten behafftet, und er, der Artzt, schwitzet Blut, mir hierdurch von meiner Schwachheit abzuhelffen. Die Erden meiner Seelen schrye umb Raach, wegen meiner begangenen Sünden, und hatte ich anders nichts als Raach zu gewarten; JEsus aber befeuchtete sie mit Blut seiner Barmhertzigkeit, daß sie umb Barmhertzigkeit schreyet. Rupert. 12. de Vict. Erbarme dich meiner, erbarme dich meiner, O mein GOTT! Er hat mein Seel gleich als einen außerlesenen Weingarten gepflantzt; weilen sie aber unfruchtbahr, und öde worden, wolte er sie mit seinem Blut begiessen. O mein GOtt! wie sehr hast du mich geliebt? Wie schlecht aber wird dir diese Lieb widergolten? Du vergiessest das Blut, und ich solte dir meinen Schweiß verhalten?

3. Er-

3. Erschien ihm aber ein Engel vom Himmel / und stärckte Jhn. Ibid.

Dis ist die Frucht des inständigen Gebetts. Bist du betrübet, so verharre im Gebett: und GOtt wird dir die innerliche Tröstungen gleich als einen Engel zuschicken. Der Engel tröstete ihn nicht zur Auffmunterung, sondern in Christo zu preisen seine Stärcke, Weißheit, Gehorsam gegen den himmlischen Vatter, Liebe gegen uns Menschen, Ehr GOttes, und Freud der Engeln, die mittels seines Leydens würden vermehret werden, 2c. Und wie demüthig hat dieses der Erschöpffer von seinem Geschöpf angenommen? Lerne die Betrübten auch mit Loben trösten, und armer Leuth Dienstgeflissenheit nicht übermüthig verachten.

Mittwoch.

Christus stehet vom Gebett auff / und besuchet seine Jünger.

1. Und Er kam zu seinen Jüngeren / und fand sie schlaffen; und Er sprach zu Petro: Könnet ihr dann nicht ein Stund mit Mir wachen? Matth. 26.

Christus besuchte seine Apostel, zu sehen, ob sie (wie er ihnen befohlen hatte) wacheten und betteten. Es müssen die Untergebene besuchet werden; so du dann derowegen besuchet wirst, so lasse es dich nicht verdriessen.

Und fand sie schlaffen. Die grosse Verheissungen Petri haben verschlaffen: Und deine wie offt? Wie offt hast du einen Verdruß ob einem Stündlein im Gebett mit GOtt zu handlen? Wie offt wachest du auch nicht ein Stund, zu sehen, wie du deinem guten Fürnehmen nachsetzest? Wirst du gestraffet, so schweige mit Petro, welcher, da er zu schanden gemacht wurde, ungeacht er sonsten mit der Antwort fertig war, still geschwiegen hat.

2. **Wachet und bettet / auff daß ihr nicht in Anfechtung fallet** Ibid.

BEy instehender Gefahr Christum zu verläugnen, oder zu verlassen, ermahnete er seine Apostel zu wachen, und zu betten. Auß welchem abzunehmen, daß das Wachen, das ist, die Auffmercksamkeit und das Gebett das kräfftigste Mittel wider alle Anfechtung seye. Wache derohalben, das ist, verhalte dich in deinen übungen auffmercksam, bedachtsam, und wohl besonnen. Dann weilen du in Worten und Wercken unbedachtsam, darumb strauchlest du in vielen Wegen. Und bette; Dann derjenige / sagt S. Chrysostomus, in Serm. 41. der sich zu dem Gebett nicht verfüget / der fallet in die Versuchung.

* * *
* *

3. Da

3. Da kam Er zu seinen Jüngeren / und sprach: Schlaffet nun / und ruhet; siehe / die Stund ist herbey kommen / daß des Menschen Sohn in der Sünder Händ überantwortet wird. Ibid.

ER heisset sie anjetzo schlaffen; und wolte hiedurch so viel gesagt haben: Ich hab euch zeitlich vermahnet, daß ihr euch wider die Gefahr vorsehen soltet: Sehet nun, die Stund ist herbey kommen, in welcher ich werd überantwortet werden, und sich euere Standhafftigkeit zeigen sol. Wie werdet ihr also übel versehen bestehen? Ihr habt mit mir weder wachen noch betten wollen; darumb laß ich euch anjetzo selbst walten. Lasse es nicht dahin kommen, O HErr! daß ich mir selbst gelassen werde; dann solcher gestalt bin ich unfehlbar verlohren. Dahero bin ich befügt, O Herr! mit dir zu wachen und zu betten, damit ich dir vergesellschafftet, aller Gefahr begegnen möge.

Donnerstag.

Wie Christus der Rotte und den Gerichts-Dienern entgegen gangen.

1. Stehet auff / laßt uns gehen: siehe / er nahet sich herzu, der Mich verrathen wird. Matth. 26.

DIese Wort waren ein Anzeigen seines Verlangens zu leyden. Aber woher ist er in Gegenwart der Gerichts-Dienern also be-

hertzet, der ein Kleines zuvor, da er nur ihrer gedachte, wurde verdrüssig / sich zu betrüben / und zu förchten: Krafft des Gebetts, und der Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes. Wann du dich dieses Mittels gebrauchtest, würdest du unerschrocken allen den begegnen, ob welchen du dich entsetzest. Dann die Ursach deiner Kleinmütigkeit zur Zeit der Versuchung ist, daß du dich zu derselben durch Betrachtungen nicht gefast machest, noch solche von der Hand GOttes annimmst. Und dahero wirst du flüchtig, da die Stund herbey kommt.

2. **Und als Er noch redete / siehe / da kam Judas der Zwölffen einer / rc.** Ibid.

IN was Unheyl ist Judas durch diese sein unordentliche Neigung nicht gerathen? Auß einem Geldgeitzigen ist er ein Dieb, auß einem Dieb ein Feind Christi, auß einem Feind Christi ein Verkäuffer, auß einem Verkäuffer ein Verräther, oder Rädelsführer der Gerichts-Dienern worden. Wehe dem Menschen, bey welchem einmahl ein unordentliche Begierlichkeit überhand nimmt! Es braucht deren nicht viel, eine ist mächtig gnug, dich in das Verderben zu bringen; ja ein böse Passion ziehet andere mehr nach sich. Setze die

Art

Axt an die Wurtzel, und wann du schon ein Geistlicher bist, 2c. solst du doch stets in Forcht stehen, weilen Judas der Zwölffen einer gewesen.

3. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde / der ists / den ergreifft. Ibid.

Siehe den embsigen Fleiß der Boßheit. Judas sahe vor, daß Christus von seinen Feinden nicht leicht würde erkennet werden; dann er erinnert sich, wie daß er ihnen unlängst, da sie ihn zu steinigen gedachten, und ein andermahl, da sie ihn zum König machen wolten, entrunnen wäre. Damit er dann ihnen nicht auch dismahl entgienge, ermahnete er sie, ihn wohl verwahrt zu führen. Wolte GOtt, du wärest auch also vorsichtig, und behutsam in übung der Tugend! Wolte Gott, du führtest ihn also gewahrsam, daß er nimmermehr auß deinem Hertzen entwieche!

Freytag.

Von dem Kuß des Judä.

1. Und alsobald tratte er zu JEsu/und sprach: Gegrüsset seyst Du Meister; und küsset Ihn. Matth. 26.

ER tratte alsobald zu ihm; wie unverschämt und listig! mit lachendem Anblick, aber Gift kochendem Gemüth. Welchem er heim-

lich nach dem Leben stellte / sagt Victor Antiochenus in Marc. diesem wünschet er Glück und Heyl. Er nennte ihn seinen Meister, auß dessen Schul er sich treuloser Weiß abgesöndert. Küsset ihn, und unterstunde sich / das bewährteste Kennzeichen der Liebe in ein Werckzeug des Teuffels zu verstellen. S. Ambrosius in cap. 32. Luc. So du diesem zugesehen hättest, was würdest du an solchen Worten und Gebärden gestraffet haben? O grosse Boßheit! es ist nicht gnug, daß du dich äusserlich für einen Christen oder Geistlichen außgibst, wann du unterdessen das Gifft in deinem Hertzen verbergest. Du wirst zwar strafloß seyn vor den Menschen, jedoch dem allwissenden Urtheil GOttes keines weegs entgehen.

2. JEsus aber sprach zu ihm: Freund / worzu bist du kommen? Ibid.

DAmit er ihn mögt zum Freund machen, nennte er ihn einen Freund. Er fragte auch: worzu er kommen wäre? Auf daß er in sich selbsten gienge, und sein vorgenommene Missethat erkennte. O unermessene Güte GOttes! auff was Weiß bemühest du dich nicht, einen Sünder zu bekehren: er nennet ihn nicht einen Mörder oder übelthäter, Treulosen, rc. sahe auch nicht an, was Judas durch sein übelthat verdiente;

diente; sondern allein was seiner Güte wohl anstünde. Wann er sich dann also liebreich gegen seine Feind erzeigt, wie wird er sich gegen seine treue Dienern verhalten? Wie verfahrest du mit dem, der dich beleydiget hat?

3. Juda/ verrathest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Luc. 22.

WElches steinharte Hertz solten diese Wort nicht erweichen? Nimm wahr/ sagt Euthymius, die unaußsprechliche Barmhertzigkeit. Dann, biß daß er überantwortet würde/ truge er Sorg seines Verrähters. Er hielte ihm abermahl seine greuliche Missethat für, in Meynung ihn zu der Erkantnus zu bringen. Was würdest du dann gethan haben, wann GOtt, indem du sündigest, sichtbarlich gesagt hätte: Was thust du? Verrathest du des Menschen Sohn? Ohn Zweiffel würdest du von deinem bösen Vorhaben abgelassen haben. Aber obschon du ihn mit leiblichen Augen nicht ansehest, so hättest du ihn doch mit den Augen des Gemüths sehen sollen, indem dir der Gedancken einfiele: Solt du dieses thun? Es ist ein Sünd, GOtt wird hiemit beleydiget. Wie offt hat dir GOTT solcher gestalt zu Hertzen geredet? Wie verstockt aber bist du in deinem bösen Vorhaben fortgefahren?

Sambstag.

Christus gibt sich der Schaar / und den Gerichts-Dieneren zu erkennen.

1. Als nun JEsus wohl wuste alles / was Ihm begegnen solte / gieng Er hinauß. Joan. 16.

ES war die Schaar voll des Wütens ankommen, Judas hatte allbereit Christo den Kuß ertheilet. Und dannoch legte niemand einige Hand an, wie sie es ihnen doch vorgenohmen hatten; sondern blieben alle unbeweglich stehen, und Judas stund auch bey ihnen. Dan es konte sich keiner wider ihn rühren, weilen JEsus ihnen noch keinen Gewalt gegeben hatte. Dahero gienge er ihnen selbst entgegen, anzuzeigen, daß alles das, was sich mit Ihm zutragen werde, er verhüten möge; jedoch aber dieses sein Leyden freywillig, und ungezwungen, ja mit frölichem, standhafftem Gemüth antrette. Folge diesem Exempel nach, so du auß der Zahl der Kinder GOttes zu seyn begehrest. Dann diese leyden nimmermehr auß hartzwingender Noth: und so sich einer schwere Ding zu leyden nicht entschliest, so wird er auch in dem zustehenden Leyden nicht fußhalten.

2. Und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Sie antworten Ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach: Ich bins.

bins. Als nun JEsus sprach: Ich bins; wiechen sie zurück / und fielen nieder auff die Erden. Ibid.

ER fragte sie, und zwar öffter, nicht daß er etwas von ihnen zu wissen begehrt, weilen er alles wuste; sondern daß sie antworten solten. JEsum von Nazareth. Und auß der Würdigkeit der Person die Schwere ihrer Sünden erkennen mögten. O unendliche Güte Gottes! die auff so viel Weiß uns zu gewinnen geflissen ist! erkenne dieser Persohn Würdigkeit, nicht allein die Sünden zu verhüten; sondern auch ihn desto embsiger zu suchen: dan der Gott nicht suchet, der verliehret sich selbst. Auff ein einige, und zwar weder dräuliche, noch raachfertige Stimm: Ich bins; fielen sie zurück. Also ergehet es denen, die Gott vermeynen zu verfolgen. Wie wirds alsdan ergehen, da diese Wort am jüngsten Tag werden erschallen: Ich bins? Mit welchem du also übel und unwürdig verfahren. Wende derowegen Fleiß an, Ihn mit Lieb und Dienst-Schuldigkeit zu suchen.

3. Suchet ihr dann Mich / so lasset diese gehen. Ib.

HIemit gab er seine Sorg, die er für die Seinige truge, auff daß er keinen auß ihnen verliere, zu erkennen. Wie er dan ein so grosse Sorg des kleinen Häuffleins getragen, was ist zu erachten, was er für so viel tausend der Glaubigen für ein Sorg tragen werde? Ist dieses unter

so wenigen geschehen / wie wird er es unter so vielen unterlassen? Spricht Cyrillus Alexandrinus, lib. 11. cap. 34. und hat er zu solcher Zeit ihrer so wenigen Sorg getragen / was für ein Schutz solle dann ein so unzahlbare Anzahl der Glaubigen von ihm nicht zu erwarten haben? Unter dieser Zahl bist du auch begriffen; sey derowegen getröster Hoffnung, daß, so du dich selbst nicht in das Verderben stürtzest, er dich auch nicht verwerffen werde. 2. Verschonete er hierdurch anderer guten Nahmen, von welchen er wohl wuste, daß sie auß Forcht von Ihm die Flucht nehmen würden, damit es das Ansehen hätte, als wären sie mit Ehren darvon gangen. Wie bemäntelst du anderer Mängel und Fehler?

Am andern Sonntag in der Fasten.

Wie Petrus Christo dem HERRN Schutz gehalten.

1. Da hatte Simon Petrus ein Schwerd / und zogs auß / und schlug nach des Hohenpriesters Knecht. Joan. 18.

Nach empfangenem Gewalt legten die Gerichts-Diener Hand an Christum; Petrus auß unzeitigem Eyffer, seinem Meister

Schutz

Schutz zu halten, und ungeheissen, auß freyem Belieben, verwundet mit dem Schwerd des Hohenpriesters Knecht, womit er sich und andere, ja Christum selbst in mehrere Gefahr setzte, indem er allein allen anderen Widerstand zu thun vermeynte. Gleichwie der Eyffer an ihm selbst gut ist, also ist die Bescheidenheit jederzeit nothwendig. Auch guter Begierden allzuhitzige Neygungen müssen im Zaum gehalten werden; und sol der Eyffer allzeit mit der Lieb vergesellschafftet seyn, damit er nicht in einen Zorn oder Rauch außbreche. Wilt du die Ehr Gottes verthätigen, so mache an dir den Anfang: du wirst an dir selbst nicht wenig zu besseren finden. Haue alles dasjenige ab, welches zu der Ehr GOttes nicht ersprießlich.

2. **Steck dein Schwerd in die Scheid: sol ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben hat?** Ibid.

ER straffte, und unterwiese zugleich Petrum, daß er den Kelch des Leydens, unangesehen ihm solcher von denen Menschen als Dieneren dargereicht werde, als von der Hand seines himmlischen Vatters, von dessen Fürsichtigkeit alles herrühre, annehme. Dahero solt du nicht sprechen: dieser, oder jener verfolget, oder unterdrücket mich, verletzet mich an meiner Ehr, 2c. Diesen Kelch bietet dir derjenige an, welcher seinem

nem Sohn einen viel grösseren dargereichet hat. Wann du das, welches GOtt eigenthümlich ist, einer Creatur zuschreibest, so entziehest du GOtt sein gebührende Ehr: Er ists, und kein anderer, der da führet in die Höll / und wieder herauß. Diß sol dich trösten, daß, der dir diesen Kelch einschencket, dein liebreichster Vatter ist, welcher dir durch diesen nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen, und vielleicht gleichwie ein Artzt durch ein bitteres Tränckel dein Kranckheit zu vertreiben begehret.

3 Und Er rühret sein (des Malchi) Ohr an/ und heylte ihn. Luc. 22.

Es wolte der HErr den von seinen Dieneren zugefügten Schaden ersetzen, gleich als ob er zur Gnugthuung verpflicht wäre. Er heylete dessen Wunden, der andere zu verwunden ankommen war: er vergolte das Böse mit Gutem: und wie offt auch dir selbst? Uns zu einer Lehr / sagt S. Chrysostomus homil. 18. in Joan. daß wir denen / die uns verfolgen/ auch gutthätig seyn sollen. 2. Heylte er das Ohr, als einen nothwendigen Werckzeug des Glaubens, und folgends aller göttlichen Eingebungen. O daß er auch das innerliche Ohr deines Hertzens heylete, auff daß du seinen heiligen Einsprechungen allzeit ein gutes Gehör gebest!

Montag.

Montag.

Von der Fahung Christi/ und Flucht seiner Jüngeren.

1. JEsus sprach zu den Schaaren: ihr seyd außgangen als zu einem Mörder mit Schwerden und Stangen mich zu fahen: bin ich doch täglich bey euch gesessen, und hab gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht ergriffen. Matth. 26.

ES war nicht ein Wort von ihm zu hören, welches seiner Güte nicht gebühren thäte, auch dazumahlen, da er augenblicklich solte gebunden, und gefänglich eingezogen werden. Er gab seinen innerlichen Schmertzen zu verstehen, daß sie mit ihm als einem Mörder verfahreten, der niemand einige Beute, als dem Teuffel die Seelen abgenohmen hätte. O daß mein Seel dir, O Herr Jesu! auch zu einer Beute würde, Sihe, nimm sie hin. 2. Zeiget ihnen an ihr grosse Undanckbarkeit, daß sie ihm sein fürtreffliche Lehr, die er ihnen im Tempel vorgetragen, und ob der sie sich zum öfftern verwundert, auff solche Weiß vergolten. Auff was Weiß stellest du dich gegen GOtt danckbar ein, der dir durch innerliche Einsprechungen zu Hertzen redet? 3. Gab er zu erkennen, daß er nicht gewaltiger Weiß, sonder da es ihm gefalle, gefangen wurde, und dahero auch jetzo werde gefangen werden. Diß ist euere Stund/ die der himmli-

lische Vatter bestimmt, und in der ich mich frey-willig in euere Händ übergebe. Und auff diese Weiß bezahlte er meine Missethaten, die mich in die Händ der Teuffelen übergeben.

2. Da tratten sie hinzu / und legten die Händ an JEsum / und ergriffen Ihn. Ibid.

ES wurde dieses unschüldige Lämmlein von ihnen, als von den reissenden wölffen ange-fallen. Erwege derowegen dero Grausamkeit im stossen, rupffen, schlagen, werffen, schleiffen, mit Füssen tretten, &c. Wie hart die Bänd an Händen, Halß, Brust, &c. wilt du die Ursach wissen? Thren. 4. **Unsers Munds Athem Christus der HErr ist gefangen worden umb unserer Sünden willen.** Deine Sün-den haben diese Strick geflochten, und die Ket-ten geschmiedet. Inmassen er sich dann auch, Psal. 115. wider dich beklaget, sprechend: **Der Gottlosen Strick haben mich umbfan-gen.** Aber hüte dich, es wird die Zeit kommen, da der starcke Samson die Band zerreissen, wird, **und alsdann wird der HErr / dessen die Raach ist / frey handelen** / Ps. 93. Binde du dir derowegen die Händ also, daß du sie zur Sünden nicht außstreckest.

3. Da verliessen ihn alle Jünger / und flohen. Ibid.

WO seynd nun jene Wort: **Lasst uns mit-gehen / daß wir mit Ihm sterben.** Joan.

Joan. 11. Und wann ich auch mit dir sterben müste / rc. Alle / keines, auch so gar des eyfferigen Petri, und des allerliebsten Jüngers Joannis außgenommen, verliessen ihn / ihren Herrn und Meister, und flohen / daß sie ihren Balg darvon brächten. Auß welchem leicht abzunehmen, ob sie Christum, oder sich selbst mehrers geliebt haben. Sich selbst lieben, ist der erste Antrieb Christum zu verlassen. Traue deinem Eyffer und guten Fürsätzen nicht zu viel; dann da du meistens meynest Sieg zu erhalten, wirst du unterliegen. Lasse deine geschöpffte Fürsätz in der That sehen.

Dienstag.

Wie JEsus erstlich zu Annas geführet wird.

1. Und sie führten ihn auffs erst zu Annas. Joan. 18.

WAs auff dieser Reiß vorgangen, ist leichtlicher mit anmüthigen Gedancken zu erachten, als mit Worten zu beschreiben. Wie ist der jetzige Einzug in die Stadt Jerusalem so weit von dem Nechsten? Wie urplötzlich werden die Sinn des Menschens auß Frolocken in Grimmen, auß Lob in Verachtung, auß Dienst-geflissenheit in Schmach und Unbill verwendet? Und du soltest dich auff einen Menschen verlassen? Alle Ungemächlichkeit des Leibs, auch alle

Schmach und Unbill, die du erdencken magst, seynd dem HErrn der höchsten Majestät zugefügt worden. Erwecke ein anmüthiges Mitleyden, auch Reu und Leyd über deine Sünd, welche an diesen allen Ursach seynd; und weilen du sihest JEsum alles mit Stillschweigen übertragen, so nehme dir auch für, die zugefügte, oder vielleicht nur eingebildete Unbill, mit Stillschweigen zu erdülden.

2. Aber der Hohepriester fragte JEsum umb seine Jünger / und umb seine Lehr. Ibid.

DEr Richter wird von dem Ubelthäter und Schuldigen zur Frag gestellt, und stehet vor ihm mit aller Gebühr. Mit was Hochmuth aber, Spott und Gelächter wurde er befragt? Sein Lehr geschändet? Wie spöttlich wird GOtt denen Menschen, der Gerechte von denen Sünderen geurtheilet? So soll es auch mir ein geringes seyn / daß ich von den Menschen geurtheilet werde / 1 Corinth. 4. Ja es ist billig, daß ich derjenigen Urtheil außstehe, die besser dan ich seynd; weilen er der Gottlosen Urtheil zu übertragen unschuldig war. Die Liebe / welche gedültig ist / und alles überträgt / wird mich hierin auch stärcken, daß ich nicht unterliege.

3. JE-

3. JEsus antwortet ihm: Ich hab öffentlich geredt vor der Welt, ich hab nichts in geheim geredt. Was fragst du mich darumb? Frage die darumb, die gehöret haben, was ich geredt hab. Ibid.

Es wurden ihme zweyerley Fragen (eine seine Jünger, die ander seine Lehr betreffend) vorgehalten. Auff die erste wolte er kein Antwort geben, in bedencken, daß seine Jünger ihrer Flucht wegen ihm ein schlechte Ehr waren: zu dem, so konte er ihnen bey also beschaffenen Sachen nichts rühmliches nachsagen; dahero gedachte er auch, das, so ihnen nicht rühmlich war, zu verhalten. Lerne von anderen behutsam reden, und dasjenige, so zur Aufferbauung nicht dienet, zu schweigen. Nimm dich auch wohl in acht, daß du deinem so fürtreff lichen Meister nicht zur Schand und Spott gereichest. Seine Lehr aber unverdächtig zu erhalten, berüffte er sich behertzt und unerschrocken auff öffentlichen Ruhm, welchen er bey aller Welt hatte. Ich hab öffentlich geredt. Dieses vermag ein gutes Gewissen, und wird solches auch dir jederzeit erlaubt seyn, so du dich in deinem Thun und Lassen also verhalten werdest, als wandletest du in Ansehen der gantzen Welt.

Mitt-

Mittwoch.

Vom Backenstreich / den Christus empfangen.

1. Einer auß den Dieneren schlug JEsum ins Angesicht / und sprach: Solt du dem Hohenpriester also antworten? Joan. 18.

DJe Schwere dieser Unbill magst du auß dem erwegen, daß, der geschlagen wird, der Sohn Gottes; der aber ihn schlägt, ein veråchtlicher Mensch ist. Zu dem war ihm dieser harte backenstreich (wie gottselig geglaubt wird) von einer geharꝛnischten Hand zugefügt, und zwar von dem undanckbahren Malcho, (wie S. Chrysostomus, homil. 28. in Joan. dafür hält) dessen Ohr er ein kleines zuvor geheylet hat.

Jn dasjenige Angesicht, in welches auch die Engelen zu schauen ein Lust hatten. Jn Versammlung der Hohenpriestern und Schrifftgelehrten: wegen einer also gütigen, wahrhafften und ehrerbietigen Antwort. Uber das wurde der Thäter gelobt, der Geschlagene aber verlacht. Und dannoch gebrauchte sich der Herꝛ keiner Raach, ob er schon konte. Wan ein Sclav mit einem Welt-Fürsten also verfahren solte, mit was Schwerd und Feur, Pein und Marter würde solcher abgestrafft werden? O unermeßne Güte! O wunderbarliche

liche, beharrliche Gedult meines JEsu! und ich solt ein jedes Wort, oder geringe Schmach in Verdruß auffnehmen, der ich weit mehrers verdienet hab?

2. JEsus antwortet: Hab ich übel geredt / so beweiß / daß es unrecht sey; hab ich aber recht geredt / was schlagst du mich? Ibid.

CHristus antwortet auff empfangenen Backen-Streich; da er doch zu den Geißlen, Dörnern, Någeln, ꝛc. still geschwiegen. Anzuzeigen, daß die mit Stillschweigen vereinigte Gedult löblich seye, jedoch auch ein gütliche und demüthige Antwort, gleichwie die seinige war, dero Löblichkeit nichts benehme. So du dan mit Unbill angethan werdest, solst du dich eines oder des andern auß diesen verhalten. 2. Wurde der Herr geschlagen, da er doch recht geredt hatte, die Fehler meiner Zungen hiemit zu ersetzen: daß er also billig, so offt ich mich mit übel-reden vermesse, zu mir sagen kan: Was schlagst du mich?

3. Und Annas sandte ihn gebunden zu dem Hohen-Priester Caiphas. Ibid.

ALlhie kanst du betrachten, daß Christus auff dem Weg zu Caipha eben dergleichen Unbill werde erlitten haben, wie oben am Dienstag im 1 Punct vermeldet worden. Erachte, wie

wie sehr sich der Herr werde geschämet, und mit was Affect und Anmuthung er alles und jedes für dich seinem himmlischen Vatter werde auffgeopffert haben. Und erwecke wiederumb die Anmuthung des Mitleydens, Unwillens gegen dir selbst, der du zu diesen allen Ursach gegeben: der Reu und Leyd, Dancksagung, 2c.

Donnerstag.

Von den falschen Zeugnüssen / so wider JEsum ergangen.

1. Die Hohepriester aber und Eltesten / und der gantze Rath suchten falsche Zeugnüs wider JEsum / auff daß sie ihn zum Tod bringen mögten. Matth. 26.

IHr erstes und fürnehmstes Vorhaben war, JEsum zu tödten, hernach aber auch dem Volck allen Verdacht zu benehmen, daß es nicht vermeynen solt, als hätten sie ihn mit Unrecht verurtheilet, und getödtet. Dahero brachten sie falsche Zeugnus auff, die alle Falschheit bey Gericht zu verhüten verpflicht waren, uud bedeckten ihre heimliche Nachstellung unter dem Deckmantel eines rechtmässigen Gerichts. Sagt Vict. Antioch. in cap. 14. Marci. Was wird nicht mit dem Schein der Tugend bemäntelt? Wie offt thust du dergleichen? Setzest du nicht auch die wahre Tugend beyseits, und lässest dich mit dero

Schein

Schein vergnügen? Aber es wird einmahl der Vorhang hinweg gezogen werden, und alsdan werden deine Werck an Tag kommen.

2. **Und funden keines / wiewohl viel falsche Zeugen herfür tratten.** ibid.

O Wie unschüldig war der Wandel meines Jesu, daß die Gottlose nicht allein kein Laster an ihm funden; sondern auch nicht den geringsten Schatten einer Untugend verspührten! **Wider Jesum/sagt Origenes, wurde auch kein Färbl gefunden / mit welcher die Unwarheit möchte gefärbet werden/ dermassen rein und unsträfflich war das Leben JEsu.** O daß dein Leben also beschaffen wäre, daß der Sathan, ein falscher Verkläger der Brüder, auch nicht einen Schatten der Sünde an dir fünde! so du diesen Augenblick von dieser Welt abrücken soltest, was hätte er an dir zu finden?

3. **Und der hohe Priester stunde auff / und sprach zu ihm: antwortest du nicht zu diesen Dingen / so diese wider dich zeugen?** Ibid.

VErwundere dich ob dem Stillschweigẽ deines Heylands, ob welchem sich auch der ungerechte Richter selbst verwundert hat. Befrage ihn, was ist die Ursach, O mein Jesu! daß du dich nicht verantwortest? 1. Weilen alsdann keiner Antwort vonnöthen, da sich die Zeugnüs-

sen selbst umbstossen. Und ihr Zeugnüß war untauglich. Marc. 14. Indem sie von den Sitten und Wandel Christi sattsam abgeleinet werden. Siehe, wie einen gewaltigen Schutz ein frommes Leben an sich selbsten habe, auch alle mündliche Entschüldigungen vergebens, da dich dein Thun und Lassen selbst anklaget. 2. Wolte Christus, wie S. Hieronymus in 14. cap. Marci spricht, für die thorechte Antwort des Adams, die er, sein Sünd zu entschüldigen, eingewendet hatte, Genes 3. mit diesem Stillschweigen gnug thun. Er wird aber auch deinetwegen nicht wenig zu schweigen verursachet, so du dich, der du schuldig bist, entschuldigest, und für unschüldig wilst angesehen werden.

Freytag.

Christus wird von Caiphas beschworen / und für einen Gotteslästerer außgeschryen.

1. Und der hohe Priester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott / daß du sagest / ob du seyest Christus der Sohn Gottes. Jesus sprach: du hasts gesagt. Math. 26. & Marc. 14.

Unter dem Schein, als verlangte er die Wahrheit zu erkeñen, suchte der hohe Priester Gelegenheit ihn zu schmähen. Dan schwie-

ge Christus abermahl still, so hätte es das Ansehen, als verachtete er Gott; sagte er nein darzu, so wird er für ein Betrieger und Verführer des Volcks erkennet. Spricht er aber ja, so wird er für einen Gotteslasterer außgeschryen. Christus konte diesen allen ohne Mühe außweichen: nichts destoweniger bekante er, daß er der Sohn GOttes wäre, da er doch zu anderen stillgeschwiegen, und wohl wuste, daß er deßwegen zum Tod würde verurtheilt werden. Siehe, wie freymüthig GOtt zu bekennen, und sein Ehr, da sie in Gefahr stehet, zu retten sey. Sol also, da es Gott und die Tugend antrifft, alle Forcht der Schmach und eigener Ungelegenheit beysents gesetzt werden. Was nutzet das Leben, so diese verlohren?

2. Doch sag ich euch / von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft Gottes / und kommen in den Wolcken des Himmels. Ibid.

Allhie gab er sein erste, und andere Ankunfft zu verstehen. Jene in unserem Fleisch, indem er sich einen Sohn des Menschen nennete; diese, in seiner Herrlichkeit am Tag des Gerichts, auff daß die hoffärtige Priesterschafft wissen solte, daß er, den sie in Gegenwart also gottloser Weiß verurtheilen, ihr Richter seyn würde, und er alsdan in seiner Krafft sitzend, sie

sen selbst umbstossen. Und ihr Zeugnüß war untauglich. Marc. 14. Indem sie von den Sitten und Wandel Christi sattsam abgeleinet werden. Siehe, wie einen gewaltigen Schutz ein frommes Leben an sich selbsten habe, auch alle mündliche Entschüldigungen vergebens, da dich dein Thun und Lassen selbst anklaget. 2. Wolte Christus, wie S. Hieronymus in 14. cap. Marci spricht, für die thorechte Antwort des Adams, die er, sein Sünd zu entschüldigen, eingewendet hatte, Genes. 3. mit diesem Stillschweigen gnug thun. Er wird aber auch deinetwegen nicht wenig zu schweigen verursachet, so du dich, der du schuldig bist, entschuldigest, und für unschüldig wilst angesehen werden.

Freytag.

Christus wird von Caiphas beschworen / und für einen Gotteslästerer außgeschryen.

1. Und der hohe Priester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott / daß du sagest / ob du seyest Christus der Sohn Gottes. Jesus sprach: Du hasts gesagt. Matth. 26. & Marc. 14.

UNter dem Schein, als verlangte er die Wahrheit zu erkennen, suchte der hohe Priester Gelegenheit ihn zu schmähen. Dan schwie-

ge Christus abermahl still, so hätte es das Ansehen, als verachtete er Gott; sagte er nein darzu, so wird er für ein Betrieger und Verführer des Volcks erkennet. Spricht er aber ja, so wird er für einen Gotteslästerer außgeschryen. Christus konte diesen allen ohne Mühe außweichen: nichts destoweniger bekante er, daß er der Sohn GOttes wäre, da er doch zu anderen stillgeschwiegen, und wohl wuste, daß er deßwegen zum Tod würde verurtheilt werden. Siehe, wie freymüthig GOtt zu bekennen, und sein Ehr, da sie in Gefahr stehet, zu retten sey. Sol also, da es Gott und die Tugend antrifft, alle Forcht der Schmach und eigener Ungelegenheit beyseyts gesetzt werden. Was nutzet das Leben, so diese verlohren?

2. **Doch sag ich euch / von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft Gottes / und kommen in den Wolcken des Himmels. Ibid.**

Allhie gab er sein erste, und andere Ankunfft zu verstehen. Jene in unserem Fleisch, indem er sich einen Sohn des Menschen nennete; diese, in seiner Herrlichkeit am Tag des Gerichts, auff daß die hoffärtige Priesterschafft wissen solte, daß er, den sie in Gegenwart also gottloser Weiß verurtheilen, ihr Richter seyn würde, und er alsdan in seiner Krafft sitzend, sie

aber voll des Schröckens vor ihm stehen werden. Also solt du auch gedencken, der du deine Brüder oder Nächsten falsch urtheilest, daß du auch einsmahls werdest vor Gericht gestellet werden; damit du dan vor dem in den Wolcken sitzenden Richter nicht erschröckest, so liebe deinen Bruder, der sein Persohn allhie vertritt. Handle mit ihm nicht unfreundlich, also wirst du dich ab dem zur Rechten sitzenden Herrn nicht zu förchten haben.

3. Da zerrisse der Hohepriester seine Kleyder / und sprach: er hat GOtt gelästert; was düncket euch? sie antworteten / und sprachen: Er ist des Tods schuldig. Ibid.

SIehe, wie er widerumb die Boßheit unter der Gestalt der Tugend verblümle. Durch das Zerreissen der Kleyder wolte der Hohepriester nach dem gebrauch der Juden den Schmertzen anzeigẽ, welchen er ob der Gotteslästerung, wie er fürgab, iñerlich empfunde. O wie hätten sie weit besser gethan, so sie an statt der Kleyder ihre Hertzen zerrissen hätten! auff eines Menschen Außspruch (so wohl zu mercken) daß er Gott gelästert hätte, ergienge aller einhelliges Urtheil: **Er ist des Tods schuldig.** GOtt aber wolte an deiner statt des Tods schuldig werden, damit du am Tag des Gerichts für unschuldig mögtest erkennet werden. Nachdem du

vermeynteſt, daß Christus innerlich werde geſinnet geweſen ſeyn, ſolt du dich auch richten, da dir deine Wort oder Wercke übel außgeleget werden.

Sambſtag.

Von dem Geſpött und Unbillen / welche Christus dieselbe Nacht hindurch erlitten hat.

1. Da ſpyen ſie auß in ſein Angeſicht / und ſchlugen ihn mit Fäuſten. Matth. 26.

EInem in das Angeſicht ſpeyen, iſt der gröſten Schmach eine. Siehe das Angeſicht deines Geſalbten / Pſal. 38. Erkenne die Bildnüs deiner Weſenheit. Diß iſt dein Sohn, den du mit Herrlichkeit und Ehr gezieret haſt. Ich bin der Urheber, der eben ſo offt dieſes Angeſicht mit Speichel verunehret, ſo oft ich mein Seel, die nach dem Ebenbild GOttes erſchaffen, mit meinen Sünden bemacklet hab. Verleyhe mir, O Herr! daß ich dieſe Speichel, und auch die allergeringſte Mackel meiner Seelen waſchen möge, und beynebens in Ubertragen der Schmach und Unbill, die mir öffentlich zugefügt werden, dir gleichförmig werde; zu welchen mir dein Beyſpiel ein ſattſamer Antrieb ſeyn ſoll.

2. Und sie verdeckten ihn / und schlugen ihn ins Angesicht / und fragten ihn / und sprachen: Weissage / wer ists / der dich schlug? Luc. 22.

DEr Weißheit wird die Unwissenheit zugemessen. Wie würdest du dieses auffnemmen? Und wer bist du? Wer ist GOtt? Sie bildeten ihnen ein, Gott sehe sie nicht, der doch die Hertzen ergründet. Also magst du auch dein Boßheit vor den Menschen zwar verdecken, aber vor dem allwissenden GOtt keines weegs verbergen. Er sahe alles, und konte den leicht anzeigen, der ihn geschlagen. Was murmulest etwan, so du ein wenig getroffen wirst? GOtt selbst schweiget still, da er von dir in das Angesicht geschlagen wird: ja er verschiebet die Straff, damit du dich bekehren soltest. Und so dich verabsaumest, so wirst du einmahl von ihm müssen anhören: Mit dieser Hand, an diesem Orth, zu dieser Zeit hast du mich in das Angesicht geschlagen. Wie wirst du dich alsdan verantworten, der du anjetzo dieses nicht achtest? GOtt ist ein allwissender Richter.

2. Und viel andere Lästerungen sagten sie zu ihm. Ibid.

ES ist leicht zu erachten, was Schmach und Unbill ein unverschämte Gesellschaft werde erdacht haben, welche willens den Hohenpriesteren hierin zu gefallen, vom Wein erhitzet, vom Teuffel

Teufel angetrieben, von einer ehrsamen Gegenwart, die sie hiervon abhalten möchte, entäussert. Warumb haltest du dir nicht selbsten Schutz, O mein Jesu! Warum übergibst du dich also in die Händ der Sünder? Und ich solte mich weigeren in deine Händ zu übergeben, da mir doch dieses nicht weniger, als das Verlangen nach meinem Heyl vonnöthen ist? Von nun an übergebe ich mich dir völlig in deine Händ; und so mich schon durch anderer Zung oder That schlagen soltest, werde ich mich von dir nimmermehr absönderen.

Am dritten Sonntag in der Fasten.

Von der ersten Verläugnung Petri.

1. Petrus aber folgte ihm nach. Matth. 26.

DAß Petrus ihm nachfolgte / geschahe auß Antrieb der Lieb; daß er aber von fern folgte, auß Forcht, durch welche auch allbereit der Eyffer in ihm erkaltet, und die Lauigkeit, ein Wurtzel alles Unheyls, eingeschlichen. Je mehr du an Eyffer Gott zu dienen abnim̃st, desto mehr stehest du in Gefahr dein Heyl zu verliehren; und je langsamer du fortschreitest, desto mehr und mehr wird der von dir weichen, dessen Fußstapffen du nachfolgest. Wil derowegen vonnöthen seyn, daß du täglich in Erneuerung des Geistes fortzulauffen geflissen seyest.

2. Und Petrus stunde auch bey ihnen / und wärmete sich Joan. 18 und Matth. 26.

PEtrus aber saß draussen. Diß ist die Frucht der lauen Nachfolg. 1. Daß er stehe/und endlich dahin komme/daß er von angenommenem Weeg der Tugend gar außsetze. 2. Daß er sitze/und gleichsam in eine Schlaffsucht gerathe. 3. Daß er sich wärme / weilen er von der äussersten Kälte angegriffen, indem er Gott verlassen/im Geist/also zu reden/erfrieret. Und solt dich dieses nicht zum Eyffer des Geistes ermunteren? Solchen aber zu erhalten, wil vonnöthen seyn, daß du dich des Getümmels des Volcks, und der gottlosen Gesellschafft entschlagest. Wie groß hierin die Gefahr sey, gibt Petrus zu erkennen. Aber wer Gefahr lieb hat, der wird darin umbkommen, Eccli. 3.

3. Und es tratt zu ihm ein Magd / und sprach: Und du warest auch mit JEsu von Galiläa. Er läugnet aber vor ihnen allen / und sprach: ich weiß nicht / was du sagest Matth. 26.

JSt Jesus ein so lasterhaffter Mensch, daß der Apostel ihn seiner bekañtnus nicht würdig achte? als Petrus mit unter den Apostelen vergesellschafftet war, bekante er, daß Jesus der Sohn GOttes wäre; allhie aber, unter den Gottlosen, stellte er sich, als ob er ihn niemahls gekennet hätte. Siehe, was die Gemeinschafft

einer

einer frechen Versammlung fur einen Außgang gewinne. 2. War Petrus gefallen auff ein einige Stimm einer Magd. Durch diese Magd kanst du die sinnliche Gelüsten verstehen, welchen der spöttliche Fall auff den Fuß nachfolget, so ihnen Gehör gegeben wird. Frage dich selbst hierin umb Bericht.

Montag.

Von der andern und dritten Verläugnung Petri.

1. **Es sahe ihn ein andere Magd, und sprach: Dieser war auch mit JEsu von Nazareth; und er läugnet abermahl / und schwur darzu / daß er den Menschen nicht kennet.** Matt. 26.

DIe andere Verläugnung bekräfftigte er mit einem Schwur. Also bahnet ein sünd der andern noch grösser den Weeg. Wilst du die grössere Sünden verhüten, so vermeyde die kleinere. Dan, wie die ewige Warheit spricht: **Der das kleine verachtet / der fallet für und für.** Kennest du den Menschen nicht, O Petre! der dich von den Meer-Wellen errettet? den du als den wahren Sohn Gottes bekennet? welcher vor deinen Augen so viel Wunderzeichen gewürcket? ꝛc. Wie augenblicklich verwenden sich unsere Anschläg? Da wir im Geist entzündet, seynd wir bereit umb Christi willen

zu sterben; erkalten wir aber, so werden wir von einer schlechten Magd, verstehe, von einer geringen Anfechtung zu Boden geworffen. Soll also ihm niemand zu viel trauen, sondern ein jeder in Forcht und Zitteren sein Heyl würcken.

3 Und nach einer kleinen weyl sprachen abermahl zu ihm / die dabey stunden: Wahrlich du bist einer auß ihnen. Er aber fienge an sich zu verfluchen / und schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Marc. 14.

O Wie schwerlich ist diese Säul der Kirchen zu Boden gefallen! diß ist aber die Straff deren, die ihnen selbst zu viel trauen, daß sie ihrer eigenen Schwachheit gelassen, selbst erfahren, wie wenig sie vermögen. Stehe derowegen allzeit in Forcht, dan sonsten wird dein Hauß gar bald zerstöret werden / Eccli. 27. Petrus verläugnete Christum, damit er einer kleinen Schand entgieng. Wie offt bist du ihm hierin, obschon nicht mit Worten, jedoch mit dem Werck nachgefolget, und hast dich auß gleicher Forcht, oder menschlichem Respect und Ansehen die Tugend zu üben geschämet? Was sagt Christus: Wer sich meiner schämet / dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen / rc. Luc. 19. Diß solt dir stäte Sorg machen; dan gleichwie es löblich ist, sich des Bösen schämen, also ist es nicht weniger sträfflich, sich schämen des Guten.

3. Und alsobald krähet der Hahn. Da gedachte Petrus an die Wort Jesu / und gieng herauß / und weynet bitterlich. Matth. 26.

O Unendliche Güte meines Heylands! die Petrum ansahe, auch dazumahlen, da er die treulose Wort im Mund hatte, und Christum verläugnete! gleich ob der gütigster HErr seines eigenen Leydens vergessen, und für nichts anders, als für seines Dieners Heyl sorgte, ungeacht er ihm Christo das höchste Hertzenleyd verursachte. Wie offt, O HErr JEsu! hast du deiner Barmhertzigkeit gedacht, da du wider mich hättest zörnen können! wie offt mit deiner milten Hand mir auffgeholffen, da ich nidersinckete? Und ich solt dich, O gütigster JEsu! nicht lieben? Ja, es sey dan, daß ich dir die zugemessene Unbill mit reuhertzigen Zähren beweyne, so ist all mein Lieb viel zu wenig. Vergönne mir derowegen mit Petro zu weynen, und ich werde hiervon nimmermehr ablassen.

Dienstag.

Christus wird zu Pilato geführet.

1. Da es nun morgen war / hielten alle Hohepriester / und die Eltesten des Volcks einen Rath über Jesum / wie sie ihn zum Tod überantworteten. Matt. 27.

DIß ist der dritte, und zwar noch boßhafftiger Rath, als die vorigen: dan im ersten

tatten nicht alle eingewilliget. Im andern hatte man an der Warheit zweifel. In diesem dritten Rath aber seynd sie alle des Tods Urtheil einig worden. Also schreiten die Laster immerdar fort. Hüte dich vor dem ersten, so kommest du nicht zu dem andern; der mit dem gottlosen Rath halt, wird ihres Willens, und der mit seinen bösen Neigungen zu Rath ziehet, fallet denen gar leicht bey, und zwar wider Jesum. Frühe morgens berathschlagt man sich hierin. Also machen die Kinder der Finsternus die Kinder des Liechts zu schanden / weilen diese weniger Jesum zu erhalten, als jene zu tödten, geflissen. Frühe morgens solt du dich mit deinen innerlichen Kräfften berathschlagen, wie du Gott dienest, und deine böse Neigungen tödtest, so deinen Heyland verfolgen.

2. Und der gantze Hoff stund auff / und führten ihn vor Pilatum Luc 23.

Es hatte diese gesambte Schaar die gantze Nacht mit Christo das Gespött getrieben, und also wenig, oder gar nichts geschlaffen. Und dannoch haben sie diesen ihren Unschlaff auß Haß wider Christum, und den Hohenpriestern zu dienst leicht verschmertzet. Bist du so dienstwillig Christo zu dienen, und zu gefallen? Der gantze Hauff stund auff. Wie daß du dich dan frühe morgens vom übrigen

Schlaff

Schlaff übergehen lassest, da alle der ewigen Weißheit gantz munter, und wachtbar für- und auffwarten. Christus gienge frühe auß zu dem ihme von GOtt dem Vatter auffgetragenen Werck. Sey du auch zu deinem nicht saumselig.

3. Und sie giengen nicht in das Richthauß/ auff daß sie nicht unrein würden. Joan. 18.

O Wohl eine nur angenommene Gottesvergessene Ehrentbietigkeit! O ihr blinde Führer! die ihr ein Mücken außsauget/ und Cameel verschlicket/ Matth. 23. Sie sorgten sich mehr für die äusserliche von dem Gesetz gebottene Reinigkeit, als für die innerliche des Hertzens: als ob es ein grosses Laster wäre, ins Richthauß einer heydnischen Obrigkeit eingehen, welches das Gesetz verbotte? Christum aber tödten, nicht den geringsten Mangel brächte. Diese redet Rupertus also an: Ihr hütet euch vor Eingang in das Richthauß/und besorget euch/daß ihr nicht von aussen hierdurch verunreiniget werdet. Und förchtet euch nicht das Gewissen mit GOttes Mord zu beflecken. Gleiches Schlags ist der Christ, der da sorget nicht innerlich, sondern nur in den äusserlichen, und nur von aussen für fromm angesehen zu seyn. Wie wird dem

alsdan umbs Hertz seyn / wan GOtt wird Einsicht thun / Eccl. 2.

Mittwoch.

Von dem unseligen End Judä des Verräthers.

1. Da Judas sahe / daß er verdammt war zum Tod / gereuet es ihn / und bracht wieder die dreyssig Silberling / und sprach: ich hab übel gethan / daß ich das unschuldige Blut verrathen hab. Matth. 27.

Als Judas Christum übergab, gedachte er, Christus würde entweder durch Wunder-Mittel dem Tod entgehen, oder zum Tod nicht verurtheilt werden. Nun begab sich aber das widrige. Und alsdan erst erkante er sein schweres Verbrechen. Eben also gehets mit dem Menschen her, der die Sünd für wenig hält, ehe er sie begehet; nachdem er sie aber vollbracht, sein Elend erst recht erkennt. Also verblendet der Teuffel den Sünder, damit er sich versündige, und öffnet ihm allzuspäth die Augen, damit er verzweifele. Nimmermehr hätte Judas gesündiget, wan er es vorbedacht hätte, was Christus zu ihm gesprochen: **Freund / zu was bist du kommen?** Matth. 26. Also würdest du auch nicht leichtlich in die Sünd verwilligen, wan du vorhero deinem Gewissen, und den Göttlichen Einsprechungen Gehör gebest.

2. Al-

2. Sie sprachen: Was gehet uns das an / da siehe du zu. Ibid.

S. Paschasius lib. 12. in Matth. spricht, daß sie ihn mit diesen Worten verlachet und verspottet haben. Diß ist der verdiente Lohn deren, die den Menschen zu gefallen GOtt erzörnen, daß sie selbst von denen verlachet und verspottet werden, umb dero willen sie sich mit Sünden beladen hatten. Laß du dir auch mit Verlust der Menschen Gunst die Gnad GOttes für alles gefallen. Begehrest du den Menschen zu gefallen, so magst du kein Diener Christi seyn.

3. Und er (Judas) warff die Silberling in den Tempel / und gieng hin / und erhängte sich. Ibid.

SIehe, was für ein unseeliges Ende dieser Apostel genommen. Wer solte meynen, daß ein Geltgeitz von etlich wenig Pfenning so übel außschlagen würde. Also nimmt jede böse Neigung überhand, wann sie nicht anfangs unterdrucket wird. Dahero solt du stäts ein wachtbar und sorgsames Aug auff dich selbst haben. Weilen der Anfang alles Unheyls klein zu seyn pfleget.

Donnerstag.

Christus wird dem Pilato fürgestellt.

1. Da gieng Pilatus zu ihnen herauß / und sprach: Was bringet ihr für ein Klag wider diesen Menschen?

Sie

Sie antworteten / und sprachen: wäre dieser nicht ein Ubelthäter / so hätten wir ihn dir nicht überantwortet. Joan. 18.

IN diesem seinem Gericht fanget Pilatus an, wie billig, mit Erforschung der Sach zu verfahren. Weilen er aber sich mit der gottlosen Schaar der Juden im Streit zu weit einlasset, wird er sich ihrer nicht leichtlich loß machen. In Sachen, die Christum angehen, soll mit der Schaar unserer Gelüsten nichts gehandelt werden, in bedencken, daß diese sich jederzeit wider die Tugend werden beklagen. 2. Er hat alles wohlgethan. Marc. 7. Und jetzt nennen sie ihn einen Ubelthäter. O Undanckbarkeit! solte er über all dein Wohlverhalten gestrafft werden, so erinnere dich der Gedult und Demuth deines Erlösers, wende kein Entschuldigung ein, und verlange auch nicht, daß von dir soll gesagt werden: Er hat alles wohlgethan / als allein künfftig vor GOtt deinem Richter. 3. Das Wörtlein Ubelthäter bedeutet so viel, als einen, der nicht mit einem, sondern mit allerhand Lastern behafftet ist. Und ein solcher soll der Sohn Gottes seyn? O unerhörte Unbill! Verehre seine Unschuld, und erfreue dich, so dein gutes Thun und Lassen vor andern gescholten wird; dan auff diese Weiß wirst du Christo desto gleichförmiger seyn.

2. Da sprach Pilatus zu ihnen: so nemmet Ihn hin / und richtet ihn nach euerem Gesetz. Joan. 18.

ER übergab den Verklagten dem Belieben und Gefallen seiner Ankläger, so seine abgesagte Feind waren. War dieses nicht die höchste Unbilligkeit, Christo aber nicht mindere Schand? Gleich als ob er der wäre, dessen sich niemand wolte würdigen ein Richter zu seyn? Trage ein Mitleyden mit deinem also sehr verachteten Erlöser. **Da sprachen die Juden zu ihm: uns geziemet nit / jemand zu tödten;** und dannoch nemmt ihr ihm das Leben mit eueren hässigen Zungen, mittels dero ihr seinen Todt begehret. O ihr Gleißner! GOtt lasset mit ihm nicht schertzen; obschon das Werck nicht erfolget, so siehet er doch das Hertz an. So offt mein üble Neygung mich zur Sünd wird anreitzen, sol diß meine Antwort seyn: mir geziemt nicht Jesum zu tödten; sondern vielmehr zu lieben, und zu verehren.

3. Und fingen an Ihn zu verklagen, und sprachen: diesen finden wir / daß er das Volck verkehret Luc. 23.

WAr er nicht kommen, uns auß dem Koth der Sünden herauß zu reissen? Hat er nit die Außsätzigen gereiniget, die Krancken geheylet, den Gehorsam der Obrigkeit zu leisten gelehret? Wie kan dan gesagt werden, daß er das Volck verkehre, und nicht vielmehr, daß

er

er solches zu fruchten bringe? 2. **Und verbeut dem Käyser Zinß zu geben.** Da Er doch außtrücklich gebotten: **Dem Käyser zu geben/ was des Käysers ist.** 3. **Und spricht: Er sey ein König;** der entwichen war, damit sie Ihn nicht zum König machten. Siehe, wie falsch Christus angegeben werde, und wie gedültig Er alles anhöre, nicht in die Red falle, sich weder entschuldige, noch die geringste Raach hinwider übe. Erzeigest du dich auch also gegen dem, der dir deine Mängel fürrupffet? Oder aber gegen deinen Obern, der dich gütig vermahnet? Ubergib dich deinem Heyland, auff daß er dich bekehre: Reiche ihm den Zinß deines Hertzens: fall Ihm zu Füssen, und verehre Ihn als deinen König.

Freytag.

Christus wird von Pilato gefraget.

1. Jesus aber stunde vor dem Landpfleger Matt. 27.

Wer? GOtt, der alle Ding erschaffen, und ein Richter ist über die Lebendigen und die Todten. Vor wem? Vor einem gottlosen Richter. Warumb? Weilen Er zur Frag gestellet, und des Urtheils, gleichwie ein Ubelthäter erwartet. O wie tieff hat sich die höchste Heiligkeit und Unschuld erniedriget! Und wann wirst du einmahl deine Hoffart fallen lassen?

Er-

Erwege, mit was Schamhafftigkeit, jedoch auch standhafftem Gemüth, Zucht, Unterthänigkeit, Ehrerbietung vor dem obschon gottlosen Richter, Christus gestanden sey; und lerne, wie du dich zu verhalten habest, da dir ein schand, oder sonsten vor deinem Obern stehest, da er dich deines Verbrechens halber straffet.

2. **Und der Landpfleger fraget Ihn / und sprach: Bist Du ein König der Juden? JEsus aber sprach: Du sagst.** Ibid.

SChimpff- und schertz-weiß zwar fragte Pilatus, Christus aber antwortete ernstlich und warhafft. Diesen solst du für einen allgemeinen, und deiner selbst eignen Seelen König erkennen, dem huldigen, und alles was du hast, und bist, zu ewigen Diensten verpflichten. Aber wie hast du es über das Hertz gebracht, daß du, als ein auffständiger Unterthan, dir einen andern König außsuchen, und annemmen dörffen, mit vermelden: **Ich wil nicht / daß dieser über mich herrsche**? Wie hast du es über das Hertz gebracht, daß du deinen verkehrten bößhafftigen Neigungen als Königen dienstbar worden? Ach! wie unbarmhertzig haben sie über dich geherrschet? Sag ihnen nunmehr den Dienst auff, und sprich mit Vertrauen: **Ich wil nicht dienen: Ich wil zerreissen ihre Bänd / und von mir werffen ihr Joch /** Ps. 2.

3. Pi-

3. Pilatus antwortet: dein Volck / und die Hohepriester haben dich mir überantwortet / was hast du gethan? Joan. 18.

ACh mein JEsu, laß mich für dich antworten; Er hat alles, und nichts gethan. Alles was gut und recht ist, war seines Thuns. Bedencke alles, so wirst du es also befinden. Was hingegen böß und sträfflich, war weder an ihm, noch vor ihm zu ersehen. Für dich kan ich wohl Red und Antwort geben; Aber stellest du mich zur Frag, was ich gethan? da muß ich erstummen, und in Schanden stehen. Dan ich erkenne es, wie ich mich dero von dir mir verliehenen Gaaben so schändlich mißgebrauchet, wie ich durch mein Nachlässigkeit deine Gnaden in mir so unverantwortlich hab feyren lassen. Damit dan mir auch ins künfftig diese Frag zu beantworten nicht schwär falle: Was hast du gethan? So wil ich mich vor allen meinen Wercken selbst befragen, Was thust du?

Sambstag.

Von eben oberwehnten Fragen.

1. JEsus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joan. 18.

ER läugnete es nicht, daß er ein König der Welt wäre; sondern daß sein Reich nicht in eytelem Pracht und gewaffnetem Kriegs-Heer, gleichwie anderer Welt-Königen bestehe/

stehe, sondern in Armuth, Verachtung, Gehorsam, Demuth, Creutz und Leyden. Womit er es dahin gebracht, daß vor ihm alle zumahlen die Knye biegen. Dahero falle ich auch vor dir, mein Jesu, auff meine Knye nider, und erkenne dich vor meinen König in dieser deiner Verachtung, verlange beynebens auch deinetwegen veracht zu werden. Weilen der, so dir gleich wird, vor GOtt nicht mag veracht seyn.

2. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dan ein König? JEsus antwortet: du sagsts / dan ich bin ein König. Ibid.

DA er befragt wurde, bekennte er abermahl, daß er ein König sey. Wahrheit nemlich, und Beständigkeit führen allzeit einerley Red und Antwort. Ich bekenne dich auch, O mein JEsu! mit Mund und Hertzen, daß du mein König seyest, und werde sprechen ewiglich: **Du bist mein König / und mein GOTT.** Sol das Reich meiner Seelen von bößhafftigen Neygungen angefochten werden, so werde ich sagen: **Du seyest mein König** / ja ich sey zu dem gebohren, damit ich mit meinen Wercken dieser Wahrheit Zeugnüß gebe, und diesem werde ich zu allen Zeiten treu, und beständiglich nachkommen.

3. Spricht

3. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist die Warheit? Und da er das gesagt/ gieng er wieder hinauß Ibid.

DIs war ein nützliche Frag; und wäre zu wünschen, daß er auch der Antwort erwartet hätte. Frag du auch zum öfftern: Was die Warheit sey? Vernemme aber auch wohl die Antwort. Es schwätzet dir dein eigne Lieb, so die Hertzen der Menschen verblendet, viel vor: entgegen ermahnet dich GOtt, dein eigne Verläugnung und Verachtung, 2c. zu suchen. Frag: Was ist die Warheit? Besiehe die Sach beym Licht, und nimm die würckliche Warheit wohl in acht. 2. Hüte dich für unstätem Eyffer/ der anfangs voll guter Begierden; aber bald wieder verschwindet, und im guten Fürnemmen keinen Stand haltet/ sagt Hugo Victor.

Am vierdten Sonntag in der Fasten.

Von der letzten Anklag Christi/ und wie Er zu Herodes gesandt worden.

1. Gieng Er wiederum hinauß zu den Juden/ und sprach zu ihnen: ich finde kein Schuld an ihm. Joan. 18.

DIese Zeugnüß gebührte der Unschuld: Dann was solt er schuldmässiges an dem finden, der weder gesündiget, noch sündigen hat können? Ich aber finde an ihm vielfältige Ursach des Tods. Ich weiß, daß der HErr alle

un-

unsere Missethaten auff ihn gelegt hat. Isa. 53. Sehe also an ihme auch meine Sünden, die den Tod verschuldet haben. Die Schuld ist an mir, an ihme aber nichts als die Liebe und die Straff. Es gereuet mich meiner Missethaten, und tröste mich deiner Verdiensten, mein Heyland! sage dir auch darumb Danck, und nimm mir für, hinfüro die Ursach deines Tods nicht mehr zu vermehren, sondern zu minderen.

2 Und die Hohepriester beschuldigten ihn in vielen Stücken. JEsus aber antwortet nichts mehr / also / daß sich auch Pilatus verwunderte Marc. 15.

JN vielen? Nicht daß er hierin überwiesen, sondern weilen ihr hohes Ansehen einen Schein der Warheit von sich gabe. JEsus aber schwiege still, auß Lieb der Tugend, und nicht auß hart-zwingender Noth. Dann die Unschuld niemahls besser, als mit Stillschweigen verthätiget wird, da der Wandel selbst redet. Lebe du auch also, daß, obschon viel Böses, jedoch nichts in Warheit, von dir möge gesagt werden, und indem du schweigest, dein guter Wandel für dich Antwort gebe.

3. Und als er vernam / daß er unter Herodis Obrigkeit gehöre / übersandte er ihn zu Herodes. Luc. 23.

ER wolte ihn weder verurtheilen auß Mangel des Gewalts, noch auch loßsprechen, obschon

schon es die Billigkeit erfordert; sondern weilen er ein Bedencken hat, ihn loß zu lassen, gedachte er diese Klag-Erkantnus von sich zu schieben, es möge hernach mit Christo ergehen wie es immer wolle. Also ist die eygne Lieb beschaffen, daß sie zu Beförderung eygner Sachen, die, so Gott antreffen, bey seyts setze. Wer ist mehr zu achten, du, oder Gott? Wan es nun dich, oder Gott antrifft, welches sich fast täglich zutragt, wen wirst du dem andern vorziehen?

Montag.

Christus wird von Herode verspottet.

1. Da aber Herodes JEsum sahe / wurde er sehr froh; dan er hät ihn längst gern gesehen. Und hoffte / er würde ein Zeichen von ihm sehen. Luc. 23.

DAß Christus den Herodem mit keinem wunderzeichen würdigen wollen, obschon er, Herodes, ihn zu sehē verlangte, geschahe darumb, daß dieses sein Verlangen nicht auß Gutherzigkeit, sondern auß fürwitz herrührte. **Er begehrte sich hierdurch nicht zu besseren / sagt S. Gregorius in c. 31. Job. sondern ob einem Wunderzeichen / oder auch ob seiner Geschicklichkeit zu verwunderen.** Hab du auch gute acht, daß du in deinen Betrachtungen, oder Lesung der geistlichen Bücher nicht mehr die Wissenschafft, als die gute Anmu-

muthung, und geistliches Zunemmen suchest. 2. Wolte der Herr kein Zeichen thun, dem eytelen Ruhm / wie S. Ambrosius c. 10. in Luc. spricht, zu entgehen. Gedünckt es dich vieler Sachen Wissenschafft zu haben, so rühme dich dessen nicht: sintemahlen groß wollen angesehen seyn, ein Anzeigen ist einer kleinen Tugend.

2. Und fragte ihn mancherley Reden, er antwortete ihm aber gar nichts. Ibid.

ER verlangte von ihm Wunderzeichen zu sehen. Und da er sie vor Augen hat, erkennt er sie nicht. Was für ein grössers Wunder hat die Welt jemahls gesehen, als daß Jesus unter Schmach und Unbill still schweige? 2. War es nicht ein grosses Wunder, daß obschon Christus ihm mittels eines Wunderzeichen Gunst und Gnad des Königs, auch der gantzen Hoffstatt erhalten mögte, jedoch solches unterliesse? Dergleichen Wunderthaten kanst du dich anmassen. Schweige still, so du veracht und verlacht wirst, ja begehre jederzeit umb Christi willen veracht und unterdrucket zu werden; fliehe auch grosser Herren Gunst und Gnad: solchergestalt wirst du sehr grosse Wunder an Tag geben.

3. Aber Herodes mit seinem Hoffgesind verachtete / und verspottete ihn / und legt ihm ein weisses Kleyd an. Ibid.

Es weigerte sich die ewige Weißheit nicht, den Nahmen, und das Kennzeichen einer Thorheit auff sich zu nemmen, meine Hoffart hiemit zu vermittelen. Der ich mit sehr hitzigem Eyffer nach hohem Ansehen trachte. Ich erkenne nunmehr, O JEsu! dein Liebe gegen mir, mittels der du auch für einen Narren hast wollen angesehen werden: verleyhe mir derowegen dein Gnad, daß ich auch mit dieser deiner Thorheit möge bethöret werden, der du das, was vor der Welt thorecht ist, erwöhlet hast. 2. So war dieses weisse Kleyd ein Zeichen der Unschuld, und eben dessen, so ich im Paradeyß verlohren hatte. Dieses hast du wiederumb gefunden, damit du mir solches durch dein Gnad anlegtest. Für dieses dancke ich dir, O HErr! und nimm mir gäntzlich für, solches in seiner Reinigkeit zu erhalten, auff daß ich wohl bekleydet, zu der Hochzeit des Lambs möge eingelassen werden.

* * * * *

Dien-

Dienstag.

Barrabas wird Christo vorgezogen.

1. **Welchen wolt ihr / daß ich euch loßlasse? Barrabam / oder JEsum?** Matth. 27.

ES wird die Boßheit mit der Heiligkeit, das Laster mit der Unschuld, der Fromme mit dem Mörder, Gott mit dem Sünder verglichen, der auch mit dem allerreinesten Seraphin ohne höchste Unehr nicht mag verglichen werden. Weilen nun die verglichene Sachen etlicher massen einander gleich seyn müssen, so würde Christus bey nahend für den boßhaftigsten erkennet. Diese Unbill war Christo von dem Pilato nur einmahl widerfahren, von dir aber, so offt als du seiner Liebe die Liebe zu den Creaturen entgegen gehalten, und das Gesetz GOttes deinen Begierden nachgesetzet hast. Erkenne deine Fehler.

2. **Aber die Hohepriester und Eltesten überredeten das Volck / daß sie umb Barrabam bitten solten.** Ib.

BArrabas hatte seine Fürsprecher, JEsus aber niemand. Nimm du dich seiner an, der wird auch bey dem himmlischen Vatter für dich einen Fürsprecher abgeben. Handhabe allwegs die Tugend, verfolge Barrabam, sprich zu dir selbst: Barrabas soll gecreutziget werden, mein boßhaffte Gelüsten getödtet

und vertilget, Jesus allein soll in meiner Seelen leben.

3. **Da schrye der gantze Hauff / und sprach: thue hinweg diesen / und gib uns Barrabam loß.** Luc. 23.

SO es ein grosse Unbill war, Christum mit Barraba vergleichen, wie vielmehr, ihm diesen lasterhafften Menschen gar nachsetzen? Und dannoch erduldete dieses der höchste Gott. Und du Staub und Aschen soltest es in Verschmach aufnemmen, wan du zu einem veráchtlicherem Ampt als andere gestellet werdest? Schöpffest du ob dem so unsinnigen Volck einen Unwillen? Warumb bist du eben ihres Thuns? Wie offt ziehest du das Leibliche dem Geistlichen, die Weltliche Ehr der Göttlichen, dein Urtheil des Obern vor? Ist diß nicht ein handgreiffliche Unbill?

Mittwoch.

Pilatus weichet dem Wüten des Volcks.

1. **Pilatus sprach zu ihnen: was soll ich dan machen mit JEsu? Sie sprachen alle: Er soll gecreutziget werden.** Matth. 27.

DEr dem Volck zu viel nachgegeben, wird anjetzo seines Gewalts entsetzet. Auß ungestümmer Treulosigkeit des Volcks wurde der Landpfleger forchtsam gemacht; auß diesen

sen aber wuchse dem Volck der Muth, also, daß Pilatus sich nicht trauete, den Unschuldigen loß zu sprechen; sondern das grimmige Volck umb das Urtheil ersuchte. Trage ein hertzliches Mitleyden mit deinem Heyland bey so grosser Schand und Schmach, und lerne der Menge deiner Sinnlichkeiten im geringsten nicht zu weichen, sonsten werden sie ungestümmer, und der Will zum Guten geschwächet. Frage dich selbst, was sol ich machen mit JEsu? Und gib zur Antwort: ich wil ihn auß vielen Unbillen erretten, so viel Sünden ich werde verhüten können: ihn so viel lieben, als seine Feind ihn hassen: so viel ehren, als sie ihn verunehren.

2. Da aber Pilatus sahe / daß viel ein grösser Getümmel wurde / wusche er die Händ / und sprach: ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten / sehet ihr zu. Ibid.

Es hatte zwar Pilatus sich vielfältig beflissen, Jesum von dem Wüten des Volcks zu erretten; zugleich aber in allen sich selbst gesuchet, und seinen Wohlstand Christi des Herrn Heyl vorgezogen. Und weilen er hierdurch sein Seel verunreiniget, ist alles Händwaschens vergebens. Dan wie solt er an diesem Todt schuldloß seyn, indem er das Getümmel zu stillen, den Unschüldigen tödtet? Allhie hast du zu lernen: 1. Daß Gott mit reiner Liebe, ohne

einige Vermischung deiner eigenen Liebe, zu lieben. Auch in Sachen, deren du dich GOtt zu Lieb unterfangest, dein eygener Nutz nicht anzusehen, wan du anderst nicht irr gehen wöllest. 2. Deinen bösen Neygungen, in dem, das Gott antrifft, unerschrocken zu begegnen; sonsten werden sie dir zum öfftern Gewalt anlegen. 3. Dein eygene Schuld nimmermehr auff andere zu legen.

3. **Da antwortet das gantze Volck / und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.** Ibid.

O Göttliches Blut! wie wenig wirst du geachtet! als ob dich niemand fordern, noch dein Geschrey gewaltiger, als des Bluts Abels die Himmeln durchtringen würde! nunmehr aber empfinden die Juden die von ihnen selbst außgesprochene Straff. Ich wil mich dieser Wort, jedoch in besserem Verstand, auch gebrauchen, und sprechen: **Sein Blut komme über mich**, in welchem meine Seel gereiniget, und über meine Werck / die allzeit mit dem Blut und Verdiensten Christi sollen vereiniget werden.

* * *
* *

Don-

Donnerstag.

Christus wird gegeißlet.

1. Da nahm Pilatus Jesum/und geißlete ihn. Joan. 19.

Betrachte, wie er an seinem zarten Leib mit viel tausend Streichen der greulichen Instrumenten von einer grausamen unbarmhertzigen Kriegs-Rott auff das schärffeste gegeißlet worden; und erachte, wie schmertzlich diese Geißlung müsse gewesen seyn. Zumahlen weilen der allerkeuscheste und schamhafftigste Erlöser an seinem gantzen Leib entblöset worden, so ihme viel schmertzlicher, als alle andere Pein und Marter gewesen. Erwecke ein innerliches Mitleyden mit deinem also sehr verwundeten Heyland, und erkenne, daß du an allen Ursach wärest. Dan die Sünder haben auff seinem Rücken geschmiedet. Ps. 128. Untergebe dich auch gern unter die Zucht-Ruthen der Hand Gottes, weilen Gott sich deinetwegen also gutwillig denen harten Streichen der Gerichts-Dienern unterworffen hat, und spreche mit ihm: **Ich bin zu den Geißlen bereit.** Psalm. 37.

2. Da nahm Pilatus Jesum/und geißlete ihn Ibid.

ERwege die vornehmste tugenden, die Christus in dieser Geißlung geübet. 1. Die grosse Liebe gegen uns Menschen, weilen er viel

Geisseln des Sünders / Pf. 31. auff sich genommen, die wir verschuldt hatten. Gib du auch deine Lieb in harten und schweren Dingen zu erkennen. 2. Die Demuth, weilen er die spöttliche Straff, so eigentlich der Leibeigenen war, außgestanden hat. Dahero spricht Isaias c. 53. **Wir sahen ihn für den verächtlichsten und verworffnesten Mann an.** Verdemüthigest du dich, auch biß an das unterste, und verworffneste? 3. Die unüberwindliche Stärcke und Gedult. **Er verbliebe unbeweglich gleich wie ein Riß** / sagt Laurentius Justin. Wie standhafftig erzeigest du dich in Widerwärtigkeiten? Tertullianus lib. de Pat. c. 3. sagt: **Nimmermehr würde ein Mensch solche Gedult ertragen haben.** Wie verhaltest du dich, so du mit einem Wörtlein getroffen wirst? S. Ambrosius serm. 17. in Psalm. 118. **Als man ihme mit Schmach-Worten zusetzte / hatte er den Sieg mit Stillschweigen erhalten.** Kanst du schweigen? 4. Die fröliche Ubergab seines Willens in den Göttlichen. **Du hast meinen Sack zerschnitten / und mich mit Freuden umbgürtet** / Psalm. 29.

3. **Und geißlete ihn.** Betrachte, was Augustinus serm. de Pass. vermeldet, daß einer auß den Gerichts-Dienern in Ansehen dieser

grausamen Pein bewegt, die andern also angeredt: werdet ihr ihn unverurtheilt todtschlagen? Und alsdan die Bänd mit den er an die Säul gebunden war, zerhauet haben: über welches Jesus zu boden gefallen, und in seinem eygenen Blut gelegen. Nahe dich hinzu, fasse auff dieses Blut in dein Hertz, damit es hinfüro noch von dir, noch anderen mit Füssen getretten werde, und in Erinnerung, daß dein Heyland so schmertzhafft für dich gegeißlet worden, so häckle und zärtle deinen Leib nicht.

Freytag.

Jesus wird mit Dörneren gecrönet.

1. Und sie zohen ihn auß / und legten ihm einen Purpur-Mantel an. Matth. 27.

DEr König aller Königen, und HErr der Herrschenden wird als ein Spott-König mit einem Purpur-Mantel, welcher ein Zeichen des Reichs war, bekleydet. Zu welchem Ziel ihm seine an dem verwündten Leib anklebende Kleyder nicht ohne sehr grossen Schmertzen mit grausamer Gewalt abgezogen wurden. Wie sehr wird sich allhie widerumb mein entblöster Heyland in Gegenwart dieser frechen Kriegs-Rott geschämet haben! es wurde ihm demnach ein Purpur-Kleyd zum Spott angelegt/ anzuzeigen, daß alles, was die Welt für ein Ehr

haltet, ihme, Christo, zum Spott gereiche, und was sie entgegen für ein Spott achtet, Christo zu Ehren komme. Erwöhle nun nach rechter Vernunfft, und behalte es beständiglich.

2. Und flochten Ihm ein dörnere Cron / und setzten sie auff sein Haupt. Ibid.

HEist dieses, O Herr! ihn mit Glory und Ehr crönen? Ja, dan im Reich Christi seynd keine andere, als dörnere Cronen zu finden. 2. Gehe hinauß, und sihe deinen König in der Cron, mit der du ihn gecrönt hast: du hast Rosen auff dein Haupt gesetzt, deinem Heyland aber nichts als Dörner überlassen. 3. Haben deine Gedancken und Urtheil sein H. Haupt verwundet: erkenne und beweyne dein Missethat neben innerlichem Mitleyden gegen deinen Erlöser, der dich also anredet: Ich erkenne kein häckliches Glied unter meinem mit Dörneren gecrönten Haupt.

3. Und ein Rohr in seiner rechten Hand. Ibid.

AN statt eines Königs Stab. Und biegeten die Knye vor ihm / und verspotteten ihn / und sprachen: Sey gegrüsset du König der Juden. Matth. 17. und schlugen ihn in das Angesicht. Joan. 19. und speyten ihn an / und nahmen das Rohr / und schlugen damit auff sein Haupt. Matth. 27. Betrachte diese Verspot-

tung, und erachte, wie es Christo darbey werde zu hertzen gewesen seyn. Erwecke auch abermahl ein hertzliches Mitleyden gegen deinen allerliebsten König. Erbiete dich zu seinen Diensten, sampt allem deinem Handel und Wandel. Ubergebe dich demnach auch, als ein läres Rohr, in seine Händ; bette ihn mit gebogenen Knien an, und spreche: Sey gegrüsset, O König meiner Seelen. Wische ab den Speichel. Fange an sein statt, oder doch ihm zu lieb auff, wo nicht die Backenstreich, zum wenigsten die zustehende Schmach und Unbill.

Sambstag.

Sehet ein Mensch!

1. Sehet / ich führe ihn herauß zu euch / daß ihr erkennet / daß ich kein Schuld an ihm finde. Joan. 18.

VErfüge dich auch zu diesem Schauspiel, und erkenne, daß an ihm keine, sondern an dir die Schuld seye, die er dir zu Lieb auff sich genommen hat. Sihe, ob dieses das Angesicht, so auff dem Berg Thabor geleuchtet wie die Sonn. Eusserlich ist er ein Spott der Leuthen / und verachtung des Volcks. Ps. 21. innerlich aber ist er der Schönste unter den Menschen-Kinderen. Ps. 44. Nach diesem dir vor Augen gestelten Bild solt du dein gantzes Leben anstellen.

2. Und er sprach zu ihnen: Sehet ein Mensch. Ibid.

PIlatus nemlich zu den Juden, in meynung sie zu erweichen, auff daß sie von ihrem unbilligen Begehren ablieffen. Bilde dir ein, Gott der himlische Vatter spreche gleich auch zu dir: Sihe ein Mensch / der du bißhero Gichtbrüchtig lagest, und keinen Menschen hattest, sihe hie einen Menschen, der dich von allen deinen Kranckheiten gesund machen wird. Trage sie ihm alle demüthig vor, und setze all dein Vertrauen allein in diesen Menschen, und in keinen andern. Damit er es dir widrigen falls nicht einmahl verhebe, und von dir spreche: Sihe / dieser Mensch hielte GOtt nicht für seinen Helffer / Ps. 51. Siehe ein Mensch. Der in deine Händ als eines Mörders gerathen / den du außgezogen / sehr verwundt / und halb todt ligen gelassen. Luc. 10. Siehe ein Mensch / auff dem allein je und allzeit dein Thun und Lassen soll gerichtet seyn.

3. Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen / schryen sie / und sprachen: Creutzige / creutzige ihn. Ibid.

ES ware dero grausamkeit noch nicht ersättiget, sondern geflissen neben ungeheurem Geschrey, auch mit beweißlichen Ursachen auffzukommen. Nach dem Gesetz soll er sterben.

ben. Auß was Ursach? Dan er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Verlangst du ein Sohn Gottes zu seyn? so must du sterben. Es muß der alte Adam getödtet werden, auff daß der neue in dir lebe. Schreye derowegen dir selbst zu: Creutzige den alten Menschen mit seinen Begierlichkeiten.

Am fünfften Sonntag in der Fasten.

Pilatus sitzet abermahl zu Gericht.

Da Pilatus das Wort höret / förchtete er sich noch mehr / und gieng widerumb hinein in das Richthauß / und sprach zu JEsu: von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm kein Antwort. Joan. 19.

ERwege 1. Pilati Zaghafftigkeit, der den für unschuldig erkanten Herrn loß zu lassen begehrte, sich aber des Getümmels des Volcks befahrete; ja anjetzo da er höret, daß dieser sich zu Gottes Sohn gemacht habe, und sahe, daß die Werck mit den worten überein kamen, entsatzte sich noch mehr, vielleicht den Sohn Gottes zu verurtheilen. Deßwegen fragte er ihn: **von wannen bist du?** So er sich alsobald dieser forcht entschlagen hätte, würde er sich in keinem so gefährlichen Streit anjetzo befinden. Dan der einmahl einer bösen Neygung nachgibt, dem wird sie allzeit stärcker nachsetzen. Komme

dem Ubelzeit sich vor. Damit du aber Gott recht erkennest, so frage auch du: Von wannen bist du? 2. Gab ihm Christus kein Antwort, auff daß er nicht loß gelassen würde. Also sehr hat er dich geliebet, und verlanget das angefangene Werck unserer Erlösung zu vollbringen.

2. Da sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht mit mir; Weist du nicht / daß ich Macht hab dich zu creutzigen / und Macht hab dich loß zu lassen? Jesus antwortet: Du hättest keine Macht über mich / wan sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Ibid.

Nimm wahr, wie die Hoffart abermahl das Licht der Erkantnus, Christum loß zu lassen, verdunckele. Also ergehet es mit bösen neygungen, von einer kommt man zu der andern, und eine bietet der andern die Hand zum Verderben. 2. Erwege die Antwort Christi, und mach dir solche in wiedrigen Zufällen zu Nutzen. Dan du solt es für gewiß halten, daß kein Widerwärtigkeit wider dich was vermöge, es seye ihr dan solches von oben herab gegeben. Erkenne derowegen, daß alle und jede von der Hand GOttes dir zugeschickt werden, obschon GOtt sich hierin der Creaturen als eines Werckzeugs gebrauche.

* * * * *

3. Pilatus trachtete/ wie er ihn ledig liesse; die Juden aber schryen / und sprachen: lassest du diesen ledig/ so bist du nicht ein Freund des Käysers. Ibid.

DJese Wort hatten ihm das Leben getroffen, also, daß er wider alle Ordnung und Billigkeit, zu Erhaltung der Käyserlichen Gnad, sich der Göttlichen verziehe. Da er sich nichts zu befahren hatte, war er voller Forcht. Diß geschicht täglich, und vielleicht bey dir selbsten, daß Gott beyseyts gesetzt wird, damit man einen Menschen zu Freund erhalte. Wie unbillig ist aber diß!

Montag.

Pilatus verurtheilet Christum.

1. Und Pilatus sprach zu den Juden: sehet eueren König; sie schryen aber: hinweg / hinweg mit dem/ creutzige ihn. Joan. 19.

WEilen er nach dem Geschrey des Volcks Gehör gibt, gehet es mit seinem kalten Schutz zum brechen. Der sein böse Neygung anhört, wird vor ihr niemahl recht sicher seyn. Sie wird allzeit schreyen, nicht daß er es mit dem vollkommnern, sondern mit dem bequämlicheren halte. Du aber erkenne disen für deinen König, den die Juden mit ihrem ungeheuren Geschrey verwerffen. Schencke ihm dein Hertz zu einem königlichen Sitz, mit Bitt, daß er in demselben möge herrschen und regieren.

2. Spricht

dem Ubel zeitlich vor. Damit du aber Gott recht erkennest, so frage auch du: Von wannen bist du? 2. Gab ihm Christus kein Antwort, auff daß er nicht loß gelassen würde. Also sehr hat er dich geliebet, und verlanget das angefangene Werck unserer Erlösung zu vollbringen.

2. Da sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht mit mir; Weist du nicht / daß ich Macht hab dich zu creutzigen / und Macht hab dich loß zu lassen? Jesus antwortet: Du hättest keine Macht über mich / wan sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Ibid.

Nimm wahr, wie die Hoffart abermahl das Licht der Erkantnus, Christum loß zu lassen, verdunckele. Also ergehet es mit bösen neygungen, von einer kommt man zu der andern, und eine bietet der andern die Hand zum Verderben. 2. Erwege die Antwort Christi, und mach dir solche in wiedrigen Zufällen zu Nutzen. Dan du solt es für gewiß halten, daß kein Widerwärtigkeit wider dich was vermöge, es seye ihr dan solches von oben herab gegeben. Erkenne derowegen, daß alle und jede von der Hand GOttes dir zugeschickt werden, obschon GOtt sich hierin der Creaturen als eines Werckzeugs gebrauche.

* * *
* *

3. Pi-

Und lerne, dich gern in den Willen Gottes ergeben, weilen er sich also willig in ihren Willen ergeben hat.

Dienstag.

Wie Christus das Creutz getragen.

1. Und er trug sein Creutz/und gieng hinauß. Joan. 19.

BEtrachte 1. daß Christus, wie nicht zu zweiffelen, viel eyfriger und liebreicher, als Andreas sein lang-verlangtes Creutz, werde umbfangen haben, auß Begierde den Last unserer Sünden in demselben auff seinen Schultern zu tragen. Wie schwer hast du dieses Creutz mit deinen Sünden beladen! verwundere dich neben inmüthiger Dancksagung ob seiner eyffrigen Liebs-Neygungen, und beweyne dein Lauigkeit, daß du dich beklagen darffest, als ob dir an Ampt, Ubungen, ꝛc. mehr aufferlegt werden, als deine Kräfften ertragen mögen. 2. Liesse er sich hievon weder von der Schand, noch von dem Uberlast des Creutzes abhalten, ob welchen du gemeiniglich ein Abscheuen tragest, unangesehen es kein Schand ist Christum nachfolgen, und er selbst den Abgang deiner Kräfften ersetzen wird, oder, so du unter dem Last soltest erligen, es dir zur höchsten Ehren würde gereichen.

2. Und

2. Spricht Pilatus zu ihnen: sol ich euern König creutzigen? Die Hohepriester antworteten: wir haben keinen König/ dan den Käyser. Ibid.

O Grosse Blindheit! Den Käyser erkanten sie für einen König, der sie ihrer Freyheit entsetzte: Christum aber verworffen sie, der da ankommen war, ihnen die wahre Freyheit zu ertheilen. Wie offt bettest du an den Wüterich deiner Seelen, und verachtest entgegen Christum deinen Heyland? Gehorchest jenes verkehrten Anleitungen, als wäre es ein Gesetz: Christi aber heylsame Einsprechungen schlagest du in den Wind? Nicht also, mein Seel, sondern spreche viel mehr: ich hab keinen König, als JEsum meinen Heyland.

3. Da überantwortet er ihnen den/ daß er gecreutziget würde. Ibid.

ERwege 1. die Unbilligkeit dieses Urtheils, zu bedencken, daß er so offt von dem Richter für unschuldig erkennet, und über das doch zum Creutz verdammet wird. Die Grausamkeit auß dem, was Luc. 23. daß er ihnen ihre Willen übergeben. Nemblich denen wider ihn erbitterten und abgesagten feinden. 2. Betrachte, daß Christus dieses gefälte Urtheil vielmehr von GOtt seinem himmlischen Vatter, der es zum Heyl der Menschen also verordnet, als von dem Landpfleger an- und auffgenommen hab.

Und

Und lerne, dich gern in den Willen Gottes ergeben, weilen er sich also willig in ihren Willen ergeben hat.

Dienstag.

Wie Christus das Creutz getragen.

1. Und er trug sein Creutz/und gieng hinauß. Joan. 19.

BEtrachte 1. daß Christus, wie nicht zu zweiffelen, viel eyfriger und liebreicher, als Andreas sein lang-verlangtes Creutz, werde umbfangen haben, auß Begierde den Last unserer Sünden in demselben auff seinen Schultern zu tragen. Wie schwer hast du dieses Creutz mit deinen Sünden beladen! verwundere dich neben innmüthiger Danckſagung ob seiner eyffrigen Liebs-Neygungen, und beweyne dein Lauigkeit, daß du dich beklagen darffest, als ob dir an Ampt, Ubungen, ꝛc. mehr aufferlegt werden, als deine Kräfften ertragen mögen. 2. Liesse er sich hievon weder von der Schand, noch von dem Uberlast des Creutzes abhalten, ob welchen du gemeiniglich ein Abscheuen tragest, unangesehen es kein Schand ist Christum nachfolgen, und er selbst den Abgang deiner Kräfften ersetzen wird, oder, so du unter dem Last soltest erligen, es dir zur höchsten Ehren würde gereichen.

2. Und

2. Und indem sie hinauß giengen / funden sie einen Menschen mit Nahmen Simon / den zwungen sie / daß er ihm sein Creutz trug. Matth. 27.

OBschon Simon gezwungen ein Mitgenossen war der Schand, ist er doch der Gnad der Erleuchtung, und hernach auch der Glory theilhafftig worden. Was wird Christus den freywilligen geben, wann er dieses dem gezwungenen gegeben hat? Hilff du ihm das Creutz auch tragen, und lasse dich weder die Bürde, noch die Urtheilen der Menschen, noch auch die Schand darvon abschröcken. So du mit leyden werdest, werdest du auch mit herrschen.

3. Es folgte ihm aber viel Volck und Weiber. Luc. 23.

AUß was ungleicher Meynung! etliche, daß sie ihn creutzigten; andere, daß sie ihn verlachten; diese auß Fürwitz, jene auß menschlicher Zuneygung: keiner aber daß er sein Creutz auff sich nemme / und ihm nachfolge. Befleisse du dich ihm auß dieser Meynung nachzufolgen. 2. Hat er dieses einmahl auffgelegtes Creutz beständig biß zur Schädelstatt getragen: und obschon unterweg mannigfältige Beschwärnüssen wegen der schweren Bürde abgemüdetem Leib, grosse Schand, feindseliges Verlachen, ꝛc. fürfielen, hat er doch solches nicht von sich geworffen. Dir zur Lehr, daß du

nicht

nicht auff ein Stund, sondern die Zeit deines Lebens das Creutz beständig tragen soltest.

Mittwoch.

Wie JEsus gecreutziget worden.

1. Und sie gaben ihm Essig zu trincken mit Gall vermischt, und da er es versucht hatte, wolt er nicht trincken. Matth. 27.

DEs Hertzens Süssigkeit wird mit Gall getrancket; damit sein Schlund auch sein Peyn hätte, wolte ers kosten, jedoch nicht trincken, sein Hertz hierdurch, das voll der Barmhertzigkeit war, nicht zu verbitteren. Nimmermehr gibt die Welt einen unverfälschten Wein zu trincken. Alle dero Ergötzlichkeiten seynd mit bitterer Gall vermischt. Ach trincke nicht darvon; dan zuletzt beist er wie ein Schlang. Prov. 23. 2. Wolte er den nicht trincken, weilen er mit Gall vermischet war. Also widerstehet auch das allerbeste, so es mit bösem verfälschet wird. Ein boßhafftige Meynung verderbet auch das allerbeste Werck. Ube dich in diesem also, daß kein Verdruß, Gleißnerey, Bequemlichkeit, noch eygene Lieb mit ihnen vermischet werde.

2. Creutzigten Ihn daselbst.

SAnct Ambros. in cap. 23. Luc. spricht also: Er ist bloß auff das Creutz hinauff gestie-

gestiegen. Also solt auch der hinauff-steigen / der willens ist die welt zu über-winden / auff daß er nichts / was der Welt ist / suche. Gleichwie er nichts mit sich in die Welt gebracht, also wolt der allerarmste Erlöser auch nichts mit sich darauß tragen. Der die Armuth nicht liebet, liebet auch das Creutz nicht: dan an diesem hanget niemand rechtmässiger, als der Arme. 2. Erwege, mit was Gewalt ihm seine heilige Füß und Händ außgestrecket, und wie schmertzhafft sie mit Nägeln seynd durchlöchert worden, und lasse dich mittels des Gehorsams auch also außstrecken, daß du dich zu schweren Aempteren, und dir unangenehmen Ubungen bequemest. 3. Betrachte, daß Christus seinem himmlischen Vatter Danck gesagt habe umb der verliehenen Stund, in der er das Werck unserer Erlösung vollziehen würde, auch sich zu einem Schlacht-Opffer für die sündige Welt, und insonderheit für deine Missethat, auffgeopffert habe. Wie wirst du diese Lieb vergelten dem, der dich also sehr geliebet, daß er sich selbst für dich dargegeben hat?

3. Da creutzigten sie Ihn / und mit ihm zween andere auff beyden seyten / Jesum aber in der mitten Joan. 19.

DIeses gereichet ihm zu mehrer schand, daß er für den vornehmsten auß allen Mördern gehal-

gehalten würde. Betrachte die dreyerley Sorten der Gecreutzigten: einer war der allerlasterhaffteste; der ander bekehrte sich; der dritte war der Sohn GOttes, und die höchste Unschuld selbst. Weilen dan so wohl die Frommen, als die Bösen ihr Creutz haben; so leyde du nicht als ein Mörder, noch daß du hierzu durch dein übelverhalten Ursach gebest, noch auch gezwungen, und folgends ohn Verdiensten: sonderen wie Christus, freywillig, mit Freuden, und auß Gehorsam solt du gecreutziget werden.

Donnerstag.

Von Theilung der Kleyder / Uberschrifft / und Lästerung.

1. Der Rock aber war ungenähet / und oben gewürckt durch und durch; da sprachen sie durcheinander: Lasset uns den nicht zerschneiden / sondern darumb das Loß werffen. Joan. 19.

DAs äusserste Kleyd Christi war alsobald in Theil zertheilet, das innerliche und ungenähte aber gantz erhalten. Christi Kleyder seynd die Rechtglaubigen. Die nun dem Leib Christi nicht völlig anligen, diese werden zertrennet; der aber in der Liebe GOttes nicht gegründet ist, dem wird es auch an der Liebe des Nächstens mangelen. Der sich zu GOtt halt, wird auch die Liebe von seines Nächsten Seyten

ten

ten nicht weichen. Wie offt hast du dich dessen unterstanden, wessen die Juden sich nicht unterstehen dörffen, und das Kleyd der Christlichen Liebe zertrennet? Sprich derowegen hinführo: Ich wil es nimmermehr zerschneiden.

2. JEsus von Nazareth ein König der Juden. Ibid.

DEr Ehren-Titul, so ihm in seiner Gebuhrt von den drey Weysen gegeben war, wird ihm in seinem Hinscheiden, von seinen Feinden zugeeygnet. Womit sein Reich und Gewalt bestättigt wird. Aber ach Elend! sie erkanten ihn nicht für ihren König, die seinen Nahmen aufzulöschen sich bemüheten. Ich aber nimm ihn an für meinen JEsum und Heyland, für meinen Nazarener und Blumreichen, der mir auch mitten unter den Peynen über alles lieb ist. Ich erkenne ihn für meinen König, dem ich mich unterthänig übergebe, und soll mein Seel nimmermehr einen andern Herrn, als ihn über sich lassen herrschen. Wil mich auch, mittels der Forcht, Liebe und Mortification oder Abtödtung mit Christo an das Creutz näglen, damit ich auff keine Weiß mehr von ihm weichen möge.

3. Sie lästerten Ihn. Ibid.

UNd verwiesen ihm unwahrhafter weiß sein Unvermögen sich selbst zuerretten, sein Ver-

mes-

messenheit, daß er sich der Königlichen Würde angenommen; sein läres Vertrauen zu Gott, und eytele Einbildung, daß er der Sohn Gottes wäre. Stiege er von dem Creutz herab, so würden alle diese Schmachwort zu nichts werden. Dann also sprachen sie: **Er steige nun von dem Creutz / so glauben wir an ihn.** Marc. 15. Es war aber alles umbsonst. Ja eben darumb, weilen er der Sohn Gottes war, stiege er nicht herab von dem Creutz. Dan diß ist die rechte Eygenschafft der Kinder Gottes, an dem einmahl erwöhlten Creutz beständig verharren, und daran auch das Leben beschliessen, und dieses theils durch stäte Abtödtung ihrer selbst, theils auch durch tägliche Bekräfftigung ihres Berussts.

Freytag.

Von dem ersten und andern Wort Christi am Creutz.

1. **JEsus aber sprach: Vatter / vergib ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun.** Luc. 23.

DEr in eygenen Sachen allzeit stillgeschwiegen, wird in frembden, und zwar die nicht sein allerliebste Mutter, sondern seine Peiniger antraffen, wohl beredet. Nimm alle Wort wohl in acht. Er gebrauchte sich des Wörtleins: **Vatter;** GOtt hiemit zum vätterlichen

Mit-

Mitleyden zu bewegen, auch anzuzeigen, daß er ein Vatter nicht allein der Frommen, sondern auch der Bösen, und du aller zumahlen ein Bruder seyest. **Ihnen /** womit er nicht allein die gegenwärtige, sondern auch die ihn ins künfftig creutzigen würden, nemblich alle Sünder hat wollen begriffen haben. Was solt du nicht hoffen, in Ansehen, daß er dich auch nicht außgeschlossen hat? **Sie wissen nicht / was sie thun.** Er entschüldigte sie, so viel er könte, durch dero Unwissenheit; dan in Warheit ein jeder Sünder unwissend ist, und die Schwere der Sünden nicht recht zu Hertzen nimmt. Wie verhaltest aber du dich, da du beleydiget wirst? Bitte Gott für deine gegenwärtige Feind, verzeyhe ihnen, und entschuldige so viel und lang du kanst.

2. **Herr / gedencke meiner / wann du in dein Reich kommest.** Ibid.

DEr fromme Schächer straffte seinen Gesellen der Lästerung wegen, bekante sein eygene Missethat, gab Zeugnus der Unschuld Christi, glaubte an ihn als wahren Gott, und ruffte ihn voll des Vertrauens also an: **Herr gedenck meiner / wan du in dein Reich wirst kommen.** 1. Was vermag nicht die Gnad GOttes in einem Augenblick, so sie angenommen wird. 2. Begehrte der Schächer nicht von

dem

dem Creutz erlediget zu werden; sondern nur, daß Christus seiner wolle gedencken: dan dessen der HErr sich würdiget zu gedencken, der ist schon gnugsam versorget. 3. Waren zween beyderseyts neben Christo gecreutziget, einer bekehrte sich: wer solte nicht hoffen seelig zu werden? Der ander wird verdammt: wem solt dieses nicht einen Schröcken einjagen, wan er schon an der Seyten Christi sich befindet?

3. **Wahrlich sag ich dir / heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn.** Ibid.

O Unermessene Güte meines Erlösers! der mehr gibt, als begehrt wird. 1. Verschobe er es nicht, das er versprochen hatte. Heut. 2. Mit mir. Was ist tröstlicher, als mit Jesu vergesellschafft seyn? Verlangest du mit ihm zu seyn im Paradeyß? So seye vorhero auch mit ihm am Creutz. **Zur grossen Belohnung mag man nicht gelangen / dan durch Mühe und Arbeit /** sagt S. Gregor. hom. 37. in Evang. So du nun mit leydest, wirst du auch mit regieren.

* * *
* * *

Sambstag.

Vom dritten Wort zu seiner Mutter und Johanne.

1. Es stund aber bey dem Creutz JEsu seine Mutter. Joan. 19.

MIt was Schmertzen, als die ihren Sohn innerlich liebte, und wohl wuste, daß JEsus wahrer GOTT und Mensch wäre. Bey dem Creutz / da sie mit Augen sahe ihn einen so schmählichen, und nicht weniger auch schmertzhafften Tod außstehen. Jedoch stunde sie / ja sie selbsten opfferte ihren Sohn auff für das Heyl der Menschen. Ich lese / daß sie gestanden; daß sie aber geweynet habe / lese ich nicht / sagt S. Ambrosius in cap. 23. Luc. Dann stehen (setzet hinzu Amadeus homil. de martyr. Virg.) bey so grossem Hertzenleyd / ist grosser Standhafftigkeit zuzuschreiben. Allhie hast du 1. zu lernen die Standhafftigkeit in übertragenden Widerwärtigkeiten. 2. Mit beharrlichem Willen. 3. Unabläßlicher übung. 4. Kein Creatur, ja auch die geistliche Tröstungen also lieben, daß, so es GOTT also gefiele, oder des Nechstens Heyl es also erforderte,

derte, du dich dero gern zu verzeihen bereit seyest.

2. Da nun JEsus sein Mutter sahe/ und den Jünger dabey stehen/ spricht Er zu seiner Mutter: Weib/ siehe (dieser ist) dein Sohn. Ibid.

DEn Johannem hinterliesse er an sein statt seiner Mutter. Was war aber dis für ein Gleichheit? Und was ungleicher Trost, ein Mensch an GOttes statt? Ohne Zweiffel wird die seeligste Jungfrau in Johanne Christum selbst angesehen haben. Dir zur Lehr, daß du Christum in deinem Nächsten erkennen soltest; solcher Gestalt wird die Lieb beständiger, der Gehorsam aber gegen den Obern vor allen desto williger seyn. Warum wird aber Johannes der seeligsten Jungfrauen überlassen? Theophylactus eygnet dieses zu der Jungfrauschafft. Ein Jungfrau hat einer Jungfrauen ein Jungfrau anbefohlen. 2. Weilen er gleichfals bey dem Creutz stunde. Dermassen viel nutzet es (sagt er) an der Seyten des schmertzhafften Heylands stehen. Dann hiemit werden wir seine Brüder. Nimm wahr die Weiß ein Bruder Christi, und ein Sohn Mariä zu werden. Umb diesen Werth werden diese so fürtreffliche Ehren-Tituln erkaufft.

3. Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe/ (das ist) deine Mutter. Ibid.

SAnct Ambrosius in Exhortat. ad Virgin. redet hierüber also: Als er (Johannes) von Christo beruffen wurde/ hat er seinen Vatter verlassen. Darumb wird ihm anjetzo die seeligste Jungfrau überantwortet/ weilen er sich der Seinigen gäntzlich verziehen. Wan die seeligste Jungfrau dir solte zur Mutter gegeben werden, was würde dieses für ein Trost seyn? Dieses aber mag geschehen, so du auß Lieb Christi dich deiner Blutsverwandten verzeyhest, und all fleischlichen Affect gegen ihnen außziehest. So kanst du auch ein Bruder JEsu, und folgends ein Sohn Mariä werden, wan du den Willen GOttes auff das beste vollziehest. Dann der den Willen meines Vatters thut/ der ist mein Bruder/ Matth. 12. Nimm derowegen Mariam für dein Mutter an, und spreche: Erzeige/ daß du mein Mutter seyest. Entgegen aber, so erzeige du auch, daß du ihr Sohn seyest.

* * *
* *

Am

Am Palm-Sonntag.

Vom vierten und fünfften Wort Christi.

1. Und umb die neunte Stund schrye JEsus laut/ und sprach: mein Gott/ mein Gott/ warumb hast du mich verlassen? Matth. 27.

SAnct Leo spricht: Diese Wort seynd nicht klagweiß/ sondern lehrweiß geredet worden. Uns hiemit zu verständigen, daß es mit dem Schmertzen Christi so weit kommen seye, daß er solche auch mit innerlichem göttlichen Beystand nicht habe wollen linderen. Wie viel Tröstungen aber erbettelest du nicht nur allein von GOtt, sondern auch von den Creaturen? Diß ist groß/ und fast groß/ sagt Thomas à Kempis lib. 2. cap. 9. des göttlichen und menschlichen Trosts verzeyhen/ und umb die Ehr GOttes gern des Hertzens Elend wollen leyden/ und sich in nichtes suchen.

* * * * *

2. Auff daß die Schrifft erfüllet würde / sprach Er: Mich dürstet. Joan. 19.

ER sahe, daß er alles erfüllet hatte, was die Schrifft von ihm weißgesagt, und diß allein noch übrig wäre: In meinem Durst haben sie mich mit Essig getränckt. Psal. 68. Wolt also dieses gleichmässig erfüllen. Siehe, wie vollkommen Christus dem Gehorsam nachkommen. 2. Verursachte diesen Durst das unersättliche Blutvergiessen: jedoch war der Durst, noch mehr zu leyden, viel grösser. Blosius in expl. pass. cap. 18. **Er hatte einen anderen Durst / verstehe noch mehr zu leyden / und daß er hierdurch desto augenscheinlicher sein Lieb gegen uns zu erkennen geben möchte.** O wie annehmliche Erquickung würdest du ihm darreichen, so du ihm dein Seel darbietest? Erforsche, wie dein Lieb gegen GOtt und des Nächsten Heyl beschaffen, und was du deßwegen zu leyden für Verlangen tragest.

3. Da stundt ein Geschirr voll Essigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Essig / und legten ihn umb ein Isopen / und hielten es ihm vor den Mund.

DEr krafftlose, und in den letzten Zügen begriffene Gott wird mit Essig und Isop ge-

gelabt. Dir zum Exempel, daß du deinem Appetit im Essen und Trincken auch was abbrechest: wan du schon mit vieler Arbeit beladen bist, dich auch nicht soltest gedüncken lassen, als ob man dir bessere Speisen auffzusetzen schüldig wäre. Dan in der Schul Christi ist man demjenigen in dieser Welt am wenigsten schuldig, der am meisten arbeitet. Ein wahrer Diener Christi begehrt nicht auff den Händen getragen zu werden. 2. Wird der dürstige Sohn GOttes mit Essig geträncket von denen, so die beste Zeit ihres Alters in weltlichen, und ihrer Sinnlichkeit gefälligen Dingen zubringen; das hohe Alter aber als das schlechteste ihres Lebens GOtt zu heiligen vermeynen. 3. Ist ein bissiges, und mit Zorn und Ungedult erfültes Hertz das Essig-Geschirr. Läre dieses auß, und fülle es mit annehmlichem Wein der Liebe.

Montag.

Vom sechsten und siebenden Wort Christi.

1. **Es ist vollbracht.** Joan. 19.

WAs der Vatter gebotten, und ich zu vollziehen angenommen hab. Ein angefan-

genes Werck wohl endigen, ist mehr als menschlich. Angefangen haben, ist kaum des Lobs werth; aber geendet haben, ist mehr als ruhmmässig. Das End, und nit der Anfang wird gecrönet. Wie viel fangest du an? Wie wenig aber führest du zum End? Folge nach der Beständigkeit des Sohns GOttes, auff daß du in deinem Todstündlein auch sagen könnest: Es ist vollbracht; das GOtt mir mittels seiner Gebott auffgetragen, ich vermög heylsamer Räth angenommen, meine Regul vorgehalten, und zu dem mir die Gnad GOttes Anlaß gegeben hat. Wie glückselig würdest du dich alsdann schätzen? Aber wie viel gehet dir noch hiervon ab?

7. Vatter / in deine Händ befehl ich meinen Geist. Luc. 24.

ERwege erstlich das Wort: Vatter. So voll des Vertrauens und der Liebe, dessen du dich auch rechtmässig gebrauchen magst, so du dich einen liebreichen, ehrbietigen und gehorsamen Sohn verhaltest. 2. In deine Händ. Allwo allein Ruh und Sicherheit zu finden: Diese aber ewig zu geniessen, solt du noch bey Lebzeiten durch vollkommene übergab deines Willens in den Göttlichen in seine

Händ

Händ übergeben. 3. Befehl ich meinen Geist/ und nicht meinen Leib, der allbereit an dem harten Ruhbeth deß Creutzes ruhet. Lerne ein grössere Sorg deiner Seelen als deß Leibs zu tragen; und damit der Geist desto sicherer Gott zu handen komme, solt du geflissen seyn, daß dein Leib nimmermehr Creutzloß seye: dan unter allen Strassen ist der Creutz-Weeg der sicherste.

1. Und mit geneigtem Haupt gab er seinen Geist auff. Joan. 19.

O Unergründliches Geheimnüß! GOtt gibt seinen Geist auff. Es sey dann, daß du erkennest die Gewalt der Liebe, so werdest du dieses nimmermehr zu Sinnen bringen. Und für wem stirbt er? Für dich. O wie in hohem Werth hat dich dann GOtt gehalten? Recht spricht der Apostel, 2 Cor 9. Ihr seyd umb einen grossen Werth erkaufft worden; nemlich mit dem Tod Christi. Wie wilt du diese Gutthat vergelten? Neige du auch dein Haupt durch Demuth, und gib deinen hoffärtigen Geist auff. 2. Durch Gehorsam biß in den Tod. 3. Neige dein Hertz zu halten deine Gerechtigkeiten/ Psal. 118.

Dienstag.

Von den Wunderwercken / so sich in dem Todt Christi begeben.

1. Und siehe / der Vorhang im Tempel zerrisse in zwey Stück / von oben an biß unten. Matth. 27.

ANzuzeigen, daß durch den Tod Christi das alte Gesetz zertrennet worden. Wolte Gott, daß eben dieses der Tod Christi auch in dir wirckte, damit das alte Gesetz, so in deinen Gliederen ist, zertrennet werde. Dan den alten Menschen zu vertilgen ist kein kräfftigers Mittel als JEsus der Gestorbene. 2. Zerrisse / damit das Heiligthumb ferners nicht verdeckt bleibe. Dergleichen Fürhang seynd die kalte Außreden, mit denen wir das Göttliche verdunckelen. Auff daß du nun diese desto besser zu Gesicht fassest, müssen jene zerrissen werden. Wie offt haben sie auch das Aug deines Gemüths verfinstert.

2. Die Erden erbebete, und die Felsen zerrissen. Ibid.

ZUm Zeichen, daß auch die Natur ein Mitleyden truge. Ist es nicht ein Schand, daß

die unempfindliche Elementen und Unwesen den Tod Christi mehr als die Menschen beschmertzen? **Du bist Erden** / inmassen schon längst zu dir gesagt worden, weilen du die Erden liebest. GOtt ist gestorben, so solt du dich dan erheben, und alles irrdischen dich entschütten. Ohn Lieb magst du kein Mitleyden tragen. Nimmermehr aber magst du Jesum lieben, so du neben JEsu was anders liebest. **Du bist ein Felß.** Der schwer, oder doch ob der Hartigkeit deines Urtheils, und Willens, sehr hart ist. Gehet dir der Tod Christi zu Hertzen, so zerspalte dich durch rechtgeschaffene Reu und Leyd.

3. Und die Gräber wurden auffgethan. Ibid.

ANzuzeigen, daß Christus durch seinen Tod den unserigen überwunden. Weilen durch ihn so gar die Todten auß des Tods Gewalt herauß gerissen worden. O daß dieses der Tod Christi auch in dir würckte, und du das Grab deines Gewissens dem öffnetest, und entdecktest, dem du es zu entdecken schuldig bist. 2. Daß geöffnet würde das von aussen geweiste Grab der Gleißnerey, damit an Tag komme, wer du in der Warheit seyest,

und nicht für den du dich im äusserlichen erzeigest. 3. Das Grab der bösen Gewohnheiten. Und solche diese alle zumahlen von sich werffe, damit du hinführo wandlest in Neuerung des Lebens.

Mittwoch.

Mannigfältige Anmuthungen bey dem Ableiben Christi.

1. Der Hauptmann aber / der dabey stund gegen Ihm über / und sahe / daß Er mit solchem Geschrey den Geist auffgab / sprach er : Warlich / dieser Mensch ist GOttes Sohn gewesen. Marc. 15.

IM Ansehen der bewegten Elementen kame dem Hauptmann ein heylsame Forcht an, worauff er die Augen seines Gemüths was bedachtsamer auff dero Urheber geschlagen, und folgends solchen erkant, und bekennet. Wie viel andere mehr haben eben dieses gesehen, und seynd hiedurch doch nicht bewegt worden? Wie wunderbarlich ist GOtt in Bewegung der Hertzen! Du aber solst dich befleissen, auß dem, das du in der Natur ansiehest, dein Gemüth zu dero Erschaffer zu erheben: ihn bekennen, und groß machen. 2. Bekante er ihn für den Sohn Gottes, auch mitten

mitten unter den schmählichsten Peinen und Leyden. Was war allda Göttliches zu sehen? fürwahr, so du was Göttliches an dir hast, wird solches niemahls mehr als in widrigen Zufällen, und Verachtungen sich spühren und sehen lassen.

2. Und alles Volck / die da versammlet waren / und sahen / was da geschahe / schlugen an ihre Brust / und kehreten wiederum zuruck. Luc. 23.

DEr Pövel liesse ein Schröcken mercken, nicht aber die Hohepriester. In den hoffärtigen und verstockten Sündern ereignet sich nicht leicht, oder gar selten ein gute Anmüthung. Auß diesem Pövel aber war gleichwohl niemand, der ihn als ein GOtt bekante. 1. Weilen sie diesem Werck nicht anderst als einem Schauspiel beywohneten. Woher kommt es, daß du dir das Leyden Christi so wenig zu Hertzen gehen lässest? Vielleicht darum, weilen du dir solches vorbildest, nur als ein blosses Trauer-Gesicht, und nicht als ein Werck Göttlicher Güte, und Barmhertzigkeit. 2. Sie kehreten zurück. Was hilfft es nur gesehen, und darauff darvon gangen seyn? Es muß bey dem Gecreutzigten verharret seyn, und das Gemüth

zum öfftern mit diesem Augenschein gespeiset werden.

3. Es stunden aber alle seine Verwandten von fern/ und die Weiber/ die das sahen. Ibid.

DJese beweynten mit heissen Zähren das Ableiben Christi. Daß man beym Tod Christi von weitem stunde, kan ich nit gutheissen; dieses Traur-Gesicht muß wohl zu Augen gebracht werden. Dann weilen Petrus von fern folgte, war er gefallen. Darum wil ich mich von Christo nimmermehr entfernen. Ob sie schon Christo dem HErrn nicht nahent zukommen seynd, so haben sie doch Stand gehalten, auff daß sie JEsum ansähen, und noch bey Lebens-Zeiten von Ihm gesehen wurden. Sie stunden. Standhafftig, und sahen mit beschaulichem Gemüth: trangten also dahin mit Gedancken, wohin sie mit Leiberen nicht gelangen könten. Verharre in stäter Betrachtung des Lebens und Sterbens Christi.

* * * * *

Don-

Donnerstag.

Wie sein H. Seyten mit dem Speer eröffnet.

1. Als sie aber zu JEsu kamen/ und sahen/ daß Er schon gestorben war/ brachen sie Ihm die Bein nicht. Joan. 19.

CHristus ist den Juden zu frühe gestorben/ und vermuthlich ihrem grimmigen Verlangen zu peinigen gar zu geschwind entwichen; aber die Lieb zu der Menschen Heyl hat dem Tod Christi kein Verzug gestattet, damit nur das menschliche Geschlecht bald erlöset würde. Wie glückselig wärest du, wann du mit beständiger Abtödtung dir, der Welt, und deinen bösen Begierlichkeiten abgestorben, des Teuffels und böser Leuth Anfechtungen vorkämest. Dis ist ein gutes Mittel, daß gleich wie Christus am Creutz die Bein des Leibs, also auch die Bein des Geists, das ist, die Standhafftigkeit im Guten nicht gebrochen werden; widrigenfalls wird kein Tugend eintzigen Bestand haben.

2. Einer

2. Einer auß den Söldnern öffnete seine Seyten mit einem Speer. Ibid.

DA stehet der Liebe die Thür offen, so ein Ursprung aller Schmertzhafftigkeit war. Dencke, wie du diesem Hertzen so viel Leids zugefügt, und mit was grossem Sünden-Gifft du selbiges beschädiget habest. Dencke, wie sehr er dich geliebet, und mit was grossen Buchstaben er dich in das Buch der Lebendigen eingeschrieben. Die Füß hat er den büssenden Sündern, als Magdalenä, Luc. 7. und ihres gleichen hinterlassen: die Händ seinen Freunden, als Petro, Actor. 3. sein Hertz aber gibt Er den Kinderen GOttes. Zu denen Er spricht Isa. 66. **Ihr werdet bey den Brüsten getragen werden.** Da gedencke seiner Liebe und deiner Undanckbarkeit, und schaue den anjetzo an mit Liebe, auff daß du jenen künfftig mit Schröcken anzusehen nicht gezwungen werdest, **auff den du gestochen hast.**

3. **Und alsbald gienge Wasser und Blut herauß. Ibid.**

O wohl ein gelegenes Mittel unsers Heyls, mit welchem uns hergeflossen seynd die heilige Sacramenten, krafft deren wir von

unse-

unseren Sünden gereiniget, und zu ewiger Gnad GOttes gebracht werden! Gedüncket dich aber dieses Anzeigen seiner Liebe viel zu wenig zu seyn? So gedencke, was dieses für ein Liebes-Zeichen seye, daß Er biß auff den letzten Tropffen sein Blut für dich vergossen: So theuer und werth ist die Erlösung des Menschens / daß sie das Blut GOttes gegolten hat. Eusebius Gall. Homil. 6. de Pasch. Wie freygebig ist dann GOtt gegen dich? Aber du gegen GOtt so karg, daß du für so reichlich vergossenes Blut nicht einen Zäher vergiessest!

Charfreytag.

Betrachtung von JEsu dem Gecreutzigten.

1. O ihr alle / die den Weeg fürüber gehet / mercket doch / und sehet / ob auch ein Schmertz seye / wie mein Schmertz! Thren. 1.

ERwege die Schmertzen Christi. 1. Die er an seinem Leib erlitten, Psal. 21. Sie haben meine Händ / und meine Füß durchgraben / und alle mein Gebein gezählet / Isa. 1. Von der Fußsohlen an biß auffs Haupt ist nichts gesundes an ihm.

ihm. 2. An seiner Seel, auß eygener Verachtung, Ps. 34. Sie haben mich schmählich verspottet/ Threnor. 3. Allem Volck bin ich ein Gespött/ und den gantzen Tag ihr Liedlein. Auß der Schand, daß er zwischen zween Mördern gecreutziget, Isa. 53. Und er ist unter die Boßhaffte gezählet. Auß Mangel deren, die mit ihm ein Mitleyden trugen, oder ihn tröſteten. Threnor. 1. Er hat niemand unter allen seinen Liebhaberen/ die ihn tröſteten; alle seine Freund haben ihn verachtet/ und seynd ihm Feind worden. Psal. 68. Ich erwartete/ ob jemand sich mit mir betrüben würde; aber es war niemand: und ob einer mich tröſten thäte/ und ich fande keinen. Auß Undanckbarkeit der Menschen, bey dero vielen sein Leyden wenig angelegt seyn würde, Psalm. 29. Was nutzet mein Blut? Isa. 5. Was soll ich doch mehr gethan haben an meinem Weingarten/ das ich nicht gethan hab an ihm? Ich hab gewartet/ daß er Trauben brächte/ er aber hat wilde Trauben gebracht.

* * *
* *

2. Was

2. Was seynd das für Wunden mitten in deinen Händen? Zach. 3.

FRage du also deinen Erlöser, und vernimm die Antwort: Ich bin also geschlagen worden im Hauß deren / die mich liebten. Erkenne die unendliche Liebe. S. Augustinus lib. de Virgin. Siehe an das zum Kuß geneigte Haupt / das zur Lieb eröffnete Hertz / die dich zu umbfangen außgestreckte Armben / und den gantzen dich zu erlösen außgespanten Leib. Dencke / wie groß dieses sey / lege es auff die Waag-Schüssel deines Hertzens / und der deinetwegen so völlig an das Creutz gehefftet worden / hefft auch völlig in dein Hertz. Wahrlich / er hat uns sehr geliebet / und sich selbst für uns dargegeben. ad Ephes. 5. Laß dich gedüncken, du werdest mit Petro befraget: Petre / liebst du mich? Und antworte auß Grund deines Hertzens: O HErr! du weiß / daß ich dich liebe.

* * *
* *

3. Christus ist für alle gestorben / auff daß die / so da leben / nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben. 2 Corinth. 5.

DJese Frucht solt du auß dem Tod Christi schöpffen, daß du nicht dir, noch den Bequemlichkeiten, auch nicht den Wollüsten und hohen Ehren zu Dienst lebest, noch einige Sorg hierzu anwendest: weilen du, und alles was du hast, ihm zugehörig. Ihr seyd nicht euer selbst, dan ihr seyd theur erkaufft. 1 Corinth. 6. Was wil ich dann dem Herrn vergelten / spricht S. Bernardus tract. de diligendo Deo. für alles / was er mir vergolten hat? Im ersten Werck der Erschaffung hat er mich mir gegeben; im andern / der Erlösung / sich selbsten: und da er sich selbsten gegeben / hat er mich mir wieder gegeben. Bin also mir gegeben / und wieder gegeben worden / und ich ihm mich selbst schuldig / und doppelt schuldig. Was wil ich dann dem HErrn für ihn selbsten vergelten?

* * *
* *

Am heiligen Sambstag.

Wie Christi Leib vom Creutz herab genommen / und ins Grab gelegt worden.

1. Joseph / welcher auch ein Jünger Christi war / doch heimlich / auß Forcht der Juden / gienge behertzt hinein zu Pilato / und bate ihn um den Leib JEsu. Matth. 27. Joan. 19. Marc. 15.

NUr einer wurde gefunden, der den gecreutzigten Leib Jesu begehrte. Wie wenig lieben den gecreutzigten Heyland? 2. War dieser vorhero nur in geheim ein Jünger Christi; anjetzo aber gab er sich offentlich als einen Jünger des Gecreutzigten zu erkennen. Das ist die Würckung des Leydens Christi, welches auch du erfahren werdest, so du in Schmach und Schand Gott erkennest, demselben nachfolgest, und solches behertzt, ohn Forcht einiger Gefahr erzeigest.

2. Es kam aber auch Nicodemus / und brachte Myrrhen und Aloe untereinander. Joan. 19.

Auß den Jüngern Christi waren nur zween, die ihre Liebe gegen den gecreutzigten Herrn be-

bezeugten; befleisse du dich der dritte zu seyn. 2. Erwege die Christo geleistete Diensten. Sie nahmen den Leib vom Creutz herab, salbten ihn mit köstlichen Salben, wickleten Ihn in zarte Leinwath; und ob sie schon eines vornehmen Adels waren, trugen sie doch diesen so sehr Verachten auff ihren eygenen Schulteren. Nimm wahr, wie diese ihren Adel dem verachten Heyland unterworffen, auff daß du Ihm dein Wenigkeit nicht abschlagest. Leiste Ihm gleichmässige Diensten in seinen Gliederen, das ist, in deinem Nächsten: nimm die Betrübten, mittels des geistlichen Trosts, vom Creutz herab, salbe sie mit köstlichen Salben, durch Verthätigung dero guten Nahmen; wickele auch ihre Mängel und Fehler ein in die Leinwad des Stillschweigens.

3. Und legte Ihn in sein eygenes neues Grab/ welches er hat lassen außhauen in einen Felsen/ und welzte einen grossen Stein vor die Thür des Grabs. Matth. 27.

SO offt du Christum empfangest, legest du ihn auch in dein Hertz, als ins Grab; habe derowegen gute acht, daß dieses Grab neu sey, in welchem kein einiger unordentlicher Affect zu finden; daß es sey in starcken Felsen

sen der unbeweglichen Standhafftigkeit; welche vor dessen Thür den Stein der würcklichen guten Fürsätz, und bewahre es mit behutsamer Wacht der Gottseeligen Gedancken.

Ende des Ersten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Avancini, Niccolò, 1611-1686

Leben und Lehr Unsers Herrn Jesu Christi Auß den vier Evangelisten zusammen getragen, und erstlich in Lateinischer Sprach Auf alle Tag deß Jahrs Betrachtungs-Weiß außgetheilet
Bd.: Erster Theil

Cöllen 1742

Asc. 216 r-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259674-6
VD18 80283322